
V
B J
C
5464

Oloff

Efraim

Ringeltaube.

Beyträge
zu der Pohlnischen
Weltlichen, Kirchen-
und
Gelahrtengeschichte.
Zweyter Theil.





Danzig,
bey Daniel Meißnern, 1764.

Vorrede.

Hochgeehrter Leser!

Ist ein Wort des HErrn, welches er geredet hat, in einer fortdaurenden augenscheinlichen Erfüllung, so ist es die vom alten Simeon und dem Apostel Paulo wiederholte aber auch erklärte Weissagung des Propheten Jesaiæ VIII. 14. Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen dem widersprochen wird. Der Geist Gottes hat damit seine unendliche Allwissenheit klärlich erwiesen, daß er es zum voraus verkündigte, wie es ergehen würde dem Sohn, durch welchen Gott am letzten in diesen Tagen zu uns geredet hat. Es haben ihn noch die beyden Häuser Israel ausgesetzt zu ihrem Stein des Anstosses, zum Fels, an welchem sie sich ärgern, und zum Zeichen oder Ziel, dem noch widersprochen wird. Ja, es werden auch solcher Hertzen Gedanken offenbar gegen ihn, welche nicht aus diesen zwo Häusern

sern herkommen. So nun der da geredet hat, verächtlich und als was ärgerliches ist verworfen worden; so ist um so viel weniger verschonet geblieben das Wort, welches vom Himmel herab gebracht ist. Die Weisheit Gottes ist aber sehr groß, und die Vorsorge hoch bewundernswürdig, daß von keiner Seiten, weder des großen Propheten, noch auch der Heil. Schrift, einiges Aergerniß, welches daher, als aus einer bösen Quelle, fließen müßte, unangezeiget gelassen, und das auch nicht sogleich wie ein alter Sauerteig ist ausgefeget worden. O wie viel könte man hievon sagen! aber es mag zu einem Nachsinnen genug seyn, daß wir die so göttliche Gedult und Barmherzigk. über die menschl. Schwachheit anschauen, aber auch die unerforschliche Güte und Weisheit preisen, die sich in so wenige und enge Blätter des H. Bibelbuchs hat wollen gleichsam einschräncken, daß das Aergerniß über weitläuftige und große Bücher, bey den Büchern der Heiligen Schrift nicht gefunden, und doch auch gleichwohl derselben keines einer wahrhaftigen Unvollkommenheit beschuldiget, folglich kein

Eckel

Eckel gegen dieselbe, von ihr selbst, verursachet würde. Es wäre nicht unmöglich gewesen/ die grossen Thaten Gottes und seines Sohnes in so vielen und grossen Büchern zu beschreiben/ welche/ wie an göttlicher Würde und Krafft/ so auch an der Menge/ alle Bücher aus menschlichen Hertzen hervor gebracht/ übertreffen würden. Allein/ die Augen des Herrn haben gesehen/ was genung ist/ was ohnedem zum Ziel des Wiedersprechens würde gemißbrauchet werden/ und was vor einen grossen Platz und Zeit menschliche Schrifften ein- und wegnehmen würden; so sollte sich nun über die Grösse seines Buchs niemand beschweren/ dagegen aber die liebliche Kürtze reitzen lassen. *Jo. XXI. 25.* Allwissender Herr! auch diese Wohlthat verachten wir; o mit was vor grossem Eyffer können wir bis zu Ermüdung unserer Leibes-Kräffte über andern grossen Büchern liegen/ Zeit und Unkosten darauf wenden/ und mit einer aufblähenden Wissenschafft zufrieden seyn! wieviel Stunden unterhalten uns gantz ordentlicher Weise die mannigfaltige Zeitungen und Nachrichten von allerhand Händeln aus denen entlegensten Orten;

ach es ist Zeit/ Maaß zu halten/ daß wir des Herrn Wort nicht gar verlieren/ es ist die höchste Noth/ denen Exempeln der Alten zu folgen. Dein Wort ist nichts denn Wahrheit. Warum kan man denn nicht dem Lesen in dem Buch des Herrn grössern Raum machen/ da es ohnedem will Abend werden? Könte nicht der immerfort anwachsenden Menge böser Schriften und Bücher also gewehret werden/ daß sie die Anzahl der guten und nothwendigen nicht überträfen/ die ohnedem müssen ein längeres Lager aushalten. Was wird nun wohl vor ein Urtheil fallen über diese gegenwärtige Schrifft? sie verdammet sich selbst/ wo sie der Heil. göttlichen Schrifft zuwieder ist/ sie richtet sich selbst/ wenn vor ihr jene immer weichen müste. Ist aber das heilige Bibelbuch polnischer Zungen/ und wie es dieser und jener unter diesem Volck zu seinem Ziel gemacht/ nicht auch werth/ daß desselben mannigfaltige Schicksale untersuchet/ die Ehre und Krafft desselben nützlich und erbaulich kund gethan werde. Es ist nicht mehr nöthig/ die Nothwendigkeit dieser Unternehmung zu behaupten/ sie ist schon von mehr als einem

Mann

Mann klärlich erwiesen worden. Den Vorwurff des überflüßigen heben die vielfältigen Nachrichten deutscher und lateinischer Bibel-Freunde *Lutheri*; folglich bleibet die Schuldigkeit stehen/ Nachricht zu geben von polnischen Ubersetzungen, welche ein sehr geehrter und hochgepriesener Freund *Ao.* 1742. aus eigenem Trieb * in einem neuen Tagebuch kund gethan/ und also zur Lieferung dieser Arbeit kräfftig verpflichtet hat. Er ist mit seiner daselbst angefangenen und fortgesetzten/ mühsamen/ lobenswürdigen Arbeit selbst ein Zeuge/ daß von dem Anfang derselben nicht eher etwas als durch den Druck kund worden; daß man ihm alles hernach zur Fortsetzung seiner Arbeit geliefert habe/ was die Eilfertigkeit und Abbruch der Zeit verwehret hatte durchzusehen. Es ist aber auch desselben Geständniß verhanden/ daß seine Sammlung grösser wäre/ als des im Herrn entschlaffenen Knechts Gottes/ und daß ihm davon keine Zeile zu Nutz werden können. Nun war auch der Schluß schon gefasset/ ihm allein die Ehre und den Vorzug seiner Arbeit zu lassen/ diese hingegen/ bey uns ausgeliefer-

* Im 2ten Band der Preußischen Zehnden. p. 870.

te/ sollte den Herr Verleger mehr als einmahl wiedergeben/ und gar liegen bleiben; aber das Einrathen guter Freunde und die Gewißheit vom Unterscheid der Ausarbeitung/ ja/ daß eine der andern füglich könte zu statten kommen/ und mit verdoppelter Mühe/ der gute Endzweck/ die Ehre des Heil. Bibelbuch/ und des Nechsten Nutzen erreichet werden/ haben den Vorsatz wiederum befestiget. Es kommt dazu/ daß diese Arbeit sich genauer mit dem Beruff eines Predigers als andere Beschäfftigungen reimet/ auch der Wille des bewusten erstern Herrn Urhebers bewerckstelliget zu werden/ billig war; endlich verdienet eine solche Ermunterung der Gemüths-Kräffte keine gerechte Bestraffung/ wenn sie unter einerley Tages-Last ohne Mitleiden bis zu einer seligen Erlösung nicht unterliegen sollen/ und wenn die ordentliche öffentliche Arbeit keinem andern Ursache zur Mühwaltung geworden sind. Gerechte Richter einer Schrifft verlangen billig zulänglichen Grund/ wenn sie nach der Wahrheit und Liebe sprechen/ und nicht einen zuvorausgefaßten/ in ihrem Hertzen längst bewahrten übeln Ausspruch thun sollen. Sie sollen die so kennbaren obge-

dach-

dachten Handschrifften den Augenblick alle treulich empfangen / wenn sie diese Arbeit nach denenselben einer schändlichen Untreue beschuldigen und überführen wollen. Was in dem vorgedachten Tage-Buch davon stehet / hat zum Theil seine Richtigkeit. Die Eintheilung / wie die Arbeit des wohlseligen Herrn *Oloffs* aussehen sollte / war also gemacht: Ich will die Bibeln in *V.* Classen eintheilen; die *I.* soll darstellen die Bibeln der allerersten Christen in Pohlen / ehe noch der Unterscheid bekannt gewesen zwischen denen Römisch-Catholischen / Reformirten ꝛc. und diese sind alle in der in Pohlen gebräuchlichen Slavischen Sprache geschrieben gewesen / so / daß obwol dieselbe Sprache aus Pohlen lange verschwunden / man dennoch in Pohlen nicht eine eintzige polnische Bibel gedruckt gehabt. Die *II.* Classe wird die polnischen Bibeln der Römisch-Catholischen darstellen. Die *III.* Classe derer Reformirten poln. Bibeln. Die *IV.* soll die Socinianische Bibeln *recensi*ren; endlich die *V.* wird derer Lutherischen poln. Bibeln Erwehnung thun. Vorjetzo aber werden wir in gegenwärtigem ersten Stück ein blosses Register derer selben nach denen jetzt-erwehnten Classen darstellen ꝛc. Was man nun

hat brauchen können / solches ist auch nicht verschwiegen worden; und wer siehet nicht / daß Ursachen verhanden gewesen unter der guten Leitung göttlichen und hochgeschätzter Gönner Beytrag / einen gantz andern Weg zu gehen. Die bereits in denen Preussischen Zehenden gelieferte polnische Bibel-Historie des Wohlgelahrten Herrn *Tschepius*, kommt der gegenwärtigen hin und wieder wol zu statten / als eine Befestigung dessen / was da ist und nicht da ist; und weil wir unsern Lesern sollen nützlich und gefällig werden / so wird es gedachter Herr *Autor* erlauben und wol leiden / wenn ohnmaßgeblich zur Erklärung dessen / was er selbst begehret zu wissen / hier beygebracht wird; es betrifft des 3ten Bandes *p. 270.* Ob das unterschiedene *Exemplare* gewesen sind / welche *Turnovius* und *Regenvolscius* beschrieben / und gesehen haben: Es wird auch so gut als möglich behauptet / nemlich / weil sie beyde nicht genau von Wort zu Wort einerley Nachricht geben / wo sie ist zu finden gewesen / aus den Nahmen des Abschreibers nicht auf einerley Weise ausdrücken. Allein man kan diese Meynung füglich ändern und sagen: nein; *Turnovius* als ein gewesener Lehrer des *Wengier-* oder *Regen-*

wolscii

wolscii giebt von der Bibel der Königin *Sophiæ* und von keiner *vitiæsen* Abschrifft so umständliche Nachricht; sein Schüler aber stimmt mit ihm/ und läfst es an dem gnug seyn/ nur des Patrons zu gedencken/ welchen er um seiner grossen Verdienste willen/ wegen Erhaltung der Glaubens-Freyheiten/ also nennet/ aber dessen Nahmen/ als eines so bekannten Geschlechts wie der *Crotoscier* war/ nicht vor nöthig gehalten zu erwehnen. Wäre nun das Buch des *Turnovii, Respons na Oculary*, mit lateinischen Lettern gedruckt/ wie in unsern Zeiten beliebet wird/ so würde unmöglich C und R vermenget und verdruckt seyn können; nun aber hat unstreitig *Wengierski* recht und zwar aus eigener Einsicht und Erfahrung; in denen alten polnischen Büchern/ welche mit deutschen Lettern gedruckt sind/ läfst sich K und R leicht verkennen; hätte er aber *Cadoszyc* geschrieben gelesen/ warum hätte er nicht auch lateinisch so drucken lassen. Die Lateiner brauchen der Pohlen K nicht/ folglich behält des *Wengierscii* lateinische Schreibart den Vorzug/ und hebt auch den Druckfehler des *Turnovii*, im Fall er davor zu halten ist. Aber man hat noch wichtigern Grund/ von dieser alleinigen bekann-

ten Bibel des *XV. Seculi*, denn *Janussius Radziwil*, *Præses* und *Director* des Thornischen *Colloquii* 1644. gedencket derselben in seiner Schrifft * an den König *Wladislaum* den *IV.* *Notamus & id, quod eo maxime tempore, tanto veritatis noscendæ studio exarserint, ut sacrorum bibliorum codicem, ante in lingua vernacula vix visum, ao. 1455. patrio idiomate in usum sacræ Reginæ descripserint*, und dieser mag wol an die Krotosker gekommen seyn. Was *pag.* 267. das Wort Zeßlowie betrifft in der Nota (99) das läßt sich noch leichter auflösen/ nemlich/ es ist der polnische Nahme einer alten Fürstlichen Residentz/ die noch in Volhynien liegt/ am Fluß Horin zwischen Ostrog und Constantinow/ Zeßlaw oder Zaslaw/ welche *Turnovius* mit einer lateinischen Endung ausgeschrieben/ und das w hat wegfallen können/ das war in damaligen Zeiten was gewöhnliches/ man findet z. E. Torun/ Toronie/ Thorn/ u. d. gl. Wie sehr und wie gerne würden wir unsere hochgeneigte Leser und ächte Bibel-Freunde vergnügen/ wenn es uns nach Wunsch wäre gelungen/ von der nach Gniesen

* Sie ist eingerückt in die Sammlungen des alt- und neuen. ao. 1736. pag. 38.

sen verschenckten Königl. Bibel *Casimirs M.* von 1370. was umständlichers zu sagen/ aber so muß es uns indeß an der Fürstlichen Verheissung eines hohen Hauptes genügen/ bis die unausbleibliche gnädige Erfüllung wird geschehen können. Nunmehro wird geliefert/ was nur immer möglich ist gewesen auszuforschen/ mit eigenen Augen zu beschauen/ und guten Unterscheid zu halten: denn weil die Kunst sehr alt und auch in Pohlen bekannt ist/ neue Titelblätter um alte Bücher und Bibelwercke zu schlagen/ so hat man sie nicht sogleich als neue und besondere Stücke anzusehen/ folglich sind alle aus- und inländische würcklich gedruckte polnische Bibelwercke in ihrer Jahresfolge beschrieben worden. Man kan gewiß behaupten/ daß Amsterdam *ao.* 1658. keine polnische wohl aber eine böhmische Hand-Bibel in 12. geliefert hat/ und die Nachricht davon stehet in der Vorrede selbigen Jahres daselbst gedruckten kleinen böhmischen Gesangbuchs. Nun bitten wir mit tiefster Ergebenheit unsere hochgeehrteste Leser um die eintzige Probe Dero Wohlgewogenheit/ daß sie bey der Aufführung des *Rescii* uns was zu gute halten wollten/ freylich kan man dencken. Ist

Saul auch unter den Propheten? * ein solcher lässt mitten in der Entrüstung doch soviel der Wahrheit Platz/ als er seine Absicht zu erreichen sagen muß. Sollte auch sich einiges Mißfallen erregen/ daß hin und wieder im polnischen 10 Worte/ die beysammen stehen/ und einige/ die vonsammen gerückt seyn sollten/ sich finden/ so macht es ja die gleich beygefügte Dollmetschung gut; die schwersten aber gar wenige Druckfehler sind dagegen *pag. 103.* u. f. weiter angezeiget worden. Unvergeßlich bleibt die preißwürdige Güte und vortrefliche Wohlgewogenheit/ sowol derer itziger Zeit Königsberger Herren/ Herren *Bibliothecarien*/ als des hochberühmten *Gymnasii* zu Dantzig/ eines besondern Gönners und Förderers dieses

* Andr. Volanus hat ihn abgewiesen und geschrieben: Judicium Andr. Volani de libello quodam Stanisl. Rescii, qui inscribitur Ministromachia, ad D. Piasecium, Societatis, ut vocant, Jesu, in Collegio Vilnensi, ultimæ Dei patientiæ, ao. MDXCIII. in 4to. Piasecius hatte ihn in seiner Abwesenheit besucht/ und das Buch des Rescii bey ihm liegen lassen. Darauf erfolgte Matth. Zydowski, libelli Pseudo-Evangelici, contra Ministromachiam Stanisl. Rescii, a quodam Wilhelmo Philaletha scripti, refutatio, Posnaniæ 1593. in 4to. Alsobald aber: Joan. Krzyski Vindiciæ, quibus Guilelm. Philalethæ responsio ad Ministromachiam Stanisl. Rescii, contra refutationem Posnaniensem a criminatione vindicatur. 1592. in 4to.

dieses Vorhabens/ ohne sie könte man fast nichts thun: darum leget sich auch ein immerwährender Danck/ Hochachtungs-Pflicht und Ergebenheit vor ihnen nieder. Der Herr, Herr lasse sich den Dienst seiner Knechte genädiglich gefallen/ ihm sey Lob und Danck vor Gesundheit und allerley Gnade. Er habe Gedult mit unserer Schwachheit/ er heilige und vermehre den Eyfer vor das Wort des Herrn bey allen. Unsern hohen und hochgeneigten Gönnern und Förderern/ welche auf diese Schrifft ihr freundliches Antlitz erheben werden/ müsse es nie fehlen an einem gnädigen Wort/ welches ihnen der Herr geredet hat. Thorn/ 1744. den 19. Mertz.



Inhalt.

Sigis-

Das



Das I. Capitel.

Von den Vorzügen des heiligen Bibel-Buchs, welche ihm vor allen andern Büchern zukommen, vornehmlich wegen der Ubersetzung in allerley Sprachen überhaupt §. 1. und von der Ausbreitung der Göttl. Wahrheiten unter die Vorfahren der polnischen Völcker insonderheit. §. 2. 3.

§. 1.

Das Heil. Bibel-Buch ist ohne allen gründlichen und vernünftigen Wiederspruch eine Sammlung der göttlichen/ allerersten/ alleräl-testen/ allerweisesten und nothwendigsten Schriften/ welche stets sich einen solchen

offen-

offenbaren Vorzug behauptet haben/ der denen gläubigen und ungläubigen Völckern auf Erden so deutlich in die Augen geleuchtet hat/ daß sie sämtlich die Sachen/ die darinnen begriffen sind/ als wichtige Wahrheiten und nützliche Nachrichten angenommen; ob sie gleich nicht sämtlich den göttlichen Ursprung und folglich die denenselben gebührende Hochachtung / aufrichtigen Beyfall und Gehorsam zuerkannt haben. a) Unvernunft und Boßheit mißgönnen ihm die göttliche Hoheit; aber Vernunft und Gutartigkeit sehen und erhöhen dasselbe aus aller Krafft. Es ist kein Buch in der Welt/ welches so voll von Wahrheiten ist/ die mit einander eine solche Verbindung haben/ daß keine von der andern kan getrennet werden/ es sey denn/ daß alle wegfallen müssen. Sie ist das beste Buch/ welches der menschlichen Vernunft so sehr zu Hülffe kommt/ und in alle/ so gar auch in diejenige Wissenschafften/ welche man heutiges Tages die schönen pflegt zu neñen/ einen eignen Einfluß hat. Es weiset die sichersten Mittel die Vernunft zu verbessern/ und setzt gleich die Exempel dazu: Was dem Menschen unmöglich ist mit der Vernunft zu erforschen/ ja was er gar nicht wissen würde/ das wird hier also entdecket/ daß er solches also wissen

a) Davon handeln in ihren Theologischen Lehrbüchern D. Buddeus, Calov. Danhauer, Gerhard, Feuerborn.

sen kan/ als wenn er selbst dabey gewesen wäre. Die grösten Weltweisen / Redner / Naturforscher und Künstler/ die jemals gewesen sind / oder die es noch seyn und werden wollen/ finden hier schon was vor sich. Wer den Acker mit Nutzen bauen und ein Land wohl regieren/ ja was noch mehr/ mit Tapfferkeit wieder die Feinde beschützen will/ können allerseits nach diesen Erfahrungen sich richten/ die so alt sind/ und die/ was ihr Haupt-Wesen betrifft/ fast immer wieder vorkommen/ ob sie gleich nicht so fleißig angemercket werden. Es ist denen/ die nichts von dem Buche wissen wollen/ und sich an ihrer Vernunft durchaus begnügen/ noch nicht gelungen ein besser Buch zu erfinden/ oder abzuwarten/ daß diese Heil. Schrift/ ohne Verfälschung/ ihren Vorzug und Beyfall so durchgehends verlieren werde; noch auch derselben sonder grosse Mühe/ eine solche Verfälschung beyzubringen/ die sich nicht selbst bald offenbaren müsse. Es haben vielmehr solche Weltweise/ welche die jetzigen Klugen keines beygebrachten Vorurtheils von einer Religion können beschuldigen/ nirgend besser die Wahrheit so finden können/ daß sie sich von derselben haben einnehmen lassen/ wie Tatianus. b) Je mehr sich

b) Herr Hollmann im überz. Vortr. von Gott und der Schrifft/ c. IV. §. 3. not. a. Tatianus ein heydnischer Phi-

boßhafftige Gemüther bemühet haben/ den Vorzug zu dämpffen/ je mehr haben sie Ursache gegeben denselben zu befestigen; und gesetzt/ daß verkehrte Sinnen auch hieraus ihre verkehrte Lehren so/ wie eine offenbare Wahrheit die andere/ behaupten/ so können sie doch solches ohne augenscheinliche Gewaltthätigkeit nicht thun/ und es entgehet dennoch dem göttlichen Glantz dadurch eben so wenig/ als denen Sonnenstrahlen/ die über böse und gute Menschen scheinen. Man hat Bücher/ darinnen längst vergessene jedoch nicht so undenckliche alte Geschichte stehen; aber ausser dem H. Bibelbuch

Philosophus wird ein Christ/ und ein Christl. Lehrer des 2ten Jahrhunderts nach C. G. welcher von seiner Bekehrung in Oratione ad Græcos also geredet: Hierauf habe ich bey mir selbst nachgeforschet/ auf was Art und Weise ich die Wahrheit finden möchte. Da ich mich nun fleißig hin und her besonnen/ hat es zugetroffen/ daß ich einige Schrifften der Barbarn (d. i. der Juden) überkommen/ die nicht nur in Vergleichung mit denen Griechischen Lehren älter/ sondern auch in Ansehung jener Irrthümer vortrefflicher waren. Da fand sich nun/ daß ich mich von denselben/ so wohl durch die Einfältigkeit der Rede/ als auch die Aufrichtigkeit derer Verfasser/ sodann auch/ weil die Erschaffung der Welt auf eine so begreifliche Art darin beschrieben/ und zukünftige Dinge vorhergesagt/ auch so herrliche Gesetze darinnen vorgetragen werden/ und alles einem eintzigen Gott zugeschrieben wird/ einnehmen liesse. Da ich nun zu dieser Erkäntniß gelanget/ und davon überzeuget worden/ beschloß ich bey mir/ jenes als kindische Einfälle zu verlassen.

belbuch ist keines/ welches allen Völckern unter der Sonnen so deutlich anzeiget/ des Himmels und der Erden und was darinnen ist/ ja ihren selbst eignen menschlichen Ursprung/ die gegenwärtige Beschaffenheit/ und welches eines jeglichen sichtbaren Dinges/ das seine Würcklichkeit hat/ künfftigen Zustand/ gantz gewiß vorher kund thut. Es hat um deswillen keine gäntzliche Vertilgung zu gewarten/ wie andern Schrifften von unbeschreiblicher Menge dergestalt begegnet ist/ daß man nicht eine eintzige Spur finden kan/ weder von derselben ersten Handschrifften/ noch auch richtigen Abschrifften/ denn sie sind nicht solcher Erhaltung und Ausbreitung würdig gewesen/ wie die Heil. biblischen Schrifften; deren richtig abgegebene Abschrifften/ c) den Mangel der Originalien ersetzen/ weil es der göttlichen Weißheit so beliebt hat/ dieselbe/ gleichwie den Leichnam Mosis den Augen des Volcks Israel zu entziehen/ und dennoch die auf- und abgeschriebenen Zeugnisse im Mose, in denen Propheten und Psalmen/ lange hernach vor unverfälscht und gültig zu erklären. Z. E. c. VII. 6. Marci VII. 6. Luc. XXIV. 44. Joh. XII. 38. 39. Rœm. IX.

c) Apostel-Gesch. VIII. 28. ist wohl zu mercken wieder die Bibel-Feinde: Denn der Kämmerer hat doch nichts anders gehabt als eine richtige Abschrifft/ sonst hätte der H. Geist itzo die eingeschlichene Fehler müssen anzeigen und verdessern.

Es ist auch unmöglich gewesen/ die Originalien des Mosis, der Propheten/ der Psalmen und anderer Heil. Schrifften/ ihrem eintzelen Wesen nach/ als Urkunden/ ohne Abschrifften/ einem eintzigen Volck/ denen Juden/ zu geben und zu erhalten. Dessen erfolgliche Zerstörung unter, alle Völcker/ Gott/ als der Urheber der Heil. Schrifft/ voraus wuste; noch viel weniger/ so vielerley Völckern/ in mancherley Sprachen dergleichen mitzutheilen/ da es der Weißheit Gottes schlecht weg gefallen hat/ nur eine gewisse Sprache/ zu einerley Art der H. Schrift zu erwehlen. Und gleichwol ist es denen treuen Absichten Gottes gegen allerley und alle Völcker unter der Sonnen auch gemäß gewesen/ seine Schrift/ das Heil. Bibelbuch/ unter sie zu bringen; diesen hinwiederum ist die göttliche Offenbarung gantz unentbehrlich gewesen/ ja denen noch höchst nothwendig/ welche sie noch nicht bekommen haben. Dieses kürtzlich vorangesetzt erweiset/ daß das Heil. Bibelbuch noch einen gantz besondern Vorzug vor allen andern Schrifften in der gantzen Welt hat erreichen müssen/ nemlich/ daß es ein unentbehrliches Buch ist/ weil es zu Erreichung der höchsten und ewigen Glückseligkeit aller Menschen geschrieben ist; und es muß in derer Völcker Sprache übersetzet werden/ die daraus ihre Unterweisung zur Seligkeit nehmen sollen. Welch

Buch aber in der Welt ist von solcher Nothwendigkeit und einer solchen Ausbreitung jemals würdig geachtet worden? Zu geschweigen/ daß man kleine Exempel einiger Ubersetzungen in denen Originalien selbst findet/ welche die Apostel zu Urhebern haben/ als Rom. X. 11. &c. Es ist zwar nicht nöthig/ vielweniger hier Platz/ alle Ubersetzungen der Heil. Schrifft in allerley Sprachen nach ihrer Zeit-Folge zu erzehlen/ denn es ist in allen wohlgeschriebenen Lehrbüchern von der Gottes-Gelahrtheit/ in dem Capitel von der Heil. Schrifft zu finden. d) Aber näher zum Ziel zu kommen/ verarge es doch niemand/ daß man mit dem frommen Joh. Gerhard, und mit dem Hochgelahrten J. F. Buddeus, G. A. e) aus dem Theodoretus, f) etwas hieher setzet: Et Ebraica lingva, (d. i. die Bücher des A. T. Hebräisch geschrieben) non in Græcorum modo lingvam versa est, sed etiam Romanorum & Egyptiorum, Persarumqve, & Armenianorum & Scytharum, ac Sarmatarum, atqve ut paucis comprehendam, in lingvas omnes quibus ad hanc diem nationes utuntur; dazu kommen auch in diesem 18. Seculo unterschiedliche gantz

d) Auch beym Hottinger in Biblioth. quadrip. p. m. 142.
e) Theol. cap. III. dogmat. libr. I. cap. II. p. 234. edit. Lips. in 4.
f) Libr. V. de curandis Græcorum affectionibus.

neue Ubersetzungen g) in die Malabarische/ Malaische/ Esthnische/ Lapponische/ Wendische Sprache/ und nun auch in die Litthauische unter der Aufsicht Sr. Hochehrw. Magnificentz Herrn D. Qvandt in Königsberg.

§. 2.

Man kan mit ziemlicher Gewißheit erweisen/ daß denen ältesten Scythen bey nahe Meßias so/ wie dem jüdischen Volck/ ist vorher kund gethan worden; und daß NB. ein Theil dieses grossen Volcks hernach auch von Christo erstlich selbst/ weiter hin aber absonderlich vom Apostel Paulus schriftlichen auch mündlichen Unterricht empfangen habe. Was man hier einrücken sollte/ und gar zu eine weite Ausschweiffung/ folglich verdrüßlich würde zu lesen seyn/ das muß man weitläufftiger in denen allgemeinen Kirchen-Geschichten suchen/ nemlich/ wie mit der Zerstreuung der Völcker von den Zeiten Noah, auch das/ was die Erkäntniß des wahren Gottes/ und was den verheissenen Meßias insonderheit betrifft/ immer mit ist ausgebreitet worden. Was aber der vorgesetzte Endzweck haben will/ ist eigentlich das wenige folgende: Die Scythen sind Völcker/ die von Noah und dessen Sohn Japhet abstammen/ welches Sr. Hochwürd. Herr D. Læscher in der

g) s. 3. Band der Act. Eccl. Weimar. p. m. 1062. 1106.

der Vorrede zu dem Prideaux, in denen ältesten und verborgensten Geschichten der Welt/ pag. 59. und Herr Schukfordt, p. 70. Vol. I. a) dargethan. Da findet man sowol ihr Alterthum/ Macht/ Ausbreitung und auch die Länder/ welche sie bewohnet haben/ und ihr erster Sitz mag wol gewesen seyn Succoth. Exodus XII. 37. XIII. 20. Es gehöret zwar nicht hieher/ ausführlich von diesen sehr alten Völckern was zu sagen/ die ohnfehlbar schon in klein Asien gesessen haben/ wie Abraham aus Ur in Chaldäa gegangen: wie Jacob aus Mesopotamien zurück gekommen und mit seinem Bruder Esau sich ausgesöhnet hatte/ da zog er gen Sukkoth. Gen. XXXIII. 17. Joh. XIII. 27. 1. Reg. VII. 46. Bey der erfolgten Austheilung des Landes Canaan unter die Kinder Israel, bekam das Haus Joseph und zwar der Stamm Manasse Bethsean, die alten Einwohner blieben unter ihnen/ denn sie vertilgeten sie nicht. Judic. I. 27. Und Manasse vertrieb nicht Bethsean mit ihren Töchtern. Dieses Bethsean haben die 70 Dollmetscher verdollmetschet Scytópolis, b) und müssen dazu die Ursache gehabt haben von dem Nahmen der Völcker/ welche

 aus

a) Harmonie der heil. und profan. Scribenten in den Geschichten der Welt.

b) Humphr. Prideaux A. und N. Testam. I. Th. 1. B. p. 57. Jo. Jac. Schmidt Bibl. Historie. c. VII. p. 19. 72.

aus der Gegend Palus Meotis kommen waren gegen den Cyaxares; und auf diesem Feldzuge thaten sie einen Einfall in das jüdische Land/ da bemächtigten sie sich dieser Haupt-Stadt/ gaben ihr auch den Nahmen. Je näher nun ein groß Theil dieser Scythen bey und unter denen zu Samaria blieben/ destomehr wusten sie von Meßia/ und da er selbst erschienen war/ wurden sie von ihm auch selbst unterrichtet/ denn er kam in die Gräntze der zehn Städte/ Marc. VII. 31. unter denenselben war noch zu seiner Zeit Bethsean bey Enon. c) In Sichar oder Sichem d) hat er mit dem Weibe aus Samaria geredet/ von welcher er aus dem Jacobs-Brunnen zu trincken forderte/ Joh. IV. 5. der vor dem Sukkoth hieß/ und Zarthan gegen über lag. So ist nun Bethsean und Scytopolis einerley Ort/ und zwar eine Grentz-Stadt von Samaria und Galilæa, bey welcher zugleich eine Uberfurth über den Jordan gewesen. Lightfoot will zwar nicht schliessen/ e) daß Bethsean Scytopolis genennet worden/ wegen der Scythen/ die daselbst Einwohner gewesen/ vielweniger könne das Wort von Succoth stammen; er setzet aber in diese Gegend Jacobs-Brunnen/ und folgert/ Credo tamen nomen Scytharum

c) Ligthfooth in Chorograph. Marci. p. m. 418.
d) Pritius, Introduct. in N. T. p. 423. edit. Lipſ. 1722.
e) Ligthf. Chorogr. in Joan. p. m. 576.

rum talem originem redolere, Σκύθαι quasi Συκκόθαι quod habitarent & migrarent à loco in locum in tabernaculis; f) das schicket sich gut auf die Völcker/ die an der Egyptischen Grentze gewohnt haben/ bey welchen Israel auf seinem Ausgange die erste Rast halten muste; sie sind also die mächtigsten gewesen/ und haben endlich gantz klein Asien unter sich gebracht/ bis an den Pontum Euxinum, Mare Caspium, und so weiter sich ausgebreitet; sie hatten auch einen fast beständigen Umgang mit denen Juden/ die zu Jerusalem wohnten/ Act. II. 9.-11. aber je weiter sie sich entfernten von dem Lande Israel und von dem jüdischen Volck gantz und gar ausarteten/ je tiefer verfielen sie in den Unglauben und Unwissenheit von Meßia. Was aber bey ihnen von des alten Israels Sitten war übrig geblieben/ betrifft nur das Opffer-Werck und die leibliche Reinigung: die Apostel musten dahero unter diese Völcker gehen. Paulus hat von Jerusalem an und umher/ erstlich in Arabien/ hernach in Syrien/ Cilicien/ bis an Illyricum, g) Macedonien/ alles mit dem Evangelio

f) Idem Chorogr. Marc. p. 418.

g) Stanisl. Sarnicius in Annal. polon. libr. IV. cap. XXXIII. erweiset aus einer Gesandtschafft des Justiniani ad gentes Slavonicas, daß in Illyrien Slavonier gewohnet haben: Dudum gentes nostras habitasse in Illyrico ante Justinianum, sed vocatos fuisse non Slavos, nam nondum confœderatio illa fuit ita celebris, sed Sporos. Starovolsc. in

gelio Christi erfüllet. Gal. I. 12. 22. Rom. XV. 19. Und so ist Christus zwischen dem Golfo di Venetia und der Donau in Dalmatien und Slavonien verkündiget worden. Crescens zog in Galatien oder Gallogræcien / Titus in Dalmatien/ 2 Timoth. IV. 10. Tit. III. 12. wohin sie aber nicht dürfften gehen / dahin haben sie müssen schreiben. 1 Petr. I. Alle diese Völcker/ die ehedessen gantz Asien bewohnet haben längst dem schwartzen Meer gegen Norden bis an Assoph und das Moscovitische Reich / wo nun die Cubanischen und Crimmischen Tartarn wohnen; und wiederum an der Donau/ Niester und Dniper, die haben Samatier und Scythen geheissen/ sie sind auch unter diesem Nahmen dem Apostel Paulo bekannt gewesen/ Col. III. 11. darum haben auch der selige Lutherus und die Böhmen bey Ubersetzung dieser Stelle den Nahmen Scytha behalten/ hingegen hat eine jegliche poln. Bibel-Version davor Tartar angenommen.

§. 3.

Was vor eine Sprache damals diese Völcker geredet/ die über der Donau in Sarmatia Europæa gesessen haben/ und wie die Sprachen nach und nach sich geändert/ das ist von andern unter-

in descript. Polon. p. m. 55. edit. Wratisl. 1733. in 4. sunt quoque & Hebræi passim in toto regno, & Scythæ Mahometani in Littvania & Volhynia.

untersuchet worden/ a) imgleichen/ wenn und wie die heutige Wallachey/ Moldau/ Podolien/ Ukraine, Rußland/ Preussen/ Mähren/ Böhmen und Pohlen den christlichen Glauben überkommen haben/ davon haben geschrieben Wengierscius, b) Gvagninus oder Strykowski, c) Stredowski, d) Hartknoch. e) Es haben dazu die Feldzüge dieser Völcker und auch Vermählungen der höchsten Häupter unter ihnen mit christlichen Königl. Häusern gar viel beygetragen. Es ist auch schon genug/ wenn man denen Beschreibungen hievon die göttliche Nachricht vorziehen kan/ daß Titus bis in Dalmatien mit dem Evangelio Christi gekommen ist/ und von hieraus haben alle umliegende Länder leichtlich können erfüllet werden/ vornemlich auch deswegen/ weil die nächsten Nachbaren waren die Sarmaten und Slaven f) oder Wenden/ Böhmen/ Pohlen/ Preussen

a) Herr Jo. Leonhard Frisch. Hartknoch. Dissert. ad Düsburg. V. Schukford. l. c.
b) System. H. Eccl. Slav. p. 6. 8. &c.
c) in Sarmat. Europ. it. Jo. Petr. Kohl. Introduct. in hist. & rem litterar. Slavor. Sacr. c. 1. §. 2.
d) in Hist. Sacr. Moraviæ p. 229. sq.
e) l. c. Dissert. XIV.
f) Der vortrefliche Gelehrte Herr Andr. Schott in Prussia Christ. p. 13. not. cc. f. Wenn aber des Stan. Sarnicii Annal. Giltigkeit haben/ so ist desselben Meynung vom Ursprung dieser Völcker/ von ihren ersten Wohnungen und ihrem Nahmen Slavi, der Historie und der

sen g) und Russen/ die damals als einerley Volck auch fast einerley Sprache geredet haben/ oder sie haben sich wenigstens so/ wie heutiges Ta-

der Wahrscheinlichkeit am nächsten; lib. IV. c. XVII. XXII. p. 1009. Dlugoss. edit. Lips. Denn was den Nahmen betrifft/ so leugnet er/ daß er ein Völcker-Nahme sey/ und behauptet dagegen/ daß es ein Bündniß-Nahme der Völcker sey/ die sich wieder den angedroheten Einfall derer Römer zusammen verbunden haben nach dem Exempel anderer Völcker. Ita sane Exemplo Sarmatici populi, id est reliquiæ Vandalorum & Antarum Alanorumque (Ulanorum) quæ post illas expeditiones Africanas in istis oris remanserant, Symmachia inter se sancita, initoque solenni fœdere, nomen Slavorum, quod essent ὁμογλοττοι, id est ejusdem lingvæ & loquelæ sibi imponunt. Ne vero altera natio præ altera aliquid ea in re privatim aucuparetur, non jam nomen, quod partis erat vel unius nationis, toti multitudini imponunt: nec jam Polonos, Boemos, Bulgaros, Bosnenses vel Rascios Croatasve aut Roxolanos se vocant omnes: Hoc enim invidiam intestinam concitaret; sed nomen tale, quod ex æquo omnibus quadrat & de energia initi fœderis cunctos semper commonefaciat, magno omnium consensu sibi adaptant, Slavos se cognominantes, hoc est populos multos & varios, sed tamen ex una stirpe originem ducentes. Wenn man auch nach der heutigen Mundart das Wort schreiben wollte/ daß die Bedeutung/ die ihm gegeben worden/ herauskomme/ so muß es so geschehen Siła was, d. i. multi vos. Es kan aber auch dererjenigen Meynung mit einander schön vereiniget werden/ die den Nahmen vom Polnischen Sława, gloria, oder Słowo, verbum, herleiten. Denn was ist einem Volck rühmlicher als die Worte des Bundes halten.

g) Hartkn. Dissert. V. ad Düsburg. p. 79. Et quidem quod ad Venedos, qui Prussiam primi tenuerunt, attinet, illos Slavonice locutos esse, evidentius est quam ut ulla indigeat probatione.

Tages/ untereinander gemischt. Ob sie nun neben des Apostels Titus mündlichen Unterricht/ von ihm selbst/ oder auch von andern durch Schrifften frühzeitig befestiget worden sind/ das ist verborgen. Daß aber diese Völcker dennoch/ obwol sehr späte/ da beynahe das Christenthum wieder erloschen war/ von neuem sind unterrichtet worden/ und zwar so/ daß sie auch in ihrer Sprache die H. Schrifft haben lesen können/ obwol nicht häuffig und nur mit der Feder geschrieben/ das hatten sie dem heiligen Cyrillus und dem Constantino Philosopho zu dancken/ welche sich nebst seinem Bruder Methodius, beyde aus Tessalonich gebürtig/ im 10ten Seculo zu Aposteln unter diese Völcker aussenden liessen/ nachdem sie zuvor die Slavonische Sprache zu Chersoneso sollen erlernet haben. Cyrillus unterrichtete sie auch so gar in der Schreibekunst/ und brauchte die griechische Buchstaben zur Slavonischen Sprache; er muste um dieser Sprache willen einige neue erdencken/ welche auch noch unter den Moscovitern/ Russen und Cosacken in ihrer alten Gestalt gebräuchlich sind/ und zu dessen Gedächtniß Cyrillica oder Kiriullica (Γραμματα) genannt worden. Was vor Bücher aber Methodius nebst Cyrillo aus der heiligen Schrifft zuerst in die Slavonische Sprache und Hieronymus in die Dalmati-

sche

sche h) übersetzet haben / davon giebt niemand uns gründliche Nachricht. Długossus, welcher es wissen sollte / schreibt nur p. 85. Arnolpho Imperatore &c. Tres Slavorum Duces videlicet Rotislaus Sventopelcus Kocziel, missis ad Georgium Michaelem Imperatorem nunciis, petierunt quatenus pro ipsis & eorum gentibus in fide christiana erudiendis, doctos illos viros transmitteret, Methodium & Cyrillum mittit, qui Duces & gentem Slavonicam tum primum ad fidem convertunt, scripturas

h) Woferne die gewöhnliche Erzehlung Grund genug hat / imgleichen / was man findet beym Sarnicio Annal. libr. IV. cap. XXII. p. 1011. Recte & Miechoviensis exemplum adfert, qui fuit homo nostræ gentis Slavonicæ, & litteras quæ a Russis Buiunica, vel As Buka vocantur, genti suæ reliquit. Wiewohl nun Dalmatische Bibel-Ubersetzungen verhanden sind in der Leipziger Raths- und Wittenberger Universitäts-Bibliothequen / so sind sie doch nicht vom Hieronymo, denn er rühmet sich niemahls der Dalmatischen Sprache / sondern nur / daß er auf vieler Begehren hätte die alte lateinische Ubersetzungen verbessert / auch das A. und N. T. von neuem nach dem Grund-Text lateinisch übersetzt. s. die Vorrede über den Pentateuch und den Proph. Daniel. Man findet also in keiner Epistel an Sophronium dasjenige / worauf so gar Leonh. Hutterus sich beruffet Disput. Theolog. VII. de Seript. Sacr. Version. Vulgat. Dahero auch Herr Joh. Petr. Kohl im angeführten Buch cap. II. de primo Slavonicæ Bibliorum versionis Autore, solches dem Hieronymo hat gäntzlich abgesprochen / weil der Irrthum bloß daher kommt / daß Hieronymi Vulgata in allen Sprachen den Vorzug haben müsse: hingegen aber dem Methodio und Cyrillo §. 7. gründlich zuerkannt.

curas de Græco in Slavonicum transferunt, sacra in vulgari Slavonica peragenda instituunt lingva. Was sonst aus einem Mst, welches im Monasterio Triboniensi gelegen / hier anzuführen wäre / das stehet schon beym le Long. edit. Lips. pag. 344. Christianus de Scalla &c. daß Kyrillus das A. und N. T. aus dem griechischen oder lateinischen in die Slavonische Sprache übersetzet habe. Wenn also das richtig wäre / was man sonst aus einem frantzösischen und ins deutsche 1714. übersetzten kleinen Büchelchen / in 8. zu Leipzig gedruckt / lieset / und der Autor aus des Micrælius H. E. Lib. III. Sect. I. qv. 3. anführet / daß die Moscoviter den christlichen Glauben hätten angenommen / nachdem sie ein Buch / worinnen das N. T. enthalten / ins Feuer werffen und gantz unbeschädigt wieder herausziehen sehen / so würde man daraus etwas schliessen können. Allein Micrælius berufft sich auf den Zonaras und saget nur: Bulgari & Russi secundum ceremonias Græcas Ecclesiæ initiati sunt: illi quidem ut à peste & fame liberarentur, hi vero, cum codicem Biblicum ab igne illæsum conspexissent. Dahingegen ist gewiß / daß wie in Europa Dalmatien zuerst den christlichen Glauben empfangen / so sind auch nach der Ubersetzung der LXX. Dollmetscher unter denen Ubersetzungen der H. Schrifft die Dalmatische und die Slavo-

nische unter die alleraltesten in Europa zu rechnen/ und folglich der Saamen zu der Polnischen gewesen. Denn D. Gerhard L. de S. Scriptur. führet an/ daß Hardingus, artic. 3. sect. 38. geschrieben habe: Armeni, Russi, Æthiopes, Dalmatæ, Moscovitæ scripturas legerunt, lingva vernacula. Da itzo aber gleichwol derer Slaven/ Böhmen/ Pohlen und Russen Sprache nicht durchgehends einerley ist/ sondern diese Völcker nach Veranlassung derer Zeiten und des Umgangs mit einander/ imgleichen durch Veränderung ihrer Wohnplätze/ auch ihre Sprachen theils verändert/ theils verbessert haben/ daher ist es gekommen/ daß nun ein jedes Land eine eigne Sprache vor sich behalten hat. Da man nun unter allen diesen angeführten Gattungen nichts eignes von Pohlen angetroffen/ so will es nöthig seyn/ sich desfals zu bekümmern/ und von der Ubersetzung der Heil. Schrifft in die polnische Sprache/ soviel als möglich/ anzumercken.

Die I. Abtheilung.

Von der Ubersetzung der Heil. Schrifft/ in die polnische Sprache/ und zwar nach dem Anfang der christlichen Religion in Pohlen vor der Reformation.

§. 1.

Der Anfang/ das Wachsthum/ die Reinig-

keit

keit/ Verfälschung und Fall der wahren Religion hat in der Welt offenbarlich eine grosse Verknüpffuug mit dem Oberhaupt eines Landes und mit desselben Regierungs-Weise. Möchte man nur mit etwas schärffern Augen den Zustand der jüdischen Kirchen unter dem Nebucadnezar ansehen/ Dan. III. so würden die heutigen so gleichgültigen Fragen und Antwort von der Gewalt eines Landes-Herrn in Religions-Sachen gantz anders aussehen. Es bleibet doch einmal ein ewiger göttlicher Rathschluß/ Jes. XLIX. 23. Und die Könige sollen deine Pfleger/ und Fürstinnen deine Säugammen seyn; die ältesten und neuesten Zeiten können dieses auch erweißlich machen. Die poln. Geschichtbücher komen hierinnen durchgehends überein/ daß öbgleich die christliche Religion zuförderst die geringen im Lande eingenommen/ so hat sie doch auch bald das Haupt und Hertz gewonnen. Der Blindgebohrne/ unverhoft aber wunderbar sehend gewordene Miecislaus I. wollte gerne seine Nachkommen auf dem Poln. Throne bestätiget sehen/ und dazu war nöthig/ daß der wahre Gott und seine Kraft in einem Wercke sich offenbarete/ welches keinem heydnischen Slavischen oder poln. Götzen könte zugeeignet werden. Salomo und das Volck Israel wurde durch heydnische Weiber verführet/ aber Miecislaus und sein Volck wurde bey die-

ses ihres Fürsten Verheyrathung mit einer christlichen Prinzeßin / des Böhmischen Hertzogs Boleslai, ao. 965. d. 5. Mart. und in folgenden Zeiten bekehret / es erfolgte die Bestätigung des Thrones ihres Reiches / und es kam auch das Reich Gottes zu ihnen. Wer aber eigentlich den ersten Polnischen Fürsten getaufft / und dieses Landes erster Apostel gewesen ist / das ist noch nicht klar gemacht in der poln. Kirchen-Historie / die ohnedem mit so vielerley zweifelhaften Erzählungen vermischt ist. Der Böhmen Apostel Woyciech oder S. Albertus ist nicht der erste Lehrer derer Pohlen gewesen / a) denn er ist allererst a. 996. und zwar nach des Miecislai Tode / an den Hof des Boleslai gekommen / da er sich nicht wagte nach Böhmen zurück zu gehen; da Pohlen schon 31 Jahr im Christenthum gestanden hatte; dazu der Anfang also war gemacht worden: Dux Miecislaw de fidei orthodoxæ articulis & ritu sufficienter per viros religiosos & anachoriticam vitam in religionibus (oder vielmehr regionibus) suis ducentes, quos eam ob rem singulariter ad se accersiverat, instructus tenebris vetusti erroris renunciat cum Principalioribus, Baronibus & Nobilibus - b) Aus diesem allen ist nun zu schlüssen / daß diese erste Bekehrung der heydnischen Pohlen nur durch

a) Schot. l. c. p. 58. kkkkk.
b) Dlugoss. p. 89. 93.

durch mündlichen Unterricht geschehen/ auch gar geraume Zeit so fortgesetzet worden/ und zwar in Slavonischer Sprache: Ja da sich der Römische Stuhl darüber sehr mißvergnügt bezeigete/ daß der öffentliche Gottesdienst in der Slavonischen und gemeinen Landes-Sprache verrichtet wurde/ so kam es doch nach vielem Wiedersprechen zu einem solchen gerechten Päbstlichen Ausspruch: ut sacra in lingva Slavonica juxta atqve latina, græca & hebraica peragantur, c) daß die heiligen Handlungen sollten in Slavonischer Sprache eben sowol wie in lateinischer/ griechischer und ebräischer geschehen. Von diesem Päbstlichen Spruch mag es wohl seinen Ursprung haben/ daß man hernach in Pohlen/ da die Slavonische anfieng zu vergehen/ die lateinische zu Handlungen beym öffentlichen Gottesdienst der polnischen vorgezogen hat/ und sie noch bis auf diese Stunde beybehält/ sowol bey Lesung der Messen als auch in poln. Predigten bey Anführung derer Sprüche aus der Heil. Schrifft. Es kommt dazu/ daß bey der Einführung und Fortpflantzung der christlichen Religion in Pohlen das Heil. Bibelbuch nur geschrieben und zwar auch nur in der Könige Häuser ist zu finden gewesen.

B 3 §. 2.

c) p. 85.

§. 2.

Es ist jedoch gantz wahrscheinlich/ daß man wird zum wenigsten das Evangelium-Buch Cyrillischer Ubersetzung/ den Psalter und endlich das gantze N. T. zur Hand gehabt haben; denn ausser dererjenigen Würcklichkeit/ welche le Long in Bibl. Sacr. und vor ihm Christ. Kortholdt erzehlen/ ist auch nicht zu vergessen/ daß Martin Cromerus * schreibet: flagitantibus autem ipsis, codex Evangeliorum in ignem ab eo conjectus illæsus mansit, Cyrillus habe auf ihr Begehren ein Wunder gethan/ daß er das Evangelium ins Feuer geworffen/ es ist aber unversehrt geblieben. Ob Gott so gleich auf das Begehren solch Wunder gethan/ das streitet mit der Regel Matth. IV. daß aber Gott solche und allerley Vorsorge vor die Erhalt- und Errettung seines Wortes bewiesen habe/ und wenn es auch gleich Dombrovii polnische Postille gewesen/ ist kein Zweifel; das mag auch wol das Exempel seyn/ worauf sich der Autor des Tractats/ von der Religion der Moscoviter/ beruffen. Was aber nun eigentlich die polnische gantze Bibel betrifft/ und zwar vor der Reformation in Pohlen/ so muß man hier nur eben damit zu frieden seyn/ was andere davon angemercket haben. Sie haben also uns in der Zeitfolge nur diese hinterlassen:

I.

* de Orig. & reb. gest. Polon. edit. Basil. 1568. p. 32.

I. Ao. 1370. hat Casimirus III. sonst Magnus genannt/ in seinem Testament, welches er kurtz vor seinem Tode in Cracau gemacht / unter anderen Kostbarkeiten/ auch eine Bibel nach Gniesen/ ohnfehlbar in die Cathedral-Kirche/ abgegeben / vid. Dlugosl. P. I. pag. 1161. edit. Lips. allein ob sie in Lateinischer oder Slavonischer Sprache geschrieben gewesen/ imgleichen wer der Verfertiger ist/ und ob sie noch verhanden / das ist unbekannt/ denn man hat keine Nachricht bishero davon erreichen können.

II. Ao. 1390. (ohngefehr um diese Zeit sagt Regenvolscius oder Andr. Wengierscius in Syst. Hist. Eccl. Slav. pag. 23.) hat die Gemahlin Jagellonis, des Groß-Hertzogs in Litthauen/ das A. und N. Testament in die polnische Sprache übersetzt gelesen. Nach des Casimiri M. Tode/ welcher sich durch äusserliche gute Wercke im Königreiche und besonders durch Errichtung vieler Kirchen und Klöster und der Cracauer Academie einen unsterblichen Nahmen gemacht hatte / kam auf seinen Vorschlag sein Schwager Ludovicus, König in Ungarn/ auf den Thron in Pohlen. Diesem hatten die Stände versprochen/ nach seinem Tode (der bald erfolgte) einer aus seinen Töchtern die polnische Krone aufzusetzen; die Wahl traff die Hedewig, und sie muste aus Ungarn nach Pohlen kommen. Da sie nun beynahe 6 Jahr die Kro-

ne allein getragen hatte/ wurde sie mit dem Groß-Fürsten in Litthauen Jagello vermählet/ welchen sie zum christlichen Glauben brachte/ und der in der H. Tauffe Vladislaus genannt wurde. Diese beyde Polnische Regenten liessen sich höchst angelegen seyn/ das Reich Gottes in Pohlen und Litthauen auszubreiten; und so bekam Litthauen die christliche Religion. Man siehet hieraus/ daß also dieses Bibelbuch seinen ersten Ursprung in polnischer Sprache von der Vorsorge dieser gottsfürchtigen Hedewig hat. Ihre und ihres Gemahls grosse Verdienste werden gefunden beym Dlugoss. Lib. X. T. I. pag. 160. &c. Facie venustissima sed moribus & virtutibus venustior; Catholicæ fidei in Litthuania plantatrix hæc studium generale, a Casimiro secundo Polonorum Rege in oppido Casimiriensi, cœptum fundari instauravit. Hæc Monasterium fratrum Slavorum sub titulo Passionis Christi fundare & murare cœperat, quod ejus morte imperfectum remansit. Summa in ea devotio, immensus amor Dei, omnibus mundanæ pravitatis fastibus à se relegatis, abdicatisqve tantummodo ad orationem & lectionem librorum divinorum V. & Nov. Testamenti, Omeliarum (Homiliarum) quatuor Doctorum, vitas patrum, sermonum & passionum de sanctis, meditationum & orationum: B. Bernhardi, S. Ambrosii, revelationum

tionum S. Brigittæ & plurimorum aliorum, de latino in polonicum translatorum, animum & cogitationem intenderat.

III. Ao. 1455. hat Sophia die 3te Gemahlin des kurtz vorher gedachten Vladislai Jagellonis auch eine polnische Bibel verschafft. Es ist aber schwerlich zu errathen/ ob sie auf ihren Befehl von neuem übersetzet worden/ oder ob sie vorhin schon verhanden gewesen: und vielleicht ist es die/ welche die Königin Hedewigis bereits gehabt/ welches schier aus der Nachricht/ die Wengierſcius pag. 23. ertheilet/ kan geschlossen werden: Ultimæ quoqve Regis Jagellonis uxoris Sophiæ exemplar Biblicum in Membrana deſcriptum exſtat, ad cujus calcem hæc ſunt adſcripta: Abſoluta ſunt hæc Biblia in Caſtro novæ urbis Corczyn, ad mandatum & voluntatem Sereniſſimæ Reginæ Poloniæ Sophiæ, translata per Andream de Jaſzowitz, ſcripta per Petrum Cadoſzitz, 18. Auguſt. ao. 1455. ſuperſtite adhuc vidua Sophia, Regina, regnante iam filio ejus Caſimiro Jagellonide, fuerunt iſta Biblia in Bibliotheca illuſtris cujusdam patroni. So viel hat man nur aufzuweisen von Bibeln/ die in Pohlen vor der Reformation bekannt/ aber auch sehr rar und kostbar gewesen sind/ weil sie nur mit der Feder auf Pergament sind geschrieben worden. Allein niemand hat leider sich las-

sen angelegen seyn/ derselben äusserliche und innerliche Beschaffenheit zu beobachten. Es bleibet also auch dieses noch diesmal aus und übrig vor einen Mann/ den das Glück diese Schätze des Alterthums zu besichtigen würdigen wird. Der alte Adam als der warhaftige Antichrist/ der an der Unwissenheit/ an Unglauben und Blindheit sein eignes Wohlgefallen hat/ die auswärtigen Kriege/ die innerliche Unruhen/ in welche die Polnische Nation fast zu allen Zeiten ist verwickelt worden/ haben den Wissenschaften und der wahren christlichen Religion Wachsthum hier nicht wenig gehemmet; zu geschweigen der so beliebten Finsterniß/ aus derer Unterhaltung man gar besondere Vortheile zu ziehen ist bestrebet blieben: Da es doch einem Monarchen unaussprechlich schwerer ist/ wenn er ein unwissendes/ keine Laster und Boßheit scheuendes Volck soll regieren/ und mehr vor seinen eignen Reichs-Unterthanen/ als vor den mächtigsten auswärtigen Feinden muß in Gefahr stehen/ auch immer das Schwerdt eher wieder sie selbst zu entblössen/ oder auch wol mit Nachtheil seines Königlichen Schatzes und des gantzen Landes die Wiederwärtigen zu befriedigen/ sich genöthiget findet. Jedoch wir wollen unserm eigentlichen Endzweck weiter nachgehen.

Die

Die II. Abtheilnng.

Von dem Zusammenhang der Reformation in Pohlen und Preussen/ mit der ersten Ubersetzung der Heil. Schrifft in polnischer Sprache.

§. 1.

Die Wahrheit des Evangelii wurde immermehr in Pohlen heller/ je mehr sie anderswo ist verachtet und ihre Bekenner vertrieben worden sind. Wie die Juden das Wort von sich stiessen/ so giengen die Apostel unter die Heyden. Ach wunderbare Wege der göttlichen Weißheit! anstatt dessen/ da die Menschen das Reich Gottes suchen zu hindern/ so muß es zu Ausbreitung desselben gereichen. Davon haben die Kirchen-Geschichte augenscheinliche Beweißthümer. Wie aus Böhmen die Hussiten verjagt wurden/ so kamen sie nach Pohlen; und so wurde schon im XV. Seculo hier ein guter Saamen ausgestreuet; ob er gleich fast ein gantzes Seculum, wie in einem guten Lande gleichsam unterdrückt/ liegen bleiben muste/ a) so konte er doch

a) Der König wurde dazu gebracht/ daß er durch ein öffentliches scharffes Decret die damahls so genannte haereticos als Leute/ die der Göttlichen und Seiner eigenen Weltl. Majestät schädlich wären/ beschloß am Leben zu straffen; die Pohlen/ welche Handelschafft wegen/ oder um anderer Ursachen willen in Böhmen sich aufhielten/ wurden zurück beruffen; denen

doch hernach a. 1500. b) und bey erfolgter Reformation desto leichter aufgehen. Im XVI. Seculo, gleich in den ersten Jahren der Reformation, hat der König in Pohlen Sigismundus I. viel Neigung gegen die Lehre Lutheri spüren lassen. Man findet/ daß ao. 1522. ein Secretarius aus Pohlen zu Luthero geschickt worden/ welcher demselben hinterbringen muste/ daß die Insassen dieses Reichs sehr begierig wären/ die reine Lehre des Evangelii anzunehmen/ er sollte also ihnen Lehrer senden. c) Den hefftigsten Wiederstand thät der Bischof zu Plotzko, Andreas Critius; er würckte beym Könige nicht nur einen Abscheu vor der Lehre Lutheri, sondern auch ao. 1523. einen Verboth d) wieder die Einführung desselben Schrifften/ und daß niemand ferner seine Kinder sollte nach Wittenberg auf die hohe Schule schicken/ die aber sich da aufhielten/ musten zurück kommen/ bey Verlust aller künftigen Ehre und Beförderung. Allein solches ist mehr dem Evangelio zur

denen Wiederspenstigen wurde der Verlust ihrer Güter/ Ehre und Beförderung ewiglich gedrohet/ und aller Umgang und Handel zwischen diesen zwey Ländern verbothen.

b) A. 1500. hat schon der Groß-Poln. Adel in einer Versammlung zu Posen/ die Wiederherstellung des Kelchs im H. Abendmahl ernstlich verlanget.

c) M. Nath. Fr. Kautz Relig. Evangel. in Polon. fata sub Sigismundo I. August. & Henr. Valesio. p. m. 6. 9.

d) Bzovius in Annal. p. 1523. und M. Kautz l. c. p. 12.

zur Förderung als zur Hinderniß gereichet/ denn die aus Wittenberg nach Hause kamen/ brachten diese Lehre mit. Albertus, der letzte Hohe-Meister in Preussen/ wurde ao. 1522. in Nürnberg durch die Predigt Andr. Osianders gewonnen/ und auf der Rückreise trat er in Wittenberg bey Luthero selbst ab/ da hohlte er sich Raths zur Kirchen-Reformation in seinen Landen: sein Samländischer Bischof/ George Polentz, war auch schon ein Freund Lutheri worden/ und befahl seiner Geistlichkeit an/ desselben Schrifften fleißig zu lesen/ e) vornehmlich die Ubersetzung des A. und N. Testaments ꝛc. Dieser Hohe-Meister trat also öffentlich mit Ablegung seines geistlichen Ordens von der Römisch-Catholischen Kirchen ab/ und hatte deswegen bey dem Könige in Pohlen Sigismundo I. nicht den geringsten Anstoß/ sondern es gereichte vielmehr zu dieser beyden Herren und ihrer Länder grossem Heyl. Es ist merckwürdig/ daß sich deswegen der König von Pohlen gegen den Pabst durch Justum Decium hat entschuldigen und rechtfertigen lassen; Sarnicius spricht/ (es sey nun im Schertz oder Ernst/) Annal. Polon. Libro VII. beym Dlugossus pag. 1209. Ceterum re vera nescio, an ulli ex principibus Germaniæ qui eam suscepe-

e) Das Erläuterte Preussen/ XI. Stück. No. XL. pag. 835-837.

sceperunt, Lutheri doctrina tantopere utilis quantopere Regi Poloniæ Sigismundo fuit, qui eam est abominatus. Nam si ordo ille Monasticus Cruciferorum in Prussia perdurasset, potuissent adhuc, ut pili in barba abrasa, iterum illa bella funesta & diuturna renasci. At ubi Ducalis Prussia Augustanam Confessionem amplexa est, & propterea Dux eorum exuta veste Cruciferica, uxorem duxit, jam bella illa & semina bellorum, a radicibus imis abscissa funditus corruerunt, atqve extincta sunt. O ein schönes Bekäntniß von dem Segen der Reformation! Gott erhalte die Glorwürdigsten Nachfolger dieses ersten Hertzogs/ daß sie und ihr Volck in dem Lichte wandeln/ unbeweglich und fest bleiben mögen bis ans Ende. Albertus bekam das Preussen-Land als ein weltliches Fürstenthum/ zum leibeigenen ewigen Erbtheil/ und wurde vom Könige gemacht zu einem allerersten Hertzoge in Preussen/ f) in welchem er nun auch so forthin ohne einige Verhinderung mit der Reformation fortfuhr; dabey seine Bischöfe in Pomesanien/ Mörlinus, Heshusius, Job von Dobeneck, Erhard Qveisz, und ao. 1524. Paulus Speratus, besonders treue Dienste gethan. Kurtz/ Dantzig/ Elbing/ Königsberg/ Thorn/ Po-

f) Hartknoch. Dissert. Select. Hist. de rebus Pruss. Dissert. XIV. p. 247.

Posen 2c. haben gleich in diesen Jahren 1523. - 1525. die von Luthero aus der Finsterniß und Unwissenheit hervorgebrachte Evangelische reine Lehre aufgenommen; und des Hertzogs Alberti Verdienste beym Anfange und Fortgange desselben sind gar unvergleichlich groß: denn er hat sich gar sehr sorgfältig vor sein Volck im Lande und ausserhalb demselben bewiesen. Zu dem Ende hat er vornehmlich die Kirchen und Schulen mit solchen Lehrern besetzt/ welche der alt- preußischen und polnischen Sprache kündig waren/ weil diese noch damals die Oberhand hatten. Wo die Gemeine nicht konte einen Prediger erhalten/ der beyde Sprachen redete/ da müste zu gleicher Zeit ein gemeiner Mann auf einer andern Kantzel stehen/ und des Predigers Vortrag Satz-weise tollmetschen; daher solche Leute Tolcken genennet wurden. g) Zu Königsberg ist (welches sehr merckwürdig) bey der neu gestifteten Hohen-Schule D. Stanislaus Rapagelanus, ein Litthauer von Geburt/ der erste Professor Theologiæ gewesen/ und vornemlich darum dazu erwählet worden/ weil er der alt- preußischen Sprache und zugleich der polnischen kündig war. Herr Hartknoch schreibet:

g) Hartkn. H. Eccl. p. 277. 288. Tolken ist ein Slavonisch Wort/ und kommt her von tolkowani explicare. Jo. Petr. Kohl. in Introduct. in rem Slavon. inprim. Sacram. p. 50.

det: „Der Hertzog Albertus hat bey Aufrich-„tung der Universitæt insonderheit darauf ge-„sehen/ wie auch denen Pohlen in Preussen „möchte geholffen werden.“ Es ist auch her-nach dieses soviel als möglich war/ von denen Professoribus Theologiæ erfordert/ daß sie der poln. und litthauisch. Sprache möchten kündig seyn. h) Darum ist es dem M. Frid. Staphylo auch gelungen/ daß er als ein Schüler und auf das gute Zeugniß Philippi Melanchtons we-gen der Wissenschaften in der litthauisch- und polnischen Sprache/ in des Rapagelani (Rap-pagellani) Stelle befördert werden konte. Der Hertzog gab sich auch selbst in eigner Person die Mühe/ und sahe sich nach solchen Männern in der Welt um/ er fand sie auch; dazu muste so gar

h) Hartkn. H. E. p. 294. Und ao. 1730. ließ in Thorn Gottlieb Kölchen weyland Deutsch- und Poln. Pre-diger in Straßburg an der Drwenca in Poln. Preus-sen/ einen Vorschlag auf drittehalb Bogen in 4to drucken/ welchen er denen 2 Königsb. Theologen/ D. Abr. Wolff und D. Georg. Fridr. Rogall überreichte/ und die Frage abhandelte: Ob nicht ein geschickter Mann auf einer Universität (besonders in Königs-berg in Preussen) einige Collegia in poln. Sprache lesen möchte/ denen poln. Theologiae Candidatis zum besten/ weil Preussen/ Litthauen und Schlesien etli-che 100 poln. Prediger brauchet/ aber ein jeder den Mangel empfindet und beseufftzet/ wenn auch die Postillen nicht zureichen wollen/ und wenn es an den Catechismus und andere Amts-Arbeit kommt. M. Kautz. l. c. p. 18. Herburt. Statut. Regn. Pol. titul. Haereticus. p. 193.

gar der betrübte Krieg eine Neben-Gelegenheit seyn/ welcher zwischen ihm und dem Könige in Pohlen von a. 1510. - 1525. vorfiel/ binnen welcher Zeit der Hertzog unterschiedene Gelehrte in Pohlen kennen lernete/ die er zu seiner Zeit/ als er Ruhe bekam/ nachdem er denen Schmalkaldischen Alliirten beygetreten war/ zu sich zog. Aus Posen nahm er fast mit Gewalt weg: Joannem Seclutianum, Martinum Glossam, studii Cracoviensis Magistrum; einen gewissen Dominicaner-Mönch Samuel, und Joannem Cosminium. Die Nothdurft erforderte es immer besser/ daß sein Volck Grund der Religion bekäme/ zu welcher es war gebracht worden/ daß es in der polnischen Sprache möchte das Wort Gottes auch selbst lesen/und forschen könte/ ob sichs also verhielte/ wie ihm bisher war geprediget worden. Auch der König Sigismundus I. war bishero der neuangefangenen Predigt des Evangelii gewohnter und gewogener worden. Er linderte 1543. seinen vor 8 Jahren an den Petrum Kmit de Wisznitz, Sandomirischen Castellan, ausgestellten harten Königl. Verbot/ wegen Verschickung der Jugend auf auswärtige hohe Schulen: und der gottselige Hertzog in Preussen ließ sich angelegen seyn/ die Heil. Schrift in polnischer Sprache durch den Druck gemein zu machen. Also hat die Weißheit und Gütigkeit Gottes zum Lauf ih-

res Wortes die Bahn gemacht. Es ist demnach nicht nur der gantzen Lutherischen Kirche in Pohlen und Preussen die Gnade Gottes zuerst wiederfahren/ daß sie nach der heylsamen Reformation die allererste polnische Ubersetzung des neuen Testaments im Druck konte aufweisen/ sondern es wird sich bald zeigen/ daß auch daher ein immerwährendes und warhaftiges Lob denen itzo Königl. preußischen Landen gebühret.

§. 2.

Es ist also die Heil. Schrift in polnischer Sprache in unterschiedlichen Jahres-Zeiten und an unterschiedlichen Orten durch den Druck ausgebreitet worden/ und Gott hat dem polnischen Volck manchmal und auf mancherley Weise sein Wort gegeben; aber wie es ist aufgenommen worden/ und was sich neben eingeschlichen hat/ wird man gar leicht aus dieser Bibel-Historie wahrnehmen. Weil nun in des le Long Bibl. Sacr. der Artickel gar unvollkommen ist/ also dürfte es seinen Nutzen haben/ wenn man diejenigen gedruckten polnischen Bibeln/ die würcklich noch verhanden sind/ erstlich in ihrer Zeitfolge/ hernach aber auch/ wem ein jedes Stück zugeeignet werden muß/ wissen kan. Der allererste Abdruck in polnischer Sprache ist geschehen:

Anno 1551. Ewanielia święta Pana Jezusa Chry-

Chrystusa, wedle Matheusza Swiętego z Greckiego iężika na polski przełożona. I wykładem krotkim, a ku inszem Ewanielium potrzebnem, na wielo mieiscach obiaśniona, w czym wszystkiem dokładano się łacinskiego y na kilka inszych ięźykow przełożenia, i ktemu starych y nowych Pisma Swiętego Doktorow. Przytym iest przydana nauka czytania y pisania ięźyka polskiego, ku tym księgam i inszem pożyteczna. I Reiestr pilny a potrżebny, w Krolewcu Pruskim &c. Non nobis Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam.

Ao. 1551. Testamentu nowego część pierwsza, czterzey Ewanielistowie Swięci, Matheusz, Marek, Lukasz y Jan, z Greckiego ięźyka na polski przełożeni y wykładem dokładano się łacinskiego, y na kilka ięźykow przełożenia, y ktemu starych y nowych pisma świętego Doktorow. Przytem podana iest nauka czytania y pisania ięźyka polskiego ku tym księgam y inszym pożyteczna, Regestr na wykład, ktory przy S. Matheuszu, y na Ewanielie niedżielne y dniow świętych, w Krolewcu Pruskim MDLI. mense Octobri. 1 Tim. II. Unus est mediator Dei & hominum Jesus Christus. W drukarni Alexandra Behm in 4to.

Ao. 1552. Testamentu nowego część wtora a ostateczna, Dżieie y Pisma Apostolskie

z Greckiego ięzyka na polski przełożone w Krolewcu Pruskim, mięsiąca Września. Io. III. Amen dico tibi, nisi quis renatus &c. drukowane w Krolewcu Pruskim, przez Alexandra Impressora, nakładem y praca Jana Seclutiana, Roku Pańskiego MDLII. in 4to.

Ao. 1556. Nowy Testament Polskim ięzykiem wyłożony, według doświadszonego łaćinskiego Textu od Kośćioła Chrześćiańskiego przyiętego. Ktemu przyłozono Lekcyie y Proroktwa z starego Zakonu wźięte ktore przy Ewangeliach bywaią tzytane. Regestr dostatetzny ku naydowaniu Ewangelyi y Epistoł ktore w dni Niedźielne y w Swięta przez cały rok bywaią tzytane tak na powssewdnie dni Postne y Adwentowe. Cum gratia & Privilegio S. R. M. in 4to.

Ao. 1561. Biblia, t. i. kśięgi starego y nowe Zakonu na polski ięzyk z pilnośćią według łaćinskiego Bibliey od Kośćioła Chrześćianskiego powszechnego przyiętey, nowo wyłożona, cum gratia & privilegio S. R. M. w Krakowie w drukarni Szarffenbergerow. in fol.

Ao. 1563. Biblia święta, t. i. kśięgi starego y nowego Zakonu, właśnie z Zydowskiego greckiego y łaćinskiego nowo na Polski ięzyk z piłnośćią y wiernie wyłożone drukowana, w Brześćiu Litewskim. 1563. d. 4. Sept. in fol.

Ao.

Ao. 1566. Sprawy y Słowa Jezuſa Chryſtuſa Syna Bożego, ku wieczney poćieſze wybranym Bożym napiſane, przez Swiadki y piſarże na to od Boga zrządzone, a tu wykłady krotkiemy ſą obiaśnione. Math. XVII. 5. Tenći ieſt moy Syn miły &c. w Brześćiu Litewſkim drukowano Roku 1566. in fol. (Poſt dedicationem libri filiabus Principis, Eliſabethæ, Sophiæ, Annæ, Chriſtinæ Radziwilii, ſubſcripſit Autor Thomas Falconius, Jezuſa Chryſtuſa ukrzyzowanego Swiadek) Opus hoc vero ſequitur. Swięta Ewangelia Jezuſa Chryſtuſa, napiſana przez Jana Swiętego.

Ao. 1572. Biblia, t. i. kśięgi ſtarego y nowego przymierza, z nowu z ięzyka ebreiſkiego, greckiego y łaćinſkiego na polſki przełożone od Simona Budnego, w Zaſławiu Litewſkim. in 4. Kśięgi nowego przymierża, ktore poſpolicie nowym Teſtamentem zowią, teraż z nowu z wielką pracą y pilnim poprawieniem z greckiego na polſki iężyk, przetłumaczone, ktorych porżądek ctugiey ſtroniey tey karti maſz położony. 5 Moſzeh 18. 18. Dźie. III. 7.

Ao. 1574. Nowy Teſtament, albo kśięgi Nowego Przymierza, z przypiſkami ktore annotaćiami zową; przez Simona Budnego, w Loſzku ſ. Loſciis in arce Domini Joan. Kiſzka.

Ao. 1574. Biblia, t. i. kśięgi ſtarego y no-

we Zakonu &c. ut ſuprą ao 15 . X. Joan. Leopolita. in fol.

Ao. 1577. Biblia, t. i. kśięgi ſtarego y nowego Zakonu, na polſki iężyka według łaćinſkiey Bibliey od Kośćioła Chrześćianſkiego powſzechnego przyiętey, na wielu mieiſcach z pilnośćią poprawiona, y figurami ożdobiona. Cum Gratia & Privilegio S. R. M. w Krakowie w drukarni Mik. Szarfenbergera. in fol.

Ao. 1577. Nowy Teſtament, t. i. wſzyſtkie piſma nowego przymierża z greckiego iężyka na rżecz polſką wiernie y ſzczerże przełożone, przydane ieſt rożne czytanie na brżegach ktore śię w inſzych kśięgach nayduie, drukował Alexius Rodecki, w Rakowie. in 4to.

Ao. 1585. Pana naſzego Jezuſa nowy Teſtament, część pierwſza, z greckiego iężyka na polſki iężyk z pilnośćią przełożony: przez Melchiora Neringa, w Toruniu. in 4. P. II.

Ao. 1593. Kśięgi nowego Teſtamentu, Mikołaia Juriewicz Zenowicz, w Wilnie. in 4.

Ao. 1593. Nowy Teſtament Pana naſzego Jezuſa Chryſtuſa z nowu z łaćinſkiego y z greckiego na Polſkie wiernie a ſzczyrże przełożony przez D. Jakuba Wuyka, Theologa Soc. Jeſu, z dozwoleniem ſtarſzych, w Krakowie. in 4to.

Ao. 1594. Ejusd. Pſalterz Kroła y Proroka Dawida, w Krakowie. in 4to.

Ao.

Ao. 1594. Ejusd. Nowy Teſtament Pana naſzego Jezuſa Chryſtuſa. ibid. in 8vo.

Ao. 1599. Ejusd. Biblia, t. i. kśięgi ſtarego y nowego Teſtamentu, według łaćinſkiego przekładu ſtarego na polſki ięzyk z nowu z pilnośćią przełożone, z dokładaniem textu Zydowſkiego y Greckiego, y wykładem Katolickim trudnieyſzych mieiſc, do obrony wiary świętey powſzechney, przećiw kacerſtwom tych czaſow należących przez D. Jakuba Wuyka z Węgrowca, Theol. Societ. Jeſu, w Krakowie, in fol. impreſſit Andr. Petricovius.

Ao. 1599. Novum Teſtamentum Domini noſtri Jeſu Chriſti, Syriace, Ebraice, Græce, Latine, Germanice, Bohemice, Italice, Hiſpanice, Gallice, Anglice, Danice, Polonice, ſtudio & labore Eliæ Hutteri Germani, Noribergæ, cum Gratia & Privilegio Sacræ Cæſ. Mtis, ad quindecim annos. in fol.

Ao. 1606. Nowy Teſtament, t. i. wſzyſtkie piſma nowego przymierża z greckiego ięzyka na polſki znowu wiernie przełożone przez niektore Sługi Słowa Bożego &c. in 8vo w Rakowie.

Ao. 1606. Nowy Teſtament, Pana naſzego Jezuſa Chryſtuſa z greckiego na polſki ięzyk z pilnośćią przełożony, a teraż znowu przeirżany, y z dożwoleniem ſtarſzych wydany we

Gdanſku in 8vo, drukowano u wdowy Gvilhelma Gvilmontana.

Ao. 1617. Nowy Teſtament, Pana naſzego Jezuſa Chryſtuſa, przez D. Jak. Wuyka &c. w Krakowie. in 8vo.

Ao. 1620. Nowy Teſtament, t. i. wſzyſtkie piſma nowego przymierza, z greckiego ięzyka na polſki z nowu wiernie przełozone, przez niektore Sługi Słowa Bożego, taiemnic niebieſkich y ięzykow do takiey prace potrzebnych wiadome, y ſtarſze tych Zborow, ktore wyznawaią, że nikt inſzy, iedno Ociec Pana naſzego Jezuſa Chryſtuſa, ieſt onym iedynym Bogiem Izraelſkim, a że on człowiek Jezus Nazarenſki, ktory ſię z Panny narodźił, a żaden inſzy, oprocz niego, abo przed nim, ieſt iednorodzonym Synem Bozym, w Rakowie drukował Sebaſtian Sternacki, R. 1620. in 12.

Ao. 1632. Biblia ſwięta, t. i. kśięgi ſtarego y nowego przymierza, z Zydowſkiego y Greckiego ięźyka na polſki pilnie y wiernie przetłumaczone. Cum Gratia & Privilegio S. R. M. we Gdanſku w drukarni Andrzeia Hünefelda. in 8vo majori.

Ao. 1632. Nowy Teſtament Pana naſzego Jezuſa Chryſtuſa y Pſalmy Krola y Proroka Dawida, w Gdanſku w drukarni Andrzeia Hünefelda. in 12mo.

Ao. 1647. Nowy Teſtament Pana naſzego

go Jezusa Chrystusa, z nowu z łacinskiego y greckiego wiernie a szczyrże przełożony, przez D. Jak. Wuyka, Theol. Soc. Jes. z dozwoleniem starszych teraz z nowu przedrukowany. Pod rozsądek Kościoła S. powszechnego wszytko niech podleże, w Krakowie w drukarni Wdowy y Dźiedźicow Piotr Kowczyka, Typogr. K. J. M. in 8vo.

Ao. 1660. Biblia swięta, t. i. kśięgi pisma swiętego, starego y nowego przymierza &c. w Amsterdamie w drukarni Christoffa Cunrada. in 8vo.

Ao. 1686. Nowy Testament, t. i. wszystkie pisma nowego przymierza z greckiego na polski z nowu wiernie przełożone przez niektore Sługi Słowa Bożego, Edycia nowa w Amsterdamie. in 8vo.

Ao. 1708. Nowy Testament Pana naszego Jezusa Chrystusa, podług Edycyi Gdanskiey, roku 1632. Z Przydatkiem modlitew nabożnych y Pieśni duchownych, aż też pierwszych początkow Nauki Chrześćianskiego Nabożenstwa Katechiźmowych. Cum Privilegio Sacræ Regiæ Majestatis Prussiæ, w Brzegu Słąskim drukował Gottfried Grynder, w Wrocławiu u Christiana Baucha. in form. oblonga.

A. 1725. Nowy, Pana naszego Jezusa Chrystusa, Testament z krociuchnemi każdego Rozdźiału Summowniami. in form. oblonga.

Ao. 1726. Biblia sacra, t. i. wszystkie księgi starego y nowego przymierża z Zydowskiego y Greckiego ięźyka na Polski pilnie i wiernie przetłumaczone, a teraż podług Edycyi Gdanskiey roku 1632. przedrukowane w Hali Magdeburskiey w drukarni Stefana Orbana. in 8vo major.

Ao. 1727. Nowy Testament Pana naszego Jezusa Chrystusa z greckiego ięźyka na polski pilnie y wiernie przetłumaczone a teraż od omyłek rożnych oczyśćiony y zdożwoleniem starszych wydany przez X. A. K. N. P. w Lipsku w drukarni Breitkopowey, in 8vo; oder auch mit diesem Titel: N. T. Pana naszego Jezusa Chrystusa ktory znaystarszymi y ninieyszymi wersiami polskimi z nioszy i Summaria Sebast. Szmida przydawszy z Głossami D. Marćina Lutra wystawili Księża Augspurskiey Konfessyi Polsci. 1728.

Ao. 1727. Nowy Testament Pana naszego Jezusa Chrystusa z nowu pilnie y wiernie wydrukowany, podług Gdanskiey Edicyi w drukarni Breitkopowey, w Lipsku in 8vo.

Ao. 1730. Nowy Testament Pana naszego Jezusa Chrystusa i Psalterz Dawidow; z swieżymi Rozdźiałow napisami, napotrżebnieyszemi Parallelami, i krotkimi mieisc trudnych wykładami; Doktora Marćina Lutra i innych Kośćioła Luterskiego, Nauczyćielow czystych.

ſtych. Na koncu przydane nowe barżo pożyteczne Reieſtra Pſalmow na Niedźiele i Swięta przez cały rok; iako też i każdego czaſu, dla ludźi w każdym ſtanie żyiących. Przedmowa naucża co o tych kśięgach każdemu Chrześćianinowi wiedźieć i iak ich zbawiennie żażywać potrżeba, roku 1730. wtorego Jubileuſzu Luterſkiego w Krolewcu Pruſkim, drukował Jan Stelter, u Filipa Chryſtofa Kantera, Kśiążnika.

Ao. 1737. Nowy Teſtament Pana naſzego Jezuſa Chryſtuſa ktory z nayſtarſzymi i nineyſzymi werſiami polſkimi porowiany; a z Pſalterżem Dawidowym, do poręcznieyſzego używania ieſt wyſtawiony &c. w Krolewcu Pruſkim, drukował nakładem ſwoim Jan Henrich Hartung. in 12.

Ao. 1738. Biblia święta, t. i. wſzyſtko piſmo święte, ſtarego y nowego Przymierża &c. a teraż podług Edycyi Gdanſkiey roku 1632. ſwieżo na zbudowanie Zborom Bożym Polſkim po długim żądaniu ieſt wyſtawione, w Krolewcu Pruſkim in 8vo drukował Jan Henrich Hartung.

Und ſo iſt von Jahr zu Jahr Chriſtus der polniſchen Nation geprediget worden; aber ſo wie Paulus ſagt: Philip. I. ℣. 15. Etliche zwar predigen Chriſtum/ auch um Haß und Haders willen/ etliche aber aus guter Meynung.

§. 3.

§. 3.

Aus diesem Verzeichniß kan man nun einem jeglichen Theil geben/ was sein ist. Man kan demnach in guter Ordnung Nachricht ertheilen von den polnischen Bibel-Wercken unterschiedlicher Religions-Verwandten in Preussen/ Pohlen und Schlesien.

Die III. Abtheilung.

Von der allerersten polnischen Ubersetzung der Heil. Schrifft/ nach dem Grund-Text, zum Dienst der Evangelisch-Lutherischen Gemeinen/ nebst denen/ die nach derselben eigentlich vor sie sind gedruckt worden.

§. 1.

Königsberg in Preussen/ eine berühmte Stadt eines grossen und weisen Königes/ hat allein die gar besondere Ehre/ daß es der Christenheit in Preussen und Pohlen/ nach der gesegneten Reformation Lutheri, die allererste polnische Dollmetschung der H. Schrifft nach dem Grund-Text, hat mittheilen können; obgleich nur das Neue Testament. Denn obwohl der so Glorwürdige Hertzog Albrecht sich obgedachter massen hochverdient gemacht/ so werden doch seine Verdienste noch weit grösser durch die Sorgfalt/ wegen Ubersetzung der

Heil.

Heil. Schrifft in die polnische Sprache. Nach dem Tode des Rapagellani (Rappagellani) als ersten Profess. Theologiæ, muste auf des Hochseligen Marggrafen Befehl prid. cal. Jul. a. 1545. Sabinus, der erste Rector der Königsbergischen Academie, an Philippum Melanchton nach Wittenberg schreiben / (der Brief steht in seinen Poematicis p. 450. edit. 1606.) und ihn ersuchen um einen neuen Professorem Theologiæ, welcher unter andern Geschicklichkeiten / auch die Wissenschaft der polnischen Sprache haben muste. Die Haupt-Ursache war: Nam princeps est curaturus Biblia in lingvam Polonicam transferenda. Da war nun niemand so nach dem Sinn Melanchtons als Frid. Staphilus. (siehe oben C. I. Sect. II. §. 1.) Wiewol nun dieser neue Professor dazu mag Kräffte gehabt haben / so hat er sie doch nicht angewendet / und der Hertzog seinen Endzweck nicht alsobald erreichet. Indessen ruhete er doch nicht eher / bis er zum wenigsten das Neue Testament je eher je lieber übersetzt erblicken konte / a) und dazu muste sich entschlüssen

a) Ob nun wircklich der Hertzog seinem Vorsatz nachgegangen ist / und 1562. die gantze Bibel in die polnische Sprache zu Wittenberg in der Parochie oder Superintendentur wircklich übersetzet und vollendet worden / die aber nicht in den Druck gekommen ist / oder ob Nicol. Leuthinger Scriptor. de rebus March. Brandenb. Lib. XII. p. 436. nur auf obgedachte Worte des

sen Joa. Seclucianus; b) er machte also den gesegneten Anfang/ und gab heraus unter folgendem Titel/ welcher wie alle andere hier verteutscht worden. Ao.

des Briefes an Melanchton ziele/ das stehet dahin. Indessen hat ein geehrter und gelahrter Freund folgende Muthmassung: „Das Zeugniß des Leutingers „ist nicht eben so ungiltig/ denn er beschreibet Ge„schichte seiner Zeiten/ und konnte besonders dieses „wissen; er hat 1564. selbst in Wittenberg studiret/ „und zuförderst die Historie zu seinem Hauptwerck „erwählet/ deswegen reisete er von dannen gar offt „in fremde Länder/ und kehrete immer nach Witten„berg zurück. Er gerieth in Verdacht des Crypto-„Calvinismi, darum verlohr er seine Bibliotheque und „Mspte. Er hatte eine genaue Kenntniß von der „Märckischen und Brandenburgischen Historie/ wie „auch derer damaligen Hertzoge in Preussen. Es ist „also die wirckliche Unternehmung der Ubersetzung „nicht unwahrscheinlich/ denn es haben zu denselbi„gen Zeiten viele Pohlen in Wittenberg studiret/ ja „der Hertzog selbst hatte seine Hof-Stipendiaten auf „denen Sächsischen Universitäten/ wie mir ein solcher „Martinus Kwiatkowius bekannt ist/ welcher 1561. zu „Leipzig studirens wegen gelebet hat. Also mögen „diese wohl unter eines Theologi Aufsicht in der „Pfarr-Wohnung solche Arbeit vorgenommen und „vollführet haben. J. D. H. Colleg. Gymn. Thorun. Wenn nun dem also/ so ist kein Zweiffel/ daß diese Arbeit bey hochverordneter Durchsuchung verdächtiger Personen und ihrer Bibliothequen in Wittenberg/ ein wiederwärtiges Schicksal erlitten hat/ und darum ist nichts davon zum Vorschein kommen.

b) Johannes Seclucianus ist einer von denen allerersten/ ja der vornehmste Reformator in Großpohlen gewesen/ welcher nebst andern/ derer Wengierscius l. c. p. 74. und p. 119. 381. Meldung thut/ schon A. 1525. hin und wieder die Lehre Lutheri ausbreitete/ jedoch nicht öffentlich/ sondern nur unter dem Schutz des

Andreas

Ao. 1551. „Das heilige Evangelium des „Herrn Jesu Christi/ laut dem Heil. Matthæo, „aus dem Griechischen ins Polnische übersetzt/ „auch

Andreae Grafen von Gorka, und seiner Söhne. Man findet weder seine Herkunfft noch sein Geburtsjahr. Rescius l. c. p. 72. sagt von ihm: E librorum compactore monachus, è Monacho Apostata & Typographus Regiomontanus, tantus subito cucullo dejecto, ruptisque pudoris repagulis, Theologus factus est, ut auderet vulgarem polonicam, Postillam vocant, in lucem hominum edere &c. Dagegen spricht Sarnicius in Annal. lib. VII. c. X. p. 1211. Dlugoss. edit. Lips. Albertus Dux rediens in Prussiam per Poloniam & transiens Posnaniam, secum accepit viros doctos Evangelicos, Joannem Seclucianum, reliqu. Er selbst spricht in seiner poln. Postill. Vorrede/ daß der Hertzog ihn fast mit Gewalt aus Posen mitgenommen. Es läßt sich aber nur aus gewissen Anzeigungen schlüssen/ daß er A. 1541. schon in Königsberg gewesen; denn Ao. 1544. ist er als Baccalaureus von D. Sabino Acad. Rectore immatriculiret worden. A. 1545. und 1548. hat ihm der Acad. Senat im Collegio einen Ort zum Bücher-Verkauff erlaubet. Absonderlich A. 1558. den 2. Decemb. supplicirte er an die Räthe der 3 Städte um Zulage seines Gehalts/ und um freyes Holtz. Da lässet er einflüssen/ daß er bereits vor 17 Jahren wäre zum Poln. Prediger auf dem Thum bestellet und eingesetzet worden. In einem andern Supplicat von 1563 den 11. Novbr. schreibet er: Jamjam ultra 20 annos in his tribus civitatibus graves & molestos perfero labores, non solum concionando, sed etiam per omnes tres civitates, suburbia & Illustrissimi Principis prædia cursitando, pecuniam meam, quam mecum ex Polonia portavi, totam partim in victu, partim in excudendis piis & christianis libris in officio existens, consumpsi, ex quibus tota Polonia, Litvania, Russia & Masovia & alii polonicæ lingvæ homines ædificati sunt. Primus enim ego in hoc officio existens, pios libellos in lingvam polonicam transtuli,

„auch mit einer kurtzen Erklärung / welche un-
„ter andern das Evangelium nöthig hat / an
„vielen Stellen erläutert: Bey welchem allem
„man sich der lateinischen und etlicher anderer
„Sprachen Ubersetzung/wie auch alter und neu-
„er Ausleger der Heil. Schrifft hat bedienet.
„Hiebey ist auch hinzugesetzt ein Unterricht zu
„lesen

tuli, aliquos composui & edidi, & totum novum Testamentum in polonicam lingvam transtuli & meis propriis sumptibus edidi. Ex his polonicis libris habeo aliquam sustentationem, nunc autem non solum mei libelli, sed etiam tota doctrina Saxonicarum Ecclesiarum a Sacramentariis in Polonia, Litvania, Russia, Masovia & Podolia ejecta est, & Sacramentariorum libellis omnes anguli repleti sunt, & quomodo me sustentare in hac senectute mea cum parvulis liberis meis debeam, non intelligo. Er hat also die wichtigsten Religions-Begebenheiten / welche Fr. Stankar. die Ankunft der Böhmischen Brüder/ Staphylus &c. verursachet haben/ in Königsberg erlebet/ aber auch allezeit sich gut Lutherisch denenselben widersetzet/ und A. 1567. dem Corpori Prutenico unterschrieben; aus welchen Umständen man ziemlich erleuchten kan/ was Hartkn. in s. Kirchen-H. p. 311. 312. so abgekürtzt von ihm saget. Ja es ist kein Zweiffel/ daß er/ wie mit Paul. Sperato, also auch mit Luthero selbst gute Vertraulichkeit gepflogen/ und deswegen viel Verdruß erlitten haben mag. Sein Todt ist zu Anfange des 1578sten Jahres erfolget/ weil dessen Wittib laut denen Kirchen-Rechnungen noch das Reminiscere- und Pfingst-Quartal empfangen. Man findet aber kein Epitaphium von ihm/ ob er sich gleich so sehr verdient gemacht hat / und um des Mangels seiner Geburths-Zeit und seines Sterbe-Tages weiß man auch sein Alter nicht. Diesen Beytrag zur Ergäntzung des Lebens Secluciani haben wir grösten theils hoch zu dancken Ihro Magnificence dem Herrn Hofrath J. H. Liedert in Königsberg.

„lesen und zu schreiben in polnischer Sprache/ „bey diesem Buch und bey andern nützlich ꝛc.“ Der Buchdrucker hat sich weder zu Anfang noch am Ende genennet/ vermuthlich aber ist es kein anderer gewesen als Alexander Behm, denn Seclutianus hat sonst seiner allezeit sich bedienet. Der Titel ist im Polnischen halb mit lateinischen halb mit deutschen oder grob Schwabacher Schrifften gedruckt/ und die Zeilen untereinander roth und schwartz abgewechselt. Den Anfang macht: 1) Die lateinische Zueignungs-Schrifft an den Marggrafen Albertum, welcher zwar der Verfasser Joh. Seclutianus sich unterzeichnet hat/ jedoch ohne Bemerckung des Monaths-Tages; sie bestehet aus 2 Seiten/ und das merckwürdigste ist hierinnen: Tua amplitudo pro (ante) hosce aliquot annos me ſubinde hortari dignata eſt, ut in lingvam polonicam, ſi non omnes divinarum litterarum libros, at ſaltem eos, qui novum Teſtamentum appellantur, transferendos curarem. 2) Die poln. Vorrede an den christlichen Leser hält 7 Seiten/ in derselben ist folgendes anmercklich und zur gegenwärtigen Historie nöthig: Jeśliby mi tedy kto źa źle miał, że ieſzcze wſzyſtkiego, Teſtamentu za moim ſtaraniem nie ma, ten niechai wie, iż tego ieſt wielka przyczyna, ktorą potem opiſze ieśli śie ktemu będźie ſciągała, przytem niechai ſobie

rożczyta żeby mię wtym y niedostatek sam wymowić mogł, gdybych śie im wymawiać chćiał, poniewasz śie barżo wiele ich wiernie na to pomoc obiecowało, y nie ieden ie ktemu napominał, ukażuiąć im listy Regestra moie z ktorych bych ia potym ża podpisanim każdego, wiedźiał coby kto dał, coby ża śie brać miał, a przed sie prawie nigd nic nie pomogł, y Regestra śie mało ktore do domu wróćiły, małuscką pomoc, na kilka biednych Arkuszow przynios wszy, prosto iako by tak wszyscy na porżąd powiedali, staraicie śie wy o nasze zbawienie więcey niszli my sami, á też śie tak dźieie, bo gdźie oni pieniądża dla niego lituią, tu ia nie iedno sto, okrutnie sie żadłużywszy, wyłożyć nie żałuię. I przetożby to sobie przypisować mieli, że ieszcze Testamentu niemaią. d. i. Wenn es mir also jemand vor übel hätte/ daß durch meine Bemühung das gantze Testament noch nicht verhanden ist/ der mag wissen/ daß dessen grosse Ursache ist/ welche ich hernach anzeigen werde/ wo sie wird dazu hinlänglich seyn: dabey mag ers selbst lesen/ daß mich hierinnen auch der Mangel selbst entschuldigen könte/ wenn ich mich ihnen wollte entschuldigen/ weil sich ihrer gar viele dazu treulich zu helffen haben anheischig gemacht/ und gar mancher hat sie dazu vermahnet und ihnen meine Briefe und Register gewiesen/

wiesen/ aus welchen ich hernach/ laut der Unterschrift eines jeden/ wissen kônte/ was einjeder eingegeben hat/ und was er hinwiederum empfangen sollte; und gleichwol hat fast niemand nichts geholffen/ auch sind von Registern wenige wieder nach Hause gekommen/ und haben eine sehr geringe Beyhülffe auf etlichen elenden Bogen mitgebracht; gerade/ als wenn sie alle in einer Ordnung hätten gesagt: bekümmert euch um unsere Seligkeit mehr als wir selbst; und das geschiehet auch. Denn da sie ihr Geld deswegen sparen/ da habe ich manch hundert schreckliche Schulden gemacht/ und nicht bejammert darauf anzuwenden; und derowegen sollten sie sich dieses selbst zuschreiben/ daß sie noch das Testament nicht haben. Die Klagen geben nun zu verstehen/ wie sauer dem redlichen Mann die Arbeit worden ist/ daß er nicht heimlich und auf eigene Kräfte dieselbe unternommen/ auch gar keine fremde Hülffe gehabt hat. Hierauf folget: 3) 2 Blätter/ Anweisung zur polnischen Orthographie. 4) 1½ Seite/ Druckfehler. 5) Augustini, des Pabsts Symmachi, Zeugnisse de auctoritate verbi Dei & scripturarum ac consvetudinum humanarum ex decretis Romanæ Eccles. desumtum. ½ Seite. 6) Summaria eines jeden Capitels aus dem Matthæo. 6½ Blat. 7) Eine Erklärung/ was die in marginibus gesetzte Zeichen zu bedeuten ha-

ben. 2 Seiten. 8) Lateinische Verse/ ad latinum polonici scripti lectorem, 1 Seite; nach diesen 4 Bogen folgt die polnische Ubersetzung des Matthæi von A bis K k. Die Blätter sind nicht paginirt/ sondern nach der alten Art foliirt. Die Capitel haben keine Abtheilung der Versicul mit Zahlen/ sondern sie sind vonsammen gesetzt. Auf beyden Rändern sind mit ihren Signaturen die Worte bemercket/ welche auch anders/ als sie im Grund-Text stehen/ können erkläret werden/ und in eben demselben Capitel vorkommen/ imgleichen diejenigen/ welche im Polnischen verändert sind/ oder welche im Griechischen nicht stehen und ins Polnische eingerückt sind; it. welche ihm im Polnischen als ausgelassen vorgekommen ꝛc. Nach jedem Capitel ist eine Erklärung und Anwendung über obbesagte Wörter. Der Beschluß ist eine Erklärung von der Sünde wieder den H. Geist. Diese erste Arbeit ist bis auf den heutigen Tag so rar/ daß auch in gantz Königsberg nirgend als in der Schloß-Bibliothec/ nur ein eintziges Stück zu finden ist/ darum kein Wunder/ daß Herr Hartknoch so wenig ja fast nichts davon sagen konte/ H. E. in addend. p. m. 3. Lubieniec. hat nur allein davon was gesagt in Hist. Ref. pag. 17. Was nun die Ubersetzung selbst betrifft/ davon beliebe man das kleine Exempel anzusehen:

Ewan-

Ewangelia
wedle Mattheuſza Swiętego.
Capitulum I.

* Kśięgi rodźaiu, d. i. die Bücher des Geſchlechts ꝛc. und am Rande ſteht unter angewieſenem Zeichen/ * narodźienia abo rodu a pokolenia, d. i. der Geburt oder Herkunft und des Geſchlechts.

Abraham poſzedł, Abraham iſt herkommen/ (am Rande) Abraham ſplodźił Izaaka, Abraham zeugete Iſaac &c. bis auf den König David: Wegen deſſen/ daß er das Wort εγεννησε hat überſetzt poſzedł, prodiit, rechtfertiget er ſich alſo: Jako czechowie właſnie mowią, bo co niektorży z greckiego y łaćinſkiego ięzyka o polſkim ſądźąc, iakoby o niewieſcie porodźił, abo urodźił, wſzak przykro y ſłuchać, co też teraż uſłyſzawſzy ku wſzyſtkim porżąd perſonam ſtoſuiemy, d. i. wie die Böhmen eigentlich ſprechen: Obgleich einige nach dem Griechiſchen und Lateiniſchen das Polniſche beurtheilen/ als wie man von einem Weibe ſagt/ gebohren/ ſo iſt es doch verdrüßlich auch nur anzuhören. Da wir nun ſolches haben vernommen/ ſo richten wir uns ordentlicher Weiſe nach denen Perſonen.

S. Krola Dawida a z (niekiedy Zony) Uriaſzowy poſzedł Salomon, von dem Könige David und von (ehedeſſen einem Weibe) des Uria iſt herkom̃en Salomon.

Z Joziasza poszedł Jechoniasz, am Rande steht: Joakim z Joakima, poszedł. To niektore Exemplarże wedle, 4 Reg. 23. przydawaią, a snac bardźo krżeczy, bo śię tak poczet S. Mattheusza niżey opisany wypełni y pismo łatwiey ugodźi &c. ktore okrom tych słow źda śię Mattheusza w wielu rżeyczach przećiwne, a co śię tego Jechoniasza dotycze, pamiętaymy, że i drugdźie tem imieniem drugdźie Joachinem żową, iako możem czytać, 2 Reg. 24, 25. 2 Paral. 36. Jer. XXII. XXVIII. i. e. Joakim ist von Joakim herkommen: das setzen einige Exemplare hinzu/ laut 4 B. d. Könige (2 Sam.) XXIII. und vielleicht sehr geschicklich; denn so wird die Zahl der Geschlechte von dem Heil. Matthæo unten beschrieben voll werden/ und die Schrifft desto leichter übereinstimmen ꝛc. welche ohne diese Worte scheint dem H. Matthæo in vielen Stücken zu wieder zu seyn; was nun den Jechonias betrifft/ so lasst uns eingedenck seyn/ daß auch andre ihn mit diesem Nahmen/ andere aber auch Joachin nennen/ wie wir nachlesen können. ꝛc.

A Jezus Chrystus tak śię narodźił, am Rande/ narodźienie takie było, und Jesus Christus ist also gebohren/ (die Geburt ist also geschehen.)

Maria posłubiona, Maria war verlobet; darüber setzt Seclutianus die Anmerckung: Dana za Zonę, co też nie źle, bo acż śię i tu stego C. I. Luc. I. że iey ieszcze nie był wźiął do swe-

go domu, wszakże y po wźięciu toż słowo trwało, d. i. sie war zum Weibe gegeben/ welches auch nicht übel ist/ denn obgleich hier aus dem I. Cap. und Luc. I. (zu sehen/) daß er sie noch nicht in sein Haus genommen/ dennoch hat auch nach der Heimführung das Wort gegolten. Kurtz/ der Evangelist ist schön erläutert/ und das gantze Werck einer Auflage werth.

§. 2.

Ao. 1551. Im Monath October kam ans Licht:

Des neuen Testaments

Erster Theil.

Die 4 H. Evangel. Matthæus, Marcus, Lucas und Johannes, aus der griechischen Sprache in die poln. übersetzt/und mit einer kurtzen Auslegung erläutert. Bey welchen allen man hinzugethan das Lateinische und die Ubersetzungen in etlichen Sprachen; desgleichen die Schriften alter und neuer H. Lehrer. Imgleichen ist auch dazu kommen ein Unterricht zum lesen und schreiben in poln. Sprache bey diesem und andern Büchern nützlich zu brauchen. Auch ein Register über die Auslegung/ die bey dem Matthæo ist/ und über die Sonn- und Fest-Tags Evangelien. *

* Die vortrefliche Bibliothec des Gymnasii in Dantzig verwahret dieses Buch.

Es ist werth/ eine kurtze doch umständliche Nachricht hievon zu lesen. Seclutianus hat diese Arbeit als ein Opfer gebracht und in polnischer Sprache zugeschrieben dem Könige in Pohlen Sigismundo Augusto. Er stattet an denselben 1) Bericht ab: wie er aus Gottes Gnade Hülffe erlanget habe/ daß schon die vier H. Evangelisten als der erste Theil des N. Testaments jetzo in polnischer Sprache mit grosser Mühe und Unkostungen gedruckt sind worden; er bittet auch zugleich Gott/ daß es zu seinen heiligen Ehren und der Seelen Seligkeit der Christen gereiche/ damit auch der andere Theil der Bücher mit ehestem gedruckt werden möchte. 2) Daß er dieses Werck niemanden mit grösserer Billigkeit habe können widmen/ als eine so grosse Gabe/ ja vielmehr einen Schatz/ welchen Pohlen noch niemals nicht gehabt hat/ den opffere er also/ und eigne ihn zu Ihro Königl. Majestät: Denn das ist ein ewiger Ruhm und Wohlthat gegen die Poln. Krone von J. K. Majest. daß allererst itzo unter J. K. Maj. Regierung sich des Herrn Wort in poln. Sprache durch den Druck eröfnet hat/ welches weder die Vorfahren J. K. Maj. noch auch andere gottselige Polnische Könige weder haben erleben/ noch erlangen können/ u. s. w. In der polnischen Vorrede an den christlichen Leser stehen

folgende zweyerley Erinnerungen: Zuförderst ertheilt er eine Nachricht von der ersten Ausfertigung des Heil. Matthæi, und von der itzigen dazugekommenen Herausgabe der drey letzten Evangelisten/ welche nunmehro zusammen in ein Buch gekommen / und der erste Theil des Neuen Testaments sind/ bis mit göttlicher Hülffe auch ehestens der andere und letzte würde verfertiget werden. Hernach bittet er / das itzo in Acht zu nehmen/ was er bey der allerersten Ausgabe des Evangelisten Matthæi erinnert habe/ besonders wie man die andern Evangelisten mit Nutzen lesen und verstehen lernen soll. Dieser Vorrede ist beygefüget: 1) Orthographia polska, nemlich/ ein sehr kurtzer Unterricht das Polnische zu lesen und zu schreiben; man kan hieraus die alte Art erfahren/ der Autor zehlt 51 Buchstaben des Alphabeths. 2) Ein Verzeichniß derer Druckfehler / bey welchen etwas/ welches die Hoheit des göttlichen Worts und der Heil. Schrifften/ wie auch die Gebräuche der Menschen betrifft / angeführet worden aus dem Gratiano Distinct. IX. P. I, it. Distinct. X. it. Distinct. VIII. & IX. 3) Steht ein Register derer nothwendigsten Sachen / die sich kurtz beym Text oder bey Auslegung absonderlich eines jeglichen Capitels des Evangelii S. Matthæi befinden. 4) Eine Erklärung dererjenigen Zeichen/ die zwischen dem

Text oder am Rande stehen/ wie auch von Abkürtzung derer Worte: z. E. Bychmy byli, (wenn wir gewesen wären/) przyiachalismy, przyiachalim, (wir sind angekommen/) u. d. m. Nunmehro folget die Ubersetzung selbst/ und zwar das Evangelium S. Matthæi eben so wieder abgedruckt/ wie es zu allererst mit denen Anmerckungen ist ausgegangen. Wir nehmen also die Ubersetzung derer drey Evangelisten vor/ und zeichnen hier und da was merckwürdig ist aus/ aber nicht Prüfungs-Weise/ sondern nur so viel oder wenig/ als zur Nachricht von der ersten Ubersetzung und Kennbarkeit derselben dienlich ist. Zum Voraus ist zu wissen/ daß diese Ubersetzung derer Evangelisten zwar in Capitel aber nicht in Verse abgetheilet/ auch mit Anmerckungen des Seclutiani versorget ist. Z. E.

Ewangelia
wedle Marka Swiętego.
Capitulum I.

Początek Ewangelii Jezusa Chrystusa Syna Bożego, (tak) iako w prorokach iest napisano: oto ia sle posła moiego przed obliczności twoią ktory rżądźi drogę twoię przed tobą. Głos wołaiącego na puszczy, na gotuićie droge panską, poczynćie proste sciesżki iego, d. i. der Anfang des Evangelii Jesu Christi des Sohnes Gottes (so) wie in den Propheten

pheten geschrieben ist: Siehe ich sende meinen Gesandten vor deinem Angesicht/ welcher deinen Weg bereiten wird vor dir. Eine Stimme eines Ruffenden in der Wüsten/ bereitet den Weg des Herrn/ machet gerade seine Steige: * Jeſt chrźćił (był chrczący,) Jan na puſzczei y przepowiedał chrźeſt upamiętania ku grźechow prze puſzczeniu, d. i. Es war einer der da tauffte Johannes in der Wüsten/ und er verkündigte die Tauffe der Besinnung/ zur Sünden Vergebung.

Cap. XIV. ℣. 51. Nach dem Grund-Text hat dieser erste polnische Ubersetzer das/ was von Petro gesagt wird/ επιβαλλειν, auch übersehen/ wie alle deutsche Dolmetscher bis auf den seligen D. Zeltner gethan haben; aber eben das entschuldiget ihn schon/ daß er auch andere Ubersetzungen vor sich gehabt/ derer er überhaupt auf den Titul gedencket/ und daselbst schon die Auslassung dieses Worts wird vor sich gefunden haben.

Ewangelia
wedle Lukaſza Swiętego.
Capitulum I.

Gdyż śię ich wiele ważyło porządnie wypiſać hyſtorią o tych rźeczach, ktore ſą napewnieyſze miedźy nami, tak iako nas ći ſprawili ktorży ſami widźieli, y ſługami Słowa byli, z dało ſie też i mnie poiąwſzy od wierźchu

wſzyſt-

wszystki rżeczy, tobie spilnośćią niepochybną rżędem wypisać, na możneyszy Theophilusie, abyś wiedźiał grońt tych rżeczy ktoryches nauczon iest, d. i. weil sich ihrer viele haben gewaget/ ordentlich zu beschreiben die Historie von denen Sachen / welche die allergewissesten unter uns sind/ so wie uns diejenigen berichtet haben/ welche selbst es gesehen haben und Diener des Wortes gewesen sind; gefiel es auch mir/ der ich empfangen habe von oben herab alle Dinge/ dir mit unfehlbarem Fleiß ordentlich zu beschreiben/ o mächtigster Teophilus, daß du wissen möchtest den Grund der Sachen/ derer du berichtet bist. Von Zacharias und Elisabeth heissts in der Ubersetzung: A byli oboie przed Bogiem sprawiedliwych, y chodźili we wszelakim przykażaniu i usprawiedliwieniu panskim krom przygany, a płodu nie mieli, a to iż Elizabeth nie płod na była, y oboie podeszłych było w lećiech swoich, d. i. und sie waren alle beyde vor Gott Rechtfertige/ und wandelten in einem jeglichen Gebot und Gerechtigkeit des Herrn ohne Tadel/ und sie hatten nicht Leibes-Frucht/ und das darum / weil Elisabeth unfruchtbar war/ und alle beyde waren in ihrem hohen Alter. Das Magnificat ist so übersetzt: Wielbi duszo moie Pana, a Duch moi uweselił sie S. Pana Zbawićiela moiego. Iż on weyrżał na nędźny stan służebnice swoiey abowiem oto

będą

będą mię od tego czaſu wſzyſtkie rodźaie błogoſławioną powiadały, d. i. meine Seele lobet den Herrn und mein Geiſt hat ſich erfreuet des Herrn meines Heylandes. Weil er hat geſehen auf den elenden Stand ſeiner Magd/ denn ſiehe es werden mich von dieſer Zeit an alle Geſchlechte die Geſegnete nennen. Bey dem Wort nędźny ſtan, rechtfertiget ſich Seclutianus in einer beſondern Anmerckung/ nemlich: Słowo greckie ktore tu S. Lukaſz położił, y takźe łaćienſkie u łaćinnikow prawych, nie źnaczy ktorą wſzędźie w Teſtamenćie nowym inſzym imieniem żowią ieſli mię pamięć nie myli, czego przykłady ſą, Eph. IV. Philip. II. Coloſſ. III. 1 Petr. V. i u ſamego S. Lukaſza Act. XX. Ale źnaczy poniźenie, błahość, upadłość, a iż tak rźekę Lichość, a lichotę, a chudobę iako też mowimy nędźa, lichota, abo błaho teras około niego. Temu wykładowi kto nie wierży, niech czyta toż ſłowo greckie y łacinſkie w ſtarym Teſtamencie, a Słowo greckie w nowym ſnać tylko, Philip. III. d. i. das griechiſche Wort/ welches hier der H. Lucas geſetzet hat/ (nemlich ταπεινωσις) und ſo auch das lateiniſche bey rechtſchaffenen Lateinern/ bedeutet nicht Demuth/ welche man allenthalben im N. Teſt. mit einem andern Nahmen benennet/ wo mich mein Gedächtniß nicht trüget/ davon die Exempel ſind Epheſ. IV. &c.

und

und beym H. Lucas selbst Act. XX. sondern es bedeutet eine Erniedrigung/ Wenigkeit/ Verfall/ und daß ich so sagen mag/ eine Geringschätzigkeit und Verächtlichkeit/ wie wir auch sagen/ Armseligkeit/ Elend/ oder es ist itzo schlecht um ihn bestellt. Wer dieser Erklärung nicht glaubt/ der mag dieses griechische und lateinische Wort nachlesen im Alt. Test. und das griechische im N. Testament vielleicht auch nur Philip. III.

Capitul. III.

Toć iest moi Syn w ktorym śie kocham, das ist ja mein Sohn/ welchen ich lieb habe. Die Genealogie lautet also: A Jezus poczynał być iakoby (we) trzydźieśći lat (wedle mniemania) Syn Josephow, ktory Joseph był Synem Helego, a Heli Matatow, a Mattat Lewiego &c. a Seth Adamow, a Adam Boży, d. i. und Jesus fieng an zu seyn wie (im) dreyssigsten Jahr/ (nach gemeiner Meynung) ein Sohn Josephs/ welcher Joseph war ein Sohn Eli, und Eli Mattats &c. &c. Die Stamm-Väter werden immer wiederholet/ und so bis Adam hinauf/ daß also Adam unmittelbar auch ein erschaffener Sohn Gottes ist/ als der keinen Menschen zum Vater hatte; jedoch hievon wird anderswo gehandelt/ und hieraus kräfftig erwiesen/ daß Jesus Christus Gottes und auch Adams/ das ist des Menschen Sohn ist.

Ewan-

Ewangelia
wedle Swiętego Jana.
Capitulum I.

Na początku było słowo, a tosz słowo u Boga było a Bog był to słowo. To było na początku u Boga, wszystkie się rzeczy przez nie stały, a przez niego nie stała się y iedna rzecz ktora się stała, na swieciec byl (onosz to słowo Syn Boży,) d. i. Im Anfang war das Wort/ und dasselbige Wort war bey Gott/ und Gott war das Wort/ das war am Anfang bey Gott/ alle Dinge sind durch dasselbe worden/ und ohne dasselbe ist auch nicht ein einges Ding worden/ welches worden ist; er war wol in der Welt (eben daßelbe Wort der Sohn Gottes.)

Des Neuen Testaments
Anderer und letzter Theil.

Die Geschichte und Schrifften der Apostel aus der griechischen Sprache in die poln. übersetzt zu Königsberg in Preussen/ im Monath Septemb. Jo. III. Amen dico tibi, quis renatus fuerit &c. Auf dem allerletzten Blat steht: gedruckt zu Königsberg in Preussen durch Alexander, Buchdrucker; auf Unkosten und Bemühung Johann Secluciani, im Jahr des Hrn. MDLII. Die Zuschrift dieses andern Theils ist wiederum gerichtet an den König Sigismun-
dum

dum Augustum, a) ob er gleich zu einer andern Zeit herauskommen ist; Seclutianus nennet sich hier: J. K. Mci stary Sługa y Poddany, J. K. M. alten Diener und Unterthan. Er behauptet auch abermal gegen den König / daß das Wort Gottes das erstemal gedruckt werde in polnischer Sprache / dancket auch Gott / daß weder die Polnische Geistlichen zu derselben Zeit / noch sonst jemand etwas dawieder öffentlich geschrieben oder getadelt haben / und ob auch die Bösen was thäten / so geschähe es doch nur heimlich u. s. w. In der Vorrede versichert er / daß er grossen Undanck und Haß wegen dieser Arbeit hat müssen ausstehen; zugleich bekennet er seine Fehler und Unvermögenheit: Boć ia to rad na śię wyżnawam, że mi czaśem polſkich słow niedoſtawało, y muſiałem podczas wyłożyć iakom mogł, nie iakom chćiał, wſzakże tak, aby żadnego błędu nie było, d. i. denn ich bekenne das gerne von mir / daß es mir bisweilen an polnischen Worten gefehlet hat / und ich habe manchmahl müssen übersetzen wie ich habe gekont / nicht wie ich gewollt habe / jedoch so / daß kein Irrthum wäre.

Um

a) Es ist also auch glaublich / daß der selige Lutherus mit seiner lateinischen Bibel ein gleiches gethan hat. M. Kautz l. c. p. 21. Naramowski sagt in Facie rer. Sarm. p. 279. sie sey in Bibliotheca Collegii & Academiæ Vilnensis Soc. Jes. in Sammet eingebunden und mit Silber beschlagen zu sehen gewesen.

Um allerley Ubersetzungen zu vermeiden/ würde er diese Arbeit nicht unternommen haben/ so es ein andrer gethan hätte. Von der Ubersetzung selbst spricht er: Wszakże tym mnie aby drugiego przełożenia było potrżeba gdżiem rożumiał, że śie niektore słowa mogą nie źle inaczey rożumieć, dałem to znać, a na ostatek wielem kroć i samo brżmie nie greckich słow, wyraźił, słowy iakie mi takiemi, choć sprostnemi, y nie zwyczainemy; co też niektorży za złe maią, lecz ktorży są żaras cnotliwi i uczeni, wiem to dobrże, iż tego abo nie mogą abo rychle ganić nie będą zwłaszcza że też i inszy czynili ktorży na łaćinski iężyk słowo Boże wyłożyli, d. i. und dieses um destoweniger/ damit eine andere Ubersetzung nöthig wäre/ wo ich gemeynet habe/ daß einige Worte nicht übel anders können verstanden werden/ so habe ich solches angezeiget/ und endlich habe ich auch vielmal die eigentliche Bedeutung der griechischen Worte ausgedruckt mit Worten/ wie sie sich geschickt haben/ obgleich mit unzierlichen und ungewöhnlichen/ welches auch einige übel aufnehmen/ aber diejenigen welche flugs redlich sind und gelehrt/ so weiß ich gar gut/ daß sie solches nicht können/ oder nicht so bald tadeln werden/ absonderlich weil es andere so gemacht haben/ welche das Wort Gottes haben in die lateinische Sprache übersetzt. Endlich beklagt

er sich/ daß man ihm habe die Herausgabe einer kurtzen Erklärung der Episteln verhindert: A oto ći ktorży przeſz kodźili aby nie wyſzedł ten krotki wykład, ktory był zgotowan na liſty Apoſtolſkie, takowi mowię iako to uczynili aby śię ich błędy nie odkryły, ani im co źawadźało tak ieſli ſie nie upamiętaią ſrodźe ża to karani będą. To ieſt iſta a pewna, d. i. und siehe die/ welche verhindert haben/ daß die kurtze Auslegung nicht herauskäme/ welche war verfertiget worden über die Apostolische Briefe/ dieselben sage ich/ gleichwie sie das gethan haben/ damit sich ihre Irrthümer nicht möchten entblössen/ oder ihnen was verhinderlich seyn/ also wo sie sich nicht besser besinnen/ werden sie davor sehr gestrafft werden. Das ist gewiß und warhafftig. Hierauf folgt ein Register derer Sonn- und Fest-Tags-Lectionum; unter welchem stehet: Joh. v. Scrutamini ſcripturas; imgleichen etliche Ermahnungen aus der Heil. Schrifft in lateinischer Sprache: Soli verbo Dei in rebus divinis & noſtræ ſalutis attendendum & ſummo ſtudio invigilandum.

Zur Probe aus der Apostelgeschichte.

Capitul. I.

Meżowie Izraelſcy, po ſłuchaićie mow oto tych, Jezuſa Nazarenſkiego, męża * wam) od Boga okażanego mocami i cudy i znamiony, ktore przeżen Bog uczynił miedźy wami, ia-

ko

ko i ſami więcie, tego to * umyſłoną) radą i * przeirżeniem y wiadomośćią) Bożą wydanego (wy) wźiąwſzy przez ręce niezbożnych, ża biliśćie i ukrźyżowawſzy go) ktorego Bog wſkrźeſił * rożborźywſzy) boleśći ſmierći, ile niepodobna rźecz była aby był on dźierżan od niey, d. i. ihr Männer Iſrael höret ihr dieſe Reden/ Jeſum von Nazareth/ den Mann (euch) von Gott bezeiget mit Kräfften und Wundern und Zeichen/ welche durch ihn Gott gethan hat unter euch/ wie ihr ſelbſt wiſſet/ eben dieſen/ (aus abſonderlichen) Rath (ja aus einer Vorherbeſtimmung und Vorbewuſt) Gottes hingegebenen/ habt (ihr) nachdem ihr ihn durch die Hände der Gottloſen nehmen laſſen/ getödtet/ und nachdem ihr ihn gekreutziget) denſelbigen hat Gott auferwecket/ nachdem er hat zertrennet (am Rande aber ſtehet rożwiążawſzy, aufgelöſet) die Schmertzen des Todes/ in ſo weit als es eine unmögliche Sache geweſen/ daß er wäre von ihm gehalten worden.

Rom. III.

O Chryſtuśie Panie naſzym ſplemienia Dawidowego, według ćiała narodźonem, pewnie okażanem Synem Bożym w mocy według Ducha ſwiątośći z powſtania (iego z) zmartwych, d. i. von Chriſto unſerm Herrn aus dem Geſchlecht Davids/ nach dem Fleiſch gebohren/ dem würcklich bezeigten Sohn Gottes in der Krafft/

nach dem Geist der Heiligkeit (am Rande steht poświącania der Heiligung / abo ktory świętymiczyni oder der da heiliget) aus seiner Auferstehung von den Todten.

1 Corinth. XVI.

Jeśli kto nie miłuie Pana Jezuſa Chryſtuſa, niech będźie przeklenſtwem Maranathu, ſo jemand nicht lieb hat den Herrn Jeſum Chriſtum / der ſey ein Fluch / ꝛc. am Rande ſteht / ŕzeczą żebicia abo offiarowania godną, i. e. eine Sache der Tödtung oder Aufopferung würdig.

Philip. II.

Bo niech w was ta chęc będźie, ktora też w Chryſtuśie Jezuśie, ktory wpoſtaći Bożey będąc * za wydarcie tego ſobie) nie rożumiał być rownem Bogu ale zniſzczył ſamego śiebie &c. d. i. denn es ſoll in euch dieſe Neigung ſeyn / welche auch in Chriſto Jeſu / welcher in göttlicher Geſtalt ſeyende / (ſolches ſich vor einen Raub nicht gehalten) Gott gleich zu ſeyn / aber er hat ſich ſelbſt vernichtet; ꝛc.

Aus dieſem ertheilten Auszug kan man leicht von dieſer Arbeit urtheilen / des Uberſetzers Geſchicklichkeit hochſchätzen und erkennen / wie ſauer es ihm worden iſt beym Eißbrechen / eine ſolche Uberſetzung denen Pohlen zu liefern / welche was mehres ſeyn ſollte / als eine genau an den Buchſtaben gebundene Arbeit. Man hat

hat mit Fleiß nur etliche derer wichtigsten Stellen genommen/ mit welchen gar leicht die von Zeit zu Zeit erfolgten Ubersetzungen können angesehen werden. Raum und Zeit hat nicht mehr erlauben wollen. Nach der Ausgabe dieser Arbeit ist gar eine grosse Zeit verstrichen/ und viele Hinderung ja Spaltungen in der Kirche entstanden/ um welcher willen zu keiner Arbeit mit Ubersetzung der Heil. Schrifft hat können geschritten werden. Es ist auch dieses N. T. Seclutiani so rar worden/ daß es nicht leichtlich in privat Bibliotheqven kan gesucht werden; auch an dem Ort und Stelle/ wo es gebohren worden/ wird es mit Schmertzen gesucht und nicht gefunden. Es hat also eine gar sehr lange Zeit gedauert/ bis sich die arme Evangelische polnische Kirche einer fremden Arbeit hat bedienen können/ davon unten wird gesaget werden. Was demnach der Evangelisch-Lutherischen Kirchen eigentlich zu Dienst ist ausgefertiget worden/ und dennoch nicht gäntzlich ihr eigen seyn mag/ sind folgende Stücke:

§. 3.

Ao. 1708. Das Neue Testament unsers Herrn Jesu Christi/ nach der in Dantzig gedruckten polnischen Bibel von a. 1632. mit einem Anhang von andächtigen Gebeten und geistlichen Liedern/ wie auch derer ersten Anfangs-Gründe der christlichen Lehren/

ren/ bey denen Catechismus-Andachten/ cum privilegio Sacræ Regiæ Majestatis Prussiæ, zu Brieg in Schlesien/ druckts Gottfr. Grunder, und in Breßlau zu finden bey Christian Bauch. Es hat ein schönes Kupffer vor dem Titelblat/ nemlich das Bildniß des Herrn Christi/ unter dessen Füssen ein Todten-Geribbe mit der Unterschrifft: sic Deus dilexit mundum; in der einen Hand hält er sein Creutz/ auf welchem gantz klein alles abgebildet/ von dessen Geburt bis zur Himmelfahrt; zur rechten Seiten steht das Bild des Gesetzes und Evangelii/ zur lincken der Tauffe und des H. Abendmahls. Es ist zugeschrieben worden Sr. Hoch-Wohlehrwürd. Herrn Johann Deutschmann, weyl. Hofprediger und Pastor in Bernstädt/ Fürstl. Consistorial-Rath und Superintendenten des Bernstädtschen Kräyses in Schlesien/ wie auch dem Herrn George Murava, weyl. Polnischen Prediger zu S. Christoph in Breßlau. Der Herr Autor von dieser Herausgabe ist Sr. Hochwohlehrwürden Herr Ephraim Breskot, damals Pastor und Senior zu Hochkirchen im Sprengel Oelßn. Fürstenthums/ hernach in Trebnitz/ weiter in Constadt/ endlich Fürstl. Hofprediger und Pastor in Bernstadt/ in welchem ansehnlichen Amte er vielleicht noch lebet/ und seines Feyerabends erwartet. Die Vorrede handelt von dem seligmachenden Erkänt-

Erkäntniß und Gebrauch des göttlichen Worts und von der Beschaffenheit dieses ausgefertigten Drucks. Die Gelegenheit dazu sey gewesen das Verlangen und der Vorschub wohlangesehener Gönner und Freunde / weil soviel ihm wissend sey/ innerhalb 74 Jahren kein polnisches N. Testament absonderlich/ und innerhalb 47 Jahren keine gantze polnische Bibel sey gedruckt worden/ dazu wären beyde editiones die Dantziger und Amsterdamer nicht nur rar und sehr theuer / sondern auch wegen des sehr kleinen Drucks vor alte Leute unbrauchbar. Also habe man diese Nothdurfft zu ersetzen / diese neue Ausfertigung unternommen / dazu absonderlich neue Lettern giessen lassen / (nemlich die sogenannte deutsche Schwabacher / der Druck ist starck und recht gut/) ist auch auf 2ley Papier denen Reichen und Armen zum Dienst abgedruckt worden. Was die Ubersetzung selbst betrifft/ die habe man fleißig gegen den Grund-Text geprüfft/und darum der Dantziger edit. de ao. 1632. den Vorzug gelassen und zum Grunde behalten. Ze też zacni Theologowie ktorży śię na rżeczach znaią tu nie znależli nic takowego, coby znaczney odmiany albo poprawy potrżebowało, weil auch wackere Theologi, welche die Sache verstehen/ hier nicht so was gefunden haben/ welches einer mercklichen Veränderung oder Verbesserung bedürffte. Man

habe auch also wissentlich nichts geändert / als 1 Petr. III. 21. das Wort ἐπερώτημα, mit Zurathen eines ansehnlichen Collegii unserer Religion / anders als zuvor in der Dantziger übersetzt worden / nemlich obietnica spolna stipulatio, anstatt o pytanie się Nachforschung. Bey Verbittung der Orthographie und Druckfehler muß man gerecht seyn / weil der Herr Autor von der Buchdruckerey abhändig und die dazu absonderlich bestellt gewesene Correctores nach Beschaffenheit des Landes und ihrer Fähigkeit nur haben das ihre thun können. Es geht auch noch wol mit: Die Eintheilung eines jeglichen Buchs ist aus dem Dantziger N. T. behalten / aber der Inhalt eines jeglichen Capitels ist aus der kleinen Lüneburger Handbibel des C. H. Sandhegens beliebet / und auch über der obersten Linie / die auf jedem Blat vorkommende Sachen kürtzlich angemercket worden. Es hat der Herr Breskot dieses Buch besonders der Jugend angenehm machen und ihrer Einbildungs Krafft was aufgeben wollen / und zu dem Ende beym Herrn Anton Biber nette grosse Anfangsbuchstaben in Holtzschnitt verfertigen lassen / in welchen zugleich ein Bildchen ist / welches recht sinnreich die Materie des Capitels kurtz und artig vorbildet / auch wol dann und wann eine kurtze lateinische Inscription mitbringt: z. E. Matt. I. 1. liegt die Anfangsbuchstabe O an einem

Baum

Baum/ an dessen Wurtzel geschrieben ist Adam, am Stamm Abraham, an einem Zweige David, am Gipffel Christus; solches rechtfertiget der Herr Autor mit Galat. II. 2. Die Parallel-Stellen sind auf jeder Seite unter dem Text gesetzt worden/ aber man hat nur den Vers mit der Zifer angezeiget/ auch dergleichen Schrifft-Stellen durchgehends wegen Erspahrung des Raums/ nur einmal angeführet/ dagegen solche/ die in der Dantziger Bibel und anderswo nicht stehen/ eingetragen/ z. E. Joh. VII. 7. ist kommen B. Weißh. II. 15. Offenbahr. Jo. II. 9. 10. absonderlich zu dem 16. v. des XII. des 2 Br. an die Corinth. ist angeführet/ nemlich über das Wort πανεργος, 1 Cor. IX. 22. X. 33. Rom. XV. 2. Matth. X. 16. Philipp. IV. 12. 13. welches alles aus guter Absicht geschehen sey. Denn man habe damit wollen den buchstäblichen Sinn des Apostels befestigen/ und dem Mißbrauch ad pias fraudes gottloser Leute Einhalt thun; es sey auch das Wort in keiner als in der polnischen Ubersetzung so gut getroffen worden. Desgleichen δολω ὑμᾶς ἔλαβον zdradąm was poimał, welches hier bedeutet/ daß er die schwachgläubigen Corinthier durch eine rühmliche Schlangen-Klugheit zur Seligkeit gewonnen habe. Die am Ende beygefügten Gebete sind aus Herrn Arndts Paradies-Gärtlein in Thorn übersetzt und vom Herrn Johann

Laurer, gewesenen Buchhändler/ eingesendet worden. Diese Rechenschaft hat also der Herr Herausgeber von dem was gut ist bey der Arbeit/ selbst abgestattet. Aber weil gar leicht dieses Buch könte ein ander mahl ohngefehr zum Muster eines neuen Drucks mitgenommen werden/ so ist auch nöthig anzuzeigen/ was gleichwohl menschliche Schwachheit mangelhafftes nachgelassen. Der Wohlselige Herr Oloff hat dieses N. Testament/ welches man eben vor sich hat/ als sein Handbuch gebraucht/ und folgendes angemercket. Es wundert mich/ daß Herr Breſkot in der Vorrede saget/ es sey nur das einige Wort ἐπερώτημα geändert/ da doch in diesem Ort mehr geändert ist/ wie auch unter der Linie angemercket wird/ nemlich die Dantziger hat zachowywa, bewahret/ hier aber stehet zbawia, selig machet/ dort Składanie, Ablegung/ hier Złożenie, (ist einerley/) dort u Boga, bey Gott/ hier z Bogiem, mit Gott. Auch sind mehr loca parallela 1) sehr weit hergesucht/ z. E. Hebr. V. ℣. 7. sind die loca parall. von der Furcht Christi/ hingegen sind diejenigen/ die in der Dantziger edition viel näher hier quadriren/ ausgelassen: z. E. Matth. XXVII. 46. Marci XIV. 36. Luc. XXII. 44. 2) Die citatio loc. parall. ist unbeqvem gemacht/ weil die Merckmahle/ die in der Dantziger anzeigen wohin jeder locus parall. gehöret/ fehlen. 3) Hat

er auch zum loco parall. gemacht/ was sich doch gar nicht dazu schickt: z. E. bey Matth. I. 18. stehet Matt. IV. 22. bey Joh. V. 10. steht Matt. II. 24. Neh. XIII. 9. bey Rom. I. 27. steht 2. Thessal. II. 11. beym ℣. 28. steht Jes. XIX. 4. bey Coloss. II. 3. steht 1 Cor. I. 3. und dergleichen sind ohnfehlbar mehrere. Bey denen Reformirten hat dieser Druck keinen Beyfall finden können/ wegen der geringen Veränderung/ die oben angezeiget ist.

§. 4.

Ao. 1725. Das Neue unsers Herrn Jesu Christi Testament/ mit gantz kurtzen Summarien über ein jedes Capitel/ und auf den Brief des Apostels Pauli an die Römer die Vorrede D. M. Lutheri, wie auch zur Zugabe der kleine Catechismus dieses Mannes Gottes D. M. L. zu Brieg in Schlesien/ druckts Gottfr. Tramp. Diesen Druck hat verursachet Herr Samuel Ludwig Sassadius, Diener des Göttlichen Worts Poln. Zungen bey der Kirchen vor Teschen in Ober-Schlesien: er hat solche Ausgabe mit einer sehr kurtzen Zuschrifft seiner Gemeine überreichet/ und darinnen von der Zeit zu Lesung der Heil. Schrifft/ von der Andacht dabey/ von der Absicht und Nutzen/ endlich vom Gebet vor und nach dem Lesen gehandelt; sonst hat er dabey nichts besonders geleistet/ als gantz neue Summarien/

alle loca parallela durchgehends weggethan/ und nach dem kleinen Catechismo Lutheri, zu den Fragstücken Lutheri, Schrifftstellen gesetzt/ endlich aus dem Pitschnischen Catechismo eine Zugabe von der Beicht und Amte der Schlüssel gemacht. Sonst ists nichts als ein Nachdruck des vorhergehenden/ welcher hin und wieder eine falsche Schreibart hat.

§. 5.

Ao. 1727. ist gedruckt worden: Das Neue Testament unsers Herrn Jesu Christi/ welches mit den allerältesten und itzigen polnischen Ubersetzungen zusammen gehalten/ auch mit denen Summarien Sebast. Schmidii und Randglossen D. M. Luthers ausgefertiget haben die Prediger der Augspurgischen Confession; das ist der erste Titel; man hat aber auch folgenden drucken lassen: Das Neue Testament unsers Herrn Jesu Christi/ aus dem Griechischen ins Polnische fleißig und treulich übersetzet/ und itzo von unterschiedlichen Fehlern gesäubert/ auch mit Bewilligung der Aeltesten herausgegeben von denen Polnischen Pfarrherren der Unveränderten Augspurgischen Confession, (welches durch die Buchstaben X. A. K. N. P. bedeutet wird/) in Leipzig gedruckt bey Christoph Breitkopff. in 8. 1728. An dieser Ausgabe hat die Evangelisch-Lutherische

rische Kirche auch einen rechten Antheil; denn ob es gleich nicht eine eigne neue Ubersetzung/ sondern auch nur ein Nachdruck der Dantziger edition ist/ so ist doch eine ziemliche Prüffung nach dem Grund-Text, und nach derselben auch hin und wieder eine Aenderung bey diesem Druck vorgenommen worden/ beydes im Text als auch in den locis parallelis, wiewol doch auch nicht gäntzlich so/ daß nicht noch manches wäre stehen blieben/ nachdem die Gaben/ Einsicht/ Zeit und Amts-Geschäffte derer unterschiedlichen und von einander entfernten Mitarbeiter zulänglich oder hinderlich gewesen sind. Die Evangelisch-Lutherische polnische Kirche hat hieran ein Gedächtniß behalten von dem treuen Dienst des rechtschaffenen Knechts Jesu Christi/ dem mehrgedachten Herrn Ephraim Oloff. * In der Vorrede/ welcher sein Nahme

* Er war ein ältester Sohn Herrn Martin Oloffs/ Predigers in Wengrow hinter Warschau. Seine Frau Mutter gebahr ihn auf ihrer Rückreise von Dantzig unter Warschau auf einem Weichselkahn/ er wurde auch auf der Stelle im Nothfall von einem Röm. Cathol. Geistlichen getaufft a. 1685. d. 25. Septemb. Wenige Jahre darnach wurde sein Herr Vater ao. 1694. nach Thorn beruffen ins Poln. Predigamt/ und so konte er hier erzogen werden Er studirte im Gymnasio unter dem Herrn Rector Wend, M. Behm und M. Bertleff, P. P. gieng ao. 1707. nach Leipzig/ bey seiner Wiederkunfft wurde er a. 1711. im Gymnasio Professor Extraordinarius, nach Verlauff 2 Jahre ruffte ihn Gott ao. 1713. nach Elbing ins Pol-

me nicht beygesetzet worden/ ist beygebracht eine Nachricht/ wie nach des Seclutiani Arbeit sehr späte unterschiedliche polnische Bibeln sind zum Vorschein kommen/ der sich die Evangelische Kirche indessen hat müssen aus Ermangelung reinerer und besserer Ubersetzungen bedienen; wesfals bis auf diese Zeiten die Evangelisch-Lutherische Kirche gerechte Klagen geführet/ welche zu mindern der Schluß gefasset/ und nach fleißiger Berathschlagung mit unterschiedlichen Dienern des Göttlichen Worts/ zum wenigsten ein neuer Druck des Neuen Testaments ist besorget worden/ welches von vielen alten Druckfehlern gesaubert und der Armuth im wohlfeilen Preiß gestellet ist. Man habe des Seclutiani polnische Ubersetzung mit der Dantziger und anderer unterschiedlichen Polni-

Polnisch- und Deutsche Predigamt bey der Hospital-Kirche zum H. Geist; von hier ward er a. 1721. wieder zurück nach Thorn beruffen ins Polnisch- u. Deutsche Predigamt bey der Neustädtischen Gemeine zur Heil. Dreyfaltigkeit. Hier gab er sich alle Mühe vor die gantze Evangelische polnische Kirche/ und sammlete eine polnische Lieder-Historie/ wollte auch dieselbe mit einem eignen gantzen polnischen neuem Bibel-Werck erfreuen; aber er brachte es nur indessen so weit/ daß dieses neue Testament zum Vorschein kommen ist/ und ao. 1735. d. 15. Jun. starb er mit Hinterlassung 2 Söhne/ davon der älteste Ephraim sich den weltlichen Wissenschafften/ der andere Jacob aber der Gottesgelahrtheit ergeben haben.

Polnischen Dollmetscher Arbeit/ wie auch mit dem griechischen Text fleißig zusammen gehalten/ wo es nöthig erachtet wurde/ fleißig und treulich verbessert; der polnische Text aber an sich selbst ist das Dantziger Exemplar von ao. 1632. welches als bereits was allgemeines und bekanntes/ auf Einrathen grosser Gottesgelahrten beybehalten worden: die Zahl der gleichlautenden Schrifftstellen ist vermehret/ und auf Begehren die Vorrede des seeligen D. Lutheri über das Neue Testament und über den Brief an die Römer/ die Summarien der Capitel aber aus D. Sebast. Schmidii lateinischen Bibel dazu gekommen/ welche Sr. Wohlehrwürden Herr Johann Dźiermo, Thorn. Polnischer Prediger der Altstadt/ fleißig und mühsam übersetzet hat/ wie auch die Randglossen Lutheri. Endlich befindet sich auch dabey das gewöhnliche Register über die Sonn- und Fest-Tags-Texte; die Historie der Heil. Paßion Christi und die von Zerstörung der Stadt Jerusalem sind hier so abgedruckt/ wie sie in Thorn und Schlesien abgetheilt pflegen verlesen zu werden. Dieser eignen Erzehlung muß man nur noch was sehr weniges hinzuthun/ weil es zum wesentlichen Kennzeichen dieses Buchs gehöret. Es hat nemlich damals mitgesehen werden müssen auf des Verlegers Beste: Weil es nun demselben nicht gut dauchte/ so grosse

Unkosten auf neue Schrifften und schön Papier zu wenden/ ohne Gefahr mercklichen Schaden zu leiden/ dieser auch nicht sicherer/ als durch eine grosse Menge der Exemplarien abgekehret werden konte/ und eben zu der Zeit die Reformirte polnische Kirche auch ein N. Testament in einem beqvemen Format begehrte/ so entschloß er sich beyden unterschiedenen polnischen Gemeinen zu dienen. Damit aber die Ev. Lutherische Kirche ihre eigene Exemplare erkennen konte/ so ist denn und wenn beym Anfange eines neuen Bogens/ unten am Rande das Kennzeichen gemacht worden Lut. Was im übrigen diese Herausgabe betrifft/ dazu hat der selige Mann die Last fast allein tragen müssen. Seine ordentliche Amts-Arbeit/ die Drangsale die ihn zu der Zeit betroffen haben/ und die so sehr entlegene Druckerey/ haben schon Entschuldigungen genung bey sich wieder das/ was etwa die eingesandte Beyträge der vielfältigen Mitarbeiter mitgebracht haben und versehen seyn möchte. Soviel ist gewiß/ daß es einen ziemlichen Zuwachs an gleichlautenden Schriftstellen bekommen hat: z. E. Matth. I. 1. 2. Act. XIII. 32. &c. auch hin und wieder dem Seclutian gefolget worden/ als Matth. I. 1. Księgi Orodźie, das Buch von der Geburt/ die Danziger aber hat das Wort Βιβλος weggelassen und setzt nur Orodźie von der Geburt. ꝛc.

§. 6.

§. 6.

Ao. 1730. brachte das andere Jubel-Jahr dem Evangelisch-Lutherischen Weinberge in Preussen zwo schöne Früchte. Sr. Hochehrwürden/ der Königliche Ober-Hofprediger/ Herr D. Quandt in Königsberg versorgte die Gemeine Gottes mit einer brauchbaren deutschen Hand-Bibel/ welches überhaupt die allererste gedruckte preußische Bibel ist. Herr Martin Sigmund Zielenski, (Selinski,) Polnischer Pfarrherr daselbst/ lieferte auch seiner anvertrauten Gemeine in polnischer Sprache das Neue Testament und die Psalmen Davids unter folgendem Titel: Das Neue Testament unsers Herrn Jesu Christi und die Psalmen Davids/ mit neuen Uberschrifften auf die Capitel/ nebst denen allernöthigsten Parallel-Stellen und kurtzen Auslegungen schwerer Oerter D. M. Lutheri und anderer reiner Lehrer der Lutherischen Kirchen. Am Ende sind auch hinzugethan neue nützliche Register derer Psalmen auf die Sonn- und Fest-Tage durchs gantze Jahr/ wie auch auf alle Zeiten vor Leute in allerley Stände. Die Vorrede lehret/ was ein jeder Christ von diesem Buch wissen und wie er dasselbe seliglich gebrauchen soll/ gedruckt l. c. &c. In der Vorrede/ welche der Herr D. Quandt verfertiget/ und diesen Druck auch veranlasset

hat/ wird vom Wesen und Wirckung der Heil. Schrifft überhaupt/ vom N. Testament und Psalmen aber insbesondere gehandelt/ und aus der Heil. Schrifft alles erwiesen/ desgleichen ist ein Unterricht mitgetheilet zu erbau- und nützlichem Lesen ꝛc. Wenn aber hier von dieser edition gesagt wird/ daß nun allererst das Vaterland ein Neu Testament und Psalmen bekommen/ dergleichen noch niemalen Pohlen habe gesehen/ so ist solches nur von dem wolfeilen Preise zu verstehen/ denn es ist vor 9 gr. oder 12 ßgl. zu Kauff gestellet worden. Zum Grunde ist die Leipziger edition von ao. 1728. geleget worden/ was den Text des N. Test. und die Glossen Lutheri betrifft/ jedoch mit Auslassung der allermeisten Parallelen. Im Psälter aber hat man sich nach der Dantziger Bibel gerichtet. Der Druck ist ziemlich deutlich und correct gerathen. Es sind zwar die Druckfehler angemerckt/ jedoch noch mancher übersehen worden/ der da hätte sollen und können bemercket werden; z. E. hat man beym ersten Aufschlagen befunden/ daß Luc. III. 24. Syna Lewiego, des Sohns Levi, fehlt. Die Summarien über die Capitel sind auch nicht aus der Leipziger edition behalten/ die Erklärungen sind bisweilen unter/ mehrmalen aber zwischen die Worte des Texts eingerückt/ wie in Haasens und D. Zeltners Bibel. Es ist

auch

auch nicht vergessen worden/ den Grund-Text zu beobachten/ und sowol nach diesem als nach der Dantziger Ubersetzung oftmals die unterschiedliche Leseart anzuzeigen. Eines wäre sehr gut gewesen/ wenn man in der Vorrede angezeiget hätte/wessen Erklärungen und Meynungen nechst Lutheri Randglossen eingeschoben sind. Es ist angenehm und erbaulich/ daß die Psalmen dem gemeinen Mann mit einer Anweisung als ein Gebetbuch auf allerley Fälle brauchbar sind abgetheilet worden. Endlich ist noch zuzusetzen/ daß 1736. in eben diesem 16 Format eine edition oder vielmehr ein neu Titelblat zum Vorschein kommen ist. ꝛc.

Die IV. Abtheilung.

Von denen polnischen Bibel-Ubersetzungen derer Socinianer-Gemeinen/ vor und nach ihrer öffentlichen Absonderung von der Reformirten Kirchen in Pohlen und Litthauen.

§. 1.

Ao. 1563. Die Heil. Bibel/ d. i. die Bücher des alten und neuen Gesetzes/ eigentlich aus dem Jüdischen/ Griechischen und Lateinischen von neuem in die polnische Sprache mit Fleiß und treulich ausgeleget. Das ist der kurtze Titel zwischen einem grossen Holtzschnitt/ von dem Sünden-Fall und

der Erlösung/ von dem Lager der Kinder Israel in der Wüsten und der ehernen Schlangen/ von der Geburt und Auferstehung Christi. rc. Am Ende des gantzen Buchs auf dem letzten Blat des Registers/ steht folgendes: Ty nayprzednieysze y nażacnieysze księgi, dla ćwiczenia w zachoniech Bożych, ktore żowią po Grecku y po Laćienie Biblia, drukowano w Brześćiu Litewskim, z rożkażania a nakładem Oświeconego Pana, Pana Mikołaia Radźiwiła, Kśiążęćia na Olyce y na Nieświeżu, Woiewody Wilenskiego, w Wielkim Kśięstwie Litewskim, Nawiszego Marszałka y Kanclerża &c. &c. Roku Panskiego tyśiącnego pięćsetnego szescdźiesąthego trzećiego, Miesiąca Wrzesnia dnia cżwartego, d. i. diese allervornehmste und vortreflichste Bücher/ zu Ubung in denen Gesetzen Gottes/ welche auf Griechisch und Lateinisch heissen Biblia, hat man gedruckt zu Brzesc in Litthauen / auf Befehl und Unkosten des Durchl. Herrn/ Herrn Nicolai Radźiwił, Fürst von Olica und Nieśwież, Woywod zu Wilna/ und im Groß-Hertzogthum Litthauen Oberster Marschall und Kantzler rc. rc. Im Jahr des Herrn eintausend fünf hundert und drey und sechtzig / den vierten Monaths-Tag des Septembr. (Der Buchdrucker nennet sich zwar nicht/ es ist aber Bernard Woiewodka, aus Cracau vom Fürsten dazu

beruf-

beruffen worden.) Diese Bibel ist einer besondern Beschreibung werth/ sowol was ihren Ursprung und ihre Verfertiger/ als auch ihre wesentliche Beschaffenheit betrifft. Sie ist in Regal-folio, hat starcken Schwabacher-Druck und das gröste Aufsehen in der Kron Pohlen erwecket/ nicht weniger auch ausserhalb Landes/ folglich in den Bibliotheqven der grösten Herren und derer berühmtesten Städte/ z. E. zu Wien in der Käyserlichen und Ertzbischöflichen bis auf den heutigen Tag ihren Platz zur Verwahrung gefunden. Ob nun dieses Bibelwerck unter die Socinianischen gedruckten Bibeln gehöre/ oder ob von der Zeit an bis jetzo noch/ die Reformirte Gemeine in Pohlen Helvetischer und Sendomirischer Confession, dieselbe vor ihre eigene Ubersetzung mit grösserm Recht müssen annehmen/ solches wird sich aus der Geschichte dieser Ubersetzung selbst am besten ergeben; dahero ist billig aus der Kirchen-Geschichte damaliger verworrener Zeiten auch etwas weniges beyzubringen/ um den Satz zu diesem Abschnitt kurtz zu rechtfertigen. Es ist gewiß/ daß vor dem öffentlichen Ausbruch des Socinianismi in Pohlen und Litthauen/ diejenigen/ welche von der Römisch-Catholischen Kirche abtraten/ den allgemeinen Nahmen Ecclesiarum Reformatarum führten; darum hat auch unter diesem Titel Andr. Wengierski die Kir-

chen-Geschichte geschrieben: Aber p. 83. beklagt er sich hefftig über den Schaden/ welchen gleich anfänglich durchgehends die Lehre des Evangelii/ welche kaum in Pohlen Wurtzel gefasst hatte/ durch die aus Italien oder vielmehr aus Venedig a) eingedrungene Irrgeister erlitten. Ja er spricht von ihnen: p. 84. Præcipui autem blasphemi contra S. S. Trinitatem dogmatis assertores autoresq; fuere „ „ „ quorum tamen ab initio reformationis opera, valde fuit Ecclesiæ Dei proficua. Um das Jahr 1525. wurde in Großpohlen bereits Lutheri Lehre kund/ und das Evangelium rein geprediget/ ao. 1539. in Litthauen zu Wilna eine Schule und Kirche aufgemachet. Ao. 1548. kamen die vertriebenen nicht beständig Lutherisch-gesinnten böhmischen Brüder b) nach Pohlen/

a) Solches behauptet der Hochwürdige Herr Abt Mosheim. in Institut. Hist. Eccl. Recent. Sec. XVI. Sect. III. c. IV. §. 5. 6. 7.

b) Es ist merckwürdig/ daß gleich anfänglich der selige Lutherus denen böhmischen Brüdern nicht viel gutes hat zutrauen wollen/ denn er schreibt im Comment. latin. ad Galat. c. VI. edit. 1520. in 4to. p. m. 226. Consequens est, quod Boemorum discidium a Romana ecclesia nulla possit excusatione defendi, quin sit impium & Christi omnibus legibus contrarium. - - Itaq; claret totam Boemicæ istius charitatis gloriam esse meram speciem & lucem, in quam se angelus Satanæ transfigurat. Es hat zwar der selige Vater so von ihnen geurtheilet zu einer Zeit/ da er noch selbst äusserlich ein Glied der Römisch-Catholischen Kirchen war/ und noch nicht

len/ aber 1553. errichteten sie erst eine eigne Gemeine und öffentliche Kirche. Allein kurtz darauf/ da Joh. à Lasco ao. 1556. d. 3. Dec. aus fremden Ländern nach Hause kam/ und grosse Bekantschafft mit Philipp Melanchton,

nicht an eine Trennung von derselben gedachte/ wie bereits die böhmischen Brüder gethan hatten; diese hingegen merckten/ daß es dem seligen Luthero an umständlich gründlichen Unterricht von ihrem Unternehmen fehlete/ wußten ihn auch so zu gewinnen/ und sich seines täglich wachsenden Ansehens dergestalt zu nutzen/ daß er von ihnen gantz anderer Meynung wurde/ ihnen auch ao. 1523. den Tractat von Anbetung des Heil. Leichnams Christi/ in 4to, dedicirte/ und ao. 1535. in der Auflage seiner Erklärung des Briefes an die Galater in 8vo. die vorher angeführten Worte wegließ/ und ihre Confession ao. 1533. mit seiner Vorrede zum Druck beförderte/ und in dieser seine wahre Meynung von ihnen zum allerletzten mal öffentlich bekannte/ nachdem er vorhero schon etliche Irrthümer an ihnen wahrgenommen/ dieselbe auch dem Spalatino hatte angezeiget/ mit ihnen selbst aber indessen umgieng/ als mit einem glimmenden Tocht. Und ausser obgedachter Vorrede/ welche der Rechenschafft des Glaubens/ der Dienste und Ceremonien der Brüder in Böhmen und Mähren beygefüget/ auch im VI. Theil der deutschen Jenaischen Schrifften fol. 113. zu finden ist/ hat Lutherus nichts in seinen Schrifften von dergleichen nachgelassen. Es ist auch eine gantz andere Vorrede/ welche stehet vor dem Bekäntniß des christlichen Glaubens der böhmischen Brüder/ dem König Ferdinand. ao. 1535. den 14. Novembr. übergeben/ ao. 1564. verteutscht/ und ao. 1573. zu Wittenberg durch Joh. Schwerdtel, 27 Jahr nach Lutheri Tode ist gedruckt worden. Andr. Musculus hat wahrgenommen/ daß sie den seligen Lutherum

mit den Reformirten Theologen und andern sich erworben hatte/ folglich der erste war/ der diese Lehre ins Land mitbrachte/ da öffneten auch die der Schweitzerischen Confession und Calvin. Reformirten Religion zugethane/ durch das

durch eine verstellte Lehrbegierde und Demuth gewonnen haben/ er schreibet davon in einem Briefe an Joh. Hedericum, Superintendenten zu Iglau/ welcher beygefüget ist dessen Tractat, Confessionis Waldensicæ in capitibus ab Augustana Confessione discrepantibus notationes. Uber dieses alles haben sie bey ihrer Ankunfft in Preussen/ und in dem von D. Paul Sperato, Pomesanischen/ D. Georg. von Polentz, Samländischen Bischoff/ ausgestandenem Examen in Königsberg ao. 1548. d. 27. 28. Decembr. den auf sich gezogenen Verdacht nicht tilgen können. Benedictus Morgenstern war zu dieser Zeit Rector der Riesenburgischen Schule/ welcher behauptet/ daß ihnen solch Examen mehr schädlich gewesen/ als sie damit sich schützen wollten/ absonderlich aber die Königsbergische Artickel dieser zwo Bischöfe ao. 1549. d. 15. Mart. unterschrieben. Sie verliessen lieber nach und nach Preussen/ als daß sie den abgefaßten XXI. Artic. Folge leisten sollten: Zu geschweigen/ wie sie sich bey denen Osiandrischen Streitigkeiten zweydeutig erkläret/ und ao. 1576. bey der Kirchen-Visitation zu Garnsee unlauter sind befunden worden. Ihr wahres Verhalten beschreibet M. Mart. Behm, Prof. am Thornischen Gymnasio, und weyl. ein Besitzer vieler Handschrifften des seligen Hartknochs. Er sagt in einem Collegio Mscpto Historiæ Prussiæ Illustratæ. Cap. IX. §. II. Verum Bohemici hi fratres invariatam August. Confessionem amplexi non sunt, sed variatam, quæ invaluit a. 1540. neqve priorem in lingvam bohemicam transferre, neqve pastoribus Prussicis subesse, vel ab illis ordinari volebant, ideoqve peculiarem sectam constituebant, & progressu temporis Jo. Calvini seque-bantur

das gantze Reich ihre Kirchen. c) Und neben diesem haben sich ao. 1550. neben her eingeschlichen Franciscus Stancarus von Mantua aus Italien/ welchen der Cracauische Bischof Samuel Macieiowski an die Universitæt zum Professor der lateinischen/ griechischen und ebräischen Sprachen beruffen hatte. A. 1551. kam Lælius Socinus das erstemal nach Pohlen mit denen Irrthümern wieder den Sohn Gottes. Ao. 1554. d. 25. Nov. wurde er in Skłomnik wegen seines Irrthums in der Lehre von Christi Verdienst und Genugthuung nur nach der menschlichen Natur/ in einer öffentlichen geist-

bantur errores; und das heisst beym Wengiersc. libr. II. c. XI. p. 196. Confessionem eorum ab Augustana re ipsa nihil differre. Man kan auch nachlesen D. A. Calov. Exam. doctr. publ. Eccles. Ref. de Person. Chr. qv. III. n. 2. §. 13. 14. Moshem. l. c. cap. II. §. 20. hauptsächlich aber Bened. Morgensterns Buch/ welches dem Herrn D. Jablonski bey der Verfertigung und dem sel. Herrn Jo. Christoph Rost, Pastor zu Cobelin in Großpohlen bey Wiederlegung der Histor. Consens. Sendomir. gefehlt hat; nemlich: Tractatus de Eccles. Domini nostri Jesu Chr. vera & Catholica &c. welches er als Pastor in Graudentz geschrieben/ zu Franckfurt 1598. in 8. hat drucken lassen/ und in der Thorn. Biblioth. Gymnas. verwahret wird/ in welchem er hauptsächlich beweiset/ daß allein die Lutherische Kirche die wahre Catholische Kirche sey; und der böhmischen Brüder Fehler und Geschichte ohne Erbitterung dieser seiner Gegner anzeiget/ aus Lutheri, Hederici, D. Nic. Selnecceri Zeugnissen und aus dem Posnischen und Gostinschen Synodo.

c) D. Lœscher Hist. motuum. c. III. §. 4. &c.

lichen Kirchen-Versammlung zum erstenmal zur Rede gesetzt und sein Irrthum verdammet. Ao. 1558. kam Læl. Socinus zum andernmal nach Pohlen und zwar aus der Schweitz / wie Wissowatius im appendic. zu Regenvolscii Hist. Eccles. Slav. p. 504. schreibet. Auch sind in den folgenden Jahren ao. 1559. zu Sendomir und zu Pinczow ao. 1560. unterschiedliche Kirchen-Versammlungen von denen respective rechten Reformirten Lehrern angestellet worden / denen verdammlichen und um sich fressenden Lehren Gonesii, Blandratæ, Serveti, Socini, Petri Statorii und anderer zu wehren. Gleichwol bekam diese Secte der Socinianer unter weltlichen und geistlichen Personen einen starcken Anhang; also wurde diese Rotte immer verwogner / nachdem es ihr gelungen war / daß ihre den geistlichen Versammlungen überreichten Glaubens-Bekäntnisse Beyfall wieder ihre Ankläger erhalten hatten. Nicolaus Radżiwil war insbesondere dem Serveto und seinem Anhange geneigt / ja ein Haupt-Beschützer des Blandratæ wieder Calvinum. Es sagt Lubieniecius l. c. pag. 129. Hinc quam ægre princeps infestum Blandratæ Zælum, quem ille haud dissimulavit, tulit, patet. Andreas Olesnicius, Erb-Herr auf Pinczow, erlaubte hieselbst diesen gelehrten Leuten ihre Niederlage / daher damals diese Stadt das polnische

Athen

Athen genennet wurde. Lub. p. 31. 33. Bis hieher hatten sie sich noch nicht öffentlich von den Reformirten Gemeinden getrennet/ ob sie gleich schon unterschiedliche Spaltungen hatten; nunmehro aber dauchte es ihnen nöthig und hohe Zeit zu seyn eine Bibel zu besorgen/ damit ihre Lehre Grund und mehr Lufft bekäme. Es hatten sich auch die Gemeinen in Pohlen und Litthauen schon sehr vermehret: also setzten sich die gelehrtesten Männer in Pinczow zusammen über den ebräischen und griechischen Text, und verfertigten in diesem kleinen polnischen Städtlein ohnweit Cracau ihre erstere Bibel-Version. Der Fürst Radziwil gab ihnen allen Unterhalt und alle Unkosten zum Druck/ welches ihm über 3000 Ducaten gekostet hat; wenn sie aber eigentlich diese 6jährige Arbeit angefangen und wie sie dieselbe unter sich vertheilt gehabt/ ist nicht umständlich bekannt. Indessen trifft diese merckwürdige Ubersetzung der sogenannten Pinczovienser oder Brzescischen polnischen Bibel netto in dieser Zeit Religions-Streitigkeiten; und es fugte ihnen/ daß bis hieher ihre Wiedersprecher zum Theil unterschiedlichen Meynungen beygetreten/ zum Theil gestorben waren. Lubieniec. pag. 170. Denn die offenbare Absonderung der Reformirten Kirche von der Socinianer Gemeine in Pohlen geschahe erst

auf

auf dem Synodo zu Peterkau, a. 1565. d) und von nun an wurden jene genannt Ecclesia major, die Socinianer aber Ecclesia minor.

§. 2.

Die Ubersetzer dieser polnischen Brzestischen Bibel sind nicht alle von einem Geschichtschreiber angemerckt worden; man hat sie also zusammen gesucht beym Wengierscius p. m. 87. 142. 430. 439. beym Lubieniecius p. 33. 170. Sandius Bibl. Antitrin. p. 48. Es waren folgende Männer: Joannes à Lasco, a) Sim. Zacius, b) Gregorius Orsacius, c) Franciscus Stan-

d) Lubieniec. Hist. Ref. pag. 192. - 201.

a) Des Jo. à Lasco Leben beschreiben Adr. Regenvolscius oder Wengierscius; und der Herr M. Kautz l. c. pag. 31.

b) Simon Żacius, ein unverdächtiger Theologus Pastor Brzestensis, hernach Superintendent von Wilna / da er sich wohl verdient gemacht / unter dem auch der erste Synodus daselbst ao. 1559. gehalten worden. In einem Synodo, so zu Pinczow a. 1560. versammlet gewesen / wird er genannt Venerandus Senex, und ward nachdem im Jahr 1561. Senior Cracoviensis, in Act. Synodal. Mst. Tom. I. pag. 16. und Wengierscius rühmet seinen Eifer wieder die damaligen Irrgeister. pag. 147.

c) Orsacius war Rector der Schulen zu Pinczow, unter der Direction Fr. Stankari, und ist dieses seiner Heterodoxie beschuldiget worden. Er ward auf dem Synodo zu Pinczow 1560. d. 13. Jun. darüber scharf vernommen/ vertheidigte sich doch nach allen Kräfften / bis endlich auf dem folgenden Synodo zu Pinczow ao. 1561. d. 27. Januar. beyde Stankarus und Orsacius, als Leute/ die von Christi Mittler-Amte ketzerische

Stankarus, Petrus Statorius, d) Andreas Tricesius, e) Jacob Lublinius, f) Hutemovites, Fran-

tzerische Meynungen hegten / öffentlich verdammet worden. Wie es mit Orsacio weiter ergangen/ finde nicht/ nur daß sein Antheil von der biblischen Ubersetzung bereits vor dem Jahr 1560. verfertiget gewesen / geben die Acta Synod. Pinczow ao. 1560. d. 13. Januar. siehe Tom. I. Act. Synod. Mst. Minor. Polon. pag. 140. 180. 181. und Lætus pag. 541.

d) P. Statorius, oder Stoinski, Thionvillanus Gallus, kam nach Pohlen ao. 1559. und succedirte dem Orsacio in Rectoratu Pinczoviensis Scholæ. Er war des Antitrinitariismi sehr verdächtig / welchen abzulehnen er eine rechtgläubige Bekäntniß in Synodo Pinczoviensi ao. 1559. that. Es hat jedoch (unter andern) noch ao. 1570. auf dem General-Synodo zu Sendomir desselben Præses, Paulus Gilovius, von ihm öffentlich gesaget: Quicquid mali nunc serpit in Polonia, ille fuit horum prima incensio. Act. Synod. Minor. Polon. Tom. I. pag. 220. 226. Sandius Bibl. Antitrin. p. 47. Wengierscius pag. 84. Sonst aber ist auch anmercklich/ was Lubieniecius pag. 192. sagt: Sam. Przypkovius mercke an in der Lebensbeschreibung F. Socini, daß der allererste Anhänger desselben habe Securinius geheissen.

e) A. Tricesius war kein Theologus, sondern ein Politicus und Poete, hatte sich dabey aber auch auf die Sprachen geleget / deren er sehr kündig war. Er stund bey den Kirchen in gutem Ansehen / und als ao. 1555. zu Kosminek ein Synodus angestellet worden/ auf welchem die Reformirte klein poln. Kirchen mit den böhmischen Kirchen in Großpohlen sich vereinigen sollten / so ward dieser Tricesius von den klein poln. Kirchen zu sothanem Synodo mit deputirt. Mst. Act. Unitatis Minor. Polon. in 4to Num. I. p. 7.

f) Jac. Lublinius war ein gelehrter Pastor bey einer Kirchen in Kleinpohlen nach Wengierscii Zeugniß pag. 430. finde sonst keine particularia von ihm. Bis hieher Herr D. E. Jablonski Mscpr.

Franciscus Lismaninus, g) Bernhard Ochinus, h) Georg. Blandrata, i) Jo. Paulus Alciatus, k) Martin Crovicius, Thenaudus, Vitrelinus, Brelius, M. Gregor. Pauli, Brzesinens. Georg. Schomannus. l) Es sind aller dieser Männer Leben und Lehrsätze bereits bekannt und angewiesen worden; folglich befinden sich darunter ein Welt-Mann und nur drey Theologi, welche der Reformirten Kirche in Klein- und Großpohlen ächte Glieder gewesen sind/ die ohne alle Wiederrede den geringsten Antheil an dieser Bibel-Arbeit mögen gehabt haben. Ja es hat eine ziemliche Wahrscheinlichkeit/ daß Simon Zacius, als Pastor Brzescienssis und Superintendent von Wilna/ Lubelius und Tricesius aber als die ansehnlichsten der Zeit in Pohlen der Sprache wegen und Ehren halber sind zu Rathe gezogen worden. Es ist

g) Fr. Lismaninus war ein Italiänischer Franciscaner-Mönch rc. Kautz. l. c. pag. 30.

h) Bernhard Ochinus war ein Italiäner und General des Capuciner-Ordens/ aber ein Mann mit vielen Irrthümern behafftet/ um welcher willen er auch aus der Schweitz verjaget/ in Pinczow jedoch nebst andern gelehrten Fremdlingen aufgenommen wurde; von ihm und von

i) Georg. Blandrata,

k) P. Alciato,

l) Schomanno, ertheilet der Hochwürd. Herr Abt Laur. Moshem. Nachricht/ in den Institut. Hist. Eccl. Recent. ao. 1741. in 8vo. Sec. XVI. Sect. III. cap. II. §. 34. p. 259. c. IV. §. 5. p. 310. und von Franc. Stankar. Sect. III. c. II. §. 24.

ist anmercklich/ daß Wengierscius derer allerwenigsten Mitarbeiter gedencket/ ja den so vornehmen gelehrten Sprachkündigen Theologum, Jo. à Lasco, nicht einmal darunter rechnet/ der eben im Fortgange dieser Bibel-Version, nemlich 1560. d. 8. Jan. und also nur 3 Jahr vor dem Beschluß des Drucks gestorben ist/ da er doch p. 409. H. Ec. Slav. sein Leben so weitläuftig beschrieben. Ob nun die gröstentheils in der Lehre ungesunde Männer bey dieser Bibel-Arbeit so vorsichtig gewesen/ daß sie in die Ubersetzung und in die Randglossen von ihren Irrthümern nichts haben einflüssen lassen/ auch derselben kein Fußstapffen sich darin spüren lässt/ wie der weyland Hochehrwürd. und Hochgelahrte Berlinische Herr Ober-Hofprediger und General-Senior von Großpohlen D. E. Jablonski sich desfals schriftlich in einigen mitgetheilten Anmerckungen §. 2. erkläret hat; das gehöret nicht zur Historie dieses Buchs/ sondern zur Beurtheilung der Arbeit selbst/ welche so wie sie noch da ist/ einem jeden den Augenscheinlichsten zureichenden Grund zu einem warhafftigen und unpartheyischen Urtheil geben muß.

§. 3.

Das Bibelwerck selbst/ welches der Fürst nicht aus eignem Trieb und Ubereilung über sich genommen/ ist nun also beschaffen: Auf

der andern Seite des Titelblatts stehet das Radźivilische Wappen / ein aufrechts stehendes Schild / in demselben ein Adler mit geöfnetem Schnabel und ausgebreiteten Flügeln / auf der Brust ein kleiner Schild in 4 Qvartier geschnitten / in den 2 obersten Theilen sind zur lincken 3 par force Jagdhörner im Triangel / zur rechten ein Huffeisen / über welchem ein Creutz; in denen zwey untersten Theilen / ist zur rechten ein halber Mond / dessen Spitzen in die Höhe steigen / in der Mitten ist ein Stern / zur lincken sind zwey neben einanander aufwerts gestellte Fische. Das gantze Wappen ist mit drey gekrönten offenen Helmen gezieret; über diesen sind ein halber Löwe / ein gekrönter Vogel mit einem Menschen-Gesichte und herab hangenden Bart / und ein halber Vogel-Greiff; zwischen diesen stehen die Buchstaben M. R. i. e. Mikolai Radźiwil. Unter diesem Wapen sind zu lesen einige Zeilen polnische Verse / welche zielen auf die drey Blase-Hörner und auf die Hörner der Priester im Alten Testament / womit sie das Volck zusammen geruffen und davon die Mauren zu Jericho umgefallen. Der Vergleich dieser Dinge geht auf dieses Bibel-Werck / daß der Fürst damit gleichfals alles Volck der Slavonischen Zungen zusammen ruffe / im Fall aber des Ungehorsams und der Verachtung hätte es dasselbe zu gewarten / was dem verfluch-

verfluchten Jericho begegnet sey. Nun folgen: 1. die Zuschrift und Ubergabe dieses Bibelwercks an den Allerdurchl. Herrn/ Herrn Sigismundum Augustum, von Gottes Gnade Polnischen König/ Groß-Hertzog in Litthauen rc. 2. Die Vorrede an den christlichen Leser. Der Zuschrift ist des Fürsten Nahme/ Mikołai Radźiwił, unterschrieben; sie ist erbaulich/ aber auch der R. Kirchen fast unverdaulich. Denn der Fürst macht den Satz: Allein Gott wircket/ thut und giebt denen Menschen in der Welt alles gutes/ denn er ist alles vollkommenen Guten Ursprung. Gleichwie nun dieses ein jeder Mensch bey seinem christlichen Stande und Beruff schuldig ist zu glauben; um so vielmehr aber J. K. Maj. als ein christlicher König/ dem Gott/ nach seinem ewigen Rathschluß/ in denen Glorwürdigsten Vorfahren soviel gutes erwiesen/ und in dieser Königl. Würde bis hieher erhalten hat rc. Unter allen Völckern des Königes/ erkennet der Fürst vor andern seine hohe Pflicht gegen Gott/ wie auch gegen den König/ als unter dessen und dero Vorfahren Gnade/ das Haus der Radźiwiler so hoch und so glücklich worden sey. Darum habe er vor jedermans Augen gegen J. K. Maj. als seinen leibeigenen Herrn/ ein danckbares Denckmahl aufrichten wollen/ und nach dem Exempel

Ptolomæi habe er auch aus seinem eignen Vermögen/ durch Gottes Segen erworben/ dergleichen Werck unternommen/ davon zu hoffen/ daß es von allen Christen werde gerühmet werden/ wenn er unter das Volck Sławoniſcher Sprache/ und unter dem Königl. Nahmen eines so grossen Königes/ habe befohlen herauszugeben: Tę ſwięta Lekcyą, Księgi Bibliey ſwiętey, Zakon pierwſzy, przykazania Bożego, takżey Teſtament nowy, Ewangelią Pana Chryſtuſowę na polſką mowę dawſzy przełożyć, do czego Pan Bog podpomoc a poſzczeſcić mi wtey ſprawie raczył, ktorą nie ſkwapieniem żaczynał, anim tego przed śie wzięćia ſwego tylko ſwym własnym zdaniem czynił, ale za ſpołecznym zeżwoleniem wſzyſtkich Kośćiołow a Zborow Chrześćianſkich, w Panſtwach W. K. M. tak w Koronie iako y w Księſtwie, wedle ſzczerego ſłowa Bożego rozmnożonych, ktorży z pośrzod śiebie zgodnie obrawſzy ludżi takowe, iakie nalepiey a nauważniey do tego umieiętne, godne a czwiczone być rożumieli y znali. Także onym za moim zdaniem zlećili a poruczyli to, czegom ia, ſwiadek ieſt Pan Bog, zdawna z wielką chućią widżiec pragnęł, d. i. nemlich: diese Heil. Lection des Heil. Bibelbuchs/ das erste Gesetz des Göttlichen Gebots/ wie auch das Neue Testament/ das Evangelium des Herrn

Christi/

Christi/ nachdem ich es habe lassen ins Polnische übersetzen/ dazu mir Gott der Herr Hülffe und Glück in dieser Sache verliehen hat: welche ich nicht so eylfertig angefangen/ noch auch solch mein Vorhaben nur mit eignem Gutdüncken getrieben; sondern mit allgemeiner Einwilligung aller Kirchen und christlichen Versammlungen unter der Herrschaft J. K. Maj. sowol in der Krone als im Hertzogthum/ die sich nechst dem reinen Wort Gottes ausgebreitet haben/ welche aus ihrem eignen Mittel einmüthiglich solche Männer erwehlet haben/ wie sie am allerbesten und wohlbedächtigsten dieselbe dazu geschickt/ würdig und geübt genug zu seyn vernommen und erkannt. Und also haben sie denenselben auf mein Verlangen empfohlen und aufgetragen/ das/ was ich/ Gott ist Zeuge/ vorlängst mit grossem Verlangen zu sehen begehret habe ꝛc. Dieses theure Unterpfand schencke er nun in die vortrefliche Königl. Bibliothec; aber nicht dazu/ daß daselbst dieses Buch die Anzahl der andern vermehren/ oder nur verwahret seyn soll/ sondern/ daß sie von J. K. M. zuförderst und dann auch von christlichen Völckern unter J. K. M. möchte fleißig gelesen werden; davon der allgemeine Nutzen gepriesen wird. Vornemlich wird der König

treulich gebeten/ er wolle doch nicht solchen Leuten Königl. Gehör geben/ die nur eigenen irrdischen Absichten nachgehen/ und so augenscheinliche Mißgunst hegen/ daß sie auch niemanden dieses allerhöchste Glück gönnen/ folglich auch J. K. M. und andern abrathen/ die H Schrift zu lesen/ welches doch allen und jeden zu Erlangung des ewigen Reichs nöthig ist rc. Zur Ermunterung werden die glückseligen Zeiten des Königes Josias und seines Cantzlers Saphans, welchen man sich zum Muster erwehlet habe/ zur Warnung aber wird angebracht/ wie es dem Griechenland wegen Verachtung des Evangelii ergangen sey. Endlich wird gar nachdrücklich wieder alle Heucheley/ Verführung und Aberglauben geeyfert/ auch wieder den R. Priester/ (Ksiądź Rzymski) aus dem Propheten Daniel und der Offenbahrung Johannis, auf polnische Art so geredet/ daß nach diesem Muster kein Litthauischer Cantzler ferner so mag geredet haben. Der Schluß dieser Zuschrift fasst in sich einen Wunsch/ daß Gott wolle sein Gesetz jederman ins Hertz schreiben/ besonders J. K Maj. und dieselbe und das gantze Königl. Haus segnen/ schützen/ ausbreiten/ rc. rc. Die Vorrede an den christlichen Leser verschweigt ihren Verfertiger; handelt aber von dem Nutzen und vom erbaulichen Lesen/ von der Beschaffenheit des Lesers und von dem

dem göttlichen Ursprung der H. Schrift / und wie es bey dieser Ubersetzung ist gehalten worden von denen Ubersetzern. Was dieses letztere nun eigentlich betrifft / so bekennen die Ubersetzer / daß zwar schon vorhero das H. Bibelbuch in poln. Sprache sey übersetzt und zum Vorschein gebracht worden; der Autor und Ubersetzer möchte seyn wer er wolle / so habe er eine Ruhmwürdige und geschickte Arbeit / oder vielmehr was er vor Gaben von Gott dazu empfangen / bewiesen / welche aber die Geistlichkeit entweder aus Arglist oder aus Unverstand vertuschet / und das arme unwissende Volck bis auf diese Zeit mit lügenhaftem Geschwätz erfüllet hätten. Die Vorredener sagen von nur gedachter Ubersetzung / daß der Verfertiger keine zulängliche Hülffe gehabt habe / weil er auch nach eigener Geständniß nur einem eintzigen alten Ausleger gefolget / so ist es kein Wunder / daß die Ubersetzung so unvollkommen / so verwickelt und an vielen Orten vom ebräischen und griechischen Text weit abgewichen ist ꝛc. (Welches alles zielet auf die Vulgatam und des Hieronymi Ansehen;) da doch mit vielen gründlichen Beweisungen könne dargethan werden / wie unrichtig diese alte Ubersetzung sey / was dem Grund-Text vor Unrecht wiederfahre / wenn man das alte Testament einer Verderbung beschuldiget / damit

nur Hieronymus die Oberhand behalte und keinen andern Ubersetzern möchte getrauet werden/ welche nach dessen Absterben übersetzen würden. Welches alles hier kurtz wiederleget/ und die schädliche Absicht solches Vorgebens entdecket wird. Sie hätten also mit Beystand eines bessern Geistes versuchet/ einen andern Weg zu dieser Ubersetzung zu erwehlen/ nicht eben deswegen / daß sie nun die alte Ubersetzung gäntzlich verwerffen wollten/ welche billig von ihnen könte hochgelobet werden; sondern weil der alte unbekannte Ausleger nicht allenthalben habe die lautre Wahrheit selbst erreichet/ wie solches könne an vielen Stellen erwiesen werden/ so habe man sich mit allem Fleiß bemühet/ wie man könte die lautre Wahrheit aufs allerleichteste ausfertigen. Sie erzehlen/ wie sie durch Einjagung allerley Furcht die Arbeit hätten wollen nachlassen/ aber auf Bitte und fast auf Befehl derer Gläubigen Gottes/ wie auch auf das gottselige Verlangen des Durchlaucht. Fürsten Radźiwils/ hätten sie diese Arbeit müssen zu Ende bringen/ und den himmlischen Vater zu Hülffe nehmen/ wiedrigenfals sie weder diese Arbeit würden haben können vornehmen/ noch auch allerley Verdacht und üble Urtheile wegen eines schändlichen und eigenmächtigen Unternehmens von sich abweltzen. Da man nun der Kirchen Gottes nicht

hat

hat können wiederspenstig seyn/ so sey dieses schon genug solches Vornehmen zu rechtfertigen. Von dieser ihrer Arbeit sagen sie: Oprocz wykładacza ſtarego y innych nowych wykładow rożmaitich łacinſkich wſtarym Teſtamenćie, tedy chmy położyli y zoſtawili właſny Text Zydowſki, iakochmy iedno za łaſką Panſką nałac w iey to wygodźić mogli, d. i. ohne den alten Ubersetzer und anderer neuer unterschiedlichen lateinischen Ubersetzungen des Alten Testaments/ haben wir zum Grunde gesetzt und behalten den ebräischen Text selbst/ wiewir nur immer nach der Gnade des Herrn am füglichsten solches haben treffen können. W nowym żaſie Teſtamenćie dokładalichmy śię Wykładaczow greckich, tudźieſz też tak ſtarych iako y nowych Doktorow ktorży wykłady ſwemi piſma ſwięte zacnie obiaśnili: Przytym wykład y poſtronnych narodow iężyki przyrodźąnemi przebożone, okolo ktorych niż ſą naiaſnią podane żacni a uczeni ludźie z wielką pilnośćią pracowali, d. i. beym Neuen Testament aber haben wir uns gehalten an die griechischen Auslegungen/ sowol derer alten als auch derer neuen Lehrer/ welche mit ihren Auslegungen die Heil. Schrift vortreflich erläutert haben: Dazu auch zu Rathe gezogen die Ubersetzungen benachbarter Völcker/ welche sie in ihrer angebohrnen Sprache

verfertiget haben/ daran/ ehe sie sind zum Vorschein gebracht worden/ vortrefliche und gelehrte Leute gearbeitet haben. Von denen obengenannten Ubersetzern geben sie hier diese besondere Nachricht: A iż ktemu kilku cudżożiemcow nie iaką cześć pracey tey podięli &c. d. i. und weil desfals einige Ausländer einen Theil dieser Arbeit auf sich genommen/ so kan doch niemand dieser Ursach halben rechtmäßig dieselbe zwacken oder tadeln: Denn ob sie gleich nicht selbst zu dem Endzweck in der polnischen Sprache sind geläuffig gewesen/ hat es ihnen doch genug zu seyn gedüncket/ daß sie die Worte und gewöhnlichen ebräischen/ griechischen und lateinischen Redensarten/ Krafft und Eigenschaft denenjenigen angezeiget haben/ welche wegen ihrer Mutter-Sprache/ den ersten Sitz unter ihnen gehabt haben/ und das/ was von denen Ausländern nicht hat können ausgerichtet werden/ dasselbe haben sie selbst mit Fleiß/ eben in diesen H. Schriften/ so wie jene es ihnen übergeben haben/ übersetzet. Zuletzt verantworten sie sich wieder die Vorwürffe wegen ihrer Jugend/ wegen ihres vorigen Lebens/ und daß nicht bis zum Ende gelehrte Leute hierüber gesessen haben. Sie wünschen/ Gott gebe/ daß diejenigen/ welche vor ihnen aus Nachläßigkeit und Unwissenheit

senheit solche Arbeit unterlassen haben/ nun möchten erwecket werden/ und wenn sie sich dereinst ermuntern sollten/ daß sie möchten diese Arbeit auf sich nehmen/ und solches/ was noch nicht eben eigentlich ist getroffen worden/ ausmustern und verbessern/ weil wir nicht diejenigen sind/ die davor halten müssen/ als wenn diese unsere Arbeit schon so vollkommen sey/ daß daran nichts dürfte weiter gebessert werden/ und als wenn schon niemahl kein anderer eine bessere Arbeit liefern könnte: Denn ob wir wol darinnen die vornehmste Treue und einen grossen Fleiß angewendet/ und uns bekümmert haben/ damit wir nicht im geringsten von der lautern Wahrheit abwichen/ wie wir auch hoffen/ daß wir solches durch die Gnade Gottes erreichet haben; dennoch haben sich vielleicht bey einer so vielfältigen/ schweren und langen Arbeit/ die itzo eben das erstemahl ans Licht tritt/ viel Dinge gefunden/ welche eigentlicher und deutlicher nicht haben können ausgedrückt werden/ absonderlich/ welche aus denen schweren jüdischen Schriften genommen sind/ und welche vielleicht angenehmer hätten können übersetzt werden/ wenn Zeit dazu gewesen wäre; also ist uns selbst darinnen noch nicht Genüge geschehen/ wir begehren vielmehr/ daß jemand/ der Zeit dazu hat/ auch eine grössere Beyhülffe zur Ausputzung dieser unserer Arbeit/

dabey wir beynahe sechs Jahr zugebracht/ auch seinen Fleiß nicht sparen möchte/ wenn er neben sich mehr und andere zur Hülffe haben kan/ welche von allem ein billiges und rechtschaffenes Urtheil geben könten/ damit also diese Heil. Arbeit von vielen Augen übersehen/ bescheiden und ordentlich denen Menschen könte eingehändiget werden. Sie beklagen sich/ daß diejenigen/ welchen es eigentlich gebühret habe/ und die oft gebethen/ in dieser Arbeit zu helffen/ solche mit unanständigen und boßhafftigen Worten angetastet und vernichtet hätten/ und welches sie mit der grösten Betrübniß müsten erwehnen/ daß sie/ zugeschweigen wie sie bey dieser grossen Arbeit hätten helffen sollen/ nunmehro selbst die Hauptverfolger derselben worden sind/ welche solche beurtheilten/ antasteten/ und wie sie nur könten verspötterten/ durch welche der Satan/ als durch seine Werckzeuge sich bemühe/ wie er das warhafte Licht könne verdunckeln/ welches diese Bücher der Welt mit sich bringen. Jedoch wollten sie sich lassen bereit finden/ alles dasjenige/ was aus Boßheit oder Unwissenheit getadelt würde/ vor einem jeglichen Richter zu verantworten/ daß sie alles unter dem Beystande des Herrn treulich/ warhaftig und eigentlich übersetzet hätten; obgleich jene itzo sie mit ihren Drohungen schrecken rc. Weil sie denen Liebhabern des göttlichen Worts/ denen

denen es mangele an Mitteln und an Erkänt-
niß der Sprachen/ zu Hülffe haben kommen
wollen/ so haben sie den Inhalt eines jeglichen
Buchs vorangesetzet/ desgleichen eines jeglichen
Capitels und derselben Versicul. Den schwe-
ren Stellen haben sie auch/ denen Einfältigen
zu gut/ am Rande kurtze Erklärungen beygefü-
get/ welche vor ihnen gelehrte alte und neue
Ausleger der Heil. Schrift treulich zusammen
getragen haben/ und vor diese Zusätze und
Auslegungen in der frantzösischen Bibel/
welche wir daher genommen und in dieses
Buch eingetragen/ werden Gottsfürchtige
Leser vielen Danck schuldig bleiben. Von
der Ordnung der Bücher geben sie diesen Be-
richt/ daß sie dem alten polnischen Ubersetzer
nicht nachgegangen sind/ sondern im Alt. Te-
stament den Unterscheid zwischen denen kund-
bar in der Kirchen angenommenen göttlichen
Schrifften/ und zwischen denen Apocryphischen
fleißig beobachtet/ im N. Testament aber alle
Bücher in ihrer Ordnung gelassen hätten. In
der Auslegung selbst aber hätten sie an unter-
schiedlichen Stellen/ wo schwere Worte und
Sachen vorkommen/ kurtze Erklärungen bey-
gefüget/ (sie stehen am Rande) und einige Worte
eingeschaltet/ folglich sich dieser Freyheit bedienet/
wie andere Ausleger/ die man gleichwol des-
wegen nicht rechtmäßiger Weise tadeln könne/
als

als hätten sie was fremdes und denen Heil. Schrifften nichts eigenes beygefüget. Weil aber auch solcher Worte und Anmerckungen sehr wenig sind/ solche auch gar leicht können erkannt werden/ darum haben sie keine besondere Zeichen dazugesetzt/ ausgenommen in etlichen Stellen der Schrifften des Heil. Apostels Pauli habe man das ( ) Zeichen gebraucht/ welches aber auch mehrentheils durch den Unfleiß der Abschreiber ist vergessen worden. Zum Beschluß geben sie auch von einigen sehr wenigen und handgreiflichen Druckfehlern eine Anzeigung. Nach diesem folgt zuförderst ein kurtzer Begriff der gantzen Heil. Schrifft A. und N. Testaments/ welcher in kurtze Sätze abgefasset ist: 1) Es lehren uns die Bücher des alten Gesetzes/ daß der Gott/ welchen Noah, Abraham, Isaac, Jacob, David und andere Väter gelobet haben/ tylko sam iest prawdźiwym Bogiem, nur allein ist der wahre Gott/ der allmächtige und ewige/ welcher wegen seiner Gütigkeit erschaffen hat mit seinem Wort Himmel und Erden/ stworżył słowem swoim niebo y źiemię &c. (Warum das so eingeschränckt ist/ kan man leicht mercken/ nemlich daß den Patriarchen das Geheimniß der H. Dreyeinigkeit unbekannt gewesen/ und was sie von der Gottheit des Meßias nicht gewust und nicht geglaubet haben.) 2) Uber dieses/ daß dieser

dieser allmächtige Gott/ nachdem er alle andere Dinge hatte erschaffen/ auch den Adam den allerersten Menschen zu seinem Bilde/ y podobienstwo swoie duchowne, und zu seiner geistlichen Aehnlichkeit gemacht/ welche Adam durch des Teuffels Neid und eignen Ungehorsam 2c. verlohren; dahero ist die Sünde in die Welt kommen/ und wir sind alle von Natur Kinder des Zorns/ des Todes und des Verderbens. 3) Und daß hernach Gott der Vater hätte versprochen den Weibes-Saamen Jesum Christum seinen Sohn und Heyland/ jenen Adam, Abraham und andern Heiligen Vätern/ daß er sie von den Sünden und von der Grausamkeit des Teuffels erlösen möchte/ und daß sie mit lebendigem und kräfftigem Glauben dieser Verheissung sollten glauben/ und daß sie auch dem Jesu Christo sollten vertrauen/ und diese Erlösung von ihm und durch ihn hoffen. 4) Daß der Menschen Verderben und Sünden sind Ursache gewesen/ daß Gott habe müssen das Gesetz durch Mosen geben auf steinernen Tafeln geschrieben; daß die Menschen daraus sollten ihre Sünden erkennen und desto eyfriger nach der Erscheinung Christi verlangen/ der sie sollte erlösen/ welches kein Gesetz noch gesetzliche Opffer thun konten/ denn sie waren Schatten und Bilder des wahrhafftigen Opffers des Leibes Christi/ welches

alle

Sünden tilgen sollte. 5) Aber die Bücher des neuen Gesetzes (Księgi nowego Zakonu) lehren uns dieses/ daß der verheissene Christus (welcher ist über allen Dingen ein hochgelobter Gott in Ewigkeit) welcher uns in den Büchern des Alten Gesetzes unter denen Opffern und Figuren vorgestellet war/ ist gesandt worden vom Vater/ zu der Zeit/ welche der Vater bey sich beschlossen hatte/ recht zu derselbigen Zeit/ da sich allerley Boßheit auf der Welt ausgebreitet hatte/ und daß dieser Jesus Christus unser Heyland/ nachdem er ist Mensch worden/ den Tod erlitten hat/ und auferstanden ist/ nicht um jemandes guter Wercke willen/ (denn sie waren alle Sünder/) sondern/ daß uns Gott und unser Vater/ welcher warhafftig ist/ seine reiche Verheissung seiner Gnade/ die er uns hatte verheissen/ gäbe/ und uns nach seiner Barmhertzigkeit selig machte. 6) Also weiset uns das neue Gesetz/ daß Jesus Christus ist das rechte Lämmelein vor die gantze Welt/ und daß wir durch ihn zur Kindschaft Gottes kämen/ und mit ihm Miterben würden jenes vortreflichsten und ewigen Reichs. 7) Und damit wir könten diese besondere und grosse Wohlthat Gottes gegen uns erkennen/ dahero giebt uns Gott seinen heiligen Geist/ dessen Frucht und Wirckung ist/ zu glauben an Gott und an seinen Christum/ denn ohne den Heil. Geist/ von

wel-

welchem wir gelehret und versiegelt werden/ können wir das nicht glauben/ daß Gott der Vater den Meßias gesandt habe/ noch auch daß Jesus der Christ sey: Denn der Heil. Paulus spricht: Zaden nie może rżec, Pan Jezus, iedno w Duchu świętym, keiner kan sagen/ Herr Jesus/ ohne in dem Heil. Geist; dieser Heil. Geist giebt auch davon Zeugniß unserm Geist/ daß wir Gottes Kinder sind 2c. (Hierauf folgen die andern Früchte des H. Geistes. Gal. V.) Wir sollen also nicht verachten noch gering schätzen die Frucht des Glaubens; denn durch dieses Vertrauen und solchen Glauben an Christum/ welcher durch die Liebe seine Kraft beweiset/ und durch die Wercke der Liebe sich hervorthut/ und den Menschen zu ihm reitzet/ werden wir gerechtfertiget und geheiliget/ das ist/ Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi/ welcher unser Vater ist worden durch diesen unsern Bruder/ hält uns vor gerecht und heilig aus Gnaden/ und um des Verdienstes seines Sohnes Jesu Christi willen/ und rechnet uns unsere Sünde nicht zur ewigen Pein zu. 8) Endlich ist Christus selbst auf die Welt kommen/ daß wir durch ihn geheiliget und gereiniget würden von Sünden/ durch gute Wercke seinem Willen nachfolgen und verläugnen sollen die fleischlichen Wercke 2c. und daß wir durch gute Wercke/ welche Gott berei-

bereitet hat/ daß wir darinnen sollen wandeln/ beweisen sollen/ daß wir beruffen sind zu der Gnade und zu dieser Gabe des Glaubens: wer diese gute Wercke nicht hat/ der giebt an sich dieses zu erkennen/ daß er solchen Glauben an Christum nicht hat/ welcherley er von uns fordert. 9) Zu demselbigen müssen wir uns nun nahen und mit willigem Hertzen nachfolgen/ denn er ist unser Meister/ unser höchste Bischoff/ der vor uns sein eigen Blut geopffert hat/ unser Mittler und Vorbitter bey Gott ꝛc. 10) Dieser ist nun der Jesus Christus/ welcher zu der Zeit/ vom Vater bestimmet/ kommen wird/ und sitzen wird in grosser Majestät/ zu richten alle/ und zu vergelten einem jeglichen/ nach seinen eignen Wercken des Fleisches wie er sich verhalten hat/ entweder gut oder böse/ und wird sprechen zu denen zu seiner Rechten: ꝛc. Und zu der Zeit wird das Ende seyn/ wenn Christus alle seine Feinde wird überwunden haben/ und dem Vater das Reich wird abgeben. 11) Damit wir nun diese Dinge erkennen möchten/ darum sind aus lauter göttlicher Güte/ durch den Heil. Geist diese Heil. Bücher uns gegeben worden/ welche wir nennen die Bibel und einen Vortrag dererjenigen Lehren/ welche in diesen Büchern stehen/ und die Sacramenta/ durch welche uns die Wahrheit dieser Lehre pflegt versiegelt werden. Abyśmy (iako powiadam)

dam) pożnali y uwierżyli że tylko ieden ieſt Bog prawdźiwy, a ten ktorego iako był obiecał, poſtał Jezuſa Chriſtuſa, a iżbyśmy wierząc mieli żywot wieczny w imie iego, daß wir (wie ich ſage) erkennen und glauben möchten/ daß nur ein wahrhafftiger Gott iſt/ und den/ welchen er/ wie er verheiſſen hatte/ Jeſum Chriſtum/ und daß wir durch den Glauben das Leben haben in ſeinem Sohn. 12) Uber dieſes Fundament kan kein anderes von niemanden in der Kirche Chriſti geleget werden/ auf welchen jemand könne feſte beſtehen/ und der H. Paulus wünſchet/ daß ein jeglicher verflucht seyn möge/ der da wollte einen andern Glauben oder Heyl verkündigen/ als durch Jeſum Chriſtum/ wenn es auch ein Engel vom Himmel wäre/ denn aus ihm/ durch ihn und in ihm ſind alle Dinge/ welchem ſamt dem Vater und dem H. Geiſte ſey ewige Ehre und Herrlichkeit in Ewigkeit Amen. Man ſiehet aus dieſem Summario, daß der Verfertiger deſſelben ſo im Anfange als am Ende behauptet/ nur einen einigen wahren Gott/ aber weder der Gottheit des Sohnes und des H. Geiſtes/ noch auch der H. Dreyfaltigkeit/ nicht mit einem Wort gedencket; und was ſonſten hier zu bedencken vorkommt. Zum andern folget die Ordnung der Bücher der Heil. Schrifft/ bey welcher nach den Büchern der Chronica, das Gebet Ma-

nasse und das 1. Buch Esdras und Nehemias; unter denen Apocryphischen das 3. und 4. Buch Esræ, und nur 2 Bücher der Maccabæer stehen; sonst ist nichts verändert. Besonders wird getadelt / daß man der Jugend in der Schule eher den Ovidius und ein ander heydnisches Buch in die Hände giebt / als die Bibel / welches Türcken und Juden nicht einmal thun. Zum dritten / eine Ermahnung zu fleißiger Lesung der Heil. Schrifft und rechtem Gebrauch des darauf folgenden biblischen Calenders / welcher nach einem lateinischen Exemplar übersetzet / das aber nicht ist angezeiget worden. Zum vierten folgt die Ubersetzung selbst / davon unten im II. Capitel §. 4. 5. sich Proben zeigen werden. Zuletzt ist ein Register der vornehmsten Sachen / nach dem Alphabeth aufzuschlagen. Ein jedes Buch im A. Testament hat eine Vorrede / und im 3 Buch Mose sind einige Holtzschnitte / welche zur Stifftshütte und zu dem Levitischen Gottesdienst gehören. Vor denen Episteln Pauli steht eine chronologische harmonische Tabelle von denen Thaten Pauli, von der Zeit der Himmelfahrt Christi und seiner Bekehrung.

§. 4.

Ao. 1566. Die Thaten und Worte Jesu Christi des Sohnes Gottes / zum ewigen Troste der Auserwehlten Gottes aufgeschrie-

geschrieben durch die Zeugen Gottes und durch die Schreiber dazu von Gott verordnet/ hier aber mit kurtzen Erklärungen erläutert/ gedruckt zu Brześć in Litthauen. in fol. Nach der Zuschrifft an die 4 Fürstl. Radźiwilische Fräulein/ Elisabeth, Anna, Sophia, Christina, nennet sich der Autor Thomas Falconius, Jesu Christi des Gekreutzigten Zeuge. Nach denen 3 erklärten Evangelisten Matthæus, Marcus und Lucas folget in diesem Bande/ den ich in den Händen habe/ das H. Evangelium Jesu Christi geschrieben durch den Heil. Johannes. Es ist schon/ sowol was eigentlich die falschgemachte Harmonie derer Evangelisten betrifft/ als auch das Leben und die Person dieses Socinianers in denen fortgesetzten Sammlungen vom Alten und Neuen/ die in Leipzig herausgekommen auf das Jahr 1738. pag. 468. &c. Nachricht zu finden/ und also nur da nöthig einen Druckfehler p. 474. zu verbessern/ denn lin. 26. ist nach dem Wort Gewißheit ausgelassen/ der Seligkeit/ auch was daselbst sonst noch weggeblieben/ und diesem gegenwärtigen Endzweck gemäß ist/ nur kürtzlich anzumercken. Sandius gedencket seiner gleichfals in Biblioth. Antitrinit. pag. 54. Polonus aut Lithuanus, das übrige hat er aus dem Wengierscio; Lubieniecius in Hist. Reform. zehlet ihn pag. 43. mit unter die Gelehr-

ten in Pohlen/ die hier nicht weniger/ wie andere in Deutschland/ Franckreich/ Italien ꝛc. das Licht der Wahrheit hervorgebracht haben; Sed & polonia nostra plures è mediis Papatus & claustrorum Monasticorum vel adytorum tenebris, ad perferendam veritatis lucem produxit; deren er 12 weiß zu nennen: Erasmus Ottvinovius de Heroibus Christianis, welche bey des Wissowatii edition der Histor. Eccles. Slavon. Wengierscii zu finden/ schreibt: Thomas Falconius fuit prius Ecclesiæ Cathedralis, quæ est Lublini Mysta, vale autem dicto Ecclesiæ Romanæ, ê carcere, in quem ob mutatam religionem fuerat coniectus, liberatus, in Lithuaniam a principe Radziwilio evocatus se contulit, ibidemqve sub ejus patrocinio præconem verbi Dei egit, und zwar nebst Simone Budnæo, an der Kirchen in Klecko; wie in dem Alt- und Neuen zu sehen/ p. 470. Also hat der Fürst auch offenbare Socinianer mit geistlichen Aemtern versorget. Anlangende nun den übersetzten polnischen biblischen Text des Neuen Testaments/ welchen Falconius seinen Erklärungen des Evangelisten Johannis stückweise zum Grunde geleget hat/ ist zu wissen/ daß es das vorhin gemeldete und vor kurtzer Zeit gedruckte Brzescier Werck ist/ von Wort zu Wort/ und kömmt nur selten was veränderliches/ aber nicht dem Sinn der Pin-

czower

czower Ubersetzer zuwieder vor/ es sey denn/
daß was ausgelassen worden ist. Es sind auch
so gar die im Brzescier Neuen Testament be-
findliche Randglossen eben so abgedruckt wor-
den/ neben die Versicul, und mit Buchstaben
bezeichnet/ wohin sie gehören; bey denen Er-
klärungen aber sind auch am Rande Summa-
rien und dahin gehörige Schrifftstellen zu fin-
den. Da nun vom Evangelio S. Johannis und
wegen dessen Erklärung/ bey dem Auszug von
der Harmonie ein Versprechen zu finden ist/
so folget davon hier die Erfüllung; jedoch auch
nur ein Auszug derer merckwürdigsten Stel-
len. Es hat der verkappte Socinianer hier noch
greulicher und deutlicher seine Irrthümer aus-
gestreuet. Z. E. pag. 260.

Joh. I. ℣. 1.-5. stehet eine Abhandlung:
1) Von der Gottheit des Sohnes Gottes.
2) Von seinen Eigenschafften. 3) Von sei-
nem Mittleramte. Die vornehmsten Aus-
drückungen sind: (vermöge treulicher Uberse-
tzung aus dem Polnischen/) Drey Dinge zei-
get hier der Evangelist an/ welche zum Be-
weiß der Majestät und Herrlichkeit des
Sohnes Gottes gehören/ auf welche ein
jeglicher Gläubiger fleißig acht haben soll/
so fern er will den Glauben haben an den
Sohn Gottes. Zuförderst zeiget hier der
Evangelist die Ewigkeit des Sohnes Gottes/

to iest, że on iest przed wszystkiemi wieki urodżony a niestworżony Syn Boga żywiącego, iako mowi ona mądrość (ktora iest Syn Boży) u Salamona, d. i. daß er ist vor allen Zeiten (ante omnia secula) ein gebohrner und nicht erschaffener Sohn des lebendigen Gottes/ wie da spricht die Weißheit (welches ist der Sohn Gottes) beym Salomon, Spr. VIII. 25. Mich. V. 2. &c. Noch deutlicher sagt der Apostel/ daß wir sind erwehlet in dem Sohn Gottes noch vor Grundlegung der Erden/ die Erde und wir waren noch nicht/ (die wir aus der Erden erschaffen sind/) a iuż Syn Boży był u Oyca, und der Sohn Gottes war schon beym Vater/ (oder wie hier der Evangelist sagt:) u Boga Bogiem, bey Gott ein Gott/ a był nie uczynionym, und er war nicht ein gemachter/ nie stworżonym, nicht ein erschaffener/ nie zbożonym, nicht ein vergötterter/ nie obranym, nicht ein erwehlter/ nie sposobionym, nicht ein gemeinschaftlicher/ ani Bostwem darowanym, noch auch mit der Gottheit beschenckter/ ale urodżonym Synem Bożym, Bogiem z Boga, sondern ein gebohrner Sohn Gottes/ Gott aus Gott; oder wie der Apostel saget: Był własnym Synem Bożym, er war ein eigner Sohn Gottes/ a zaiste niemołgby być własnym, by był uczynionym abo sposobionym, ale przeto iest własnym iż iest urodżonym

nym

nym z Oyca, a prawem urodźenia ieſt Bogiem y Dźiedźicem wſzech rżeczy iako Apoſtoł mowi, d. i. und fürwahr er könte nicht ein eigner Sohn seyn/ wenn er ein gemachter oder gemeinschaftlicher wäre/ aber darum ist er ein eigener/ weil er ist gebohren vom Vater/ und durch das Recht der Geburt ist er Gott und ein Erbe aller Dinge/ wie der Apostel sagt: Er hat ihn zum Erben aller Dinge gesetzt/ und darum ist auch der Sohn Gottes/ Bog wieczny, der ewige Gott; bo śię z wiecznego Oyca urodźił, denn er ist vom ewigen Vater gebohren/ er ist allmächtig/ denn er ist des allmächtigen Gottes Sohn/ ein Herr Himmels und der Erden/ denn er ist vom Herrn gebohren/ und es schicken sich auf ihn eben so die Schriftstellen/ wie auf den Vater; Wſzakoż to tylko rożność czyni miedźy Oycem y miedźy Synem, że Oyćiec wſzyſtko y co ieſt ſam y co ma, nie ma tego od żadnego, ale ſam przez śię y od śiebie ma, a Syn y, y to co ieſt ſam, y to co ma, ma od Oyca, iako y to ſam wyżnawa: Wyſzedłem z Boga &c. wyśćiem narodżenie żowie &c. d. i. machet doch nur dieses einen Unterscheid zwischen dem Vater und zwischen dem Sohn/ daß der Vater alles beydes/ was er selbst ist/ und was er hat/ das hat er von niemanden/ sondern er ist von sich selbst und hat alles von sich selbst/ aber der Sohn ist

beydes was er selbst ist/ und das was er hat/ hat er vom Vater/ wie er auch solches selbst bekennet: Ich bin von Gott ausgegangen 2c. die Geburt nennet er einen Ausgang 2c. Nach Anführung der Erklärung hieher gehöriger Sprüche/ komt unter andern auch vor Matth. III. ℣. 17. der Vater rufft auf den Sohn vom Himmel: Thoc moy Syn wktorym mi ſie połubiło, d. i. in welchem es mir hat wolgefallen. Und nun will man auch den Arius wiederlegen/ und anzeigen/ wie solches polubienie, wohlgefallen/ der Apostel Paulus ausleget: (aby Arius polubieniem obrania nie rożumiał, daß Arius durch dieses Wohlgefallen nicht eine Wahl verstehen könne;) Es ist nemlich des Vaters Wohlgefallen gewesen/ daß in ihm alle Fülle wohnen sollte 2c. Coloff. I. 19. Tego tedy Syna ſobie we wſzem podobnego Ocieć miał u ſiebie przed wſzemi wieki, y był mu ieſzcze przed wieki Bogiem, bo urodźeniem wźiął z Oyca y to co ma, a nie mnimay żeby to naſz wymyſł był powiedać że Synowi Bog ieſt Bogiem, abowiem y ſam to zna Chryſtus, iako niżey iego ſłowa uſłyſzyſz a Prorok tak do Syna mowi, ktore ſłowa y Apoſtoł wſpomina: Umiłowałeś ſprawiedliwość, &c. d. i. diesen also in allem sich ähnlichen Sohn/ hat der Vater bey sich gehabt vor allen Zeiten/ und war noch vor denen Zeiten sein Gott/ denn

Krafft

Krafft der Geburt hat er auch vom Vater empfangen das was er hat; also dencke nicht/ daß solches unsere Erdichtung sey zu sagen/ daß des Sohnes Gott/ ein Gott ist/ denn solches weiß Christus selbst/ wie du unten seine eigene Worte vernehmen wirst; und der Prophet (Psalm. XLV.) sagt zum Sohn/ welcher Worte auch der Apostel gedenckt: Du hast geliebet die Gerechtigkeit ꝛc. Mit dieser Ewigkeit stossen wir nun um den Irrthum des Arius, welcher gesagt hat/ daß der Sohn Gottes erschaffen sey. Wir stossen auch um alle Sophistische und Sabellianische Mengereyen/ und wir glauben dem Heil. Evangelisten/ welcher hier deutlich saget: że przed wszemi wieki Syn był Bogiem u Boga Oyca swego, daß vor allen Zeitläufften der Sohn ist Gott gewesen/ bey Gott seinem Vater ꝛc. Es wird endlich der Nutzen gezeiget/ wie man dadurch zur Kindschafft Gottes und in die Ewigkeit gelangen könne. Zum andern handelt der Evangelist von der Allmacht des Sohnes Gottes/ durch ihn ist alles gemacht ꝛc. Indem der Sohn die Natur des Vaters hat Krafft der Geburt/ so hat er alle Eigenschafften seiner Gottheit/ d. i. die Allmacht/ die Herrlichkeit/ Herrschaft/ Vorsicht/ Weißheit/ Gütigkeit/ Vollkommenheit ꝛc. Der Vater hat alles durch seinen Sohn erschaffen/ nicht als wenn der Sohn ein Werck-

zeug wäre beym Vater/ wie bey den Handwercksleuten die Werckzeuge sind/ sondern/ daß der Sohn nach dem Willen und Befehl seines Vaters gemacht hat/ es schämt sich auch der Sohn nicht solches zu sagen: (nemlich Joh. XIV. 31. Prov. VIII. 25.) Aus Liebe zu seinem Vater hat der Sohn alles gethan/ nicht serviliter, sondern wolwissende/ daß der Vater der Brunnen und die Qvelle seines Wesens ist/ darum hat er gethan/ was sein Wille ist. Es thut zwar die Schrifft von zweyen Meldung/ 1 Mos. II. 8. Es erschuff Gott nach dem Bilde Gottes den Menschen; Bog Syn na podobienstwo Boga Oyca, a pogotowiu y samego siebie stworżył człowieka, Gott der Sohn hat nach dem Bilde Gottes des Vaters und nach der Verfertigung sein selbst den Menschen erschaffen; Justinus und Hilarius nennen das eine Ketzerey/ zu sagen/ Moses habe nur von einem Gott geschrieben/ denn er gedencket eines Gottes als Gottes/ d. i. Gottes des Vaters und Gottes des Sohnes; darum nennet auch David den Sohn Gottes einen Schöpffer: (nemlich Psalm. CII. 26. Ebr. I. 10.) Wir glauben und bekennen also/ daß der Sohn Gottes ein Schöpffer ist/ denn er ist von einem Schöpffer gebohren 2c. Cerinthus wird hier wiederleget/ aus Ebr. I. 2. Coloss. I. 16. 17. Aber der Sohn Gottes hat nicht allein nach

dem

dem Willen seines Vaters alle Dinge gemacht/ sondern er erhält und belebet sie auch bishero alle/ gleichwie hier Johannes spricht: In ihm war das Leben/ wodurch sich nicht seine vergängliche sondern die ewige Krafft zu erkennen giebt ꝛc. Ebr. I. 3. Der Sohn Gottes ist nicht nur ein Schöpffer aller Dinge/ sondern auch ein Lebendigmacher und starcker Erhalter derselben/ denn diese Weißheit erreichet alles von Ende bis zu Ende; und Paulus sagt: (nemlich Actor. XVIII. 28) In ihm leben ꝛc. Denn es hat also dem Vater beliebet/ daß sein Sohn möchte das Leben aller Dinge seyn/ absonderlich der Menschen/ von welchen der Sohn sagt/ daß seine Lust ist bey den Menschen-Kindern zu wohnen; denn er ist selbst ein Mensch worden/ und es war ihm eine Lust den Menschen zu erschaffen/ und ihn mit einem solchen Leben zu beschencken/ denn er sollte selbst Mensch werden. Also erkläre ich das/ was Johannes spricht: Das Leben war das Licht der Menschen ꝛc. Er sondert also den Menschen von andern Creaturen ab/ durch dieses Leben/ welches er von dem Sohn Gottes empfangen hat/ daß der Mensch soll danckbar seyn und seine Vortreflichkeit einsehen/ die er vom Sohne Gottes hat ꝛc. Auch nach dem Fall des Menschen/ oder nach dem Verderben/ ist noch das Licht im Verstande geblieben/ oder es leuchtet in

der gefallenen Natur/ wtey upadłey naturże, zeiget sich (obgleich wenig) das Leben/ oder diejenige Vortreflichkeit/ welche der Mensch vom Sohn Gottes empfangen hat; als wollte er sagen/ obgleich nicht alle Vortreflichkeit/ jedennoch zeiget sich noch dieselbe/ welche der Mensch vom Sohn Gottes bekommen hat/ und leget ein Zeugniß von der Krafft des Sohnes Gottes ab/ denn die Vortreflichkeit des Menschen ist nicht gantz und gar vernichtet worden; darum heisst es weiter: Und die Finsterniß habens nicht begriffen ꝛc. Wahrlich die Sünde hat solche Vortreflichkeit nicht bis auf den Grund zernichtet/ denn es zeigen sich solcher Vortreflichkeit noch 2 Stücke im Menschen: 1) Daß sie Lust haben zur Gottseligkeit/ ob sie gleich nicht alle das wahrhafte Ziel davon sehen. 2) Daß die Beurtheilung des guten und bösen in ihrem Gewissen geschrieben stehet ꝛc. (am Rande steht/ unser Leben hat 2 Hauptstücke: 1) die Religion; 2) das Gewissen.) Summa, mit diesen Worten erweiset der Evangelist die Majestät des Sohnes Gottes/ daß wir seine Kraft noch heutiges Tages erkennen am Menschen: ob wol hier der Evangelist nur redet von seinen angebohrnen Vortreflichkeiten/ denn unten wird er reden von denen geistlichen und ewigen; den zwo Kräfften des Sohnes Gottes/ welche beweisen/ daß er ein ewiger Gott ist; die

erste

erste werden wir gewahr an denen Geschöpffen; die andere an der Verbesserung der verdorbenen menschlichen Natur / und von diesen seinen zwo unterschiedlichen Kräfften redet der Evangelist. Es fänget nun der Socinianer auch an vom Mittleramt des Sohnes Gottes zu handeln / und setzt feste / obgleich der Sohn Gottes seinem Vater also gedienet habe / bey Erschaffung der Welt / und noch diene bey Verbesserung des Menschen / so nehme doch alles dieses seiner Gottheit nichts ab / vielweniger vergeringere ihn dieser Dienst; denn er geschehe nicht aus Zwang / sondern aus Liebe zum Vater / y dobrże my mowiemy, że na urżędsie Pośrżednictwa Chrystusowego iest mnieyszość, ale na naturże Boskiey ktorą on ma z Oyca mnieyszosci żadney niemasz, i. e. und wir sagen gut / daß bey dem Mittleramte Christi eine Vergeringerung ist / aber an der göttlichen Natur / welche er vom Vater hat / ist keine Verringerung / nic ma nie ubyło na ten czas godnośći gdy świat zwoley Oycowskiey stworżył, iako mu też nic nie ubyło gdy na Krzyżu człowieka wykupował, d. i. es ist ihm nichts entgangen zu der Zeit / da er nach dem Willen des Vaters die Welt schuff / wie ihm auch nichts abgieng / da er am Creutz den Menschen erlösete; Posrżednictwo tedy ma mnieyszość y teraż, bo Syn służy Oycu swemu, das

Mitt-

Mittleramt hat eine Verringerung auch itzo/ denn der Sohn dienet seinem Vater / nie służy Oyćiec Synowi, der Vater dienet nicht dem Sohn/ a ni ieſt do niego poſrżednikiem, er ist auch nicht gegen ihn ein Mittler/ a iednak Syn nie ieſt dla tego mnieyſzym, und deswegen ist dennoch der Sohn nicht geringer; Eminentia Oycowſka ta ieſt Synowi roſkażować, a poſłuſzenſtwo Synowſkie ieſt wykonywać wolą Oycowſką, a iednak mnieyſzośći tu w naturże nie maſz, die Hoheit des Vaters ist/ dem Sohn befehlen/ der Gehorsam des Sohnes ist/ den Willen des Vaters ausrichten/ und gleichwol ist hier in der Natur keine Verringerung; und daß du dieses Mittleramt Christi nicht auf sein Fleisch allein ziehen mögest/ so bekennen wir/ daß der Sohn des lebendigen Gottes zweyerley Mittleramt hat/ eines hat er vollendet vor seiner Menschwerdung/ das andere aber mit seiner Menschwerdung oder mit seinem Tode. Das erste fasset in sich alle Thaten/ welche der Sohn Gottes gethan hat/ wie er die Welt erschuff/ und den Willen seines himmlischen Vaters denen Menschen kund that. Das andere da er durch seinen Tod die Menschen mit Gott aussöhnete. NB. Aus dem ersten Meynungs-Satz erkläret nun der Mensch alle diese Schrifftstellen: 1 Mos. II. 27. ℣. 26. c. VI. 14. XVIII. 16. XIX. 24.

XXXII.

XXXII. 24. XLVIII. 16. Exod. III. 2. XII. 19. 1 Cor. X. 9. Exod. XX. 1. Jos. V. 13. Jes. VI. 9. Joh. XII. 4. Man berufft sich auf den Beyfall Justin. Martyr. in Dialog. cum Tryphon. Jud. und auf den Hilarius, aber die Stellen selbst werden nicht angeführet. Drauf heisst es: Von dem andern blutigen Mittleramt/ oder von der Erniedrigung des Sohnes Gottes/ wird der 3te Theil des Evangelii handeln.

Joh. I. ℣. 6. 12. incluſ. Hier fänget sich an das 3te Stück des Vorhabens Johannis, in welchem er zeiget/ daß der Eingebohrne Sohn des lebendigen Gottes in der Welt ist erschienen/ nachdem er ist Mensch worden/ und hat angefangen das zu seyn/ was er vorher nicht war/ und ist doch das geblieben/ was er war ꝛc. ℣. 18. Niemand hat Gott je gesehen ꝛc. Darüber commentiret er so: Den unsichtbaren Gott hat uns dessen sichtbarer Sohn geoffenbaret/ daß er auch seines Sohnes Gott ist/ Er (nemlich Joh. Baptist.) knillet hier nicht zwey/ den Vater und den Sohn in eines zusammen/ sondern er spricht/ daß den Vater niemand gesehen hat/ dagegen haben die Menschen den Sohn gesehen/ denn derjenige/ welcher war und ist der Sohn der Jungfrau Mariæ, der ist auch Gottes Sohn; einen einigen Sohn hat der Vater und nicht zweene/ und den hat uns der Vater gegeben ꝛc. Und Johannes verstehet

het hierdurch die Schooß; ono wieczne urodźenie Syna z Oyca y bytność iego u Boga przed wszemi wieki, bo słowo, Bogiem było u Boga na początku, die ewige Geburt des Sohnes vom Vater und sein Daseyn bey Gott vor allen Ewigkeiten/ denn das Wort war Gott/ bey Gott am Anfange; willst du aber auch die Schooß nennen/ taiemne rady ktore sam Syn widźiał od Oyca swego przed wieki, die geheimen Rathschlüsse/ welche allein der Sohn gewust hat von seinem Vater vor allen Zeiten/ und die er uns hat hernach kund gethan/ so wirst du solches gar wol verstehen ꝛc. Der 23. Vers wird theils erkläret von der Zurückbringung der Juden aus Babel/ welche ein Vorbild auf unsere Erlösung durch Christum gewesen; theils bedeute die Wüsten die verwüstete Ehre Gottes/ welche der Sohn Gottes wieder aufrichten sollte ꝛc. oder verstehe es also/ daß wer da will nachdrücklich die Bothschaffter Gottes vornemlich Christum hören/ der muß alles verlassen/ er muß fahren lassen Jerusalem/ die Kirche/ die Opffer/ d. i. er muß allein auf den Sohn Gottes die Hoffnung seiner Seligkeit setzen ꝛc.

Joh. III. ℣. 1. - 6. Bey Erklärung des 5. Verses hat der Verführer seine Meynung von der Heil. Tauffe nicht verhelet/ sondern er hat zuvor anderer zweyerley Meynungen angebracht;

gebracht; nemlich/ etliche haben davor gehal-
ten/ daß hier der Herr zweyerley Wiederge-
burt gewiesen/ oder unter dem Wasser ge-
meynet habe/ die Verleugnung des alten Le-
bens/ und durch den Geist die Erneurung des
Lebens. Andere sprechen/ daß hier der Herr
uns befohlen habe gleich zu seyn dem Wasser/
welches seiner Natur nach leichte ist; Chryso-
stomus aber verstehet dieses von der Tauffe/ als
ob uns dieselbe die Thüre zum ewigen Leben
öffnen solle/ und daher haben hernach die Päpst-
ler gesagt/ daß die Tauffe nothwendig zu Er-
langung des Himmels/ ja vielmehr/ daß sie
kräfftig sey/ aber alle diese haben den Sinn
Christi nicht gewust. Es ist wol wahr/ daß die
Verabsäumung der Tauffe hinderlich sey an
der Seligkeit; ale tego niechay nikt nie ro-
żumi, aby znak sam widomy niebo otwarżał,
aber niemand gedencke doch/ daß allein ein sicht-
bares Zeichen den Himmel aufmachen könne.
Es hat also der Herr Christus hier zuförderst
zum neuen Leben ermahnet ꝛc. Nicodemus
hat eine leibliche Geburt gemeynet wie Pytha-
goras &c. Es setzt also hier der Herr Wasser
und Geist vor eine Sache/ denn wenn die
Schrifft will die Krafft oder Wirckung des
Heil. Geistes anzeigen/ so nennet sie ihn Was-
ser oder Feuer/ und Christus taufft mit dem
Geist und Wasser: die zwey Worte Duch y

Ogien, iednego Ducha świętego znaczą. Geist und Wasser bedeuten den Heil. Geist/ denn hier an diesem Ort bedeutet das Feuer die Wirckung des Heil. Geistes/ als hätte Christus sagen wollen: Nicodeme, niemand kan ein Kind Gottes seyn/ als biß er aus dem Wasser wiedergebohren werde; a thą wodą ia rożumię Nikodymie Ducha S. ktory ćiebie y insze Syny Boże oczyśći, y ktory sam mocą swą, (na was rożlaną) dawa Synom Bożym żywot niebieski y odnowienie, nie iak tylko nykody mie Ducha S. wodą żowę mowilić o tym y Prorocy ale ty oto niedbale czytasz pismo, przeto tego nie rożumiesz, d. i. und unter diesem Wasser verstehe ich Nicodeme den Heil. Geist/ welcher dich und andere Kinder Gottes wird reinigen/ und welcher selbst durch seine Krafft (über euch ausgegossen) denen Kindern Gottes giebt das him̃lische Leben/ und die Erneuerung/ ich aber Nicodeme, nenne nicht allein den H. Geist Wasser/ es haben ja schon davon auch die Propheten geredet/ aber siehe/ du liesest mit Unachtsamkeit die Schrifft/ und verstehest das nicht rc. Hieraus erscheinet/ daß dieser Mensch die heilige Tauffe/ die mit Wasser geschiehet/ keinesweges vor ein kräfftiges Mittel der Wiedergeburt gehalten habe/ und wie er hier vom Heil. Geist redet/ so thut er es auch mit denselben Worten. Cap. IV. 10.

Joh. III. 13.-18. Zum andern erinnert der Herr den Nicodemus, daß er sich selbst und seiner Vernunft nicht soll trauen/ er zeiget ihm/ daß niemand durch seinen Witz könne in den Himmel kommen/ als der/ welchen der Sohn Gottes dahin führet/ und der Herr nennet hier wstąpieniem do nieba znaiomość Bożą, abo znaiomość Zywoła duchownego, abo prawdźiwego odrodźenia, die Auffahrt in den Himmel eine Erkäntniß Gottes/ oder die Erkäntniß des geistlichen Lebens/ oder der wahrhafftigen Wiedergeburt: denn er spricht hier eben das was 1 Cor. II. 14. der natürliche Mensch ꝛc. Es unterstützen also die Päbstler mit dieser Stelle sehr übel ihren Irrthum von der Allgegenwart des Leibes Christi/ davon redet hier der Herr nicht/ sondern davon/ niemand könne die Geheimnisse Gottes von der Seligkeit der Menschen wissen/ ehe und bevor er sich nicht lässt gutwillig den Sohn Gottes unterrichten/ welcher allein nur ein Rathgeber seines Vaters ist. Du kanst dieses auch also verstehen/ daß niemand gen Himmel fähret/ als nur der ein Glied des Sohnes Gottes ist; denn Christus fähret mit seinem Leibe auf gen Himmel/ und ist zu uns herabkommen/ auf daß er uns (mit Darreichung seiner Hand) in den Himmel aufnehme ꝛc. ℣. 15. Gleichwie Moses &c. wird hier nicht als ein Bild der Creutzigung/

sondern nur als ein Vorbild von dessen Erhöhung angenommen. ℣. 16. Wer an den Sohn gläubet ꝛc. das ist eine gewisse Sache/ daß Gott der Vater in seinem Sohn alle Geschöpffe liebet/ die er durch ihn erschaffen hat/ Syn Boży iest ręką Boga Oyca, der Sohn Gottes ist die Hand des himmlischen Vaters/ durch welche er uns alles giebet; dał mu Oycieć urodźeniem naturę swą Boską, przeto miłuie Syna, w naturże sobie rownego, dał mu ztym moc y władźą nad Kośćiołem swym S. der Vater hat ihm durch die Geburt seine göttliche Natur gegeben/ darum liebt er den Sohn/ der ihm in der Natur gleich ist/ er hat ihm zugleich die Macht und Gewalt über seine Heil. Kirche gegeben. Ps. II. 7. Ebr. I. 2.

Joh. IV. 21. Hier wird behauptet/ daß Christus selbsten das Samaritanische Weib und alle Menschen anführe/ wie sie Gott seinen Vater sollen ehren/ bo dla tego był posłan aby pokazał ludźiam iednego Boga Oyca, ktory też iednym Bogiem rzeczon iest, denn er war darum gesandt/ daß er denen Menschen zeigete einen einigen Gott den Vater/ welcher auch der einige Gott genannt ist; bo on iest źrodłem Bostwa Synowi y Duchowi swiętemu, iest też początkiem wszystkich rżeczy, do ktorego Syn Bog posrżednikiem iest, denn er ist die Qvelle der Gottheit des Sohnes und des

Heil. Geistes/ er ist auch der Anfang aller Dinge/ zu welchem auch Gott der Sohn ein Mittler ist.

Joh. V. 17. Uber die Worte: und ich wircke auch; alle Wunder Christi erstreckten sich dahin/ daß die Menschen sollten erkennen/ er sey ein gebohrner Gottes Sohn und Gott aus Gott/ und daß sie ihn auch sollten erkennen vor einen Geber des Lebens/ der Wunder thun und das Leben geben kan/ das ist eine Krafft Gottes und das hat der Sohn durch die Geburt/ wie auch Paulus von ihm schreibet an die Ebræer, er erhält alles mit seiner Macht. Bogiem śię tu wyżnawa Syn Boży, wszakoż nie onym iednym ktory iest Oycem, ale Synem iego y pośrzednikiem do niego odsyłaiąc ich zarażem y do tego czym był (bo Synem) y do tego dla czego przyszedł był, bo dla Zbawienia wiernych swych, d. i. Gott nennet sich hier der Sohn Gottes/ gleichwol aber nicht denselbigen einigen/ welcher ist ein Vater/ sondern sein Sohn und ein Mittler zu ihm; zugleich weiset er sie sowol zu dem was er war (denn er ist ein Sohn) als auch dazu wozu er kommen war/ denn er war kommen zur Erlösung seiner Gläubigen. ℣. 21. Es giebt Christus kurtz zu erkennen/ że on iest dawcą żywota, daß er ist der Geber des Lebens/ denn das hat er von seinem Vater empfangen/ a żywotem tu Pan zowie

usprawiedliwienie nasze, y wszytki dary Ducha S. y wszytkie sprawy Zbawienia naszego, bo tego wszystkiego mamy szukać wręku u Syna Bożego, d. i. der Herr nennet hier unsere Gerechtmachung ein Leben/ wie auch alle Gaben des Heil. Geistes und alle Wercke unserer Seligkeit/ denn alles dieses sollen wir in der Hand des Sohnes Gottes suchen. Hier mischet er nun ein seine Irrthümer von der Gnaden-Wahl und vom Tode des Sohnes Gottes. Ten ted żywot dawa komu chce, to iest samym tylko wybranym swoim, ktorych on od wieczney śmierći ku Zbawieniu przywraca, iakoby rżekł. Nie rożnać iest moc moia od Oycowskiey, y wola moia od woliey iego, aleć to ia czynię co y Oyciec y tego chcę czego y on, y owszem ia wolą iego wykonywam, bo nie inszych ia obieram niżli on, ale iego wybrani moim żywotem życ będą, bo ia samego siebie za tych, a nie za inszych wydam na śmierć, d. i. dieses Leben nun giebt der Herr wem er will/ nemlich nur allein seinen Auserwehlten/ welche er vom ewigen Tode zur Seligkeit wiederbringet. Als ob er sagte: Meine Macht ist wol nicht unterschieden von der väterlichen Macht/ auch nicht mein Wille von seinem Willen/ sondern ich thue ja das was der Vater thut/ ich will auch eben dasselbe was er/ ja was noch mehr/ ich erfülle seinen Willen/ denn

denn ich erwehle nicht andere als er/ sondern seine Auserwehlten werden durch mein Leben das Leben haben/ denn ich werde mich selbst vor diese und nicht vor andere in den Todt begeben.

Joh. VI. 36. Dieser Vers ist mit Fleiß unerkläret geblieben. Im übrigen ist dieses Capitel mehrentheils mit Warnungen und andern guten Gedancken abgehandelt/ die sowol die damaligen Juden als die Maul-Christen betreffen. Beym 54. Vers &c. aber ist eine Vergleichung zwischen der leiblichen Speise/ die der Cörper zur Unterhaltung/ und zwischen der Seelen Speise/ welche des Leibes und Blutes Christi bedarf/ und in Ermangelung desselben umkommen muß/ den Glauben aber nicht ausgeschlossen: Und daß Christus hier nicht geredet habe vom Heil. Abendmahl/ sondern von der Geniessung/ so allein durch den Glauben geschiehet/ davon die mündliche Geniessung des letzten Abendmahls Christi ein Siegel ist. Es wird aber dazu gesetzt: Derowegen thun diejenigen übel und nicht klug/ welche sich wegen des Abendmahls des Herrn so sehr streiten/ und daraus sich einen Gott machen/ aber an einen standhaften und kräfftigen Glauben an den Sohn Gottes nicht einmal gedencken. Im übrigen wenn von der Person des Herrn Meßiä was vorkommt/ wie Vers 57. da kommen auch immer die oben bereits angemerckte

Redens-Arten vor; eben so Cap. VII. ℣. 29.

Joh. VII. 39. Hier ist folgende Erklärung: Der Vater hat einen ewigen Geist/ wie auch einen ewigen Sohn; hier aber redet er nur von denen grossen Gnaden-Gaben des Geistes Gottes/ welche sich in der Kirche Christi erwiesen haben mehr als vorhin/ an denen alten Leuten.

Joh. VIII. 58. Christus zeiget/ daß er mehr sey als andere Menschen/ denn er beweisel/ daß er sey ein ewiger Sohn Gottes. Er beweiset auch mit diesen Worten/ daß er gewesen ist ein Erlöser/ nicht nur des Geschlechts Abrahams/ sondern auch aller andern Menschen/ die vor Abraham gewesen sind/ denn Christus/ sagt der Apostel Ebr. XIII. 8. gestern und heute ꝛc. Summa, Abraham wuste/ daß ich bin ein ewiger Mittler/ auch vor meiner Menschwerdung war ich ein Mittler bey Gott. Denn in mir hat er den Abraham auserwehlt mit allen Gläubigen/ und durch mich hat er alles gethan in seinen Nachkommen. Es weiß das wol der Sohn/ daß er ewiger Gott ist/ wenn er sagt: iam ieſt, ich bin/ ale nie Oycem onym, aber nicht derselbe Vater/ ale Synem onego Oyca wiecznego, sondern der Sohn desselben ewigen Vaters; er sagt nicht byłem, ich war/ ale ieſtem, sondern ich bin/ das ist/ ich habe nicht aufgehöret Gottes Sohn zu

seyn/

seyn / da ich bin ein Mensch worden / ja vielmehr auch itzo bin ich noch derselbe Sohn Gottes / wie ich es war von Anfang; Abraham ist mit der Zeit worden / aber ich bin od wieku von Ewigkeit / (a feculo) ja er ist durch mich erschaffen und erwehlet.

Joh. X. 30. Er weiset / daß er nicht ist vom Vater unterschieden gewesen / darinn / daß er seinen Schaafen die Gewißheit in seiner Hand verheissen hat. Ich benehme hier Gott keine Krafft; denn der Vater hat mir die Macht gegeben / und sie ist ihm auch gantz geblieben / er erhält mit gemeinschaftlichem Willen die Auserwehlten und Gläubigen. Summa, o Boskiey oney bytności swey, ktorą ma z Oyca, y iest iedno z Oycem, ale mowi o spolney á zgodney woley swey ktorą ma z Oycem, bo co Chrystus czyni, wszystko to Oyćiec potwierdźa, abo ktorych Chrystus źbawia, tych y Oyćiec iego, ktorych on ma w mocy swey, tych y Oyćiec ma, i. e. Summa, der Herr redet hier nicht von seinem göttlichen Daseyn / welches er mit seinem Vater zugleich hat / und einerley ist * mit dem Vater / sondern er sagt von der Gemeinschaft und Einigkeit seines Willens / welchen er mit dem Vater hat / denn was Christus thut / dasselbe bekräftiget alles der Va-

* Siehe die Zintzendorffische Ubersetzung des Neuen Testaments.

Vater/ oder welche Christus selig machet/ dieselbe macht auch sein Vater selig/ welche er in seiner Macht hat/ die hat der Vater auch. Jedno iesteśmy zgodniśmy nic ieden drugiemu niewydźieramy, iedno iesteśmy nie ieden, bo Oyćiec ieſt Oycem moim, a źowią go iednym Bogiem, a iam ieſt iego Syn własny, ia co czynię, imieniem iego czynię, ia co mam, od niego mam, d. i. wir sind eins/ wir sind einig/ keiner raubet dem andern was/ wir sind eins/ aber nicht einer/ denn der Vater ist mein Vater/ und man nennet ihn einen Gott/ und ich bin sein eigner Sohn/ was ich thue/ das thue ich in seinem Nahmen/ und was ich habe/ das habe ich von ihm. (Man kan hier nachschlagen Catechesin Racov. qv. 161. 162. und was der rechtschaffene Israelit G. L. Oeder darüber geschrieben hat p. m. 302. &c.)

Joh. XIV. 10. Hier meynt Falconius, müsse nichts anders verstanden werden/ als daß Christus Gottes Sohn und Gott sein Vater ist/ aber keines weges/ daß er der einige Gott ist/ sondern nur sein Sohn; der Vater hat also durch die Wunder seinen Sohn bezeuget/ der Sohn aber hat seinem Vater die Ehre angethan/ damit/ daß er sich hatte seinen Sohn genannt; er hatte dem Vater die Ehre geraubet/ dafern er sich hätte genannt denselben einigen Gott/ und er wäre Gott zuwieder gewesen;

sen; aber da er sich einen Sohn des einigen Gottes nennet/ so hat er sich beydes dadurch bey denen Menschen glaubwürdig gemacht/ und auch dem Vater die gebührende Ehre gerettet/ und das heisst/ der Vater ist im Sohn und der Sohn im Vater; (und so lautet auch die Erklärung des 13. Verses.)

Joh. XV. 26. Hier wird von der Person/ von dem Amte und von den Gaben des H. Geistes gar verkehrt geredet/ und eins in das andere gemischet. Pokazuie też Majestat Ducha S. er zeiget auch die Majestät des Heil. Geistes/ denn/ wenn wir hören/ daß dieser Zeuge von Gott dem Vater selbst genannt ist/ so beruhen wir desto sicherer auf seinem Zeugniß. Also ist Christus derjenige/ welcher den Geist sendet/ er sendet ihn aber vom Vater/ daß wir wissen sollen/ es sey dieses nicht eine menschliche Gabe/ sondern eine Gabe und Geschenck Gottes des Vaters selbst/ nie ludski to dar ale dar y pomynek samego Boga Oyca; und indem er des Ausganges vom Vater gedencket/ so giebt er zu erkennen/ daß der Heil. Geist sein Wesen hat (że iest Duch z Ducha, daß er ist ein Geist aus dem Geist) vom Vater/ wie aus seiner Qvelle/ wie auch selbst der Sohn aus dem Vater ist/ dieser ewige Ausgang des H. Geistes ist aus dem Vater/ weil er von demselben oder aus demselben ist/ das

was

was er ist und was er hat; den andern Ausgang hat er von beyden / das ist die Sendung in die Kirche / denn der Vater sendet ihn im Nahmen des Sohnes / und der Sohn sendet ihn von seinem Vater. Bytność swą ma Duch S. z samego Oyca, a wysyłanie od obudwu, od Oyca y od Syna, sein Wesen hat der H. Geist vom Vater allein / die Aussendung aber von beyden / vom Vater und vom Sohn. (siehe Catechef. Racov. edit. Oederi. p. 623. 625.)

Joh. XVII. 3. Hier wird nun mit aller Macht behauptet / daß niemand allein und wahrhafftiger Gott ist / als der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi; ktory rżeczon iest iednym samym prawdżywym Bogiem, welcher heisset der einige allein wahrhafftige Gott / denn er ist die Qvelle und das Haupt seines Sohnes und des Heil. Geistes; y nie ma tego czym iest, od żadnego, ale sam z siebie, bo iest nie urodżony, a Syn też Bog z Boga, prawdźiwy z prawdźiwego, a tenże iest Bogiem naszym a Oyćiec y iemu y nam Bogiem iest, a Syn nam tylko nie Oycowi, d. i. und er hat das was er ist von niemanden / sondern er ist aus sich selbst / denn er ist nicht gebohren / und der Sohn ist auch Gott aus Gott / der Wahrhafftige aus dem Wahrhafftigen / und eben dieser ist unser Gott / der Vater aber ist beydes / sein und auch unser Gott / jedoch ist der

Sohn

Sohn nur unser und nicht des Vaters (Gott.) Im folgenden wird behauptet/ daß die einmal in Christo erwehlet sind/ nicht mehr können verworffen werden/ Judas sey verworffen worden/ denn er wäre nicht gewesen unter denen Auserwehlten Gottes. Und NB. über Vers 9. hier sehen wir auch/ daß es Gott frey stehet/ sich aus der Welt zu erwehlen zum ewigen Leben wen er beliebet/ że Bogu wolno sobie z świata obierać kogo raczy ku żywotowi wiecznemu, und diese Erwehlung folgt nicht aus einigen Verdiensten/ sondern aus allein lauterer Gnade Gottes/ und seinem Wohlgefallen. Keine andere glauben an den Sohn Gottes/ als nur die/ welche der Vater ihm giebt/ und der Vater giebt sie deswegen/ daß sie glauben möchten/ denn der Glaube fliesset aus diesem Geschenck/ to iest z obrania, das ist aus der Erwehlung/ a tak nikt iey nie zasługuie, und also verdienet sie niemand.

Joh. XX. 28. Der Apostel Thomas soll dieses Bekäntniß gethan haben/ aus Schamhafftigkeit dazu bewogen. Wstydem przywiedźiony te słowa mowił, und daher zu erkennen/ daß in ihm der Glaube nicht gäntzlich erloschen gewesen/ ob er gleich halsstarrig war/ welches gar vielen andern begegnet/ że oni w upadkach swoich nie z gruntu wiarę tracą, daß sie bey ihren Sündenfällen den Glauben nicht

von

von Grund aus verlieren/ z. E. David. Also fallen auch viele Auserwehlte/ aber der Glaube wird in ihnen nicht gäntzlich erstickt/ sondern Gott erhält sie durch einen verborgenen Zügel/ daß sie nicht bis ans Ende also sündigen; ja er zündet vielmehr wieder in ihnen an das Feuer seiner Liebe und Güte. Hieraus kan man nun das Lehrgebäude und den Sinn des elenden Menschen völlig erkennen und wissen/ was er und seines gleichen vor Schaden dem Reich Gottes zugefüget hat.

§. 5.

Ao. 1572. Biblia, d. i. die Bücher des alten und neuen Bundes/ von neuem aus der ebräischen/ griechischen und lateinischen Sprache in die polnische übersetzt/ geschrieben zu Zasław in Litthauen d. 7. Maj. in 4. der Buchdrucker hat sich nicht genannt; es ist aber zu dieser Zeit hier gewesen Daniel de Lenczyca, oder Lancicius. Ist ein Buch rar in Pohlen/ so ist es (Gott sey Danck) diese Bibel/ welche eigentlich denen Socinianern öffentlich zukommt/ und die erste ist/ nach ihrer Absonderung von der Reformirten Kirche in Pohlen und Litthauen. Das Alte und Neue Testament haben ihre eigene Titel/ deren Ausdrucke mit Einober-Druck gezieret sind. Was den Urheber und die Umstände dieses Bibelwercks betrifft/ davon hat man folgendes merckwürdige

angetroffen: Sie ist zum Opffer gewidmet worden dem Erlauchten Fürsten und Herrn/ Herrn Nicolao Radziwil, (Rufus genannt) Fürsten in Dubinken und Birsen/ Woywoden zu Wilna/ des Groß-Hertzogthums Litthauen Cantzler/ Moserschen Starosten 2c. 2c. Dieser Zuschrifft haben unterschrieben: Hector und Albrecht, Kawieczynscy in Uzdźć (Uschc) im Jahr nach der Geburt des Sohnes Gottes 1572. den 30. Tag des Monaths Maji. Es sind eigentlich 3 Brüder gewesen des Geschlechts von Kawieczyn; derjenige unter ihnen hieß Matthias und war Starost zu Nieswies, welcher zu diesem Bibel Druck Vorschub gethan/ eine eigene Buchdruckerey und Papiermühle in Zaslaw ohnweit Minsk in Litthauen aufgerichtet/ a) aber die Vollendung dieses Wercks nicht erlebet/ sondern es ist von seinen Brüdern zu Stande gebracht worden. Sie waren ebenfals alle 3 Anhänger derer Unitarier oder Ariano-Socinianer/ und rühmen in der Zuschrifft/ daß ihre Kirch-Versammlungen an dem ao. 1565. verstorbenen Radziwil (Niger genannt) einen Beschützer b) verlohren/ und daß

a) J. D. Hoffmann de Typograph. in Polon. p. 32. welcher auch ein Exemplar besitzet/ dem aber das Titelblat fehlet; dagegen verwahret die Königsberger Raths-Bibliotheque ein gantz vollständiges.

b) Das ist abermahl ein Beweiß dessen/ was bey dem Falco-

daß darüber sich viele gefreuet hätten/ in Meynung/ es würden nunmehro Christus und seine Glieder in Litthauen keine Herberge mehr finden; dagegen hätten sie an dessen Vetter und Nachfolger im Stande und Aemtern c) dasselbe wiedergefunden. Sie beklagen sich aber zugleich/ daß sie von andern Religions-Genossen wie von Heyducken wären verfolget worden. Diese gantz von neuem gemachte Ubersetzung hat zu ihrem Urheber den Simon Budny oder Budnæus. d) In der Vorrede dieser Bibel an

Falconio angemercket worden: Es stehet nun dahin/ wie Wengierscius p. 147. dem Fürsten ein so grosses Lob wegen seines beständigen Eyffers vor das reine Evangelium und das graviter interdixit hat schreiben können.

c) Wengiersc. l. c. p. 143. 144.

d) Man findet von dieses Mannes Herkunfft nirgends eine gründliche Nachricht. Wengierscius pag. 146. saget nur/ daß er aus des Blandartæ Schulen und ein Minister Ecclesiæ Klecensis gewesen; Sandius stimmet damit überein l. c. p. 54. und hält ihn seiner Geburth nach vor einen Masuren/ (Mazovius ut opinor) und giebt noch die umständliche Nachricht/ daß Nic. Radziwil sein Collator war/ daß er auch zu Losko (Losciis) gewesen/ daß er die allergröbsten Irrthümer geheget/ Christum nicht anbethen wollen &c. und ao. 1584. von denen Unitariis abgesetzt sey/ hernach aber wieder mit ihnen ausgesöhnet worden. Rescius dagegen saget p. 72. Budnæus Lithvanicus Christicida incidit aliquando in Christianos Regis Stephani milites ex bello Moschico revertentes; admonitus à quibusdam est, ut à tantis in Christum Dei viventis blasphemiis desisteret, erroresque nefarios revocaret, maluit Arianismum omnem genibus flexis ejurare, quam levissimo periculo caput

an den Leser giebt er ausführlichen Bericht von einer allgemeinen und besondern Ursache dieser Bibel-Arbeit/ zugleich von dem Vorwurff dererjenigen/ welche diese Ubersetzung vor unnöthig theils auch vor etwas schädliches angesehen haben. Vielen ist die vor 9 Jahren herausgegebene Brzescier Bibel/ des Radziwilischen Verlags/ wegen ihrer ungeheuren Grösse gar zu unbeqvem und zu theuer gewesen. Etliche geistliche Versammlungen in Pohlen und insonderheit der Synodus Skrzynensis hatten in derselben unterschiedliche schwere Fehler wahrgenommen/ zugleich sey der Brüderschafft derer Unitarier mit empfohlen worden/ diese Ubersetzung fleißig durchzugehen/ und was sie zu verbessern nöthig finden würden/ sollten sie anzeigen: nachdem sich nun Budny beschweret/ daß viele anfänglich hätten Hand mit angeleget/ aber auch gar bald wegen der grossen

K Mühe

caput suum objicere, (dictante videlicet conscientia) veram mortem pro falsa fide non esse subeundam, seque præterea in disciplina Patrum Societatis Jesu acquieturum promisit, da ihm aber die Soldaten nicht hatten trauen wollen/ sondern einen Eyd von ihm fordertem/ wozu aber weder ein Evangelium-Buch noch ein Crucifix vorhanden gewesen/ sondern nur ein solcher Spatzier- und Soldaten-Stab/ dergleichen die Polnische Edelleute haben/ der anstatt des Knopfes einen Besatz wie ein Hammer hat/ und Tszekan ein Hacker heißt/ in Form eines Crucifixes/ auf denselben habe er seine 2 Finger geleget/ jurareque maluit, quam aliquid pati ob suum Evangelium.

Mühe abgezogen / so bekennet er sich allein zu diesem Werck / und sagt / daß Matthias Kawaczynius ihn dazu aufgemuntert / und auch selbst geholffen habe / die obgedachte Bibel-Version zu prüfen. Mit dem Neuen Testament haben sie den Anfang gemacht / Budny hat den griechischen Text und Kawaczynius die deutsche Ubersetzung / weil er die Sprache wol verstanden / gegen die poln. Brzescier gehalten; und so sey auch über das alte Testament verfahren worden. Da hätten sie nun gefunden / daß die Brzescier Ubersetzer ihr Versprechen laut dem Titel nicht gehalten / weder nach dem griechischen und ebräischen übersetzet / auch an vielen Orten es gar nicht getroffen / folglich nur nach der lateinischen und frantzösischen Ubersetzung sich gerichtet / welches augenscheinlich erwiesen werden würde; sie hätten sich mehr um die zierliche polnische Mundart als um den rechten Ausdruck des Textes bekümmert ꝛc. Weil bey dieser vorgenommenen Verbesserung aber sich ausgewiesen habe / daß sie viel mühsamer sey / als eine neue Ubersetzung / so habe man jenes unterlassen / diese dagegen nechst Gott vorgenommen / unterschiedliche / besonders der ebräischen Sprache kündige Männer um Hülffe angesprochen / leider aber keinen bekommen können / und folglich die Arbeit gantz allein anfangen und vollenden müssen / nicht möglich dem Verlangen

langen des vortreflichen Verlegers zu wiederstehen. Den gemachten Einwurff/ daß wegen verhandener Cracauischen und Brzescier poln. Ubersetzung/ diese nicht nöthig sey/ wiederlegt der gegenwärtige als was unvernünftiges/ und die Nothdurft erweiset er mit übeler Ubersetzung unterschiedlicher wichtiger Stellen in denen 2 angeführten/ Ps. CXXXI. Si dedero somnum & requiem temporibus meis; da hat der Cracauer das Wort tempora sollen übersetzen skroni, die Schläffe/ und er hat czasy, die Zeiten. Genes. XXIV. Komm herein du gesegneter Herr/ błogosławioni Panie, anstatt des Herrn. Jmgleichen mit der Aufforderung zur Verbesserung/ welche von denen Brzesciern selbst begehret worden. Demnach/ sagt Budny, habe er sich gantz genau an den Buchstaben des Textes gehalten/ nicht aus superstition, sondern aus göttlichem Befehl/ Genes. XIII. Prov. XXX. Matth. V. ausgenommen die besondern ebräischen Mundarten/ welche nicht allemal so/ sondern der Sache nach gegeben sind/ am Rande aber angedeutet worden/ wie es nach dem Grund-Text lauten sollte/ ja daß so gar auch die ebräische Construction ist beybehalten worden; die ebräischen Nahmen und Nennwörter sind allezeit unübersetzt geblieben. Die unterschiedliche Auslegungen derer Rabbinen werden bisweilen am Rande angezeiget/ auch gantz

neue polnische Wörter gemacht/ wenn es daran noch gemangelt hat/ z. E. Offiarnik oder Offiarownik, ein Priester (nemlich des Alten Testaments) anstatt Kaplan. Es wird auch die Reinigkeit und Vollkommenheit der polnischen Sprache gerühmet/ aber auch geklagt/ daß man sie vor Gerichte bald mit lateinischen und Italiänischen/ bald mit deutschen Worten vermische und verderbe. Man habe sich also gleichmäßige Freyheit gebraucht wie Castalio, der nun eben seine lateinische Ubersetzung der Bibel verfertigte; und weil diese polnische Arbeit unterschiedlichen Völckern nützlich seyn soll/ so würde man bisweilen finden Großpolnische/ Cracauische/ Masursche/ Podlachische/ Sendomirische/ ja wol gar Rußische Wörter und Redensarten. Dieser Budny ist der erste/ welcher das Wort Rozdźiał vor Caput oder Capitul erwehlet und gebraucht hat/ bey denen Abtheilungen er sich gerichtet nach Luthero, Calvino, Castalione, Beza und andern. Bey Ubersetzung der Apocryphischen Bücher/ hat er sich nach der Ausgabe des Herrn Melanchtons gerichtet/ und ist mit denen Brzesciern Ubersetzern abermals schlecht zufrieden. Endlich verlanget er/ daß man ihm auch die begangenen Fehler anzeigen möchte/ welche sich wegen Eilfertigkeit des Drucks/ zugestossener Kranckheiten und anderer Trübsalen währender

Arbeit

Arbeit eingeschlichen haben möchten: seine Person wolle er gerne lassen jederman tadeln/ er bittet aber/ daß man dieser seiner Arbeit schonen wolle/ welche Gott wolle zu seiner und seines lieben Sohnes Ehre/ aber auch zur Erbauung seiner Gemeine ausgehen lassen. Das ist geschrieben zu Zaslaw in Litthauen/ den 7. Monaths-Tag Maji, im Jahr nach der Geburt des Sohnes Gottes 1572. Hierauf folgt noch eine kleine Anrede an den Leser; in welcher die Auslassung gewisser Erklärungen/ die am Ende dieser Bibel haben stehen sollen/ nun aber mit Fleiß ausgelassen sind/ allein auf eine andere Zeit in einem besondern Buch versprochen worden/ und die Druckfehler im Mose und im Neuen Testament verbethen werden. Aus diesem ist nun schon zu vernehmen/ was zur Geschicht dieser Ubersetzung gehöret/ und man darf nichts dazu thun/ als/ weil der Ubersetzer auf dem Titel setzet/ er habe sich auch nach dem lateinischen gerichtet/ so ist zu wissen/ daß er nebst denen/ die vor der Vulgata sind fertig gewesen/ auch besonders Münsteri, Castalionis und Lutheri lateinische Ubersetzungen zu Rath gezogen hat/ wie bald wird erwiesen werden. Von dieser Ubersetzung selbst wie sie gerathen ist/ soll unten eine eigene Probe gegeben werden. Hieher gehöret nur noch dieses/ daß vor dem Alten Testament eine Register-

Tafel vorgesetzt/ alles in gewöhnlicher Ordnung gelassen/ ein jegliches Buch aber nach jüdischer Art betittelt worden ist / die Apocrypha nicht ausgeschlossen. Aber es sind gar sehr wenige gleichstimmige Schrifftstellen angesetzet/ und bey keinem eintzigen Capitel steht der Inhalt. Das Neue Testament hat einen eigenen und folgenden Titel/ welcher mit Einober-Druck gemischt ist: Kśięgi nowego przymierża, ktore poſpolićie Nowym Teſtamentem żową, teraż znowu z wielką pracą y pilnym poprawieniem z greckiego na Polſki ięźyk przetłumaczone &c. Deut. XVIII. Act. III. 5. 7. i. e. die Bücher des neuen Bundes/ welche gemeiniglich das Neue Testament heissen/ itzo wieder mit grosser Mühe und fleißiger Verbesserung aus der griechischen in die polnische Sprache übersetzet ꝛc. Hier findet sich in der Ordnung der Bücher dieses/ daß das Titel-Wort Ευαγγελιον bey einem jeglichen ist übersetzt worden: Weſołe poſelſtwo wedle Matheuſza, die fröliche Bothschafft Matthæi &c. und der Brief Judæ und an die Ebræer stehen kurtz vor der Offenbahrung S. Johannis. Ob seine Anmerckungen über das Alte Testament auch sind ans Licht kommen/ das muß noch die Zeit erst kund thun.

§. 6.

§. 6.

Ao. 1574. hat eben dieser Budny das Neue Testament von neuem in 8vo. zu Losco mit besondern am Ende beygefügten Anmerckungen drucken lassen; es ist aber irgendwo verborgen, daß man kein Stück davon hat bishero können zu sehen bekommen; indessen hat es seine Richtigkeit, und nicht nur Sandius pag. 55. sondern auch Rescius giebt davon Nachricht in seinem Buch de Atheïsmis & Phalarismis Evangelicorum pag. 8. 27. &c. und pag. 311. besonders pag. 313. giebt er einen Auszug sowol von der Ubersetzung selbst, deren Haupt-Kennzeichen ist, daß der Evangelist Johannes vor dem Lucas steht, als auch von der vorgesetzten langen Vorrede, daß er in derselben prahle, wie ihn der Eyfer vor die Wahrheit getrieben habe, das Neue Testament von denen Verfälschungen zu reinigen. Er glaube nicht, daß unter so vielen Büchern eines gefunden werden könne, welches so sehr wäre verdorben worden, als die Bücher des N. Testaments. Er wolle beweisen, daß in demselben gefunden würden: 1) Nicht nur Irrthümer, sondern auch Unwahrheiten. 2) Woher sie entstanden sind. 3) In was vor einer Sprache man die reinesten und am wenigsten verfälschten Schrifften der Apostel habe. 4) Woher die Schrifft auf das füglichste könne verbessert und zu ihrer vorigen

Richtigkeit gebracht werden. Es läugnet auch Budny diese Arbeit selbst nicht/ p. 4. in der Vorrede zu einem Buche/ welches an dessen statt hier mag Platz haben/ weil es mit unter seine Schrifften gehöret; ja man hat aus diesem Buch unterschiedliche Schriftstellen zusammen gehalten mit seiner ersten Ubersetzung/ und würcklich einen Unterscheid angemercket. a) Dahero Rescius ihm nicht unrecht thut/ wenn er von ihm spricht: Vir ob horrendas in Deum blasphemias execrandus ipsissimus Anti-Christi anteambulo teterrimus ille in Litthuania Christo Magistes; kurtz er war ein Mann den seine Belesenheit in denen Schrifften der Kirchen-Väter/ und seine Wissenschaft in Grund-Sprachen aufgeblähet/ und der alles zu seinem und anderer Verderben gemißbrauchet hat. Das Buch/ dessen itzo soll gedacht werden/ ist von solcher Art/ daß es allezeit ihm und heutiges Tages seiner Brüderschafft die Verdam̃niß verkündigen muß. Der Titel ist: O Przednieyszych wiary Chrześćianskiey artykulech, to iest o Bogu iedynem, o Synu iego y o Duchu Swiętym. Wyznanie proste z pisma świętego przez Symona Budnego, krotko

a) Z. E. Er übersetzt nicht Evangelion. Er behält Matth. II. 1. μαγοι Magowie die Magier/ Gehinnon, kurtz/ eben so wie der Wertheimer und die heutigen Herrenhuter. s. Act. Histor. Eccles. XX. Th. p. m. 218.

krotko ſpiſane a za źeżwoleniem Braćiey niektorey w Lytwie y na Ruśi wydane, ktemu Obrona tegoż wyżnania broniąca przez tegoż napiſana K' Rzymianom X. 10. drukowano w Loſku przez Jana Karkana z Wieliczki, roku od Narodźenia Syna Bożego 1576. in 8. d. i. von denen vornehmſten Artickeln des chriſtlichen Glaubens/nemlich von dem einigen Gott/ von ſeinem Sohn und von dem Heil. Geiſt/ ein einfältiges Bekänntniß durch Sim. Budny verfaſſet/ und mit Bewilligung einiger Brüder in Litthauen und Rußland herausgegeben/ nebſt einer Schutzſchrifft dieſes Bekäntniſſes ꝛc. Das ſind eigentlich die beyden Schrifften/ derer Sandius Bibl. Antitr. pag. 55. und Stanisl. Reſcius oder Reſzka, weyl. Abt zu Jendrzeiowo in Pohlen; b) im Buch de Atheiſm. & Phalariſm. Evangelicorum hin und wieder p. 27. 29. 41. 310. treulich gedencket/ aber nicht nach dem eigentlichen Titel. Dieſes gottloſe Buch iſt gleichfals ſehr rar/ ja es wäre gut/ daß es vollends ausgerottet würde/ und nicht mehr zu finden wäre. Er hat es denen Unitariſchen

b) Er war vorhero des Cardinal Hoſii Secretarius auf dem Concilio zu Trident, Starovolſcius Hecatont. p. m. 30. und obgleich dieſes ſein Buch nicht durchgehens bey denen Gelehrten Beyfall finden kan/ ſo iſt er doch in denen Sachen/ die man daraus anführet/ aufrichtig befunden/ und was eben zu ſeiner Zeit in Pohlen geſchahe/ das hat er treulich wiſſen können.

oder Antitrinitarischen durch gantz Sarmatien zerstreuten Gemeinen zugeschrieben; höchst unverschämt stößt er gleich in der Vorrede seine verfluchten Lästerungen heraus wieder die Heil. Dreyfaltigkeit / und insonderheit wieder die Gottheit Christi und die Kindertauffe / alle die drey Hauptstücke der christlichen Lehre hat er in diesen 2 Schrifften durchaus verworffen / und rühmt sich noch / daß dem allen ohngeachtet a. 1573. ihn eine gewisse Gemeine habe zu ihrem Lehrer verlanget / welcher zu Liebe er dieses sein Glaubens-Bekäntniß von dem einigen Gott und seinen Sohn &c. hätte auffsetzen müssen / wiewol es diesen Brüdern nicht gefallen hätte / indem kurtz darauf der Cracauische Synodus sey gehalten / und daselbst die Lehre von der H. Dreyfaltigkeit auch von ihnen unterschrieben / Serveti Meynung dagegen verworffen worden. Jedoch bald nach diesem ist in Litthauen von dieser Art Brüdern / auf einem kleinen Synodo 1574. in dem Hause Wasili Ciapinski, dieses Irrthums Bekäntniß beliebet / und zum Druck bestimmet worden. Eigentlich suchet er damit abzuwenden / daß er weder ein Josephczyk, ein Josephiner / weil er gemeynet hat / Meßias sey aus dem Saamen Josephs gezeuget worden; weder Zwinglianisch noch auch Servetisch gesinnet sey. Und weil wenig solche rechtschaffene Lehrer der Wahrheit wären / als

er /

er/ so habe er sich schuldig geachtet/ denen Leuten mit dem Druck dieses Buchs zu dienen. Er schilt die Lehre von der Heil. Dreyfaltigkeit und von der wesentlichen Gottheit des Sohnes Gottes vor Antichristisch. Er hält davor/ Matthæus habe c. II. die Weissagung Jes. VIII. nicht von dem Sohn Gottes verstanden/ und daß Meßias nicht nur aus dem Weibes-Saamen/ sondern auch aus Mannes-Saamen empfangen und gebohren sey/ że śię Messiasz nie iedno z żenskiego, ale y z męskiego nasienia począł y urodźił, welches er aus den Schrifften der Evangelisten und Apostel/ ja aus beyden Büchern des Bundes zu behaupten sich getraue. Deswegen redet er gar unkeusch von den Worten des Engels zu Maria, die Krafft des Höchsten wird dich bedecken 2c. Die andern Socinianer geben doch noch zu/ daß der Sohn Gottes bey der Schöpffung der Welt/ als wie ein Werckzeug eines Künstlers mit gewesen/ dieser verruchte Mensch aber hat ihn gantz ausgeschlossen/ er sey zwar ein Sohn Gottes/ własny, der eigene/ iedno rodny y pierworodny, der eingebohrne und zuerst gebohrne/ Bogu nad wszelkie stworżenie namilszy, der Gott unter allen Geschöpffen der allerliebste ist. Andere sagen doch noch/ daß ihn Gott aus seinem Wesen vor allem Anfange der Zeiten gezeuget habe. Dieser aber bekennet und glaubet/

bet/ daß der einige Gott/ der wahrhafftige und ewige/ vor allen Zeiten alle Geheimnisse und alle künfftige Dinge vollkommen gewust habe/ so wie er es itzo (da sie schon da sind) weiß. Derowegen hatte er auch vor aller Zeiten Anfang beschlossen/ uns zu einer gewissen Zeit einen Heyland zu geben; welchen er auch hernach dem ersten Menschen Adam, da er mit seinem Weibe gesündiget hatte/ versprach - - und so bald die Fülle der Zeit kam/ auch in der That seine Verheissung erfüllete. Spłodźił Syna sobie miłego Jezusa Christa, nie z iakiey iestnośći, iako Antichrist wymyslił, ale z białey głowy, a z nasienia Dawidowego, iako nas pismo S. uczy, Gal. 4. Rom. I. Actor. XIII. d. i. er hat sich selbst einen lieben Sohn gezeuget/ Jesum Christum/ nicht etwan aus einem Wesen wie der Antichrist erdacht hat/ sondern aus einem Weibe/ und aus dem Saamen Davids/ wie uns die Heil. Schrifft lehret. Das Bekäntniß vom Heil. Geist ist mit anderer Antitrinitaner ihrem einstimmig. Darauf folgt die Obrona oder Apologie wieder die Bekenner der Heil. Dreyfaltigkeit/ welche in poln. Sprache gar spöttische Nahmen bekommen/ Troyczaki, Trzibożniki, Tritheithæ, Dwobożniki, Bideistæ, Przedwieczniki, Antesecular es. In der Vorrede rechtfertiget er die Apologie durch alle Exempel der Apologien/ welche auf die

die Glaubensbekäntnisse erfolget sind/ besonders von der Apologie der A. C. Er zeiget auch an/ daß seine vornehmste Gegner gewesen sind/ Joh. Matth. Brzożowski, Petr. Gonesius, Jo. Kazanowius, Jo. Wisniovius, Stanisl. Farnowius, welche in polnischer Sprache wieder ihn geschrieben haben/ in lateinischer Sprache aber Simlerus, Hieron. Zanchius &c. und Synod. Sendomiriensis. Die Apologie ist in 3 Theilen gestellet: 1) Behauptet er mit Satz und Gegensatz/ daß nur ein einiger Gott sey/ und dringet immer darauf/ daß der Satz derer/ die da die Heil. Dreyfaltigkeit glauben/ unvernünftig und nicht in der Schrifft gegründet sey. 2) Behauptet Budny, daß Jesus Christus nichts mehr ist als ein warhaftiger Mensch/ welcher aber von Gott ist zum Gott gemacht worden; und das bemühet er sich nach angebrachtem Satz und Gegensatz mit 130 Zeugnissen aus der Heil. Schrifft darzuthun/ welche alle aus dem Neuen Testament genommen worden sind. Absonderlich verkehret er das Evangelium Joh. cap. I. 1. - 15. und spricht die Worte/ ἐν ἀρχῆ, im Anfang/ sind weder vom Anfang der Creatur/ noch auch vom Anfang des neuen Bundes zu verstehen/ folglich eine Einleitung in das Evangelium S. Johannis. Das Wort λογος gilt ihm soviel als Sermo, und bedeute/ daß Jesus Christus sey als ein

Tlu-

Tłumacz, d. i. ein Dollmetscher und Lehrer Gottes/ gesandt worden/ welcher die Menschen mit seiner Lehre/ ku Bogu, oder do Boga nauką swą ciągnął, zu Gott gezogen/ so erkläret er/ ὁ λογος ἦν προς τον Θεον, und berufft sich auf die Eigenschafft des Wortes πρὸς, und auf den alten Slavonischen Dollmetscher ꝛc. Das Wort ward Fleisch / ist ihm durchaus falsch übersetzt im lateinischen/ & verbum caro factum est, er will/ es soll heissen/ & sermo caro fuit, denn wie schickt sich solches zur Sache/ da der Evangelist geschrieben hatte von dem Wort/ do swoich, przyszło, es war zu den Seinigen gekommen/ (alles/ nemlich in præterito tempore) miałoby potem z stawac się człowiekiem, das hätte erst hernach sollen Mensch werden; nagłupszy by to rożumiał że to plotki, der Einfältigste könne das verstehen/ daß solches Mährlein sind; also müsse es auf die Weise übersetzt werden/ a mowa ciałem była, und die Rede ist Fleisch gewesen/ to iest, on uczyciel człowiek był śmiertelny zamordowano iy, d. i. der Lehrer ist gewesen ein sterblicher Mensch/ und man hat ihn getödtet. 3) Trägt der Mensch 13 Beweißthümer der rechtgläubigen Kirche vor/ mit welchen sie aus dem Alt- und Neuen Testament die Gottheit des Heil. Geistes/ und daß er eine unterschiedene Person sey/ bewiesen; welches er durchaus leugnet/ mit dem Einwurf/

wurf/ daß die Folgen unvernünftig/ die Stellen aber falsch übersetzt sind; und setzet ihnen 2 Zeugnisse entgegen/ um zu erweisen/ daß allenthalben nur die Gaben des einigen Gottes und seines Geistes müsten verstanden werden/ aber kein Heil. Geist/ der selbst Gott und eine besondere göttliche Person sey.

§. 7.

Ao. 1577. ist Martini Czechovicii Ubersetzung des Neuen Testaments zu Rackau in 4to gedruckt worden/ (von Alex. Rodecki.) Diese Nachricht giebt Sandius in Bibl. Antitr. p. 51. und p. 201. das beygefügte Blat eines Anonymi de Typograph. Unitar. Der oben angeführte und von E. O. angemerckte völlige Titel lautet: Das Neue Testament/ d. i. alle Schrifften des neuen Bundes/ ins polnische treulich und aufrichtig übertragen; es ist auch die unterschiedliche Leseart am Rande beygefüget/ welche sich in andern Büchern befindet ꝛc. Und wiewol man bishero davon kein Stück hat in die Hände bekommen können/ so ist doch daran kein Zweifel/ denn Lubienicius weiß auch davon p. m. 170. man findet auch/ daß Czechovicius in seinen XIII. Dialogis oder Catechismus-Gesprächen a. 1575. in 4. durch den Rodecki gedruckt/ seine von andern abgehende Ubersetzung brauchet/ und des Budny Anmerckungen und Ubersetzung

setzung des Neuen Testaments sehr angreifft. Es findet sich auch sonst in einem Auctions-Catalogo ein Exemplar, welches in diesem Jahr in eben diesem Format soll zu Lublin gedruckt seyn; aber es ist vermutlich die Vorrede daselbst geschrieben worden / welche hier den Mangel des Titelblats ersetzen muste; denn Czechovicius ist Minister Ecclesiæ Lublinensis gewesen. Es berichtet zwar Sandius, daß sich der Buchdrucker nicht gemeldet habe / indessen ist er nun aus oben beygebrachten Zeugnissen entdeckt. Was vor Bedienung dieser Unitarische Lehrer mehr gehabt / und wo er gestorben ist / findet man auch in des seligen Herrn Lauterbachs bekannten obgedachtem Buche. Wie gewogen ihm Nicol. Radzivil, Niger, gewesen / und wieder seine Ankläger wegen des Arianismi, denselben so wie den Lismanium und Blandratam geschützet / und mit Briefen a. 1561. bis Geneve / nach einem guten Zeugniß abgeschickt / berichtet Lubieniecius l. c. p. m. 129.

§. 8.

Nunmehro sind einige Auflagen von der Brzescier Bibel / aber nur des Neuen Testaments zu erzehlen / bey welchen im Text keine Veränderung ist vorgenommen worden. Die erste ist geschehen ao. 1585. Unsers Herrn Jesu Christi Neues Testament / gedruckt in Thorn durch Melchior Nering, in 4to. Es

ist

ist in 2 Theile abgetheilt/ jedoch nur in einem Bande. Der erste Theil fasset die 4 Evangelisten und die Apostelgeschichte; der 2te Theil die Episteln Pauli &c. Es ist das Buch gar sehr rar/ folglich einer Beschreibung werth; hier sind alle Anmerckungen der Brzescier Bibeln weggelassen/ die Parallelen aber behalten/ und die Zahlen der Verse in den Faltz gesetzt worden: der Druck ist eben so groß wie in jener; besonders ist hier die kurtze Vorrede merckwürdig/ in welcher eine Ermahnung zur Liebe gegen das Wort Gottes stehet/ dessen Ursprung und Göttlichkeit aus 1 Tim. III. und Chrysostomus über 28. cap. Matth. Homil. 14. und Deuteron. VI. 5. 6. 7. 8. daraus gefolgert wird: so nun Moses das alte Gesetz/ stary Zakon, so sehr anpreiset/ welches doch nur ein Schatten war der zukünftigen Güter. Hebr. X. Levit. XVI. Jakoż daleko więcey my, z prawey wiary, nowego Zakonu Pana Chrystusowego się imac, a rożmyślawać, y w serca nasze nażnaczyć mamy, wiedząc to dosyć dobrże, iż tę naukę wiecznorodny (æterne genitus) Syn Boga żywiącego z wysokiego nieba na niskość świata tego, dla zbawienia rodźaiu ludskiego przyniosł &c. d. i. wie viel mehr sollen wir aus wahrem Glauben an das neue Gesetz des Herrn Christi uns halten/ dasselbe betrachten und in unserm Hertzen anzeich-

 nen/

nen/ daß diese Lehre der ewig gebohrne Sohn des lebendigen Gottes vom hohen Himmel herab gebracht hat auf die niedrige Erde/ um der Seligkeit willen des Menschl. Geschlechts. Darauf wird die Ursache zu diesem Abdruck des N. Testaments angezeiget/ und was dabey beobachtet worden ist/ nemlich/ daß es keinen Zusatz auch keine Verkürtzung bekommen/ und nur nach der ächten Version aus dem Griechischen ins Polnische übertragen sey/ folglich andre vorher gegangene an Aufrichtigkeit und gutem Druck übertreffe/ und w. d. gl. m. Es ist gantz und gar mit dem Brzescier einstimmig/ was die Summarien und besonders dort angemerckte Dinge betrifft. Nur dieses ist hier beqvemer/ daß die Evangelien- und Epistolische Lectionen angezeichnet sind/ und auch deswegen eine Verzeichniß am Ende ist. Bedencklich aber ist/ daß weder der Buchdrucker noch sonst jemand dieser Vorrede sich unterschrieben hat/ daß man also nicht wissen kan/ wer dieses Drucks Urheber sey/ und das muß doch wol seine eigene Ursache haben. Die damaligen Deutschen Prediger waren: Johann Korbach, Conrad Graser, Mart. Trisnerus: die Polnischen/ Caspar Gesner, Johann Rybinius, Andr. Tamnitius, Petr. Artomius, deren etliche auch im Gymnasio gelehret haben. Herr Jac. H. Zerneke, b. m. Chron. Thorun.

pag.

pag. 177. - 181. Ob nun der damals lebende Herr Heinr. Stroband sich so um diese Auflage/ wie um andere heilsame Sachen der Stadt und des Gymnasii verdient gemacht hat/ davon findet man keine Spur/ als was le Long in seiner neuen Auflage der Biblioth. Sacræ beybringet. Es hat aber mehr Grund zu glauben/ daß Fremde den Buchdrucker zu dieser Arbeit bewogen haben werden/ welche in damaligen Zeiten auch an diesem Orte suchten einzuschleichen.

§. 9.

Ao. 1593. ist die andere Auflage dieses Neuen Testaments geschehen/ welche in der Königsbergschen Raths-Bibliothec verwahret wird/ und mag wol in Wilna gedruckt seyn/ (aber der Titel fehlt.) Es ist zugeschrieben worden denen Erlauchten und gnädigen Herren/ Herrn Christoph Zenowicz, Brzesciischen Woywoden/ Starosten in Czećiersk und Propoysk &c. dem gnädigen Herrn Nicolao Naruszewicz, Castellan des Zamoiskischen Landes/ Pienianskischen und Usch-polskischen Verwalter. Der Verleger ist ohnfehlbar ein naher Anverwandter dieser beyden Herren gewesen; denn er hat sich dieser aus Krasnodwor d. 6. April ausgefertigten Zuschrifft unterschrieben/ Mikołai Juriewicz Zenowicz, und rühmet hier/ daß Gott allezeit in Litthauen der H. Schrift

Patronen erwecket habe / nemlich die Radziwiler / die tapffern Hlebiczer / Wołowiczer und anderer Senatoren nicht wenige. Weil es ihm aber nicht im Vermögen gewesen / die gantze Bibel drucken zu lassen / so habe er nur den nothwendigsten Theil der Heil. Schrifft dem Druck überlassen / d. i. das Neue Testament; ktory nic namniey nie odmieniaiąc ani naruszaiąc ale wlasnie z przekładem Bibliey Brzeski we wszystkim z godny iest, d. i. welches ohne die allergeringste Veränderung oder Verfälschung gantz und gar mit der Brzescier Ubersetzung einstimmig ist. Es hat auch eine kleine aber nicht merckwürdige Vorrede an den Leser / welche der Buchdrucker gemacht / allein nur mit dem Buchstaben S. sich gemeldet hat.

Ao. 1599. ist die Brzescier Arbeit des Neuen Testaments jedoch ohne die Randglossen in das Nürnbergische Bibelwerck von 12 Sprachen Elias Hutters / und zwar in die 6te Spaltung eingerückt worden.

§. 10.

Ao. 1606. 1620. sind die offenbarlich Socinianisch-Unitarische Ausgaben des Neuen Testaments und zwar von einerley Art und Urheber zum Vorschein gekommen / unter diesem Titel: Das Neue Testament / d. i. alle Schrifften des Neuen Bundes / aus der griechischen in die polnische Sprache von

neuem

neuem treulich übersetzet/ durch einige Diener des göttlichen Worts/ welche der himmlischen Geheimnisse und zu solcher Arbeit nöthigen Sprachen kündig sind/ und durch die Eltesten dieser Gemeinen/ die da bekennen/ daß kein anderer/ als nur der Vater unsers Herrn Jesu Christi/ ist derselbe einige Gott Israels/ und daß derjenige Mensch Jesus von Nazareth/ welcher von der Jungfrauen Maria gebohren ist/ und kein anderer als er/ oder vor ihm/ ist der eingebohrne Sohn Gottes; Joh. I. 17. zu Rackau gedruckt in 8vo. Das andere Exemplar ist auch daselbst gedruckt durch den Sebast. Sternacki. in 12mo. Bey diesen beyden ist nun nichts besonders anzumercken/ als daß es von Czechovicii und Budny Arbeiten eine neue abgehende Ubersetzung ist/ die nach Bericht des Sandii pag. 104. des Valent. Smalcii Arbeit heisset; wer ihm aber mag geholffen haben/ das ist nicht zu errathen. Herr Lauterbach eignet ihm dergleichen Arbeit nicht zu; es ist auch kein ungegründeter Zweifel/ ob er es als ein gebohrner Thüringer von seiner Ankunft in Pohlen 1592. an/ bis zur ersten Ausfertigung solcher Arbeit/ und bey so unterschiedlichen ihm vorgestossenen Reisen und Amtswechsel/ in der polnischen Sprache so weit bringen können: indessen lässt man ihm dieses/ daß er das vor-

nehmste dabey gethan/ und in solcher Zeit auch viel Kenntniß der Sprache kan empfangen haben; gleichwol aber/ wie auch auf dem Titel steht/ nicht allein daran gearbeitet hat. Man lese hievon Melch. Kraffts Prodrom. Histor. Version. Bibl. Germ. p. m. 47. Es hat dieser Druck keine Vorrede/ und die Bücher des N. Testaments stehen in ihrer gewöhnlichen Ordnung bis auf den Brief an den Philemon, nach welchem der an die Ebræer, des Jacobi, Petri I. II. Johannis I. II. III. des Judas und die Offenbarung S. Johannis folgen. Die Capitel sind gewöhnlicher massen abgetheilet/ aber über das auch am Rande angewiesen worden/ was vor eine Abtheilung die Slavonischen und Rußischen Bibeln halten/ und Zaczało oder Satzschali heissen/ derer hier der Evangelist Matthæus 116. hat; sonst sind auch am Rande viel gleichstimmige Schrifftstellen nach dem Sinn derer Verfertiger beygefüget/ nebst einigen absonderlichen Lesungsarten. Der Druck ist klein/ rein Schwabacher/ was aber von der Arbeit selbst zu sagen ist/ wird unten bald vorkommen. Jetzo folget nur

§. 11.

Ao. 1686. ist eben derer zwo obgedachten editionen dieses poln. N. Testaments Auflage in Amsterdam von Joh. Crell in 8. mit gröbern

deut-

deutschen Lettern gedruckt worden. * Im Titel ist nur ausgelassen taiemnic niebieskich, (der himmlischen Geheimnisse kündige) sonst ist alles von Wort zu Wort mit denen vorhergehenden Exemplaren einstimmig/ nur die Zatschali auf dem Rande sind weggelassen worden. Allein es hat diese Auflage gleichwol was besonders/ nemlich/ hier sind die zwey Vorreden an den Leser/ welche dort fehlen. In der ersten wird gehandelt von der Glückseligkeit/ die Gott in den letzten Zeiten den Menschen gegönnet hat/ daß es ihnen unverwehrt ist/ das Wort Gottes zu vielen Nutzen zu lesen. 2 Tim. III. 16. 17. Daß niemand dessen kan theilhaftig werden/ wo er die H. Schrifft in seiner Mutter-Sprache nicht kan oder nicht muß lesen: also sind alle Ubersetzer hoch lobens werth; es müsse aber eine jegliche Ubersetzung treulich und accurat gemacht seyn/ und nicht nach der Ubersetzer eigenen Meynungen sich richten. Alles solches sey von denen Ubersetzern nicht bis zum Ende beobachtet worden; zu dem Ende wird angeführt Joh. I. 14. VIII. 58. und daher geschlossen/ daß diejenigen Lehren verdächtig sind/ welche mit übel übersetzten Stellen erwiesen werden/ und daß eben dieses die Ursache sey/

* Es stehet auch eine edition von 1696. in 8. in dem Catalogo libr. D. Jablonscii, dafern die Jahrzahl nicht verdruckt ist.

warum noch so viel Menschen in Irrthümern stecken; also habe man sich müssen entschlüssen/ dergleichen Ubersetzungen zu verbessern/ und wiewol man jene nicht gäntzlich verwerffen könne/ so müste man doch von denselben abgehen/ wo es die augenscheinliche Nothdurft erfordere/ weil die Vorgänger nicht so/ wie sie es im griechischen Text vor sich gehabt/ sondern wie es ihre Glaubens-Meynung mitgebracht hat/ gedolmetschet haben. Hierauf werden die Unitarischen Brüderschafften ermahnet zu einem fleißigen und nutzbaren Lesen dieser H. Schriften. In der 2. Vorrede/ welche eigentlich zu dieser Auflage gehöret/ steht/ wie man sich mehr nach dem Grund-Text als nach denen Ohren der Menschen gerichtet habe. Was die Zeichen/ die hier im Text und am Rande vorkommen/ zu bedeuten haben/ und daß man hätte die Stelle 1 Joh. V. 7. 8. beybehalten/ weil sie in andern christlichen Ausgaben auch stehen/ ob sie gleich nicht Apostol. Ursprung hätten. Das beste bey dieser Nachricht ist/ daß die Verleger dieser Auflage bekennen/ daß sie mehr gleichstimmende Schrifftstellen aus des Stephani Curcellæi griechischen N. Testament/ am Rande/ und nach desselben Art beygefüget haben/ als in denen vorigen gewesen sind. Es weiset der Augenschein/ daß sie dasjenige gebrauchet haben/ welches 1658. aus der Elzevirischen Buchdru-

ckerey

ckerey gekommen war. Nur das ist Schade/ daß die Zahlen der Verse und Capitel sehr miteinander vermischet worden sind. Endlich komt man auch bey der Gelegenheit auf die bishero verborgen gewesene Spur / daß die Unitarier eben des Curcellæi griechisches Testament zum Grunde ihrer Ubersetzung geleget haben / weil man auch in der polnischen edition von 1620. gleichlautende Schrifftstellen daraus am Rande antrifft/ und über dieses im Text selbst/ was Curcellæus und andere griechische Exemplarien haben/ in andern Ubersetzungen jedoch nicht stehet; z. E. Luc. XV. 18. Actor. IV. 12. Gal. III. 27.

§. 12.

Zum Beschluß ist nicht vorbey zu lassen/ daß wie ein jeder dieser Leute damals hat was sonderliches seyn wollen/ so hat auch fast ein jeder die Heil. Schrifft zum Vorwurf seiner Kunst gemacht/ und an derselben Meister werden wollen; daher einer und der andere Ubersetzungen gemacht hat/ ob sie gleich nur in Handschriften geblieben sind. Es gedencket also Rescius pag. 313. l. c. einer solchen Arbeit / welche Budny vor allen andern soll hoch gehalten haben / Versionem quandam Stanislai Murzynowski apprime dilaudat, und in dem oben angeführten Buch Obrona Wiary erwehnet Budny selbst unterschiedlicher Schrifftmeister/

deren Arbeit er sich gemißbrauchet hat / als eines gewissen Skorini Ubersetzung / welche gedruckt und zu seiner Zeit in Lwow (d. i. Reusch-Lemberg) aufgeleget worden / derer sich die Russen / Moscoviter und Servier bedienten. Zugeschweigen derer Slavonischen Ubersetzungen und des Castellionis, welche diesem bösen Feinde Christi helffen müssen / wenn er / wie z. E. 1 Cor. X. ℣. 9. behaupten will / daß nicht Χριϛος sondern Κύριος ehedessen im griechischen Text gestanden habe. Obron. Wiar. litt. L. II. auch Rescius l. c. Es soll auch einer Swoboda genannt / eine Ubersetzung verfertiget haben / allein man hat keine weitere Anzeigung davon finden können.

Die V. Abtheilung.

Von denen polnischen Bibel-Ubersetzungen der Römisch-Catholischen Kirche.

§. 1.

Das Beyspiel der Evangelisch-Lutherischen Kirche reizte mit der Ausgabe des ersten polnischen Neuen Testaments Seclutiani, die Römisch-Catholische sogleich anno 1556. zur Nachfolge. Sie machte ebenfals den Anfang mit dem Neuen Testament / welches ohnerachtet es sehr rar / dennoch unverhofft und complet erfunden worden. Der roth gedruckte

Titel

Titel lautet also: Das Neue Testament in polnischer Sprache ausgeleget/ nach dem bekannten lateinischen Text, welchen die christliche Kirche angenommen hat. Man hat auch dazu gethan die Lectiones und Prophezeyungen/ aus dem Alten Testament genommen/ welche nechst denen Evangelien pflegen gelesen zu werden. Ein ausführliches Register zu finden über die Evangelien und Episteln/ welche auf alle Sonn- und Feyertage durch das gantze Jahr/ wie auch auf die allgemeine Festtage und auf den Advent pflegen gelesen zu werden. in 4to. Diese Ubersetzung ist dem Polnischen Könige Sigismundo Augusto, als einem höchsten und mächtigsten Beschützer des christlichen Glaubens in dieser Krone/ dediciret worden von Nicolao Scharffenberger, welcher sich unter der Benennung Miefftzanin Krakowski am Tage der Heil. 3 Könige ao. 1556. unterschrieben hat. Er bekennet in dieser Zuschrifft/ daß zu diesem Druck Anlaß gegeben das Exempel der Ausländer und ihre Schrifften/ die Begierde der polnischen Nation das Neue Testament in eigner Sprache zu haben/ und die Beschuldigung/ daß man ihr verwehre das Neue Testament zu lesen. Er beklagt sich über die beschwerliche Arbeit wegen Unvollkommenheit der polnischen Sprache/ gegen an-

dere Sprachen; jedennoch sey aller Fleiß angewendet worden. Dieser Nicol. Scharffenberger, der letzte/ von welchem nachzusehen Herr J. D. Hoffmann, Tractat. de Typogr. in Polon. bekennet sich zu dieser Arbeit/ nicht nur als ein gelehrter Buchdrucker/ auf eigene Kosten/ sondern auch als ein Ubersetzer aus dem Lateinischen: Tedym pilnośći przyłożył iakoby mogł być na polski ięzyk wyłożon, d. i. so habe ich Fleiß angewendet/ wie es doch möchte in die polnische Sprache übersetzet werden. In der Vorrede/ welcher sich zwar niemand unterschrieben hat/ ist unter andern merckwürdig der Beweiß/ daß bis hieher die polnische Nation das Neue Testament nur in fremder und nicht in der Mutter-Sprache hat lesen können. Und soviel ist das abermahl ein Zeugniß/ wieviel die heilsame Reformation Lutheri und seiner Gehülffen durch die Ubersetzung der Heil. Schrifft in die Mutter-Sprachen/ der Römisch-Catholischen Kirche auch in Pohlen gefruchtet hat. Denn der Ubersetzer bekennet hier öffentlich und freywillig/ er habe davor gehalten: żeby im to ku tzći było gdyby te księgi wyłożone mieli, ktore iakmiarż wszytći ludźie postronni swym ięźykiem tzytaią, es würde ihnen zur Ehre gereichen/ wenn sie diese Bücher übersetzet hätten/ welche gleichfals alle benachbarte Völcker in ihrer Sprache

lesen.

lesen. Wſſakże to com wedle moiey możno- ści mogł uczyniłem żeby mieli Panowie Po- lacy tżego z dawna żądali aby też w tym nie byli nad inſſe narody upoſledźeni wyłożyłem wedle textu wlaſnego łaćinſkiego nic od nie- go nie odſtępuiąc ile mogła mowa naſſa ſwą właſnośćią wynieść, d. i. demnach habe ich das/ was in meinem Vermögen war/ gethan/ auf daß die Herren Pohlen hätten/ was ſie längſt verlanget haben/ damit ſie in dieſem Stück nicht geringer als andere Völcker wären/ ſo habe ich nach dem eigentlichen latein. Text über- ſetzt/ und bin nichts von demſelben abgewichen/ in ſoweit als es die Eigenſchaft unſerer Spra- che hat austragen können. Ferner wird er- kannt/ wie nöthig es ſey/ einem jeden Chriſten- Menſchen zu wiſſen/ auf was ſeine Seligkeit gegründet ſey/ und daß man ſich auf der Welt um nichts ſo ſehr bekümmern müſſe; und weil ſolches wegen des Sünden-Falls Adams nie- mand von ſich ſelbſt wiſſen könne/ ſo habe es Gott durch die Evangeliſten und die Apoſtel/ endlich auch durch die Heil. Kirchen-Lehrer ſchriftlich kund thun laſſen ꝛc. Darauf wiederholet der Uberſetzer die bereits in der Zuſchrifft ange- führte Urſachen zu dieſer Arbeit/ und entſchul- diget derſelben Unvollkommenheit mit dem Ex- empel der LXX. Dollmetſcher und mit den Klagen des Heil. Hieronymi. Aus dieſen Um-

ſtän-

ständen lässt sich wahrscheinlich schlüssen/ daß Scharffenberger Fähigkeit besessen zu dieser Arbeit/aber es ist doch auch nicht glaublich/daß er alles allein gethan habe/ vielmehr/ daß er wie hier/ so vornemlich hernach bey der gantzen Bibel-version einen vertrauten Freund zum Beystande muß gehabt haben. Der Druck ist sehr schön und deutlich/ grob Schwabacher/ das Papier auch recht gut; der Stilus und Orthographie aber dem damaligen Masurischen Dialect gemäß. Die Ermunterungen die H. Schrifft zu lesen/ sind Josuæ I. Non recedat volumen legis hujus &c. Prov. XXX. Omnis sermo DEi ignitus &c. Rom. XV. Quæcunque scripta sunt ad nostram doctrinam - spem habeamus. Denen 4 Evangelisten und der Epistel an die Römer sind die Vorreden des Heil. Hieronymi polnisch vorgesetzt. Auch hat ein jegliches Capitel gute Holtzschnitte / Summarien und am Rande Parallel-Stellen / aber keine Abtheilung in Versiculn. Besonders ist artig / daß den Evangelisten Matthæus das Bild eines Pabsts / den Marcus eines Cardinals/ den Lucas und Johannes Bischöfe zieren/ die Offenbarung S. Johannis dagegen hat eine Person / die in der lincken Hand einen Kelch hält / darinnen eine Schlange ist / die rechte Hand aber segnet denselben. Zum Beschluß stehen die Worte: Dokontzone ſą Ewangelie

y Epiſtoły, na tźeſc y na chwałę Panu Bogu wſſechmogącemu y wſſyſtkim wiernym chrześcianom ku pożytku y zbawieniu. Látá od Narodźenia Bożego tyſiącnego pięcſetnego pięcdźieſątnego ſſoſtego, w Poniedźiałek po nowym Liećie, d. i. geendiget ſind dieſe Evangelien und Epiſteln zu Ehren und Lob dem allmächtigen Gott dem Herrn und allen gläubigen Chriſten zum Nutz und Heil. Im Jahr nach Gottes Geburt 1556. am Montage nach dem Neuen Jahr. Was ſonſten die Gelehrten bey der alten Vulgata zu erinnern finden/ das iſt auch hier zu mercken.

§. 2.

Im Jahr 1561. hat die Römiſch-Catholiſche Kirche ihren allererſten gantzen polniſchen Bibel-Druck zum erſtenmahl in dieſem Lande geſehen/ und alſo zehn Jahr ſpäter als die Evangeliſch-Lutheriſche Kirche/ aber 2 Jahr früher als die Reformirte Kirche die damals ſich allein zugeeignete Brzeſcier Bibel. Ao. 1574. und 1577. hat ſie ſchon ihre neue Auflagen beſorget; was nun bey einer jeglichen ſonderliches iſt geleiſtet worden/ das zeiget der Titel und die Vorreden. Der allererſten Ausgabe erſter Titel lautet verdollmetſchet: Biblia, d. i. die Bücher des alten und neuen Geſetzes (Zakonu) in die polniſche Sprache/ mit Fleiß nach der lateiniſchen Bibel/ die in der

allgemeinen christlichen Kirche angenommen ist/ neulich übersetzet/ mit allergnädigstem Privilegio J. K. Maj. zu Cracau in der Scharffenbergerischen Buchdruckerey/ in fol. sie ist dem Könige in Pohlen Sigismundo Augusto dediciret. Und dieses Stück verwahret in Königberg die berühmte Wallenrodtsche Bibliothec. Daß dieses die allererste gedruckte Römisch-Catholische gantze poln. Bibel sey/ zeiget insonderheit dasjenige/ was auf dem letzten Blat hinten an der Offenbarung S. Johannis stehet: Te księgi starego y nowego Zakonu przed tym nigdy polskim ięzykiem niedrukowane ani widziane, d. i. diese Bücher des Alt- und Neuen Testaments sind vor diesem niemahls in polnischer Sprache weder gedruckt noch gesehen worden. Die andere Ausgabe befindet sich in der vortreflichen Bibliothec des berühmten Gymnasii zu Dantzig/ und ist zugeschrieben dem Heinr. Valesio, König in Pohlen. Die dritte hat ihre Stelle in der kostbaren Königsbergischen Raths- und Stadt-Bibliothec/ und hat diesen von der ersten etwas abgehenden Titel: Biblia, d. i. die Bücher des alten und neuen Gesetzes/ in der polnischen Sprache/ nach der lateinischen Bibel/ die von der allgemeinen christlichen Kirche angenommen ist/ an vielen Stellen mit Fleiß verbessert und mit Figuren ausgezie-

gezieret/ mit allergnädigstem Königl. Privilegio, zu Cracau in der Druckerey Nic. Scharffenbergers in fol. sie ist zugeeignet worden dem Könige in Pohlen Stephano I. (Bathori.) Es ist nicht ein geringes Rätzel/ wer der Urheber dieser ersten poln. Bibel-Ubersetzung vor die Römisch-Catholische Kirche sey? Der selige Herr Ephr. Oloff hat bey der ersten edition angemerckt; auf dem Titel-Blat stehet zwar der Nahme des Ubersetzers nicht/ aber in der Zuschrifft/ welche die Scharffenberger an den König Sigismundum Augustum gestellet haben/ wird ausdrücklich genennet K. Johannes Leopolita; * dagegen schreibt

* Aus der so sehr munckeln Historie der Polnischen
Gelehrten ist es sehr schwer etwas mitzutheilen.
Einmahl ist nicht noch so was verhanden/ und was
der eintzige Simon Starowolski hat in Hecatontade, das
wissen die Gelehrten genugsam: also ist es nicht
Wunder/ wenn manches gelehrten Pohlen Ver-
dienste und Geschicklichkeit wie eines Todten in der
Welt vergessen wird/ oder unrichtiger Nachricht un-
terworffen bleibet. Das ist dem Joh. Leopolita auch
begegnet vom Sixtus Senensis in Biblioth. Sancta pag.
300. von le Long Biblioth. S. pag 439. edit. Lips. sie
nennen ihn Hieronymum Leopolitam, und aus diesem
nimmt Herr C. G. Jöcher im gelehrten Lexicon, auch
das seine; aber aus dem Starovolscio bemühet er
sich dieselben zu verbessern/ wiewol es ihm nicht
eben gelungen ist; allein er ist ausser Schuld/ weil
Einheimische selbst nicht genügliche Nachricht gege-
ben haben. Etwas richtiges von diesem anzumer-
cken/ muß man zuförderst bey dem Zunahmen Leo-
polita

Herr Hoffmann de Typogr. p. m. 11. Hæc vulgo Joanni Leopolitæ autori tribuuntur sed perperam. Nam ex Scharffenbergeri dedicatione primæ Bibliorum editioni præfixa cognosci potest, quod ipsum latuerit autor hujus

polita wissen / daß er eine Stadt andeutet / nemlich Leopolis, polon. Lwow, d. i. Reußlemberg; ein Ort / woselbst im 16 Jahrhundert die freyen Künste ihren Sitz hatten / wol belohnet wurden / viele muntere Köpffe zu denen Wissenschafften anreitzte / und auch eigene Kinder darinnen erzogen sind; davor hat Starovolski seine Hecatontaden polnischer Gelehrten / dem Rath dieses Orts zugeeignet / und des Jac. Vitellus Lobgedichte p. m. 46. hinzugesetzt. Man kan also nicht vor gewiß sagen / ob der Gelehrte hier gebohren ist / oder aus Erkenntlichkeit gegen den Ort so genennet wird / denn es kan beydes seyn. Starovolscius giebt von etlichen Männern Nachricht / welche diesen Zunahmen geführet haben / deren 3 Johannes pag. 45. und einer Martinus pag. 71. ein anderer Georgius pag. 90. geheissen habe. Diesen setzet Herr Johann Daniel Hoffmann in einer mitgetheilten Mst Nachricht einen hinzu / der Lucas geheissen / und zu Dinow begraben worden ao. 1583. ætat. 60. Starovolsc. Monument. Sarmat. p. 434. und noch einen / welchen Benedictus Herbestus in einem Epigramma, bey einer ao. 1559. an den Cracauischen Rath gehaltenen und 1560. gedruckten Rede / nennet Joannes parvus Leopolitanus, wiewol er diesen und den älteren derer 3 obgedachten vor einen Mann hält / weil er des Herbesti Lehrmeister gewesen ist. Derjenige Joannes Leopolita, welcher sich mit der poln. Bibel beschäftiget hat / ist einer von denen dreyen; und folglich hat dieses / was Starovolscius l. c. dem Archipresbyter am Rande zueignet / keinen Grund / auch hat Lucas Leopolita nichts damit zu schaffen / ob er gleich 6 Jahr nach der letzten Auflage gestorben ist. Also ists Joannes

hujus versionis Polonicæ, eamqve Joanni Leopolitæ Artium Magistro & sacerdoti Cracoviensi dederit tantum corrigendam & emendandam. Die Worte in der polnischen dedication sind folgende: Ale iż ten ktory Biblią

 prze-

nes II. Leopolita. Der Beweiß fliesset sowol aus dem Jahr des ersten Bibeldrucks/ als auch aus dessen Lebenslauf; er ist ohngefehr gebohren ao. 1527. der Bibeldruck erfolgte unter seiner Aufsicht ao. 1561. zu dieser Zeit war er etwan 34 Jahr alt/ folglich bereits in dem Stande bey der Cracauischen Academie das zu seyn/ wie ihn Scharffenberger in der ersten Zuschrifft nennet/ nemlich ein Lehrmeister. Dieser Umstand lässt uns muthmassen/ daß sich dieser Bibel-Freund vielleicht nun mit Fleiß noch nicht hat wollen zu der Arbeit anders bekennen als Druck-Corrector, damit sich niemand an seinen annoch geringen Caracter stossen und er auch vor allen Dingen erfahren möchte/ wie es mit der Arbeit ablauffen werde; aber eben dieselbe und seine grosse Geschicklichkeit hat ihn hernach auf gar hohe Ehrenstuffen gesetzt; denn er wurde auch/ wie Joannes I. Leopolita, Theol. Doctor. Eccles. Cathedral. Cracov. Ecclesiastes & Canonicus zu S. Florian; folglich hatte er mehr Ansehen und Freyheit bey der letzten Auflage der Bibel/ und zu dem Bekänntniß/ welches er deswegen ableget. Es ist auch merckwürdig/ daß eben derselbe Buchdrucker beyde Auflagen allererst nach dessen Tode und die letztere mit dessen Vorrede gelieffert hat. Starovolscius hat in Monum. Sarmat. pag. 112. aufgeschrieben/ daß dieser Joannes II. Leopolita gestorben ist a. 1572. und seines Alters 45 Jahr; sein Lebens-Ende machte er vornemlich sehr merckwürdig durch eine besonders eyfrige Ermahnung an das Volck/ daß es bey der Römischen Kirche standhaft verbleiben sollte/ welches er deswegen hatte in das grosse Collegium zusammen beruffen lassen. Starovolsc. Centur. p. m. 45. 46.

przetłumaczył był prawie przeciwny onemu ktory Kośćioł Epheſiæ Dianæ ſpalił, bo on ze złey rźeczy ſławę mieć chćiał, a ten z dobrey mieć iey niechćiał, bo imienia ſwego przy Biblii nie zoſtawił, przeto iuż tak za tłumione być muśi. A iakoż ią kolwiek beż imienia ſwego zoſtawił, tak mnie gdy do ręku przyſzła, wiedźąc iż tego ludźie tak bardźo pragną, tudźieſz też życząc tego (iakom ieſt winien,) aby źa panſtwa W. K. M. Biblia Polſka na ſwiat wyſzła, ſtarałem śię o to, abym iey komu poprawić dał, a ſtaraiąc śię nalaźłem K. Jana Leopolitę Miſtrża Nauki Krakowſkiey, ktory wźiąwſzy tą pracę na śię, takiey zdołał, że mam źa to iż chuć y piłność iego pochwalona od W. K. M. będźie, d. i. aber da derjenige/ welcher die Bibel überſetzet hat/ demjenigen gerade entgegen gehandelt/ welcher den Tempel der Dianæ zu Epheſus verbrandt hat/ denn dieſer hat aus einer böſen Sache Ruhm haben wollen/ aber jener hat aus einer guten keinen Ruhm begehret/ denn er hat ſeinen Nahmen zu der Bibel nicht hinzugeſetzt/ darum muß er ſchon ſo vertuſcht bleiben. Und ob er ſie auch gleich ohne ſeinen Nahmen gelaſſen/ ſo habe ich mich doch bemühet/ wie ſie mir in die Hände kam/ gleichwie ich ſchuldig bin/ unter der Regierung J. K. Maj. der Welt die polniſche Bibel herauszugeben/ da ich wuſte/ daß ſolches

die Menschen so sehr verlangten; daß auch dieselbige jemand möchte verbessern/ so bekümmerte ich mich darum/ und habe gefunden den Priester Joan Leopolite, Lehrmeister bey der Cracauischen hohen Schule/ dieser hat solche Mühe auf sich genommen/ war auch derselben so gewachsen/ daß ich davor halte/ es wird sein Eyser und Fleiß von J. K. Maj. gelobet werden. Die Gelehrten in diesen Zeiten und zwar unter denen Socinianern Budny, und die Reformirten nennen denselben ausdrücklich den alten Cracauischen Ubersetzer/ oder pierwszy tłumacz polski Joan Leopolita, zacny Doktor y Professor Akademiey Krakowskiey, d. i. der erste polnische Ubersetzer Jo. Leopolita, ein vortreflicher Lehrer und Professor &c. und es steht in der Vorrede bey der dritten Ausgabe/ welcher sich X. (Xiądź der Priester) Joh. Leopolita unterschrieben hat. Dieses: Co się tycze przetłumaczenia na nasz ten polski ięzyk pisma tego S. otym to pewnie wiedźiec y rożumieć możesz, że z wielką pracą y nie małą pilnośćią y przez nie mały czas przekładane iest. Zebym miał powiedźieć iż według Zydowskiey Bibliey tłumaczone iest, wiedź iż nie, a to dła tego, że ile widźiemy ktorży rźekomo wedle Zydowskiego Textu tłumaczyli, tedy się ieszcze nigdy dwa nie zgodźili, ale ieden tak, drugi inak, sam też Luter wtym przekładaniu

daniu się chlubił, że według Zydowſkiego textu Biblią przekładał, a wzdy ći ktorży po nim takieſz z Zydowſkiego przetłumaczyli, dźiwnie się z nim zgadźaią, d. i. was anlanget die Ubersetzung der Heil. Schrifft in diese unsere polnische Sprache/ davon kanst du gewiß wissen und glauben/ daß sie mit grosser Mühe und mit nicht geringem Fleiß/ auch nicht in eben gar kurtzer Zeit ist übersetzt worden. Daß ich solte sagen/ daß sie nach der ebräischen Bibel gedollmetschet ist/ so wisse/ daß solches nicht geschehen sey/ und dieses zwar darum/ weil soviel wir sehen/ daß einige/ so zu sagen/ nach dem ebräischen Text gedollmetschet haben/ so sind doch noch niemals ihrer zwo einstimmig gewesen/ sondern einer hat so/ der andere anders; auch Lutherus selbst hat sich bey solcher Ubersetzung gerühmet/ daß er nach dem ebräischen Text die Bibel übersetzet habe; und gleichwol kommen diejenigen/ welche nach ihm gleichfals solche Ubersetzung aus dem Ebräischen gemacht/ gar wunderbarlich mit ihm überein. Endlich steht in dieser Vorrede auch/ daß diese Ubersetzung nach der lateinischen Bibel des Hieronymi gemacht sey; und daher kommt der Irrthum/ daß man sonst diese Bibel Hieronymi Leopolitani benennet findet. Die Ubersetzung und die 2 ersten Ausgaben haben viel Slavoniſmos, die letzte hingegen ist schon

viel

viel besser/ und von dem/ was in der ersten edition von slavonischen Redensarten war/ gesaubert worden; wie solches besonders der selige Herr Ephr. Oloff genau geprüffet hat. Um solcher angewandten Mühe willen/ kan es schon Leopolitæ Bibel heissen.

§. 3.

Nach Verfliessung einer Zeit von 16 bis 22 Jahren wurde die Römisch-Catholische Kirche mit neuen Bibel-Wercken versorget/ welche sowol dem Mangel wegen der Kostbarkeit der erstern/ als auch der verbesserten Mundart sehr zu paß kamen: denn im Jahr 1593. legte ein gelehrter Jesuit von seinem Bibel-Fleiß eine Probe ab/ und versuchte es mit dem Neuen Testament des Herrn unsers Jesu Christi/ von neuem aus dem lateinischen und griechischen auf polnisch treulich und aufrichtig übersetzt durch D. Jacob Wuyek, Theologum der Gesellschaft Jesu. Mit Erlaubniß der Eltesten. Es sey alles dem Urtheil der allgemeinen Heil. Römischen Kirche unterworffen/ zu Cracau in 4. Es befindet sich in der Königsbergischen Raths-Bibliothec/ und hat Anmerckungen/ auch den Psalter Davids beygebunden. Er hat zu einer Zeit daran gearbeitet/ wie man zu Rom mit der Correctur der Vulgata beschäftiget war. Was die Anmerckungen und den Text betrifft/

so finden sich auch solche in der folio Bibel/ davon bald wird Nachricht folgen. In der Vorrede wird die Vulgata über alle andere lateinische Ubersetzungen/ ja so gar über die jetzigen griechischen N. Testamenter erhoben. Gleich das Jahr darauf 1594. lieferte er ein anderes Stück in 8vo, welches von der vorhergehenden in Ansehung der innerlichen Gestalt unterschieden/ und von a. 1617. 1647. eben so/ entweder gantz neu aufgeleget/ oder nur auch der Titel und Vorrede gantz unverändert von neuem gedruckt worden/ und zwar in Cracau in der Druckerey der Wittib und Erben Andr. Piotrkowczyk. Man hat eben itzo den Druck in den Händen/ mit dem Titelblat/ auf welchem die Jahrzahl 1647. stehet/ nebst seiner Vorrede/ welche der Ubersetzer an den Leser aus Posen geschrieben a. 1594. am Tage Creutz Erfindung; und das ist nun eben die edition, nicht gleich auf die erste in 4to zum Vorschein kam/ sich auch auf dieselbige beruffet. Wuyek sagt hier/ er habe gleich daran gedacht/ daß er wollte das Neue Testament ohne eintzige annotationes in einer kleinern Form herausgeben/ denenjenigen zum besten/ welche das grössere nicht kauffen könten/ oder den blossen Text gerne ohne Anmerckungen haben wollten; er habe also nur darauf gewartet/ bis in Rom die Heil. Bibel von allem Zusatz/ Druckfehlern und unterschied-

terschiedlichen Lesearten gereiniget worden/ damit er könte nach ihrer Vorschrift dieses polnische Testament herausgeben; und wiewol die Lectiones variæ besonders Predigern sehr nützlich wären/ so hätten sie doch wegen des engen Raums hier wegbleiben und nur einige derer gewissesten erwehlet werden müssen. Er ertheilet auch eine Nachricht von der Verbesserung der Vulgata selbst; und sobald er dieselbe in die Hände bekommen/ habe er den Text seines ersten Neuen Testaments dagegen gehalten/ und wo er eine Abweichung befunden/ so gleich nach derselben geändert; z. E. in dem Löwischen und Parisischen Text habe Matth. III. 2. Marc. IV. 17. gestanden: appropinquabit regnum cœlorum, abowiem przybliży śię Kroleſtwo Niebieſkie, das sey geändert/ und laute nunmehro/ appropinquavit, przybliżyło śię, und dergleichen Exempel mehr. Der Parisischen und Löwischen Theologen Fleiß und Treue gegen die Heil. Schrifft lobet er/ daß sie keinen Buchstaben derselben verändert/ und ihre Anmerckungen nur an den Rand gesetzt hätten. Darauf wird der Leser versichert/ daß dieses Neue Testament treulich übersetzt und nach dem lateinischen in der Vulgata, nach der letztern vorgenommenen Verbesserung zu Rom/ auch allenthalben verbessert sey. Das ist nun der eintzige Unterscheid zwischen der ersten

Ausgabe in 4to und denen in 8vo, welche ohne allen Zusatz und Anmerckung ist abgedruckt, und nur am Rande das Wort Zaczało, d. i. die Eintheilung in die Capitel nach Slavonischer und Rußischer Art, nebst denen Parallel-Stellen, beybehalten worden: was nicht in dem Text selbst stehet, und um mehrerer Deutlichkeit willen ist hinein gerückt, ist durch die Buchstaben kennbar; die Abtheilung der Verse ist in den Faltz gesetzt worden. Nach dem gewöhnlichen Register der Bücher, ist eine Harmonie der vier Evangelisten vorangesetzt; sie hat 6 Haupt-Abtheilungen: I. Von der ewigen Geburt und erfolgten Menschwerdung des Sohnes Gottes bis zum 12ten Jahr desselben. Die Ankunft der Weisen aus Morgenland, ist hier auch vor die Erscheinung Christi im Tempel gesetzt. II. Von der Tauffe Johannis und Christi, bis zur Gefängniß Johannis, von welcher Zeit die Geschichte Christi des ersten Osterfests, bis in sein 31stes Jahr gesetzt sind. III. Die Geschichte des andern Osterfests, binnen welcher Zeit er sich mächtig von Worten und Thaten erwiesen hat, bis in sein 32stes Jahr. IV. Die erste Verkündigung seines öffentlichen Leidens zu Jerusalem. V. Das dritte Osterfest und Wiederkunft aus Galiläa in Judäa zu leiden. VI. Die Geschichte der Marterwochen und des vierten

Oster-

Osterfests zu Jerusalem im 34sten Jahr seines Alters/ darauf der Todt/ die Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn erfolget sind. Vor dem Briefe an die Römer stehet wieder eine chronologische Tabelle/ welche die Thaten der Apostel nach den Regierungs-Jahren des Tyberii, mit der Zeit der Himmelfahrt Christi vergleichet. Zum Beschluß ist ein Register aller Evangelischen und Epistolischen Texte auf alle Sonn- und Fest-Tage der Römisch-Catholischen Kirche. Der Buchdrucker Andr. Petricovius ist J. U. D. gewesen/ und hat auf alle Schrifften des Wuyeks/ besonders auf das Neue Testament/ ein besonderes Königl. Privilegium gehabt/ vom Könige Sigismundo III. unterzeichnet/ zu Warschau den 15. Mertz 1619. Der Druck ist recht schön und fast von Fehlern rein/ das polnische gleichfals und so beschaffen/ daß es die nachhero gelieferten Exemplare gar wol haben nützen können/ wie man denn auch zwischen diesem und dem ersten Dantziger Neuen Testament der Reformirten eine ziemlich genaue Ubereinstimmung bemercket.

§. 4.

Ao. 1599. bekam die Römisch-Catholische Kirche wieder eine vollständige polnische Bibel/ welche aber auch von der Zeit an keine Auflage davon gesehen hat. Dieser Druck ist durch die vorhergegangenen Bibeln verursa-

chet/

chet/ und hat denenselben auch als eine Gegenwehr seyn sollen. Der Titel lautet auf deutsch: Biblia, d. i. die Bücher des Alten und Neuen Testaments/ nach der alten lateinischen Ubersetzung/ von der allgemeinen Kirche angenommen/ in die polnische Sprache von neuem mit Fleiß übersetzet/ mit Beyfügung des jüdischen und griechischen Texts/ und mit Cathol. Auslegung derer schweresten Stellen/ zu Beschirmung des allgemeinen H. Glaubens wieder die Ketzer itziger Zeiten nöthig/ durch D. Jacob Wuyek, aus Wangrowiec, Theol. S. J. Jo. Drews in Fast. S. J. p. m. 286. spricht: Biblia universa juxta vulgarem editionem, mandante Gregorio XIII. approbante Clemente VIII. in Polonicum idioma transtulit. Dieses von Andr. Petricovio schön gedruckte poln. Bibelwerck ist allerererst nach dem Tode des Verfertigers herauskommen/ und von dem Cracauer Jesuiter-Hause besorget worden/ auch vor die Auferbauung desselben/ dem Könige Sigismundo III. dediciret/ welcher zugleich erinnert wird/ die H. Schrifft zu lesen: wenn ihn Gott auf allerley Weise prüfte/ so würde es sich offenbaren/ daß nie kein König ohne Trübsal gewesen ist. Der damalige Herr Primas Regni, Stanislaus Karnkowski, hat eine Vorrede an den Leser aufgesetzt/ derselben leget er zum Grunde die Worte

des

des Psalms: Herr Gott Zebaoth wer ist dir gleich/ und handelt von der weisen Vorsorge Gottes bey Erhaltung der Kirchen wieder die neuen Ketzer des 16. Seculi in Pohlen/ die Confessionisten/ Sacramentirer und Neobaptisten/ denen die verderbten Sitten [zepsowane obyczaie] nicht nur der Weltlichen sondern auch der Herren Geistlichen die Bahn gebrochen hätten. Er führet 10 Kennzeichen an von der göttlichen Vorsorge: 1) Die Erfindung der neuen Welt und Verkündigung des Evangelii daselbst. 2) Die Stifftung des Jesuiter-Ordens/ wieder Lutherum &c. welchen er mit dem vom Himmel gefallenen Stern Apoc. IX. vergleichet / und jener grosse Dienste rühmet. 3) Das Concilium Tridentinum. 4) Die Herausgaben der Bibliorum Complutensium, des Ariæ Montani, und die Verbesserung der alten Vulgata. 5) Die Pontifical- und Synodal-Decreta, als Maaßregeln zu Auslegung der Heil. Schrifft. 6) Die Verbesserung und Einführung des Gregorianischen Calenders / vornemlich in Ansehung des Unterscheids des Osterfests der Juden und Christen. 7) Die Vermehr- und Verbesserung der Schrifften der alten griechischen und lateinischen Kirchen-Lehrer. 8) Die Theologi Polemici, unter welchen dem Cardinal Robert Bellarmin der Ober-Sitz gebühre. 9) Die

Wie-

Wiederlegung derer Centuriarum Magdeburgensium, besonders durch des Card. Baronii geschriebene Annales &c. zugeschweigen unterschiedlicher Ausleger der H. Schrifft. 10) Die glücklichen Zeiten in Pohlen/ unter der weisen und tapffern Regierung des Königes Stephani, sowol was die Vermehrung und Beruhigung des Reichs betrifft/ als auch die Einführung der Religion und guten Wissenschafften/ nebst deroselben Wachsthum unter Sigismundo III. und unter wachsamen Bischöfen/ Einrichtung derer Collegiorum und Seminarien; die gestifftete Kirchen-Union mit denen Rußischen; endlich die Anzahl polnischer Gelehrten/ unter welchen dem Cardinal Hosius der Glantz allein bleibet. Und nunmehro freuet sich auch der Herr Primas, daß unter ihm diese Bibel fertig worden ist/ vermahnet auch hohe und niedrige Geistliche zur Hochachtung gegen dieselben; aber dagegen verbietet er Authoritate primatiali sub Censuris Ecclesiasticis & Anathemate, daß kein Rechtgläubiger die Ubersetzungen der polnischen Brestischer/ Nieswieser Bibeln/ noch auch die Neuen Testamente des Seclutians/ Czechowic und Budny oder anderer Ketzer lesen solle. Das Jesuiter-Collegium als Besorger dieses Bibel Drucks/ haben derselben vorangesetzet: Aparatus Saeer, oder eine Vorbereitung zu nützlichem Lesen

sen der Heil. Schrifft/ welche aus 11 Capiteln bestehet. 1. Von der Nothwendigkeit/ Vortreflichkeit und Gewißheit der Heil. Schrifft. 2. Von denen 3 Sprachen/ in welchen sie ist geschrieben worden/ absonderlich von der ebräischen Bibel/ die jedoch nach dem Zeugniß des Hieronymi in Prolog. Galeat. nach der Babylonischen Gefängniß; a vom Esras sey verändert und die alte erste Mosaische Bücher denen Samaritanern gelassen worden; b hätten auch die Masorethen das ihrige dabey gethan. 3. Von der griechischen Bibel oder LXX. Virali. 4. Von der lateinischen Bibel/ sowol der gantz alten Vulgata, welche vor die allerrichtigste ausgegeben wird/ welches auch die Ketzer bekennen müssen. 5. Von den Bibeln derer Ketzer/ da bekommt B. Lutheri deutsches N. Testament seinen Preiß zuerst/ daß tausend Fehler darinnen sind gefunden worden: daß eine jegliche Secte ihre eigene Bibel habe/ und daß Lutherus selbst ein Mißfallen an vielerley neuen Ubersetzungen bezeiget/ auch geweissaget habe/ man würde denenselben Einhalt zu thun/ der Concilien decreta wieder hervor suchen müssen. Cochleus de Vit. & Act. Lutheri a. 1522. Liber Concion. Zvingl. de Unitate Corpor. Christ. in Eucharistia. 6. Von der Gewalt der Kirchen in Beurtheilung der H. Schrifft. 7. Die Kirche Gottes muß unterscheiden/ wel-

che Schrifft göttlich oder ungöttlich / und welche Ubersetzung und Auslegung richtig oder unrichtig ist. 8. Von denen polnischen Bibeln und andern gemeinen Sprachen; hier wird zuförderst glat weg behauptet: Es sey zum Glauben und zur Seligkeit nicht nöthig/ die Bibel in der Mutter-Sprache zu lesen/ wiewol auch nicht verwehret; denn es könne ein Mensch selig werden / ob er gleich nicht die Bibel lieset/ gesetzt er könne oder könne sie nicht lesen/ es sey in einer fremden oder bekannten Sprache; sie würden also wol selig werden können / und darum dürfften sie eben nicht die polnische Bibel lesen. Der Beweiß wird genommen aus dem Exempel derer 70 Jahr lang in Babel gefangenen / welche ihre Sprache vergessen/ und in keiner andern als in der ebräischen Sprache ihre Bibel hatten; folglich wäre es auch in Pohlen genug gewesen an der lateinischen Bibel/ (besiehe den Beschluß der Vorrede des Herrn Primatis) Hierauf folgt eine Nachricht von poln. Bibelwerckern/ die nach der Königin Hedewig, Cyrilli und Methodii Arbeit sind zum Vorschein kommen. 9. Wie die H. Schrift soll gelesen werden/ daß es nützlich und nicht schädlich sey/ nemlich nicht nach dem Buchstaben oder eigner Meynung/ wie Ketzer thun/ sondern nach dem Sinn und Auslegung der Kirchen-Lehrer und der gantzen

Kirche.

Kirchen. 10. Eine Vermahnung die Heil. Schrifft zu lesen/ als woraus der Höchste und Niedrigste/ der Klügste und Einfältigste/ seinen Unterricht und Verbesserung bekommen werde. 11. Von der Herausgabe und Ubersetzung dieser Bibel; daß sie sich nach der letztcorrigirten Vulgata des Clementis VIII. richte/ und daß die allererste Ausgabe des Neuen Testaments mit dem Psalter/ vor der Correctur der Vulgata verfertiget/ und mehr mit dem griechischen stimmend/ nunmehro auch übersehen und nach dem lateinischen verbessert/ hier eingerücket sey. Was im Grund-Text merckwürdig vorgekommen/ aber im lateinischen nicht befunden worden/ das ist am Rande angemercket/ oder unter dem Text in weitläuftigern Anmerckungen zu finden. Im übrigen hätte man mehr den Hebraismum und Græcismum als die Zierlichkeit der polnischen Sprache beobachtet/ und kurtze Erklärungen der schwerestên Stellen gegeben. Endlich wird auch der Lebenslauf des Wuieks mit wenigen Worten erzehlet; (dagegen umständlicher unten in einer hier beygefügten Beylage;) des damaligen Herrn Ertzbischofs Sorgfalt und Unkostungen aber wegen dieser Bibel hier danckbarlich gepriesen. Was vor einen Ruhm dieses Bibelwerck in Pohlen bey denen Gros-

ſen erreichet hat/ iſt aus folgendem werth zu leſen:

Joannis Januſſovii Judicium de Jacobi WuieciVerſionePolonica Bibliorum, quod, in præfatione ad Nicol. Firleium Palat. Cracov. ſtatutis Regni præfixa, Cracov. 1600. fol. legitur.

Jeſt śię z czego ćieſzyć, ieſt ża co Panu Bogu dźiękowac, że z łaſki S. iego, wieku tego tak żawikłanego y złego [czego wiele narodowieſzcze ſwym iężykiem dotąd niemaią, y ieżeli mieć będą nie wiem] Piſmo Swięte, Prawo Boże, przed tym nie tak dołożnie wydane, albo więc od inſzych pofałſzowane y wyſpocone, teraż wedle właſnego wykładu, doſtatecznie, wiernie, prawdźiwie y wedle potrżeby na polſkie przez X. Jakuba Wuyka Theologa Soc. J. przełożone wrękach ſwych piaſtuiemy, Biblią S. mowię tego roku przeſzłego wydaną (1598.) nad ktorą, co żacnieyſzego, co potrżebnieyſzego, co pewnieyſzego? Drogi y nieoſzacowany był to ſkarb zawſze y po dźiś u wſzyſtkich ſłuſznie bydź ma: Błogoſławionym zwał śię bydź narodem ten, przed wieki, ktoremu śię kiedy takie kśięgi nie iedno czytać, ale tylko widźieć doſtały, Pragnęły, tego wieki przeſzłe, pragnęli Oycowie y przodkowie naśi, pragnęliſmy y my ſami, terażeśmy tego doczekali, niech P.

Bog

Bog będźie pochwalony! d. i. man hat sich worüber zu erfreuen/ man hat Gott wovor zu dancken/ daß wir aus seiner heiligen Gnade/ bey jetziger so verworrner und böser Zeit (welches viele Völcker in ihrer Sprache bis hieher noch nicht haben/ und ich weiß nicht ob sie es bekommen werden/) die H. Schrifft/ das göttliche Recht/ welches vorhero nicht so vollkommen herausgegeben war/ oder doch von andern verfälscht und verunziert gewesen/ itzo nach eigner Auslegung vollkommen/ treulich/ aufrichtig und nach Bedürfniß ins polnische durch den Priester Jacob Wuiek, Theologum des Jesuiter Ordens übersetzt/ in unsern Händen haben. Ich meyne die Heil. Bibel/ welche in dem abgewichenen Jahr (1599.) herausgegeben worden; was ist wol über dieselbe vortreflicher/ was nothwendiger/ was gewisser? Sie ist allezeit ein theurer und unschätzbarer Schatz gewesen/ und muß es auch noch heutiges Tages bey allen billig seyn. Vor Zeiten hat sich das Volck glücklich genannt/ welches dergleichen Buch nicht nur lesen/ sondern auch nur hat zu sehen bekommen können. Alle vorige Zeiten haben sich darnach gesehnet/ unsere Väter und Vorfahren/ auch wir selbst haben uns darnach gebanget; nun haben wir das erlebet/ Gott sey Lob und Danck. Michael Grodzicki hat ihr zu Ehren folgendes Epigramma gemacht/

welches Starovolsc. in Hecatont. pag. 85. anführet:

Quod septena decas Regi perfecerat olim
Biblia queis dederat vertere sacra virûm,
Sarmatica vertit Wuiecus biblia lingva,
Quod tantum Ægypto fecerat agmen, agit.

§. 5.

Schlüßlich erachtet man es noch der Mühe werth / einige Stellen / die gut oder anders übersetzt worden / anzuführen; z. E. Genes. I. 6. Y rzekł Bog: Niech śię stanie utwierdźienie miedźy wodamy, a niech przedźiely wody od wod, und Gott sprach: Es werde eine Bevestigung zwischen denen Gewässern / daß sie vonsammen theile die Wässer von denen Wässern. Die Ubersetzung des הוא cap. III. 15. in genere fœminino, ona, verantworten sie in denen Anmerckungen mit dem Exempel aller lateinischen Ubersetzungen und aller Kirchen-Lehrer. Imgleichen mit des Calvini Meynung über diese Stelle cap. XIX. 2. und 18. ist das ארבי nicht wohl beobachtet worden. Cap. XLIX. 10. steht das Wort Schiloh nicht in der Ubersetzung / sondern nur in den Randglossen / und daher ist das Wort Wodz, Dux, erwehlet worden. In den Psalmen / welche nach der Vulgata und nach der jüdischen Abtheilung

lung bezeichnet sind / wird Ps. II. 7. übersetzt: Tyś ieſt Synem moim, iam ćiebie dźiś zrodżił, du bist mein Sohn / ich habe dich heute gezeuget. Ps. VI. 6. A w piekle ktoć wyznawać będźie, und wer wird es dir in der Hölle bekennen. Ps. XVI. 10. Abowiem niezoſtawiſz duſze moiey w piekle, ani daſz ſwiętemu twemu oglądać ſkażenia, d. i. denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen / auch nicht deinen Heiligen die Verwesung sehen lassen. Dan. IX. 26. A po tego dniow ſześć dźieſiąt y dwu będźie zabit Chryſtus, a nie będźie ludemiego ktory śię go źaprzy, und nach 62 Wochen wird Christus getödtet werden / und das wird nicht sein Volck seyn / welches ihn verläugnen wird. Wo der Haupt-Sitz einer Lehre der Römisch-Catholischen Kirche vorkomt / da ists allezeit am Rande bemercket worden. Was das merckwürdige im Neuen Testament ist / wird unten zu finden seyn; hier ist nur anzuführen / daß es mit einer Vorrede / Summarien über alle Evangelia überhaupt / und über einen jeglichen Evangelisten besonders / wie auch mit weitläufftigen Anmerckungen und Einleitungen in die Paulinischen Episteln versorget ist / welches alles denen andern Exemplarien in 8vo fehlt.

Leben und Schrifften JACOB WUYEKs.

Jacob Wuyek, oder wie etwa der Nahme von andern geschrieben wird/ Vuiecius oder Viecus, ist ohngefehr im Jahr 1540. zu Wągrowiec, einem Städtchen in Großpohlen/ gebohren. Von diesem Geburts-Ort wird er auch Vangrovitius, oder Vangrovicensis genennet. Ich finde nirgends/ wo er in seiner Jugend den ersten Unterricht bekommen; Simon Starovolscius in Hecatont. Scriptorum Polon. pag. 84. schreibt: daß er als ein Knabe auf die Cracauische Universitæt gekommen/ und sich schon in solchem Alter auf die Philosophie gelegt; wie er denn auch in seinem 19. Jahre/ 1559. unter dem Decanat Alberti Leopoliensis zum Magister Philosophiæ ist creiret worden; wiewol Philippus Alegambe in Biblioth. Script. Soc. Jes. p. 214. in Ansehung dieses Umstandes vom Starovolscio abgehet/ da er berichtet/ daß Wuyecus zu Wien den Magister-Titul bekommen/ als er nach Rom reisete. Es ist merckwürdig/ was Joh. Drews in Fastis Soc. Jes. p. 243. aus dem Juvencio von ihm aufgezeichnet/ daß er in solchen seinen jungen Jahren die Bücher derer/ welche von der Röm. Cathol. Kirche abgetreten/ fleißig gelesen/ und ihre Lehrsätze wohl gefasst/ bis des Cardinals Hosii Werck/ so den Titul führet/

Con-

Confessio &c. in seine Hände gekommen/ wo-
durch er auf andere Gedancken gebracht wor-
den; dieses mag vielleicht auch einen Trieb in
ihm erwecket haben/ daß er nicht allein mehr
Zeit auf die Theologie zu Cracau gewandt/ son-
dern auch nach Rom sich zu begeben/ entschloß.
Seine Absicht mag auch wol hiernechst diese ge-
wesen seyn/ in den Wissenschafften und freyen
Künsten sich fester zu setzen/ wozu er in seiner
Jugend einen guten Grund geleget. Denn er
wird sonderlich wegen seiner Kenntniß in der
griechischen/ lateinischen und hebräischen Spra-
che gerühmet/ in welchen er eine ziemliche
Stärcke soll gehabt haben. Der neu-aufge-
richtete und überall zu der Zeit sich ausbreitende
Orden der Gesellschaft Jesu reitzte ihn auch
zu dieser Entschlüssung eine Reise nach Rom
zu thun/ in welchen zu treten/ er schon hier in
Pohlen eine grosse Begierde von sich blicken
ließ. Er trat seine Reise zuerst nach Wien an/
woselbst er auf der Universitæt sich eine Zeit-
lang aufgehalten; von hier gieng er nach Rom/
hier lehrete er öffentlich die Mathematische
Wissenschafften/ nach dem Zeugniß des Ale-
gambe. Da er das 25. Jahr erreichet hatte/
ist er ao. 1565. in den Orden der Gesellschafft
Jesu zu Rom getreten. Er gieng hierauf zu-
rück in sein Vaterland/ und war einer mit von
den ersten aus der Gesellschafft/ welche nach

Pohlen geschickt wurden. Im Jahr 1571. d. 12. Jul. wurde er zu Pultusck/ hinter Warschau/ zum Doctore Theologiæ creiret. Seine grösseste Bemühung war/ daß er nicht allein schrifftlich/ sondern auch mündlich/ wieder diejenigen/ so es mit der Römisch-Catholischen Kirche nicht gehalten/ beständig gestritten. Seine Kräffte/ die zum predigen erfordert wurden/ sollen eben nicht die stärckesten gewesen seyn; aber der Eyfer für seine Religion trieb ihn/ daß er sowol in Masuren als auch in Großpohlen unabläßig solches getrieben: und da ihn nach der Zeit andere Bedienungen in seinem Orden davon frey machen konten/ so ließ er doch solches nicht nach/ sondern predigte beständig. Er ist der erste gewesen/ welcher das neu-aufgerichtete Jesuiter-Collegium zu Posen als Rector sieben gantze Jahre regieret hat; nachdem wurde er dem Jesuiter-Collegio zu Wilda in Litthauen als Oberhaupt vorgesetzt. Stephanus, König in Pohlen/ schickte ihn nach Siebenbürgen/ woselbst er nicht allein zu Clausburg dem Jesuiter-Collegio als erster Rector vorgestanden/ sondern auch auf ausdrückliches Verlangen des Königes/ den Fürsten von Siebenbürgen Stephanum Bathori in denen Wissenschafften und in der Religion unterweisen muste. Die letzten 9 Jahre brachte er in dem Profess-Hause der Jesuiter zu Cracau zu/ damit er

desto

desto besser die Ubersetzung der Bibel in die poln. Sprache zu Ende bringen könte; in dieser Zeit hat er auch 3 Jahre als Vice-Provincialis diesem Orden vorgestanden. Er ist gestorben im Jahr 1597. d. 27. Jul. im 57. Jahre seines Alters, und im 37. seines Ordens. Von seinen Büchern sind mir folgende bekannt worden:

1. Postilla major s. Conciones in Dominicis & Festis Diebus per totum annum, cum Apologia ejusdem contra Gregorium Ternovium Sacramentarium. Weil ich das Buch selbst nicht habe, so bediene ich mich des Tituls, wie ihn Alegambe hat. Das Werck ist in polnischer Sprache geschrieben, in der Absicht, damit die sogenannten Ketzerischen Postillen, die schon zu der Zeit in polnischer Sprache in Pohlen hin und wieder gebraucht wurden, den Leuten aus den Händen möchten gebracht werden; wie dieses selbst die Verfasser der Vorrede vor seiner polnischen Bibel bezeugen.

2. Postille mnieyszey część pierwsza Ożimia, t. i. krotkie każanie, albo wykłady świętych Ewangieliy na każdą niedźielę i na każde święto od Adwentu aż do przenaświętszey Troyce wedle nauki samey prawdźiwey Kośćioła S. powszechnego dla ubogich Kaplanow i Gospo-

darżow i pospolitego Człowieka teraż znowu z pilnośćią na pisana przez D. Jakuba Wuyka z Wągrowca Theologa żebrania P. Jezusowego Posnaniæ ex officina Joannis Wolrabi, ao. 1579. impensis D. Adami Paulini Pobiedźiscen, i. e. der kleineren Postille Erster und Winter-Theil/ oder die Erklärung der H. Evangelien auf alle Sonn- und Fest-Tage/ vom Advent bis auf das Fest der Heil. Dreyfaltigkeit/ laut der Lehre der allein wahren/ heiligen/ allgemeinen Kirche/ vor die armen Priester/ Hausväter und gemeinen Leute/ itzo wieder mit Fleiß aufgesetzt durch D. Jacob Wuiek, der Gesellschafft Jesu in Posen Theologum &c. Es sind eben in dem Jahr/ da er diese kleine Postill herausgegeben/ 6 Jahr verflossen gewesen/ als er die vorhinangeführte grosse Postille dem Polnischen Bischof Adam Konarski, Stiffter des Jesuiter-Collegii zu Posen/ dediciret hatte. Er zeiget auch die Ursachen an/ die ihn bewogen/ diese neue Postille zu schreiben. Die erste ist/ weil die grössere Postill ein wenig zu kostbar sey: die andere/ daß seit 2 Jahren kein Exemplar in den Buchladen verhanden/ und sich auch kein Buchdrucker unterfangen will/ selbige wiederum

um aufzulegen. Die dritte/ daß der Primas Jacob Uchanſki und der Cracauiſche Biſchof Peter Myſzkowſki von ihm verlangt haben/ er ſoll ſeine groſſe Poſtill kürtzer zuſammen faſſen und herausgeben. Was ich hiebey vor merckwürdig halte/ iſt dieſes/ daß er die gewöhnlichen Sonn- und Feſt-täglichen Evangelia/ nach der Uberſetzung des Neuen Teſtaments/ ſo zu Cracau gedruckt iſt/ in die gröſſere Poſtill eingerückt; hingegen in dieſer kleinen Poſtill hat er ſolches geändert/ und ſelbſt eine eigene Uberſetzung nach dem griechiſchen Grund-Text gemacht/ und nicht nach der Vulgata. Seine Worte hievon ſind merckwürdig: Przetoż śię nikt niechay nie dźiwuie, ieżli śię kędy źda, żeby śię co, a vulgata editione latina odſtąpiło. Bo acz vulgata editio ieſt i ma bydź u wſzyſtkich napewnieyſza, wſzakże nie broni Kośćioł ad fontes recurrere i znimi conferre, d. i. derowegen darf ſich niemand wundern/ ſo es wo ſich zeigen ſollte/ daß etwa von der lateiniſchen Vulgata abgewichen worden. Denn obgleich die Vulgata iſt und ſoll bey allen vor die allerrichtigſte gehalten werden/ ſo verwehret gleichwol die Kirche nicht ad fontes zu gehen/ und damit zu verglei-

chen.

chen. Uber dies ist noch anzumercken/ daß Andreas Modestinus diese Postill in die böhmische Sprache übersetzt habe/ nach dem Zeugniß Alegambe l. c. Ob der andere Theil heraus ist/ weiß man nicht.

3. De Missa s. Defensio sacrosancti sacrificii Missæ adversus Franc. Stancarum.

4. De Purgatorio liber.

5. De Deitate s. Divinitate Christi Domini nostri & Spiritus Sancti contra nostri temporis Arianos. Es hat ein Socinianer wieder dieses Werck eine Antwort herausgegeben/ den Titel und Autorem weiß ich nicht/ weil mein Exemplar defect ist; der Titel über der Præfation heisset: Autor refutacyey Xiążek Xiędża Jakuba Wuyka o Bostwie Syna Bożego i Ducha S. do czytelnikow. Es ist 1592. gedruckt durch Seb. Sternacki. in 4.

6. Judicium quorundam Catholicorum de Confessione Sendomir. Hæreticorum Sacramentariorum. Nach dem Bericht des Alegambe ist dieses in polnischer Sprache geschrieben.

7. Vitam & Doctrinam Christi Salvatoris nostri ex quatuor Evangelistis a Jansenio collectam Poloniæ reddidit Alegambe.

8. Dialysis, t. i. rożwiąźanie albo rożebranie

nie aſſercyi Pana Jakuba Niemoiewſkiego, z dowo dami iego naprzećiw Jezuitom Poznanſkim wydanych napiſane przez Profeſſory Collegium Poznanſkiego Soc. Jeſ. w Poznaniu w drukarni Jana Wolraba, roku 1580. cum gratia & privilegio S. R. Maj in 8vo, d. i. Auflöſung oder Zergliederung der Aſſertion des Herrn Jac. Niemoiewſki, mit denen Beweißthümern wieder die Poſniſchen Jeſuiten ꝛc. Es iſt der Nahme des Wuieks nicht vorgeſetzt/ allein Alegambe entdecket uns denſelben / ob er wol darinne irret/ daß er ſchreibt/ es ſey in lateiniſcher Sprache verfaſſet. Es iſt dieſes eine Wiederlegung des Buchs/ welches Niemoievius unter dem Titul herausgegeben: Diatribe abo kollacya przyiaćielſka z X. Jezuitami Poznanſkiemi, o przedniey-ſze rożnice wiary chrześćianſkiey, czaſu tego. 1579. in 8vo, d. i. freundliche Unterredung mit denen Poſniſchen Herren Jeſuiten/ von dem vornemlichen Unterſcheid des chriſtlichen Glaubens itziger Zeiten.

9. De Eccleſia Doctrina Catholica, cum reſponſione ad objectiones Jacobi Niemoiewii. Alegambe ſchreibt / daß dieſes in poln. Sprache geſchrieben ſey; vielleicht

leicht ist dieses Buch demjenigen entgegen gesetzt / so Jacob Niemoievius unter diesem Titul herausgegeben: Replika na Książki X. Jesuitow Poznanskich de Ecclesia Catholica Christi, o powszechnym Kośćiele Bożym ktory w Kredźie wierżymy. 1581. in 8vo.

10. Hymnos Polonicos s. Horarias B. M. Virg. in lingvam Polon. vertit. Possevinus in apparatu S. P. I. p. 794. thut davon Meldung und setzet hinzu / daß ihm einige seiner Kirchen deswegen angelegen haben; insonderheit aber hat ihn die Nothwendigkeit hiezu veranlasset / weil er die Gefahr gesehen / welche aus den Gesängen derer / die es mit der Römischen Kirche nicht gehalten / zu besorgen gewesen. Sie sind zu Cracau in 12. zum Vorschein gekommen.

Endlich ist von ihm noch dieses hinzuzusetzen / daß er leutselig / freundlich und daher im Umgange sehr angenehm soll gewesen seyn; hiedurch hat er bey vielen / die auch von seiner Kirche nicht waren / einen besondern ingress gefunden. All sein Tichten und Trachten gieng auch dahin / daß er auf alle Art und Weise diejenigen / welche von der Römisch-Catholischen Kirche abgetreten waren / wieder zu derselben brächte / und ihnen einen Abbruch thäte: dahin giengen

gen seine Predigten/ in welchen er durch seine Beredsamkeit einen grossen Zulauff bekomen; dahin ist auch alles gerichtet gewesen/ was er geschrieben und herausgegeben. Dahero auch einige viel daraus machen/ daß man seine rechte Hand etliche Jahre nach seinem Tode unverweset gefunden/ mit welcher er wieder die Ketzer so viel geschrieben. Casimir Wieruszewski in Laurea Poet. ad. d. 27. Jul. p. 289. hat solches im folgenden epigrammate angemerckt:

Haeresin innummeris proscribens dextera libris,
Est incorruptis viva reperta fibris.
Tartaream certe proscripsit dextera mortem,
Nil igitur mortis debuit ipsa pati.

Wer weiß/ was man noch aus ihm machen wird/ da schon Alegambe dieses von ihm geschrieben: Obiit magna Sanctitatis opinione. J. D. H.

Die VI. Abtheilung.

Von denen polnischen Bibel-Ubersetzungen derer Reformirten Gemeinen.

§. 1.

Die eigentlich so genannte Reformirte Kirchen in Pohlen und Litthauen haben 69 Jahr lang sich der obgedachten Brzescier

oder

oder grossen Radziviler Bibel bedienet/ nemlich von a. 1563. - 1632. und zwar darum/ weil anfänglich vor der Spaltung einige der Reform. Kirche zugethane/ (aber nicht bis ans Ende beständig bey derselben gebliebene Männer) an dieser Arbeit Antheil gehabt haben. Da aber die mehresten Ubersetzer der Lehre wegen sehr verdächtig gewesen sind/ auch hin und wieder manches von ihren Irrthümern sehr böses haben einfliessen lassen/ sowol in dem Text selbst/ als auch in die Anmerckungen/ so wird wol niemand Ursache nehmen zu schelten/ daß man der Bibel oben einen anderen und zwar einen eigenen Platz gegeben hat. Gesetzt auch/ daß die Reformirten Gemeinen besonders in Litthauen dieselbe bis auf den heutigen Tag gebrauchen/ so mag es doch nur mehr aus Liebe zum Alterthum/ als aus Nothwendigkeit oder Kirchen-Gebot herkommen. Denn als die Brzestische Bibel so rar und die Exemplaria so theuer worden/ so musten die Evangelische Kirchen auf eine neue edition bedacht seyn. Gleichwol ist merckwürdig/ daß es zu keiner Auflage der gantzen Brzescier Bibel ferner gekommen ist: denn was oben von etlichen Auflagen des Neuen Testaments angeführet worden/ solches ist aus Noth und so geschehen/ daß alle Anmerckungen sind weggelassen worden. Hernach auf dem Synodo Ozarowiensi

ao. 1600. d. 29. Sept. Concluſ. V. ward beſchloſſen/ daß die polniſche Bibel ſo bald möglich ſollte gedruckt/ und Martinus Janicius ein gelehrter und rechtgläubiger Mann Helvetiſcher Confeſſion, Paſtor Eccleſiæ Seceminenſis, Conſenior Diſtrictus Cracovienſis & Chencinenſis, dazu gebraucht werden/ denn er hatte die gantze Heil. Schrifft nach dem Grund-Text von neuem überſetzt. Ao. 1602. d. 27. Sept. Concluſ. VIII. ward der vorſeyende Bibel-Druck bis zum bevorſtehenden Convent der Superintendenten verſchoben/ dazu die deputirende Reviſores ſollten benennet/ auch die Koſten dazu ausgefunden werden. Ao. 1603. d. 18. Octobr. ward in Synodo Belzycenſi beſchloſſen/ daß des Janicii Uberſetzung ſollte gedruckt/ doch vorhero genau revidiret/ und dieſes Werck gelehrten Männern von der Helvetiſch- Böhmiſch- und Augſpurgiſchen Confeſſion* aufgetragen werden/ welche auch daſelbſten benennet worden; die ſollten ao. 1604. d. 1. Maji zuſammen koñen in Baranowo, einem

* Wer es von denen Augſpurg: Confeſſions-Verwandten nahmentlich hat ſeyn ſollen/ hat man nicht erforſchen können/ wiewol ſie auch gerechte Urſachen gehabt/ daß ſie nicht erſchienen ſind/ und nicht Beyfall geben konten zu einer Arbeit/ die ohne ſie bereits verfertiget war/ und doch auch von andern nicht beliebet wurde.

Ort im Sendomirischen District gelegen und dem Woiewoda Brzeski gehörig/ welcher sich freywillig erbothen/ denen Revisoribus die nöthige Subsistentz darzureichen. Darauf ward im I. Conclus. auf dem Synodo Baranowiensi ao. 1604. d. 4. Maji gewissen Theologis aufgetragen/ nemlich dem Daniel Mikolaiewio und Joh. Turnovio, daß sie des Janicii Ubersetzung mit der Brzestischen/ Böhmischen/ Pagnins und der Vulgata conferiren/ auch nöthige Noten/ welche von einigen Brüdern waren zusammen getragen worden/ beyfügen sollten. Die nöthigen Druckkosten wurden zugleich ausgefunden und angewiesen. Das ist eine Nachricht/ welche ao. 1739. d. 12. Octobr. der weyl. Hochehrwürd. Königl. Preuß. Herr Ober-Hof-Prediger D. E. Jablonski schriftlich mitgetheilet hat aus denen Actis Synodal. Minor. Poloniæ Tom. I. pag. 306. 310. 313. er spricht aber auch: Ich erwehne diese Umstände nur deswegen/ damit man sehe/ daß der polnische Bibeldruck non temere und privatim vorgenommen worden/ sondern/ daß es ein publiques Werck gewesen/ welches die gesamten Kirchen besorget und getrieben. Bey allen diesen Anstalten und Bemühungen aber konte dennoch der verlangte Druck nicht zu Stande gebracht werden. Bes. Hist. Conf. Send. Sect. III. §. 103. p. m. 121. 122.

§. 2.

§. 2.

Aus itzo angeführten Umständen erhellet/ daß die obgedachte Bibel-Arbeit wo nicht gantz und gar weiter unberühret/ jedoch bis auf eine andere Zeit liegen geblieben; man hat auch nicht Spuren ob sie ist zum Grunde gelegt worden dererjenigen Ausgaben/ die jetzo sollen in ihrer Ordnung erzehlet werden. Der allererste eigene öffentliche polnische Bibel-Druck/ dessen aber der Herr Ober-Hofprediger nicht Erwehnung gethan hat/ ist geschehen:

Ao. 1606. Das Neue Testament unsers Herrn Jesu Christi aus dem griechischen in die polnische Sprache mit Fleiß übersetzet/ aber itzo von neuem übersehen und mit Erlaubniß der Eltesten herausgegeben/ in Dantzig gedruckt bey der Wittib Wilhelm Gvilmontani. in 8vo, 3 Alphab. Der Druck hat lauter lateinische Schrifften. Man kan aber nicht eigentlich wissen/ wer dieser Arbeit Urheber sey/ denn es hat sich niemand der Vorrede unterschrieben. Es ist aber offenbar/ daß es gar ein gelehrter Mann gewesen/ welcher nicht nur in den Grundsprachen/ sondern auch Belesenheit in denen Schrifften der Kirchen-Väter und in den Streitigkeiten mit den Römisch-Catholischen/ viel Erkäntniß besessen hat. Die gelehrte Vorrede zeiget an/ daß ein Verlangen vieler frommen Leute/ die Be-

qvemlichkeit vor Reisende/ und die Nothdurfft vieler Armen/ die Ursachen zu diesem Druck gewesen sind. Hauptsächlich aber lieset man/ daß dieser neue Abdruck nicht sowol eine neue Auflage/ als eine wolbedächtige Verbesserung des Brzescier Neuen Testaments sey/ und zwar wo es die Nothdurfft erfordert habe. Die Verfasser haben deswegen auch anderer Ubersetzer Arbeit zu Rath gezogen/ des Wuyeks/ des Budny, des Czechovicii &c. wo irgend sich ein Unterscheid im alten polnischen Text hervorgethan/ jedoch mit der ausdrücklichen Vorsichtigkeit/ daß sie allenthalben zur Richtschnur den griechischen Text angenoñen. Sie rechtfertigen dieses letztere mit Aussprüchen/ die hieher gehören/ aus dem Ambrosius, Hieronymus und Augustinus: daher wiederlegen sie gleich der Jesuiten ihr Vorgeben/ daß die lateinische Ubersetzung oder sogenannte Vulgata der Grund-Text sey; der griechische Text dagegen viele Fehler habe/ und daß nach des Hieronymi Zeiten der ebräische und griechische Text von denen listigen Ketzern sey verfälschet worden. Sie handeln also 3 Stücke ab: 1. daß dem griechischen Text des Neuen Testaments ohne Grund Fehler beygemessen werden. 2. Daß die latein. Ubersetzung/ nemlich Vulgata, nicht durchgehends gut sey. 3. Was in diesem gegenwärtigen verbesserten N. T. anzutref-

zutreffen sey. Beym ersten wird überhaupt das ungegründete Vorgeben mit dem Spruch des Hieronymi umgestossen: multo purior credenda est fontis unda, quam rivi; folglich dem Helvidius entgegen gesetzt/ daß viel eher die lateinische Ubersetzung könne seyn verfälscht worden/ und aus unterschiedlichen griechischen angetroffenen Lesearten könne man die Bücher nicht gleich einer Verfälschung beschuldigen. Hierauf werden insbesondere die gewöhnlichen von denen Herren Jesuiten zum Vorwurff ausgesuchte Stellen beleuchtet; welche sind: Matth. VI. 13. V. 22. VI. 4. IX. 13. XX. 22. Rom. XI. 6. und das sollen Zusätze seyn/ die nicht in den Grund-Text gehören und auch in der Vulgata nicht stehen: aber sie werden aus denen allermeisten griechischen Exemplarien/ aus dem Syrischen Neuen Testament/ und aus dem Zeugniß der Kirchen-Väter/ aus denen Bibliis Regiis Vatabli, und auch wol mit dem Beyfall des Bellarmini erwiesen. Nun folgen die Stellen/ welche die Jesuiten defecte aussetzen: Joh. VIII. Die Geschicht von der Ehebrecherin; Marc. VI. gantz; 1 Joh. V. 7. welches abermals so beantwortet wird/ daß der Schluß vom Mangel in etlichen/ nicht auf alle Exemplare zu machen sey; besonders/ da itzo alles dieses in denen griechischen Neuen Testamentern stehe/ auch in Syrischen und bereits

vom Athanasius und Theophylactus ist erkläret worden. Es sey der Catharorum und Novatianer Gewalt an Joh. VIII. und der Arianer an 1 Joh. V. 7. jederman bekannt/ aber auch schon von Hieronymo, Athanasio, und durch die Biblia Complutensia abgestrafft worden. Ferner rücken die Jesuiten auf/ Math. X. 12. Marc. I. 10. Luc. I. 32. Joh. VII. 39. 2 Petr. I. 10. welches alles aber eben so/ wie die vorigen/ aus eben denen angezeigten Qvellen wol wiederleget wird. Was den Vorwurff betrifft/ daß viele Stellen verändert und verderbet worden sind/ davon sind folgende angeführet: Math. X. 12. Marc. I. 10. Luc. I. 32. Joh. VII. 39. 2 Petr. I. 10. 1 Cor. XV. 47. VII. 33. Rom. XII. 11. 1 Cor. XV. 49. welches alles wiederum aus dem Grund-Text, Syrischen und Arabischen Ubersetzungen/ aus denen Kirchen-Vätern 2c. wiederleget und endlich gefolgert wird/ daß nicht sowol der griechische Text, als der lateinische Ubersetzer dergleichen alte Fehler bey sich behalten hat. Bey dem 2ten Hauptpunct wird nun untersucht/ ob denn der lateinische und polnische Ubersetzer und nach demselben die polnischen Jesuiten so gut und so treulich das Wort Gottes übersetzet haben/ daß sich ein Christen-Mensch sicherlich auf ihre Ubersetzungen verlassen kan? Da nun die Theologi aus der Vulgata bey hundert falsch

falsch übersetzten Stellen angemercket/ welche die Herren Jesuiten in ihrer Ubersetzung alle beybehalten haben/ so werden einige angeführet: z. E. Matth. XVI. 18. welches der lateinische Ubersetzer recht nach dem griechischen übersetzet/ tu es Petrus &c. auch pierwszy tłumacz polski: Joan Leopolita, Zacny Doktor y Professor Academiey Krakowski, der erste polnische Dollmetscher Joh. Leopolita, &c. hat es recht übersetzet/ tyś iest Piotr &c. du bist Petrus &c. solches haben dagegen die Jesuiten der Vulgata und andern Ubersetzern allen zuwieder gegeben/ tyś iest opoka, du bist der Felß rc. it. Joh. XIV. 26. gehen die Jesuiten in dem kleinen polnischen Neuen Testament des Wuyeks von der Vulgata ab/ und in der grossen Bibel nicht. So auch Actor. XIII. 2. und ist nur umsonst/ daß sie gedencken mit dem Erasmo sich zu verantworten/ weil er in annot. gesetzt hat ministrantibus und nicht sacrificantibus. Λειτȣργειν wird auch durch Rom. XIII. 6. und Ebr. I. 14. erkläret. Ferner Rom. XI. 6. hat der lateinische und polnische Ubersetzer gantz ausgelassen. So auch 1 Cor. XV. 10. ist der Articul ἡ ktorą, welche/ ausgelassen worden. Ephes. V. 32. ist το μυϛήριον übersetzet worden/ Sakrament to wielki, d. i. ein groß Sacrament/ anstatt Taiemnica, Geheimniß/ zu dem Ende/ damit man mit dem Exempel

erweisen könne/ der Ehestand sey ein Sacrament. Imgleichen Ebr. I. 3. haben sie ausgelassen δι' ἑαυτοῦ, und Ebr. XIII. 16. haben sie die falsche Ubersetzung der Vulgatæ, zasluguiemy się Bogu, erwehlet/ (mit solchem Opffer machen wir uns bey Gott verdient/) hingegen Ebr. XI. 6. des Wortes εὐαρεστεῖν eigene Bedeutung behalten. Den Beyfall solcher irrigen Ubersetzungen in der Vulgata geben Nicol. Lyranus, Paul Brugensis, Armacanus, Laurentz Valla &c. Der 3te Hauptpunct betrifft nun die Arbeit dieser Ausgabe/ deren Beschaffenheit und Absicht bereits oben angedeutet worden/ daß nemlich die rechtgläubige Kirche in Pohlen gern ein neues Testament haben wollte/ welches auf das genaueste mit dem griechischen Text sich reimen möchte. Es ist also hier eine merckliche Verbesserung der Brzescier ersten Ausgabe geschehen/ und nicht sowol die Zierlichkeit der polnischen Sprache als die Eigenschafft der Worte/ welche der Geist des Herrn die Evangelisten und Apostel gelehret/ das Ziel gewesen. Man verlanget aber zugleich/ daß man die Fehler in der ersten edition nicht sowol denen Ubersetzern als denen Abschreibern und Buchdruckern möchte beymessen; welche jedoch nicht anders als durch gegeneinander Haltung ihrer Arbeit mit dem Grund-Text haben können verbessert werden.

Sie sind dreyerley Art / von welchen auch die Exempel angeführet werden; 1) was ausgelassen worden; 2) was eingerückt; 3) unterschiedlicher Worte Veränderungen; welches alles zwar der Sache selbst und dem Verstande oder Sinn nichts abkürtze / gleichwol weil die Heil. Schrifft von einem jeglichen Christen in ihrer Würde müsse gelassen werden / so müsse man nicht einen Buchstaben / geschweige ein Wort gering achten ꝛc. Z. E. Dessen / was in der ersten Brzescier ausgelassen / aber in denen ersten Auflagen in Thorn und anderswo / auch jetzo hier verbessert worden / ist Matth. III. 5. y wszystka ludska ziemia, und das gantze jüdische Land; Cap. XII. 31. war dort ausgelassen ale bluźnięstwo Ducha nie będźie odpuszczone ludźiom, aber die Lästerung des Geistes wird denen Menschen nicht vergeben werden. Math. XIV. 13. dort ausgelassen κατ᾽ ἰδίαν, osobno. it. Cap. XVI. 10. XX. 34. y sli za nim, und sie folgten ihm nach. XIX. 19. ausgelassen σου. XXI. 19. αὐτῇ. XXIII. 30. ταῖς ἡμέραις. XXIV. 40. ist ausgelassen κακὸς δοῦλος. XXVI. 2. οἴδατε ὅτι, auch im 43. ℣. á przyszedszy, und da er kam; ℣. 74. ist ausgelassen y przyśięgać, und zu schwören. Eingerückt ist dagegen in dem obgedachten Brzescier ersten Neuen Testament / was zwar im griechischen nicht steht / aber zum bessern Verstande etwas beyträgt;

 nem-

nemlich Matth. XI. 21. das Wort śiędźąc, sitzend. XV. 4. das Wort twoia, deine. XXV. 4. takie ieſt kroleſtwo Boże, dergleichen ist das Reich Gottes. Marc. III. 34. y na Zwolenniki, und auf seine Jünger. VIII. 24. widźą ie, sie sehen es. XVI. 6. ist eingerückt das Wort Chriſtus. Cap. XIV. 16. das Wort wſzyſtko, alles; ℣. 37. das Wort żemną, mit mir. Von denen Veränderungen/ und hier anders übersetzten Worten sind folgende Exempel: 1. wird an vielen Stellen vor den Nahmen Jesus/ der Nahme Christus gesetzt/ weil das dem Sinn nichts hindere; als Matth. XVI. 8. XXVII. 21. XXVI. 10. XXVII. 20. 58. und Matth. IV. 14. λέγοντος, mowiącego, dicentis, davor ist gesetzt temi słowy, his verbis. ℣. 16. τοις καθημένοις, ktorży leżely, welche gelegen haben/ anstatt ktorży śiedźieli, welche gesessen haben. ℣. 17. ἤγγικε, przybliża śię, es nahet heran/ anstatt przybliżyło śię, es nahete sich heran. Matth. XIII. 15. ἐκάμμυσαν, mrugali, sie plinckten mit den Augen/ oder eigentlicher zamrużyli, sie schlummerten. ℣. 47. ἐκ παντὸς γένους, wſzelakie rzeczy, allerley Dinge/ aber beſſer z wſzelkiego rodźaiu, von jeglicher Art. Math. XXIV. 51. διχοτομήσει, odłączy go, er wird ihn absondern/ anstatt rożetnie, er wird ihn zerschnittern/ (aber NB. es ist im Text das letztere hier behalten worden.) Matth. XXV. 7. ἐκόσμησαν

nago-

nagotowały, sie bereiteten/ besser ochędożyły, sie reinigten. ℣. 30. το ἐξώτερον, zewnętrzną, äusserste/ anstatt nadalszą, entfernteste. Cap. XXVI. 17. do niego, zu ihm/ davor steht do Jezuse, τῷ Ιησῦ. ℣. 26. ευλογῆσας, błogosławiwszy, er hatte gesegnet/ anstatt podźiękowawszy, er hatte gedancket. Marc. V. 43. αὐτῇ, iey, statt in der Brzescier mu, ihm. Cap. IX. 16. ἐπερώτησε, pytał, er fragte/ anstatt pytali, sie fragten. Verbessert ist dagegen Marc. XI. 11. steht dort Pan, der Herr/ hier aber Ιησῦς, Jesus. Cap. XIV. 68. πςοαυλιον, dort do śieni, ins Haus/ besser do przyśionka, ins Vorhaus. Aus dergleichen und mehrerer Veränderungen wegen/ die in dem Brzescier Druck bemercket worden/ könne man nun leicht die höchste Nothwendigkeit zu der recognition des poln. N. Testaments erkennen. Bey dieser Arbeit ist nun allezeit der griechische Text die Richtschnur gewesen; wir sind auch nicht/ heisset es/ leichtsinnig von der gewöhnlichen Ubersetzung unserer ersten Ubersetzer abgewichen/ wenn wir uns nicht haben müssen an die Eigenschafft der griechischen Worte binden/ und wo ja ein Wort zur Vollkommenheit und Erleichterung des Sinnes ist gebraucht worden/ so hat man es mit andern (nemlich deutschen) Schrifften abdrucken lassen. Zuletzt/ so sind alle gewöhnliche und von unsern

nem-

nemlich Brzescier Dollmetschern beliebte Worte mit Fleiß beybehalten worden/ welche dagegen die Neugläubigen (nemlich die Arianer und Ebioniter) verändert haben. Also wird hier übersetzet Ecclesia Kościoł, Baptismus Chrzest, pœnitentia upamiętanie, die Sinnesänderung/ alii pokuta, Sacerdotes Kaplany * und dergleichen/ welche doch dem Sinn nichts schaden ꝛc. Die Vorrede ist gemacht d. 6. Mart. aber man weiß nicht wo. Hierauf folgt eine harmonische Tabelle über die 4 Evangelisten. Der Anfang ist mit der Tauffe Johannis nach dem Lucas &c. aber auch über die Apostelgeschichte und über die andere Bücher des Neuen Testaments ist eine Tabelle. Einige Exemplare haben auch 2 Kupfferstiche/ einer ist das gelobte Land und alle Oerter/ wo der Herr Christus und die Apostel gelehret haben; der andere stellt vor die Länder und Städte/ in welchen Paulus und die andern Apostel das Evangelium verkündiget haben; sie sind schon ao. 1592. verfertiget worden. Die Druckfehler finden sich auch auf dem allerletzten Blat häuffig genung. Sonst ist noch zu beobachten/ daß hier am Rande zwischen denen Formen die alte slavoni-

* Die Ariano-Socinianer brauchen vor Kościoł das Wort Zbor, Versammlung/ vor Krzest das Wort Nurzanie, untertauchen/ vor Kaplan das Wort Ofiarownik, ein Opfferer.

vonische Art auch steht/ die Schrifft in gewisse Theile zu theilen/ welche kleiner sind als die Capitel/ und heissen Zaczało; Matthæus ist in 116. dergleichen Paraschas eingetheilet. Die Summarien der Capitel sind von denen in der Brzescier gantz unterschieden: was nun noch von dem Text zu sagen wäre/ wird unten vorkommen. Eine Mutmassung könte hier wol statt finden/ ob nicht diese gantze Arbeit dem oberwehnten Janicius und seinen ihm zugeordneten Revisoren zukomme/ weil es der Zeit nach so nahe kommt denen oben §. 1. angeführten Synodal-Schlüssen; ohnerachtet gesaget ist/ daß der verlangte Druck nicht zu Stande gebracht worden/ so gilt dieses nur von der gantzen Bibel/ indessen kan doch wol mit dem Neuen Testament hernach eine Probe gemacht worden seyn.

§. 3.

Ao. 1632. wurde endlich die Reformirte Kirche mit einer gantz neuen Bibel erfreuet/ der Titel ist verdeutscht: Die Heil. Bibel/ d. i. die Bücher des alten und neuen Bundes/aus der jüdischen und griechischen Sprache/ in die polnische fleißig und treulich übersetzet. Mit allergnädigstem Privilegio J. K. Majestät/ in Dantzig/ in der Druckerey Andreas Hünefelds/ in groß 8vo. Was nach dem Schluß des Synodi zu Baranowo a. 1604.

(siehe

(siehe §. 1.) nicht hat können in Kleinpohlen zu seiner Würcklichkeit kommen / das beförderte auf eine andere Art Paulus Paliurus, a) wie er war Senior derer Kirchen von Großpohlen worden / und die Nothwendigkeit derselben vorgestellet hatte. Seine vornehmste Mitgehülffen sollen gewesen seyn / Daniel Mikolaievius b) und Thomas Wengierscius. c) Dieses Bibelwerck

a) Er hat sich auch sonst Paleurus nennen lassen. Ao. 1569. erblickte er zu Tisnow in Mähren das Tage-Licht. Seine Eltern konten ihn schon 1571. in die Schule schicken / und er nahm an Geschicklichkeit täglich zu. Ao. 1593. im 22sten Jahr seines Alters kam er nach Pohlen / und wurde Rector der Schulen zu Lobsentz in einem Städtchen in der Calischen Woywodschafft / von hieraus reisete er a. 1607. nach Wilna in Litthauen / und wurde mit Andreas Volano und mit Vynando Cornelio bekannt / und da nach seiner Wiederkunfft 3 Jahre verflossen waren / so wurde er ao. 1610. d. 28. Jun. nach Gremboczin auf ein Dorf eine Meile von und zu Thorn gehörig / zum Prediger beruffen / aber er war der vereinigten böhmischen und Reformirten Brüderschafft zugethan; hier war er bis 1628. von da zog er nach Ostrorog. 1629. d. 6. Jul. machte man ihn auf dem Synodo zu Lissa zum Senior in Großpohlen / aber er wohnte in Ostrorog und starb 1632. d. 27. Nov. 63 Jahr alt an der gelben Sucht / 11 Tage nach dem verfertigten Bibeldruck. Wengiersc. l. c. 113. 114. 391. Herr J. H. Zernecke Thorn. Chronick. pag. 245.

b) Er war aller Reformirten Kirchen in Großpohlen Superattendens, in welcher Würde er auch d. 8. Apr. 1633. gestorben ist. Wengiersc. p. m. 390. n. 7.

c) Von Thomas Wengierski ist nicht ohne Grund zu glauben / daß er der vornehmste Autor dieser Ubersetzung und Verbesserung gewesen / ehe er ist Senior in

belwerck ist also von denen Superattendenten und Pastoribus derer Reformirten Evangelischen Gemeinen in Großpohlen zugeschrieben worden einem Enckel des Nicolai Radzivilii Rufi, Christophoro Radzivil, des Heil. Römischen Reichs und zu Birsen und Dubincken Fürsten 2c. Die Zuschrifft ist in Thorn d. 18. Novembr. aufgesetzt/ und von dem Fürsten selbst die Bibel wiederum dem damals neu-erwehlten Könige in Pohlen Vladislao IV. als eines der allerbesten Geschencke/ nach dem Exempel seiner Vorfahren/ wie die Brzescier Bibel zugeschrieben und überreichet worden. In beyden kurtzen Zuschrifften/ absonderlich an den Fürsten/ wird der Mangel der Brzescier Exemplaren zur Ursache/ und diese hingegen als der Grund zu gegenwärtiger Arbeit angegeben/ folglich habe niemand so grossen Antheil hieran/ als das Fürstliche Radzivilische Haus. Kurtz/ die Brzescier Ubersetzer hätten auch selbst in der Vorrede zu ihrer Arbeit einen Trieb erwecket ad recognitionem Bibliorum sacrorum. Das jetzige Unternehmen könne weder gescholten

in Kleinpohlen worden. Er hat nicht nur Gelehrsamkeit genung gehabt/ sondern auch zu einerley Zeit in den wichtigsten Aemtern und mit Paliuro in genauer Freundschafft gestanden/ über dies auch die beyden überlebet. Denn es ist nicht glaublich/ daß zwey Männer allein solches haben verrichten können.

ten noch ärgerlich werden/ weil alle Länder/ alle Völcker/ beydes die in der Religion übereinkommen und die nicht stimmen/ ein Beyspiel sind ꝛc. Nach der Vorrede folgt ein Register über die biblischen Bücher und eine Erklärung der Zeichen die am Rande stehen. Ob nun etwas von des Janicii Arbeit ist zum Vorschein gebracht worden/ kan nicht errathen werden/ weil die Autores weder derselben noch sonst von ihrer eignen Arbeit was gedencken. Der gegenwärtige Abdruck selbst ist dem Brzescier kaum ähnlich/ welches unten bald wird erwiesen werden. Itzo ist nur anzumercken/ daß derselben lange Vorreden und alle Pinczower Randglossen hier gantz weggelassen sind/ und daß das Alte Testament in 4 Hauptrheile ist zergliedert worden/ so/ daß 1. stehen die 5 Bücher Moses, und deren griechische aber übersetzte Benennungen/ nebst einer kurtzen Einleitung in ein jedes Buch. 2. Das Buch Josua bis Esther. 3. Das Buch Hiob bis Hohelied Salomonis. 4. Alle Propheten/ gleichfals allenthalben Einleitungen und auch Summarien über die Capitel. Nach diesem folgen die Apocrypha, so wie sie in der Vulgata stehen; in diesen Stücken ist wol die böhmische Bibel von ao. 1579. in 4. der Wegweiser gewesen/ denn es sind die Einleitungen in die Capitel fast von Wort zu Wort ins Polnische übertragen und

nur mit Zusätzen verbessert worden; weil Paliurus aus Mähren gebürtig gewesen / so ists sehr wahrscheinlich / daß er sich aus der böhmischen Bibel / was das Alte Testament betrifft/ viel hat nehmen / und diese Arbeit erleichtern können; jedoch auch mit Zuziehung der Brzescier und anderer Ubersetzungen. Denn daher kommt ohnfehlbar die Ungleichheit; welches nun leicht zu finden ist d) Im Neuen Testament/ welches nebst denen Psalmen auch in diesem Jahr in 12mo abgedruckt worden / ist die Ordnung der Bücher / welche auch Einleitungen haben/ mit dem Brzescier und mit dem Dantziger Exemplar von 1606. einerley. Die Summarien sind aus dem letztern von Wort zu Wort beybehalten/ dieses und nicht das erste Brzescier ist auch hier zum Grunde geleget gewesen; jedoch so / daß gar merckliche Veränderungen der polnischen Redensarten und Zusätze anzutreffen sind / wozu Theod. Bezæ lateinische

P

d) Hauptsächlich hat man sich der Arbeit des Junii und Tremellii bedienet/ welches hin und wieder im Alten Testament erhellet/ wo die schweren Stamm-Wörter vorkommen. Man hat diejenigen Stellen/ welche in der hochtheuren Ubersetzung des seligen Lutheri vom Grund-Text abweichen/ zusammen gehalten/ mit dem polnischen/ und mit den unvorgreiflichen Gedancken des Herrn M. Biedermanns in denen Heßischen Heb-Opffern Tom. I. p. 959. Tom. II. p. 57. 222. &c. und dieselben nach dessen Meynung übersetzt befunden.

nische Ubersetzung von ao. 1580. Beystand geleistet hat. Es pflegen bey dieser Bibel nebst der Paßion und Historie von Jerusalems Zerstörung auch des Matth. Rybinski Psalmen des Lobwassers zu seyn. Was den Druck betrifft/ ist derselbe sehr klein/ und nicht ohne merckliche Fehler/ obgleich ein jeglicher Bogen von X. Correctoribus 7mal soll seyn corrigiret worden.

§. 4.

Ao. 1660. ist diese itzt beschriebene polnische Dantziger Bibel zu Amsterdam treulich nachgedruckt worden/ daß auch so gar das Format auch Blat auf Blat mit derselben eins ist/ und hat nicht die geringste Veränderung erlitten/ ausgenommen die Druckfehler. Die Gelegenheit zu diesem Holländischen Druck ist vielleicht gewesen die Vertilgung der Dantziger Bibel.

§. 5.

Ao. 1726. wurde abermals in Halle in med. 8vo, eben diese Bibel/ Dantziger Drucks/ ohne alle Veränderung/ wiewol nach itziger neuer beliebter Schreibart abgedruckt/ auf schönem weissen Papier und mit saubern neuen Schrifften; der Titel ist: Biblia sacra, d. i. alle Bücher des alten und neuen Bundes/ aus der jüdischen und griechischen Sprache fleißig und treulich in die polnische verdollmetschet/ und jetzo nach der Dantziger editi-

edition von 1632. abgedruckt. Ein gottseliger Reichs-Graf/ Herr Henkel, hat dazu allen Vorschub gethan: die Correctur hatten 2 daselbst zu der Zeit sich befundene Studiosi, Herr Jacob Schmidt und Herr Joh. Printz, beyderseits Thorner; aber der Candid. Theologiæ Herr Heinr. Grischow hatte die Ober-Aufsicht über den Druck/ welcher auch die zwo Vorreden verfertiget/ darinnen er von dem erbaulichen Bibel-Lesen und von dieser Auflage Nachricht ertheilet; dagegen ist die Dedication an den Polnischen König/ befindlich bey der Dantziger Bibel/ hier weggelassen worden. Allein weil diese Auflage eigenthümlich der Reformirten Kirche gehöret/ so haben sie eine andere Vorrede dazu gemacht/ und lassen sie anstatt jener einbinden/ wenn sie vor sich ein Exemplar anschaffen. Denn das gantze Werck ist nach eingeholtem Rath des Herrn D. Jablonski ausgefertiget worden.

§. 6.

Ao. 1728. ist in Leipzig das Neue Testament in 8vo unverändert nach dem Dantziger abgedruckt worden in grosser Anzahl/ und gleich durch den Titel unterschieden/ von dem/ welches der Evangelisch-Lutherischen Gemeine zu Diensten ist.

§. 7.

Ao. 1738. ist in Königsberg auf Veran-

staltung des Herrn D. Franc. Albert. Schultz, Evangel. Luth. Pastoris in der Altstadt/ durch Hülffe einer prænumeration, eine Anzahl von mehr als 2000 Stücke nach dem Dantziger Druck verfertiget worden. Weil hier aber einige Veränderungen vorkommen möchten/ und dieser Abdruck auch vor denen vorhergehenden was voraus haben soll/ so ist zu wissen/ daß der Titel lautet: Die Heil. Bibel/ d. i. alle Heil. Schrifft des alten und neuen Bundes/ aus der jüdischen und griechischen Sprache in die polnische fleißig und treulich übersetzet/ nun aber von unterschiedlichen Druckfehlern gesaubert. Ein jegliches Capitel ist mit Summarien bezeichnet und eingetheilt/ mit weitläufftigern und nöthigsten Parallelen vermehret und verbessert/ und itzo nach der Dantziger edition von ao. 1632. frisch/ zur Erbauung im allerheiligsten und wahren Glauben/ denen polnischen Gemeinen Gottes nach langwierigem Begehren dargestellet. Druckts mit seinem Verlag und Kosten Johann Heinrich Hartung, in 8vo. Das Neue Testament/ welches auch mit denen Psalmen Davids in klein 12. ist abgedruckt worden/ und auf dem Titel das Jahr 1737. hat/ verursachet die meiste Anmerckungen: denn in 8. ist der Titel unverändert nach der Dantziger Bibel behalten worden/ hier

aber

aber ist die Helffte aus dem 1728. zu Leipzig vor die Evangelisch-Lutherische Kirche gedruckten Neuen Testaments ersten Titelblat genommen/ und vor das Wort znioższy, das Wort porownany, verglichen/ beliebet worden; das übrige/ was hier die geleistete Mühe betrifft/ ist mit dem vor dem Alten Testament einerley/ bis auf die Nachricht von denen Sonn- und Fest-Tags-Lectionen. Das Papier ist zwar nicht so wie in der Hallischen/ aber die dazu neu-gegossene Schrifften sind doch gute Schwabacher/ und wenn eine Hauptstelle vorkommt/ so weiset eine Hand dahin. In der erbaulich abgefaßten Vorrede wird gehandelt: 1) Von den Pflichten und Endzweck die Heil. Schrifft oft zu lesen. 2) Von der Nothwendigkeit des Gebets um die Gabe des Heil. Geistes zum nützlichen Lesen der Heil. Schrifft. 3) Von der Schuldigkeit die Heil. Schrifft zu lesen mit einer Absicht auf Gott und auf sich selbst. 4) Von der Gewißheit des Segens bey dergleichen Bibel lesen. Die Correctur des Drucks ist von unterschiedlichen Personen beobachtet worden/ wie gar leicht aufmercksame Leser finden werden. Gleich auf dem Titelblat zu dem Neuen Testament in 12. ist ein Fehler/ denn da steht/ daß die Lectiones aus dem A. Testament auf die Sonntage beygefüget worden. Sonst ist gewiß/ daß nichts weniger als das Leipziger

Neue Testament vor die Evangelisch-Lutherische Kirche hier genau abgedruckt worden; nicht einmal die Summarien/ vielweniger die Parallel-Stellen/ z. E. Joh. VIII. 56. Actor. XIII. 46. auch die in der Dantziger stehen/ sind hier nicht alle.

Das II. Capitel.

Von der Beschaffenheit derer polnischen Bibeln überhaupt, und von denen Fehlern dieser Ubersetzungen insonderheit.

§. 1.

Wie sich die Ubersetzer insgesamt bey ihrer Arbeit verhalten haben/ und was sie eigentlich zum Grunde geleget/ solches ist bereits aus denen Titeln und Vorreden ziemlicher massen kund worden. Da gleichwol aber eine nähere Nachricht dienlich ist/ daß man von der Arbeit selbst einen Begriff haben möge/ und wissen könne/ ob die Verfasser einen vollkomenen aufrichtigen Bericht gethan haben/ so sey es erlaubet jetzo kürtzlich eine Probe zu weisen/ sowol von einer jeglichen Arbeit/ als auch von ihren Ubereinstimmungen und Abweichungen von einander;

der; und zwar so/ daß der Augenschein bey jederman das Urtheil nach sich ziehen wird/ welches hier eigenmächtig zu fällen/ nicht eine solche Krafft noch Ansehen erreichen dürffte. Die das gröste Theil daran haben/ denen gebühret auch billig das gröste Recht zum beurtheilen. Jedoch/ da auch eine gewisse Art dieser Ubersetzungen ein allgemeines Gut bishero gewesen ist/ a) so wird hoffentlich niemand so zornig sich finden lassen/ der denjenigen scheel ansehen und heimlich zu fällen trachten wird/ welcher die übrig gebliebenen Steine des Anstosses nur weiset/ wie sie in vorigen Zeiten geleget/ aber auch versteckt und folglich nicht allezeit gesehen sind/ oder nicht hochgeachtet/ vielweniger hernach daran ist gedacht worden; und vielleicht kan hiedurch das Licht der göttlichen Wahrheit seinen Schein wieder bekommen/ welcher bishieher ist verdunckelt geblieben/ und von denen heutigen Schrifft-Verderbern eben so gemißhandelt wird. Ich glaube/ daß eine Ubersetzung ihre Maaßregeln haben muß/ vermöge welchen der Grund-Text nicht muß im geringsten gekräncket werden/ und die Ubersetzung muß auch nicht unrichtig/ oder auch nach eigenem Willen gemacht/ noch auch mit Meynun-

a. Nemlich vor der Zertrennung und erfolgten öffentlichen Absonderung der Reformirten und Socinianischen Gemeine. Sect. IV. §. 1.

gen vermischt seyn / die dem Grund-Text und der göttlichen Absicht entgegen sind. Sie muß ihrem Original gantz ähnlich seyn / und ihre Ausdrückungen aus der Ubereinstimmung derer geoffenbarten Redensarten / und NB. bey einerley Sache suchen. Sie muß auch ihre Eigenschafft zu reden gebrauchen / aber dieselbe nicht mißbrauchen. Dieses zum voraus gesetzt und das dazu genommen / was obbeschriebene polnische Ubersetzungen in ihren Vorreden selbst bekennen / von der Beschaffenheit und Geschicklichkeit derer so sehr in Sprachen und Meynungen unterschiedenen Ubersetzer / auch von den Hülffs-Mitteln / welche sie vor sich gehabt; so kan man überhaupt den sichern Schluß davon machen / daß sie die Eigenschafften einer solchen aufrichtigen Ubersetzung nicht haben können. Sie haben zum theil auch noch diesen Fehler / daß sie Krafft eines blinden Zwanges / z. E. des Budny, Czechovicii und Smalcii, presse und gantz genau an den Buchstaben des Grund-Text sich gehalten / denen Worten immer einerley Bedeutung gelassen / auch wol gar das Wort unübersetzt eingerücket / absonderlich den Nahmen Jehovah, Mizraim, Meschiach, Aspides und dergleichen / oder sie haben zu liberè übersetzt / und gar zu vieler Freyheit sich gebrauchet im abweichen und in Erklärungen / und gar manches Wort eingerücket /

gerücket/ b) welches der Sache eine gantz andere Bedeutung beyleget/ als der Urheber gemeynet hat. Es ist wol wahr/ daß man von den Ubersetzern in jenen Zeiten das nicht fordern kan/ was hernach billig von denen in bessern Zeiten verlanget wird: imgleichen kan es ein Ausleger unmöglich allen recht machen/ wenn er von unterschiedenen Bedeutungen/ welche diese und jene Stellen in der H. Schrift von denen Ubersetzern bekommen haben/ gleichwol nur eine erwehlen muß; allein mit dieser Entschuldigung kommt vielleicht ein Ubersetzer nur durch/ wenn er nicht anders hat übersetzen wollen/ wenn er der Arbeit nicht selbst recht gewachsen gewesen/ die dazu erforderliche Hülfs-Mittel nicht gehabt/ und aus andern Ubersetzungen zuvor den Sinn genommen/ welchen er aus dem Original hat bekommen sollen/ und mit andern Ubersetzungen zusammen halten/ folglich seinen oder derer andern Fehler entdecken.

§ 2.

Da von dem eintzigen und allerersten polnischen Neuen Testament der Evangelisch-Lutherischen Kirche des Seclutiani oben bereits genügliche Nachricht ertheilet worden/ daraus

b) Z. E. 2. Sam. III. 1. David chodźił (ku gorże) y z macniał śię, David ibat (versus montem) & invalescebat. Budny.

zu ersehen ist/ daß er was mehrers als eine Ubersetzung gelieffert hat; so sollte man von dem Leipziger Druck ao. 1728. in 8vo ausführlicher handeln/ und andeuten/ was dabey geleistet worden ist. Aber eines jeglichen fleißigen Lesers Auge wird es selbst wahrnehmen/ wo solches mit dem Dantziger von 1632. übereinstimmet oder sich scheidet. Z. E. Act. III. 21. ist nöthig gewesen/ nach dem Grund-Text zu verbessern/ und von einem alten Irrthum zu befreyen/ daß nicht Christum die Himmel haben einnehmen müssen/ sondern Christus hat die Himmel eingenommen. it. Rom. I. 4. ist die partic. ἐξ gehöriger massen übersetzet und von der Vermischung mit διὰ, przez, befreyet worden. Es hat manche alte Fehler mit seiner Vorschrifft gemein behalten/ und auch unterschiedliche eigene Druckfehler dazu bekommen; z. E. Matth. I. 6. ist bey † eine lectio varians angegeben worden/ und ist doch nicht da. Matth. XXVII. 66. osądźili, verurtheilen/ anstat osadźili, sie besetzten. Marc. IX. 36. ist auch die letzte Helffte des Verses ausgelassen. Luc. X. robotnikim, vor robotniki. XXIII. 19. bydź, esse, vor był, fuit. Joh. X. 4. Jamći, ego quidem, vor Janći, Joannes quidem. Actor. IV. 20. mi, mihi, vor my, nos &c. auch unter denen gleichlautenden Schrifftstellen kommt mancher Fehler vor/ der was zu bedeuten hat.

§. 3.

§. 3.

Weil die Ubersetzungen der Röm. Cathol. Kirchen mit dem Grund-Text nichts zu schaffen haben/ so hat man auch nicht Ursache dieselben genau zu prüfen. Es rühmt sich zwar dessen die eintzige Ubersetzung des N. Testam. Wuyeks von 1594. in 8vo. davon c. I. Sect. V. §. 2. ist Nachricht gegeben worden. Daß aber dieselbe gemacht sey allein nach dem griechischen Text, und ohne Zuziehung einer andern lateinischen Ubersetzung als der Vulgata, das ist zweifelhaft: denn obgleich dieser so gelahrte poln. Jesuit die Orientalischen Sprachen/ Hebräisch/ Griechisch und Syrisch wol verstanden hat/ welches sich auch aus denen Anmerckungen sehen läßt/ die unter einem jeden Capitel befindlich sind/ in der fol. Bibel; so kan man doch so lediglich dem Titelblat nicht trauen/ weil es da heisst: znowu z łacinskiego y z greckiego na polskie wiernie &c. Vielmehr ist sicher zu schlüssen/ daß dieses nur ein Ruhm gegen andere Ubersetzungen ist. Es bekennet sich auch Wuyek nicht im geringsten zu einer solchen gantz neuen Ubersetzung; was aber hin und wieder im Grund-Text nachgesuchet worden/ hat den Schein/ daß die Biblia Regia und folglich des Benedicti Ariæ Montani Version zum Grunde geleget/ des Hieronymi Vulgata aber zugleich zu rathe gezogen worden/ und darum heisst es auch

auf

auf dem Titelblat vom Neuen Testament: von neuem aus dem lateinischen und griechischen ins polnische treulich übertragen. Es trifft eben diese Arbeit des Arias Montani in diese Zeiten/ daß also sich Wuyek derselben gar füglich hat bedienen können: man findet auch in der That/ daß des/ was da am Rande stehet/ hier übersetzet worden; z. E. Matth. I. 1. Kśięgi rodźaiu Jezuſa Chryſtuſa, Liber generationis Jeſu Chr. ℣. 18. pierwey niżli śię żeſzli, antequam convenirent. ℣. 23. Oto Panna w Zywoćie mieć będźie, ecce virgo in utero habebit. Cap. VI. 1. Strźeſzćie abyśćie ſprawiedliwośći waſzey nie cżynili przed ludźmi, attendite ne juſtitiam veſtram faciatis coram hominibus; dagegen was in der Vulgata ℣. 25. iſt ausgelaſſen worden/ nemlich καὶ τί πίητε, das fehlt in allen Abdruckungen/ aber in dem folio Neuen Teſtament iſt es an dem Rande angemercket worden/ ażaż żywot, anne vita &c. ażaż duſza, anne anima, ψυχὴ. Matth. XVI. 1. A przyſtąpiwſzy k' niemu Farizeuſzowie y Sadduceuſzowie kuſząć prośili go, aby im cudo z nieba okażał, hat die edition in 8vo, wo σημεῖον iſt miraculum verdollmetſchet/ a przyſtąpili do niego Farizeuſzowie y Zadduceuſzowie kuſząc y prośyli go, aby im znak z nieba okażał, hat die in fol. Et accedentes Phariſæi & Sadducæi tentantes, & rogaverunt eum, ut ſignum de

de cœlo ostenderet eis. ℣. 18. haben beyde polnische Ubersetzungen einstimmig/ a ia też tobie powiadam iżeś ty iest opoka, & ego etiam tibi dico, quod tu es Petra, (opoka heisst ein Felß.) ℣. 23. ist gar nicht recht übersetzt in allen beyden/ podź za mną szatanie, welches heisst/ folge mir nach/ welches aber daher kömt/ weil es in der Vulgata übersetzet ist: vade post me, ὕπαγε aber heisst eigentlich podź precż, Matth. IV. 10. oder idź odemnie, hebe dich weg von mir Satan. Luc. I. 2. stimmen sie nicht in Ubersetzung derer Worte/ und welche Diener des Wortes gewesen sind: die in fol. übersetzt τȢ λόγȢ, mowy, sermonis, die in 8. słowa, verbi. ℣. 3 ist das Wort ἄνωθεν, hier und in allen polnischen Neuen Testamentern od początku, ab initio, übersetzet worden/ wie ἀπ ἀρχῆς, anstatt z nieba, wie Jo. III. 31. oder z wysokośći. Cap. VIII. 23 z gory. C. XIX. 11. Jac. III. 15. 17. woselbst allenthalben das Syrische Neue Testament hat dmen le-El und men Alloho, ausgenommen Luc. III. 3. accurate Juziphoit; also hat auch od początku statt. Cap. XVI. stimmen sie beyde auch nicht/ ℣. 2. hat die in fol. das Wort οἰκόνομος, mit einem alten poln. Wort Włodarż, ein Verwalter oder Vollmächtiger; in der in 8. aber ist Szafarż, ein Schaffner übersetzt worden. ℣. 23. stimmen sie beyde/ und haben die besondere

Lese-

Leseart ἐν τῇ ᾅδῃ, y pogrżebion ieſt w piekle, begraben in der Hölle/ eingerückt. ℣. 26. aber weichen ſie beyde etwas von ſich ab: die in 8vo hat den artic. μηδὲ οἱ ἐκεῖθεν, ani oni, neqve illi inde, aber die in fol. hat den artic. gantz weggelaſſen/ (dieſe Stelle iſt einer guten Beobachtung werth.) Joh. I. 1. hat das Exemplar in 8vo gleichfals den artic. ausgedruckt/ καὶ Θεὸς ἦν ὁ λόγος, ono ſłowo, illud verbum, die in fol. aber hat ihn weggelaſſen. Und das kan genung ſeyn. Das Polniſche iſt in beyden rein und gut/ auch von denen alten Slavoniſchen Redensarten des alten Cracauiſchen Bibel-Drucks des Leopolitæ geſaubert worden.

§. 4.

Von denen in der Claſſe der Socinianer befindlichen polniſchen Uberſetzungen dürffte man itzo das allerwenigſte anführen/ weil ohnedem an ihren Irrthümern/ und daß ſie nach denenſelben ihre Auslegungen und Anmerckungen angebracht haben/ kein Zweifel iſt: Aber/ weil wegen der ſo hochgeachteten Brzeſcier polniſchen erſten gantzen Uberſetzung eine Rechenſchafft möchte gefordert werden/ weſſen ſie oben wie auch vom le Long beſchuldiget wird/ ſo iſts nöthig die vornehmſten Stellen zu einem Zeugniß über ſie anzuführen; vornemlich aber auch deswegen/ weil alle andere Auflagen daher/ als wie aus einem allgemeinen Brunnen

ſollen

sollen geholet worden seyn. Es ist oben bey ihrer Beschreibung des Ursprungs nichts von ihrer innerlichen Beschaffenheit gedacht / sondern bis hieher verspahret worden. Was also überhaupt die Arbeit betrifft / so ist sie bald gar zu genau / bald gar nicht an den Original-Buchstaben und an die Fähigkeit derer Ubersetzer gebunden / dahero auch nicht von der Beschaffenheit / welche eine ächte Ubersetzung haben muß. Jedoch in so ferne sie hier das Eiß haben brechen müssen / und in so ferne sie gar manches beobachtet haben / welches von andern Ubersetzern vor und nach ihnen ist übergangen worden / so weit gebühret dieser Arbeit viel Lob / und ist schon zu nutzen. Hingegen da die Arbeit mehr an den litthauischen als an den polnischen Grentzen / ja zu einer Zeit verfertiget ist / da man noch nicht völlig rein polnisch auch nicht zierlich redete / so findet man es auch hier nicht so; z. E. Kapituła, (welches Wort sonst ein Kloster und Capitular-Terminus ist) vor Rożdźiał, caput. Geneſ. I. 6. 7. rożpoſtrżenie, anstatt rożpoſtarćie, expanſum. ℣. 25. 26. gad, anstatt gadśina, allerley Gewürme. Cap. IV. 12. thułak, vor tułacz, ein unsteter Mensch. Cap. V. y miał Syny y Dźiewki, er hatte Söhne und Mägde / anstatt Corki, Töchter. Cap. VI. 11. łupieſtwo, vor drapieſtwo, oder nieprawość, Schinderey und Ungerechtigkeit.

℣.

℣. 15. wyſza, vor wyſz, wyſokość, altitudo. XIII. 8. abowiem echmy my ſą bracią, vor ponieważeśmy braćia, weil wir Brüder ſind. Cap. XIX. przynukowali, und dergleichen durch die gantze Bibel noch mehrers; allein die Entſchuldigung alles deſſen zum voraus geſetzet hat ſchon ihren Beyfall bey ſich ſelbſt.

§. 5.

Es iſt vielmehr daran gelegen/ daß man ſehe was keine Entſchuldigung leidet/ nemlich wie die Uberſetzer ſich gegen den Grund-Text bewieſen/ und ihre Irrthümer augenſcheinlich bald ſo/ bald in den Randgloſſen ausgeſtreuet haben. Laſſet uns ſolche Stellen anſehen/ wo der Augenſchein keine Partheilichkeit leidet/ und allen Liebhabern einer unverfälſchten göttlichen Lehre zum Leitſtern dienet. Der Auszug von der Vorrede wäre ſchon genung: es wird ſich aber finden laſſen/ was vor Irrthümer die Radziviliſche oder Brzeſcier Bibel-Uberſetzung allein hat/ und wie ſie mit des Budny ſeiner theils übereinkommt/ theils wie ſie von einander abgehen. Z. E.

Im Alten Teſtament.

Die Radziviliſche weichet ſogleich bey der Aufſchrifft über das 1. B. Moſe von ihrem eignen Titelblat ab/ denn ſie folget nicht dem Ebräiſchen/ ſondern nach dem Griechiſchen: Pierwſze Księgi Moizeſzowe, ktore zową ię-

zykiem

zykiem greckim Genesis, a po polsku początkiem albo rodźaiem, d. i. das 1. Buch Mose, welches man nennet in der griechischen Sprache Genesis, auf polnisch aber den Anfang/ oder die Geburt. Budny setzet anstatt Genesis Bereszyt, to iest w początku, das ist am Anfang. Cap. I. 1. Radz. und Budn. Naprzod stworżył Bog niebo y źiemię, naprzod heisst primum, zuförderst: als Parallel-Stellen stehen am Rande/ Ps. XXXII. 6. CXXX. 5. Syrac. XVIII. 1. Act. XIV. 15. XVII. 24. Job. XXXIIX. 4. und die Randglosse lautet przed wszystkim, albo pierwey niż co było, vor allem/ oder zuvor ehe was war. ℣. 2. weichen sie in Worten von sich ab/ aber nicht in ihrem Lehr-Irrthum vom Heil. Geist; R. übersetzt a źiemia była nie kształtowna (B. gruba) y prożna, y były ćiemnośći nad przepaściami, d. i. und die Erde war ungestalt (grob/ dick) und leer/ und es waren Finsternisse über denen Tiefen. B. Y ćiemność (była) po obliczu odchlani, al pne tehom, und die Finsterniß war über der Ansicht der Klufft. R. A Duch Boży przenaszał śię nad wodami, und der Geist Gottes erhub sich (unaszał śię heisst eben das) über den Wassern. In der Randglosse/ albo ruszał śię z mieiśca na mieiśce, to iest zadźierżawał y żachowywał onę pomieszaną materyią, gdyż to być nie może, aby śię ktora rzecz

ſtworżona na oka mgnienie źoſtać miała, gdyby mocą Bożą źachowana nie była, d. i. oder er bewegte ſich von einer Stelle zur andern/ d. i. er unterhielt und bewahrte die untereinander gemiſchte Materie/ weil das nicht ſeyn kan/ daß eine erſchaffene Sache nur einen Augenblick lang bleiben kônte/ wenn ſie durch die Krafft Gottes nicht erhalten wûrde. B. A Duch Boży powiewał po obliczu wod, und der Geiſt Gottes wehete über der Anſicht der Gewäſſer: ſeine Randgloſſe/ albo wiatr Boży ruſzał śię, oder der Wind Gottes erhub ſich/ wionął, er wehete. ℣. 5. hat die R. y ſtał śię wieczor y zaranek dnia pierwſzego, und da ward Abend und Morgen des erſten Tages/ (und immer ſo im folgenden.) B. y był wieczor, był też zaranek, dźien pierwſzy, und es war Abend/ es war auch Morgen/ der erſte Tag/ (auch im folgenden allezeit ſo.) ℣. 6. iſt beſonders vor andern Uberſetzungen merckwürdig/ R. potym rżekł Bog, niech będźie rożpoſtrźenie międźy wodami, a niech dźieli wody od wod, hernach ſprach Gott: es werde eine Veſte zwiſchen den Wäſſern/ NB. die da theile die Waſſer von den Wäſſern. B. y rźekł Bog, niech będźie powietrże w poſzrźodku wod, y niech będźie przedźiałem międźy wodami y wodami, und Gott ſprach: es werde eine Lufft (æther) in der Mitten der Waſſer/ und ſey eine Abthei-

lung (divisio) zwischen Wassern und Wassern. ℣. 26. R. Zatym Bog rźekł: uczynmy człowieka na naſze wy obrażenie, nach dieſem ſprach Gott: laſſt uns machen einen Menſchen zu unſerm Bildniß ꝛc. B. y rźekł Bog uczyniemy człowieka na obraż naſz, wir werden einen Menſchen machen zu unſerm Bilde ꝛc. und in der Randgloſſe wird auf die ans Ende verſchobene (aber weggebliebene) Anmerckungen verwieſen; dagegen erkläret ſich die Radziviliſche Bibel in einer Randgloſſe ſo: Przed tym Bog mowił, niech wydadźą wody; niech rodźi; źiemia, a teraż źaśię mowy uczynmy ſkąd obaczac mamy nowy ſprawowania ſpoſob, a nie innak iakoby Bog miał wnydź w radę z mądrośćią y możnośćią ſwoią, ku okażaniu, iakiey zaczney a poważney ſprawy, ktoraby wſzyſtky inne ſtworżenia wſzelkim ſpoſobem przewyſzała, d. i. zuvor ſagte Gott: es laſſe das Waſſer hervorbringen; die Erde gebe; aber itzo ſpricht er: laſſt uns machen/ daher wir ſehen ſollen eine neue Weiſe der Schöpffung/ und es iſt nicht anders/ als ob ſollte Gott mit ſeiner Weißheit und Macht zu rathe gehen/ um anzuzeigen/ ſo ein vortrefliches und wichtiges Werck/ welches da alle andere Geſchöpffe auf alle Weiſe übertreffe. Cap. II. 1. R. hat Ochędoſtwo, kan Zierlichkeit heiſſen; aber B. hat woiſko, exercitus. Cap. III. 5. R.

und B. y będźiećie iako Bogowie, dabey ist beym Budny eine Randglosse / będźiećie iako Bog, albo iako Elohim, albo Anieli, ihr werdet seyn wie Gott / oder wie die Elohim, oder Engel. ℣. 15. ist von R. und B. das הוא recht gut ausgedruckt durch to, dasselbe / nemlich semen; naśienie potrze głowę tobą a ty potrżesz piętę iego, wird deinen Kopff zutreten; ono zetrże tobie głowę a ty zetrzesz iemu piętę, dasselbe wird dir den Kopff zermalmen / und du wirst ihm die Verse zermalmen; also hat sich keiner nach der Vulgata gerichtet / aber in der Randglosse der Radzivil Bibel steckt nichts gesundes / nemlich dwoie tu naśienie wspomina, iedno wążowe co pisma iaszczorczym naśieniem nażywaią, a drugie naśienie niewieśćie, to iest Chrystusa y członki iego; międźy ktoremi iest wielkie nieprzyiaćielstwo, ale niewieśćie zwyćięży, a potrze głowę wężowi, d. i. hier gedenckt er zweyerley Saamen / einer ist der Schlangen / welchen die H. Schriften Ottergezüchte nennen / der andere ist des Weibes Saamen / das ist Christus und seine Glieder; zwischen welchen eine grosse Feindschafft ist / aber des Weibes Saamen wird überwinden und der Schlangen den Kopff zertreten: und eben dieses behauptet Budny in seiner Obrona lit. N. 2. sehr weitläufftig / und will durchaus nicht leiden / daß dieses Vaticini-

um allein von Meßia verstanden werden soll. Cap. IV. 1. R. und B. stimmen in Ubersetzung der partic. את im Ablativo, otrzymałam męża od Pana (Jehowy;) aber B. setzet am Rande / wł. męża Jehowę, eigentlich stehe / den Mann Jehovah / und man hat es doch nicht so übersetzen wollen / ohngeachtet man eben in diesem Versicul das את allezeit als ein Zeichen des Accusativi angenommen. ℣. 23 ist in der R. diese so schwere Stelle sehr deutlich übersetzet: Tedy rżekł Lamech Zonom swym Adźie y Selli; żony Lamechowe, słuchaićie głosu mego, słuchaićie słow moich, abowiem żabił bych ia męża, choć bych sam podiął ranę, y młodźienca też choć bych rażu sinego nie uszedł, da sprach Lamech zu seinen Weibern Ada und Zilla: ihr Weiber Lamech höret meine Stimme / vernehmet meine Worte / denn (ja) ich erschlüge wohl einen Mann / wenn ich gleich selbst verwundet würde / und auch wol einen Jüngling / wenn ich gleich den braun und blauen Striemen nicht entkäme; Randglosse / Lamech voller Trotzig- und Grausamkeit rühmet sich vor seinen Weibern seiner Stärcke ꝛc. ℣. 24. A tak za kaina będźie siedmioraka pomsta, und also wird Cain 7mal gerochen werden ꝛc. Budny aber hält sich platt an die deutsche Version des seligen Lutheri.

Exod. XXIII. 19. R. Koźlęćia nie warż we

krwie maćierże iego, das Böcklein koche nicht im Blut seiner Mutter; aber c. XXXIV. 26. und Deuteron. XIV. 21. steht nie warż w mleku, koche es nicht in der Milch seiner Mutter.

Im 4 B. Mose XI. 34. 35. hat weder die R. noch B. auch nicht die Dantziger diese Worte קברות התאוה Kibhroth Hattaavah übersetzet/ ausgenommen Wuyek, groby pożądania, und der selige Lutherus Lustgräber.

Im 5 B. Mose VI. 4. R. Słuchayże Izraelu, Pan Bog nasz iest sam Pan iest iedyny; hier hat man eine rechte Unitarische List gebrauchet/ nemlich weil es sich gerade so geschickt/ daß dieser Spruch eben auf dem Blat die letzte Zeile ist/ und nur halb hat können hergesetzet werden/ so hat man gantz unten die Worte iest sam (ist allein) als einen Drucker-Custos noch dazu gesetzt/ als worauf beym umwenden des Blats nicht so leicht jedermann Achtung haben werde/ aber oben in der ersten Zeile auf der andern Seite sind sie mit Fleiß weggelassen worden. Was kan nun deutlicher zum Beweiß seyn/ absonderlich da man es noch augenscheinlicher findet übereinkommen mit des B. Słuchay Israelu, Jehowah Bog nasz Jehowah sam (tylko,) höre Israel, Jehovah unser Gott (ist nur) Jehovah allein.

2. Sam. VII. 19. R. Jeszcześći się to mało widźiało o wieczny Panie, że się też starasz

o dom ſłużebnika twego na dałſzy czas, izaz ieſt ten zwyczay miedźy ludźmi o wieczny Panie? hat ſich das dir wenig gedaucht/ o ewiger Herr/ daß du dich auch bekümmerſt um das Haus deines Knechtes auf eine weitere Zeit; iſt auch wol der Gebrauch unter denen Menſchen/ o ewiger Herr? B. A ieſzcże na tym mało w oczu twoich Panie moy Jehowo, aż też mowiſz o domie ſługi twego na dalſzy (czas) lecz to (ieſt) Zakon człowieczy, Panie moy Jehowo, und iſt es noch an dem wenig in deinen Augen/ Herr mein Jehovah/ daß du auch noch redeſt von dem Hauſe deines Knechtes auf eine fernere (Zeit/) aber das iſt ein menſchliches Geſetz/ Herr mein Jehovah. Hier haben R. und B. die weſentliche Nahmen Gottes gering geachtet/ und אֲדֹנָי יְהוִֹה o wieczny Panie, o ewiger Herr/ oder Panie moy Jehowo, Herr mein Jehovah/ überſetzet; wie auch was 1 Chron. XVII. 17. von Meßia ſoll gedeutet werden/ das wird hier von beyderſeits Uberſetzern lediglich auf die Perſon Davids gezogen. 2. Sam. XXIII. 2. R. Duch Panſki mowił * przez mię a ſłowa iego pochodźiły przez ięźyk moy, der Geiſt des Herrn hat durch mich geredet/ und ſeine Worte ſind durch meine Zunge auskommen; Randgloſſe * toć ma być rozumiano o wſzyſtkim, co śię źamika w pioſnkach y w pſalmiech iego, das ſoll

verstanden werden von allem was begriffen ist in seinen Liedern und in seinen Psalmen; und ℣. 3. Bog a Mocarż Izraelſki mowił do mnie, będźieſz panował nad ludźmi ſprawiedliwy y panuiący w boiażni Bożey, Gott und der Held Iſraels hat gesagt zu mir / du wirst herrschen über das Volck / ein Gerechter und ein Herrscher in der Furcht Gottes; B. aber / Duch Jehowy mowił przez mię, a wymowa iego na ięzyku moim; rzekł był Bog Izraelow o mnie mowił zamek Izraelow, panuiący nad ludźmi, ſprawiedliwy panuiący ſtrachem Bożym, der Geist des Jehovah hat durch mich geredet / und sein Ausspruch ist auf meiner Zungen; es hatte gesagt der Gott Iſraels von mir / es hatte gesprochen das Schloß Iſraelis, der Herrscher über die Völcker / der gerechte Herrscher mit dem Schröcken (der Furcht Gottes.) Beym ℣. 5. ist anmercklich / daß Budny von Wort zu Wort Lutheri Verſion behalten / hingegen hält sich die Radzivil. zum Theil besser an den ebräischen Text: Takżeć Bog uczyni z domem moim, abowiem żemną wſzedł w przymierże wieczne, mocne, a nie poruſzone, gdyż wſzyſtko zbawienie moie y wſzyſtka wola moia w tym ieſt, zum Theil aber weicht sie nun gantz ab und schwächet die Weissagung / denn sie übersetzet die Worte aby śię rożmnożyło potomſtwo moie, daß meine Leibes-Erben sich möch-

möchten vermehren; also wird es auch Gott machen mit meinem Hause/ denn er ist mit mir eingetreten in einen ewigen/ vesten und unbeweglichen Bund/ weil alle mein Heyl und mein gantzer Wille darinn bestehet.

Job. XIX. 25. R. Z namći y ia że odkupićiel moy żywie a w ostateczny czas okaże śię z mocą swą nad prochem, a choć skora moia y to ćiało z grzyźione będźie, iednak przećie w ćiele moim oglądam Boga, ich weiß auch wol/ daß mein Erlöser lebt/ und in der letzten Zeit wird er sich zeigen mit seiner Macht über dem Staube/ und wenn gleich meine Haut und dieses Fleisch wird zerfressen werden/ dennoch werde ich gleichwol in meinem Fleische Gott sehen. B. Bo ia wiem (iż) odkupiciel moy żywie, a ostatecznie na piasku powstanie. A gdy skorę tę moię zgryźą (chrobacy) uirżę Boga z ćiała mego, denn ich weiß/ daß mein Erlöser lebt/ und zuletzt wird er auf dem Sande stehen. Und wenn diese meine Haut (die Würme) zufressen werden/ werde ich sehen Gott aus meinem Fleische.

Psalm. II. 7. R. Syn moy ty iesteś ktoregom ia dźiś porodźił, mein Sohn bist du/ welchen ich heute habe gebohren; die Randglosse/ Dawid był iako narodźony od Boga, gdy iawnie był opowiedźian Krolem, a co śię tycze Chrystusa, to śię ma rożumieć ile iest ozn

naimion Synem Bożym, co śię iawnie okażało przy iego zmartwychwſtaniu; A tu nie powieda o wiecznym rodźeniu Syna Bożego, d. i. David war gleichſam gebohren von Gott/ da er öffentlich war zum Könige ausgeruffen worden; und was Chriſtum betrifft/ das muß man verſtehen/ in ſo fern er iſt erwieſen als ein Sohn Gottes/ welches ſich öffentlich hat bezeiget bey ſeiner Auferſtehung; aber hier redet er nicht von der ewigen Geburt des Sohnes Gottes. B. überſetzt: Syneś ty moy, ia dźiſia ſpłodźiłem ćię, mein Sohn biſt du/ ich habe dich heute gezeuget. Die angeführte Randgloſſe macht er ſich in ſeiner Obrona oder Apologie p. D. gar ſehr zu nutz/ und ſaget/ ſo haben die Brzeſcier Uberſetzer gelehret/ und das haben ſie aus des Calvini Comment. in Pſalm. genommen: Sehet ihr Brüder/ wie Calvinus ſonſt ein eyfriger Verfechter der Ewigkeit des Sohnes Gottes/ dennoch es nicht wagt/ dieſen Ort von der ewigen Geburt zu erklären/ ſondern er weiſet auf Act. XIII. 33. (aber NB. es iſt bekannt/ wie liſtig hier mit dem Wort ἐγείρειν, wzbudźić, erwecken und auferwecken/ geſpielet wird. Pſ. XXXIII. 6. R. Na ſłowo Panſkie ſtały śię niebioſa, a wſzytki za ſtępy ich na tchnienie uſt iego, auf das Wort des Herrn ſind die Himmel worden/ und alle ihre Heerſchaaren auf das Blaſen ſeines Mun-

Mundes. 1 B. Mose I. 6. soll der Beweiß seyn.
B. Słowem Jehowy niebiosa uczynione a Duchem ust iego wszystka ozdoba ich, (albo woisko ich,) durchs Wort des Jehovah sind die Himmel gemacht/ und durch den Geist seines Mundes alle ihre Zierde/ (oder ihre Heere.) Ps. CX. 1. R. übersetzt לְרַגְלֶיךָ nogom moim, meinen Füssen. B. Nogam twoim, deinen Füssen. ℣. 3. R. Lud twoy będźie tobie posłusznym na ten czas gdy będźiesz zbierał woyska twoie, w swiętey zacznośći, a rożrodźenie twoie będźie z żywota iako * rosa na switaniu, dein Volck wird dir gehorchen zu derselbigen Zeit/ wenn du wirst deine Krieges-Völcker sammlen in heiligem Schmuck/ und deine Vermehrung aus dem Leibe wird seyn wie der Thau beym Anbruch des Tages. * Randglosse/ W tych słowiech dawa znać, iż liczba tych ktorży do tego Krola swego Chryst Pana przystać mieli, nie inaczey bydź miała, iedno iak obfita rosa, ktora padnąc z poranku okrywa wszytkę źiemię, in diesen Worten giebt er zu erkennen/ daß die Anzahl derer/ welche zu diesem ihrem Könige/ Christo dem Herrn treten sollten/ nicht anders seyn würde als ein reichlicher Thau/ welcher des Morgens fällt und das gantze Erdreich bedecket. B. macht sich diese Glosse sehr zu Nutz in seiner Obrona, und sagt/ man sehe hieraus/ daß der Vers gantz falsch

über-

übersetzet/ und der Grund übel geleget sey zur ewigen Geburt des Herrn Christi; folglich übersetzet er: Lud twoy ochotny w dźien zwyćienstwa twego, w ożdobnośćiach swiętych, z żywota, (a) z źorże będźiesz mieć rosę młodźieży twoiey, dein Volck ist willig am Tage deines Sieges/ in heiligen Zierlichkeiten/ aus dem Leibe/ (und) aus der Morgenröthe wirst du haben den Thau deiner Jugend. Er setzet zum voraus/ daß im 1. ℣. des Jehovah und in denen folgenden Davids Worte stehen; it. eine lectionem variam im Grund-Text, בהדרה Behadreh vor בְּהַדְרֵי Behare: und wenn würde man fertig werden/ wenn hier mehr dergleichen aus dem A. Testament sollte angemercket werden. Indessen ist gleichwol auch manches gutes/ welchem Budny nicht gleich kommet. Z. E.

Jerem. XXXIII. 6. A oto go nażywać będą, und siehe/ ihn werden sie nennen. Zu Vermeidung alles Argwohns stehet auch in der Randglosse; davon siehe ausführlicher 1 Cor. I. 30. dagegen hat Budny sich gar sehr gewaltthätig bewiesen/ denn er übersetzet diesen ℣. 5. so/ daß Jerusalem heissen werde Jehowa Zidkenu, und sie werden sie nennen ꝛc. welches so gar in die Dantziger Bibel sich eingeschlichen hat.

Jes. LIII. 9. R. hat gut vertirt: Dał śię pogrześć międźy złosniki, a umarł międźy bogaczmi choćiasz złośći nie popelnił, er liesse

sich

sich begraben zwischen die Ubelthäter/ und starb unter denen Reichen/ ob er gleich keine Boßheit begangen hatte. B. Y położył z niebożnemi grob iego, a z bogatemi grob iego, er hatte [machte] (ponebat) mit denen Gottlosen sein Grab/ und mit denen Reichen seinen ꝛc.

Dan. IX. 26. hat R. A poſześći dźieśiąt y dwu tegodniow, źabit będźie Chryſtus, y nic iemu nie źoſtanie, a lud Kśiążęśćia przyſzłego zgubi miaſto y mieiſce ſwięte, und nach 62 Wochen wird Christus getödtet werden/ und wird ihm nichts übrig bleiben/ und das Volck des künftigen Fürsten wird die Stadt verlieren und die Heil. Stäte. B. A po tegodniow ſześćdźieśiąt będźie źabit Meſzyach, a nic mu (nie będźie) lecz miaſto y ſwiętynia ſkaźi lud wodźa (nieiakiego) ktory przyidźie, a konie iego z potopem, y aż do konca woyny będźie ſkażone ſpuſtoſzenie, und nach 62 Wochen wird Meßias getödtet werden/ und es wird ihm nichts (seyn/) aber die Stadt und das Heiligthum wird verderben ein Volck eines (gewissen) Hertzogs/ welcher kommen wird/ und sein Ende mit einer Wasserfluth/ und bis zu Ende des Krieges wird die Verwüstung zerstöret werden.

Im Neuen Testament.

Hier kan vielmehr gutes und böses gefunden auch gegeneinander gehalten werden/ weil mehrere

mehrere polnische Ubersetzungen des Neuen Testaments unternommen worden / auch noch verhanden sind. Man gebe also nur auf ihre Bezeichnungen achtung / nemlich a R. Brz. b Budn. c Rak. d Gedan. 1606. und aus diesen soll nur hin und wieder etwas angeführet werden / wie sie mit einander übereinkommen oder von einander abweichen; nemlich:

Matth. I. ℣. 1. - 22. incluſ. ist nichts besonders / als dieser Unterscheid / a übersetzet Βίβλος γενέσεως, toć ieſt wypiſanie narodu, das ist also die Beschreibung des Geschlechtes Jesu Chr. b c d aber haben Księgi, die Bücher. ℣. 2. ἐγέννησε hat a poſzedł, kam her von; b ſpłodził, hat gezeuget; c d zrodził, hat gebohren / (produxit.) Aber ℣. 23. wird das ἡ παρθένος angetastet / a oto niektora panna, ecce qvædam virgo; c d lässt es weg und setzet / oto dziewica, siehe ein Mägdlein; überhaupt aber kan Budny diese Weissagung nicht leiden / und hält sie in der Vorrede zu seiner lästerhafften Obrona vor untergeschoben und nicht vom Matthæo auf Christum angebracht; ja in seinen Noten über sein Neues Testament schilt er sie vor einen Bettlerlappen; c oto ono, siehe die Jungfer. Εμμανουηλ, b c Znami Bog, cum nobis Deus. Cap. II. 6. οὐδαμῶς ἐλαχίστη εἶ, hat a nie ieſteś napodleyſze, du bist nicht das allergeringste; b und c haben mnieyſzye, das

kleineste. Cap. III. 11. a Jać was chrczę wodą ku upamiętaniu, ich tauffe euch zwar mit Wasser zur Besinnung. b c Jać was krżczę, (ponurżam) w wodźie do pokaianiá, lecż on co żа mną idźie (lecż żа mną pochodźący - -) ten was ochrźći (ponurży) w Duchu świętym y w ogniu, ich tauche euch unter im Wasser zur Busse/ aber der nach mir kommt - - der wird euch tauffen im Heil. Geist und im Feuer. ℣. 16. haben alle einstimmig nach dem Grund-Text übersetzet/ aber a hat bey ἀυτῷ und ὡσεὶ περιστερὰν seine polnische Randglosse/ to iest Janowi, das ist dem Johannes (habe sich der Himmel geöfnet.) To znaczy stan Krolestwa Chrystusowego ktore iest zpokoine y dobrotliwe, das (nemlich die Taube) bedeutet den Zustand des Reichs Christi/ welches ist friedsam und gütig. Cap. IV. 4. a b haben die partic. ἐπὶ ausgelassen; c d haben nie w samym chlebie, nicht im Brodt allein ꝛc. ℣. 10. a będźiesz chwalił Pana Boga twego, du sollt loben den Herrn deinen Gott; b c d po kłonisz śię, du sollt niederfallen. ἀυτῷ μόνῳ, a d iemu samemu, ihm allein; b iemu iednemu, ihm dem einigen; c iemu samemu (tylko,) ihm allein (nur) dienen; und die loc. parallel. Deuter. VI. 13. X. 20. Cap. VI. 13. haben b c den Beschluß vom Vater Unser weggeworffen/ und hält Budny in der Randglosse davor/ daß die doxolo-

gia

gia nur von der griechischen Gewohnheit her-komme/ gleichwie bey einem jeden Psalm das Gloria sit patri & filio &c. Cap. VIII. 17. haben alle übersetzt ἀσθενείας ἡμῶν ἔλαβε, onći (tenći) niemocy nasze przyiął, dieser hat ja unsere Schwachheiten angenommen/ anstat na śię wźiał, auf sich genommen/ und a steht die Randglosse / tu śię rożumie wedle słowa Prorockiego o chorobach dusznych, ktore Chrystus na sobie nosił, ale nieogarnioną moc swoię chćiał ukażać w użdrowieniu chorob ćielesnych, das ist nach den Worten des Propheten zu verstehen von geistlichen Kranckheiten / welche Christus getragen hat; er hat aber seine unumschränckte Macht bewiesen bey der Heilung von leiblichen Kranckheiten. Es ist werth wegen dieser schweren Schrifftstelle nachzulesen Herr Dec. Oeder über den Rackauischen Catechism. p. m. 807. - 10. &c. Cap. IX. 6. haben sie mit den commatibus gespielt; c übersetzet ἐξουσίαν ἔχει, ma Zwierzchność Syn człowieczy, daß des Menschen Sohn die Oberherrschafft hat / und ein comma, na źiemi odpuszczać grzechy, auf Erden die Sünde zu vergeben ꝛc. Cap. XVI. 16. stimmen alle/ nur c hat vor allen und jeden Ubersetzungen was besonders/ nemlich den articul. demonstrativ. ὁ Χριστος, on Chrystus, nicht aus der Acht gelassen. Cap. XXIII. 18. hat b das Wort ὀμόση

über-

übersetzet klął, fluchet/ die andern haben przysiągł, schweret. Cap. XXI. 9 ὡσαννα ἐν ὑψυςοις, hat a übersetzet Hosannah ktoryś iest naywyszym, Hosianna der du bist der Allerhöchste. Randglosse/ eigentlich soll die Erlösung Gott zugeschrieben werden; c hat hier und Luc. XIX. 38. na naywyższych (mieiscach) auf den allerhöchsten (Oertern.) Cap. XXIIX. 18. haben a c ἐξυσία übersetzt Zwierzchność, Oberherrschafft; b hat Władność, Macht.

Marc. III. 21. haben a b ὅτι ἐξέςη, żeby (że) odszedł od rożumu, daß es ist von Sinnen kommen/ und a hat die Randglosse/ daß sie es in eine Clause setzen wollten und nirgend unter die Leute herauslassen/ wie einen Unsinnigen/ damit bey dieser Gelegenheit nicht eine Verwirrung entstünde/ denn es waren etliche/ welche Christum wollten zum Könige machen; c hat iż się za pamiętał, es hatte seiner selbst vergessen. Cap. XIII. 32. hat keine was eingerücket/ als a μονος, ani sam Syn, tylkoż sam Ocieć, auch nicht allein oder selbst der Sohn/ sondern nur allein der Vater. Cap. XIV. 72. hat a was besonderes fast vor allen Ubersetzungen/ (ausgenommen nun Herr D. Zeltners/) nemlich/ daß sie hat übersetzet das καὶ ἐπιβαλὼν, ἔκλαιε, a zamyśliwszy się płakał, und da er gantz tieffsinnig war worden/ weinete er; die d als der allererste und zwar verbesserte Nach-

druck hat / wypadszy (z onąd) płakał, und da er eilend von dannen herauslief / weinete er; (füglicher könte es nach dem griechischen heissen żakrywszy się, da er über sich was geworffen hatte / superinvolutus da er sich verhüllet hatte rc.)

Luc. I. ℣. 1. - 4. setzt a gantz ab / und fängt mit ℣. 5. das I. Capitel und ℣. 1. an / eben so c nur mit dem Unterscheid / daß ℣. 5. nicht steht Cap. I. und daß hier das Wort λογος übersetzet wird mowa, die Rede / die andern aber haben słowo, das Wort. ℣. 21. aber befindet sich eine bedenckliche Randglosse über das Wort pohanbienie, daß er meine Schmach unter den rc. nemlich / abowiem na niepłodne niewiasty nie należało ono błogosławienstwo żaślubione Abrahamowi o rożmnożeniu potomstwa, denn die unfruchtbaren Weiber gieng der Segen dem Abraham verheissen von Vermehrung seiner Nachkommenschafft nichts an. ℣. 74. - 78. übersetzet a ἀνατολη ἐξ ὑψȣς, latorosl z wysokośći, das Jahrgewächs aus der Höhe; und in der Randglosse sagen sie / daß sie sich hätten nach dem Propheten Jesaias und Jeremias gerichtet / welche alle Christum nennen latoroslą niebieską, ein himmlisches Gewächs / die andern polnische Ubersetzungen haben alle wschod, der Aufgang. Cap. III. 23. a Tedy Jezus poczynał być iakoby we trzechdźiesiąt

lat,

lat, gdy ieſzcże mnimano żeby był Synem Jożefowy ktory był Syn Heli, da fieng Jeſus an zu ſeyn/ als wie in 30 Jahren/ da noch davor gehalten wurde/ daß er war ein Sohn Joſephs/ welcher war ein Sohn Heli; c ſchlieſſt ὡς ἐνομίζετο in eine parentheſin und verknüpffet das ὢν mit υἱὸς Ἰωσὴφ, τοῦ Ἡλί, będąc (iako mnimano) Synem Jozefa, Helego &c. welcher war (wie man davor hielt) ein Sohn Joſephs/ Heli &c. Sonſten gehet hier in der Genealogie die a Verſion ab von b c d, dieſe drey folgen dem griechiſchen Text, und laſſen ℣. 25. &c. das Wort Syna, des Sohnes/ weg/ behalten auch ℣. 36. den Cainan, jene aber rückt immer das Wort υἱὸς ein/ und läſſt ℣. 36. den Cainan weg/ welches vor andern anmercklich iſt. Cap. IV. 23. a hat die Randgloſſe/ to ieſt, okaſz radſzey łaſkę nad tymi ktorży tobie ſą krwią przypowinnowaceni, d. i. beweiſe vielmehr deine Gnade an denen/ welche dir ins Blut verwandt ſind. ℣. 41. ſtimmen a c d von Wort zu Wort/ und ſind nur darinnen von einander abgewichen/ daß a d überſetzet ὁ Χριστὸς, on Chryſtus, dagegen das folgende ὁ bey υἱὸς auslässet/ und hernach bey ἐπιτιμῶν einrücket; hingegen läſſt c das erſte nicht weg/ und behält das andere; z. E. a d ktemu od wiela ich wychodźili diabelſtwa wołaiąc y mowiąc, tyś ieſt on Chryſtus Syn Boży &c. c A wychodźili

 źili

źili y czartowie z wielu (ich) krżycżąc y mowiąc żeś ty ieſt Chryſtus on Syn Boży &c. und es wichen aus vielen die Teuffel / ſchrien und ſprachen / du biſt der Chriſtus GottesSohn; b aber hat beyde articulos weggelaſſen / und das thun dieſe Uberſetzungen durchgehends nach eigenem gut befinden. Cap. V. 24. wird in a und c das Wort ἐξουσίαν ἔχει wie Matt. IX. ỽ. 6. überſetzt. Cap. XVI. 9. überſetzet a gantz allein ἐκ τοῦ μαμωνᾶ τῆς ἀδικίας, z pieniędźy złosliwych, mit den böſen Geldern / und die Randgloſſe ſagt / tak poſpolicie czytaią dla tego iż pieniądźe y bogactwa nas ku źlemu pobudźaią &c. ſo lieſet man gemeiniglich / darum weil das Geld und die Reichthümer uns zum böſen reitzen ꝛc. Cap. XVIII. 19. a Zadenći nie ieſt dobrym, iednoż ieden, to ieſt Bog, es iſt wol niemand gut / als nur einer / das iſt Gott. b Nikt dobry tylko ieden Bog, niemand iſt gut als nur ein Gott. c Zaden (nie ieſt) dobrym, iedno ieden, on Bog, niemand (iſt nicht) gut / nur einer / derſelbe Gott. d Zaden nie (ieſt) dobrym iedno ieden Bog, niemand (iſt) nicht gut nur ein Gott. NB. Hier ſind die Abweichungen ſowol in denen Uberſetzungen als auch commatibus anmercklich. Cap. XIX. 4. hat a und c ἐπὶ Συκομόρεαν, na Sykomor, haben alſo nicht gewuſt zu dollmet-

ſchen /

schen/ aber b und d haben figę płonną, drżewo płonney mormy, einen fruchtbaren Feigenbaum. Cap. XXII. 1. hat a das πασχα allezeit übersetzet wielka noc, die grosse Nacht/ welches zwar eine gemeine polnische Benennung dieses Festes ist/ aber hier schickt es sich gar nicht ℣. 8. 11. 15. pożywać wielkey nocy, Ostern essen/ die andern haben Pascha behalten. ℣. 20. weichet a von denen andern gantz ab/ und übersetzet ἐν τῷ αἵματί μου, przez krew moię, durch mein Blut/ die andern haben we krwi moiey, in meinem Blut.

Joh. I. 1. a lässt gleich den ersten artic. ὁ bey λογος weg; b lässt ihn hier gantz und gar weg; c behält ihn immer/ aber in genere fœminino, und übersetzet ὁ λόγος, ona mowa, die Rede oder das Sprechen; d hat nur das letzte ὁ λογος, ono słowo, übersetzet. Z. E. a b d na początku było słowo, am Anfang war das Wort. c Na początku była ona mowa; a a słowo ono było u Boga, & verbum illud erat apud Deum; b d a słowo było u Boga, & verbum erat (fuit) apud Deum; c y ona mowa była u onego Boga, & ille sermo (vel locutio) erat apud illum Deum; a y było ono słowo Bog, & erat (fuit) illud verbum Deus; c d a Bogiem było ono słowo (była ona mowa,) & Deus fuit illud verbum (ille sermo;) b a Bog

było słowo, & Deus fuit verbum. * ℣. 23. hat a immer das Wort λόγος, słowo, eingerückt/ hingegen haben es die andern weggelassen. Die Radzivilische Version hat durch zwey Randglossen allen bösen Schein zu vermeiden gesucht; nemlich sie erkläret sich über den Anfang/ to iest od wszystkych wiekow, ab omnibus seculis, d. i. von allen Ewigkeiten; imgleichen über: und das Wort war Gott/ der Sohn ist derselbigen Gottheit mit Gott dem Vater/ Syn iest tegoż Bostwa z Bogiem Oycem. Hingegen will Budny in seiner Obrona demonstrat. in 8. hievon nichts wissen/ słowo und mowa ist ihm einerley/ folglich nimmt er es an vor das Wort des Evangelii/ bey dessen Anfang Christus der erste Lehrer war/ und von Gott solch Wort mitgebracht habe/ aber nicht sogleich sey aufgenommen worden; auch habe beym Anfange des Evangelions ihn nicht das Volck so gekannt wie Gott. Przez ktorego to uczyciela wszytkie rzeczy ktore teraz we zborze mamy, uczynione są y postenowione, iako słowa Bożego przepowiedanie klucze, disciplina, cudow czynienie, durch denselben Lehrer sind alle Dinge/ welche wir itzo in der Gemeine haben/ gemacht und ange-

* Czechovic. will behaupten / daß es müsse heissen mowa Boza, sermo Dei, und verbum Deus, zum Grunde nimt er Apoc. XIX. 13. siehe s. Dialog. p. 25. u. 42.

angeordnet/ als die Verkündigung des Wortes Gottes / das Amt der Schlüssel / das Wunder thun/ die Sacramenta und alle andere geistliche Sachen. Und zu derselben Zeit war auch Johannes der andere Lehrer auch von Gott gesandt/ welcher von der Lehre von Christo gezeuget hat; kurtz/er sagt/ vom 1. bis auf den 15. ℣. sey nichts anders als eine Vorrede zu dem Evangelio Johannis. Vom Czechovitio weiß Rescius auch l. c. pag. 111. daß er übersetzet habe/ & fuit verbum Dei; Demnach stimmt nichts so genau zusammen als dieses und Sam. Crells Initium Evangelii Johannis restitutum &c. Ferner ℣. 14. a A słowoć ono ćiałem się stało, y przemieszkawało międźy nami, y widźielichmy chwałę iego, chwałę iako iedynorodnego od Oica, napełnione łaski y prawdy; hier und ℣. 18. ist nur das Wort μονογενος etwas anders ausgedruckt/ als in denen andern/ nemlich iedynorodny heisst unicè genitus, iednorodźony aber unigenitus; es kommt nun zu den Worten/ und das Wort ist Fleisch worden; die Randglosse/ es nahm an sich unsere sterbliche Natur/ wźięło na śię nasze śmiertelne przyrodźenie. Budny glossirt in Obron. A mowa ćiałem była, das Wort oder Gespräch ist Fleisch gewesen; to iest on uczyćiel człowiek był smiertelny źamordowanoiy, das ist/ derselbe Lehrer war ein sterblicher Mensch/

man hat ihn ermordet; und bey napełnione łaſki y prawdy, erfüllt mit Gnade und Wahrheit: Randgloſſe/ to ieſt maiąc wſzyſtkę doſkonałość tego, czego iedno była potrżeba, ku wypełnieniu Kroleſtwa duchownego, i. e. es hatte alle Vollkommenheit eben dazu/ was nur nöthig war zur Erfüllung eines geiſtlichen Königreichs. b hat iako iednorodnego u Oica, als des eingebohrnen bey dem Vater. c hat a ona mowa ćiałem była &c. und dieſelbe Rede iſt Fleiſch geweſen. Cap. III. 2. hat a bey z Wody y Ducha, aus Waſſer und Geiſt/ die Randgloſſe/ t. i. wody duchowney, abowiem wewnątrż bywamy obmyći, przez Ducha ſwiętego iżbychmy w nowośći żywota chodźili, d. i aus geiſtlichem Waſſer/ denn innerlich werden wir abgewaſchen durch den H. Geiſt/ daß wir in einem neuen Leben wandeln möchten. ℣. 13. ὁ ὢν ἐν τῷ ὀυρανῷ; a d ktory ieſt w niebie, der im Himmel iſt; b będący w niebie, erans in cœlo; c ktory był w niebie, der im Himmel geweſen iſt. ℣. 34. haben a b d bo temu Bog nie pod miarą dawa Ducha, denn dieſem giebt Gott nicht nach dem Maaß den Geiſt; c bo nie z miary (iemu) Bog daie Ducha, denn nicht aus dem Maaß giebt (ihm) Gott den Geiſt/ ἀυτῷ ſteht nicht im griechiſchen. Cap. VIII. 1. - 11. incluſ. hält a und d vor Schrifftmäßig/ aber b nebſt dem

ten Versicul des vorhergehenden Capitels vor verdächtig / und beruft sich auf Erasmi Apologie, wie auch auf Theod. Bezæ annotat. in Nov. Testam. ℣. 58. stimmen a b d Pierwey niż Abraham był, ia iestem, ehe denn Abraham gewesen / bin ich; aber c hat niż się Abraham stanie, ia iestem, ehe Abraham werden wird / bin ich / im griechischen Text steht γενεσθαι, sollte also übersetzt worden seyn / Abraham się stał. Cap. XVII. 13. stimmen a d, aber sie haben nicht dem Grund-Text genau gefolget / sondern εἶναι in ihre Version eingerückt. Z. E. A tenći iest żywot wieczny aby ćiebie samego źnali być Bogiem prawdźiwym &c. und das ist ja das ewige Leben / daß sie dich allein möchten erkennen / daß du bist wahrhafftiger Gott 2c. b hat aby poźnali ćiebie samego prawdźiwego Boga, daß sie erkennen möchten dich allein wahren Got. Randglosse / Bog prawdźiwy a iedyny sam tylko Oićiec, der wahrhafftige und einige Gott ist nur allein der Vater; c hat a ten iest on żywot wieczny, aby poźnali ćiebie, onego samego (tylko) Boga &c. hier hat man ein comma gemacht / wo keines seyn darf / Krafft welchem es also klingt: und das ist das ewige Leben / daß sie erkennen möchten dich / denselben allein / illum, nur Gott 2c. C. XX. 20. haben alle poln. Ubersetzungen das griechische ὁ gantz weggelassen.

Actor. III. 13. hat a die Randglosse/ to mowi nauczaiącże innego nowego Boga ludźiom nieukażuie, das sagt er als eine Lehre/ daß er denen Leuten keinen andern neuen Gott nicht verkündige. ℣. 21. hat a, ktoremu potrźeba być w niebie aż do czasow naprawienia wszech rźeczy, welcher im Himmel seyn muß/ bis zu denen Zeiten der Verbesserung aller Dinge. Randglosse/ to dla tego mowi iż go nigdźie indźie szukać mamy iedno w niebie, das sagt er deswegen/ daß man ihn nirgend anderswo suchen soll als im Himmel. b Ktoremu iednak potrźeba, aby niebo przyiął, welchem es jedoch nöthig war/ daß er den Himmel annehme. c d ktoregoć potrżeba, aby niebo przyięło, welcher es bedurffte/ daß ihn der Himmel aufnehme/ susciperet, wesfals nachzusehen B. Mentzer in Exegeſ. A. Conf. artic. III. p. 114. Und das kan genung seyn/ nach dem obgesetzten Endzweck; wo das nicht schon zu viel wäre/ so ist kein Zweiffel/ daß noch mehres in richtiger Spur anzutreffen ist; als:

1 Tim. II. 5. sind die 3 Worte Bog, Gott/ pośrźednik, Mittler/ und człowiek, Mensch/ mit grossen lateinischen Buchstaben gedruckt. ℣. 6. a, ktory samego śiebie wydał źapłatą odkupienia ża wszytki ktory ieſt onym świadectwem nażnaczonym cźasom swoim, welcher sich selbst dahingegeben hat/ zur Bezahlung der

der Erkauffung vor alle / welcher ist das bestimmte Zeugniß zu seinen Zeiten; hiemit stimmen b c d

1 Tim. III. 6. a, iż BOG z stał śię widomym w ćiele, daß Gott ist sichtbar worden im Fleisch / uwierżono mu, es ist ihm geglaubet worden. b Bog obiawion iest w ćiele usprawiedliwion w duchu, widźian od Aniołow, przepowiedan narodom wierżono mu ma swiećie źaśię wźięt do sławy, Gott ist offenbaret im Fleisch / gerechtfertiget im Geist / gesehen von den Engeln / verkündiget denen Völckern / man hat ihm geglaubet auf der Welt / er ist hinwieder aufgenommen worden zur Herrlichkeit.

Ebr. I. 35 cap. II. 5. die Randglosse über das Wort dźiś, heute. Jestći Syn od Boga narodźony od wiekow, ale powieda dźiś, dla tego iż to rodźenie obiawione iest światu czasu swego, a ten czas może śię rożumieć od tąd iako śię okażał Syn Boży w ćiele, abo też iako Paweł S. w 13. Kap. Dźiei, wykłada, o zmartwychwstaniu y niebowstąpieniu, abowiem Chrystus na ten czas śię prawie żupełnie okażał prawdźiwym y wiecznym Synem Bożym, gdyż przed tym bostwo iego iakoby pod zasłoną krewkiego ćiała źakryte było, a nie okażuiąc śię iedno na ten czas, gdy śię mu samemu zdało, tak iż na on czas, to iest po zmartwychwstaniu względem naszym źda

śię

śię iakoby dopierko był od Oica narodźonym, er ist zwar ein Sohn von Gott gebohren von den Ewigkeiten / (a seculis) er spricht aber heute deswegen / weil diese Geburt offenbaret worden ist der Welt zu seiner Zeit / und diese Zeit kan verstanden werden von nun an/ wie sich der Sohn Gottes im Fleisch gezeiget hat/ oder auch wie es der Heil. Paulus Apostelg. XIII. erkläret/ nach der Auferstehung und Himmelfahrt/ denn Christus hat zu derselbigen Zeit sich vollkommen bewiesen einen wahrhafftigen und ewigen Sohn Gottes/ da vorhero seine Gottheit gleichsam wie hinter der Decke eines schwachen Fleisches verborgen gewesen/ und hat sich nicht sehen lassen als nur zu der Zeit/ wenn er es selbst vor gut erachtete/ so/ daß zu derselbigen Zeit/ das ist nach der Auferstehung/ in Ansehung unser scheinet / als wenn er nun allererst vom Vater wäre gebohren worden. Man kan die Randglosse oben Ps. II. mit dieser zusammen halten.

1 Joh. V. 7. wo zwar in a nichts ausgelassen/ sondern nur ℣. 8. εἰς τὸ ἕν εἰσιν übersetzet worden a ći trzey na iedno śię zgadźaią, und diese drey sind auf eines einstimmig / in unum consentiunt; b hat den 8 ℣. gantz weggelassen/ und mißbraucht noch dazu in Obrona zu seiner Verantwortung dieses / daß es in des seligen Lutheri lateinischen und deutschen Uebersetzun-

setzungen in fol. 1526. und in 8vo 1523. auch nicht stehe.

§. 6.

Es wäre nichts unbilligers/ als wenn man die sogenannte Dantziger polnische Bibel des Paliuri von ao. 1632. mit ihren 3 Auflagen unter die vorhergegangenen mengen wollte; ob sie gleich dem Brzescier Werck durchaus ähnlich seyn soll/ so befindet es sich doch nicht so/ und werden bald Klagen deswegen angeführet werden. Folglich möchte es recht überflüßig seyn/ auch wol gar ohne Nutzen/ ja zum Verdruß der Leser/ wenn man häuffige Stellen/ die voneinander abweichen oder zusammen stimmen/ hieher abschreiben wollte/ absonderlich da es genüglich geschehen ist/ und nur jetzo die Gleichheit darf nachgesehen werden. Wer viel Lust und viel Zeit dazu hat/ der wird beyde noch verhandene Bibeln deswegen selbst aufschlagen und finden/ daß trifftige Ursachen gewesen sind zu solchen Abweichungen und zu einer fast neuen Ubersetzung. Sie ist reiner in der polnischen Sprache/ denn das brachte schon damals die Zeit und der Ort/ wo sie ist ausgearbeitet worden/ mit sich/ sie ist in gar vielen Stellen besser gerathen/ denn sie hatten schon bessere Vorgänger und mehr Hülffsmittel/ vornemlich an Junii, Tremellii und Bezæ Arbeit. Gleichwol hat sie auch nicht nur derselben/ sondern auch eigne

eigne Fehler/ die man leicht finden kan; zugeschweigen/ daß sich sonst noch was jedoch vielleicht nicht vorsetzlich eingeschlichen hat/ unangesehen dasjenige/ was die Ubersetzer nach ihrer Lehre und Hertzens-Meynung hauptsächlich beobachtet haben/ als worüber man hier nicht nöthig findet/ eine Durchläuterung vorzunehmen. Allein dieses wird nicht unnützlich oder übel gethan seyn/ wenn man die Vergleichung dieser Ubersetzung mit den vorhergehenden vorausgesetzt/ aus reiner Absicht zu Erweckung eines polnischen Bibel-Fleisses/ auch hier noch einige Stellen dazu anzeigen wird/ welche mit dem Grund-Text, absonderlich mit denen sogenannten particulis adverbiorum und conjunctionum nicht wohl/ oder auch gantz und gar nicht stimmen/ folglich sehr unbequem lauten/ ohne was gäntzlich ist ausgelassen worden. Z. E.

Genes. II. $\frac{14}{23}$. הפעם: XIV. 1. Krola Gojmskiego, den Gojenschen König. Cap. XVI. 13. (Brześć w tył) den Rücken/ oder posticam videre. Cap. XIX. 18. אֲדֹנָי Panowie, ihr Herren/ welches doch hier der wesentliche Nahme Gottes ist. Cap. XXVI. 12. XXVIII. 17.

Exod. VII. 2. ist את weggelassen. C. XIV. 2. פיהחירות Fihahirot, das ist wol als ein gewisser Nahme eines Ortes anzusehen/ allein es ist undeutlich und mit andern Ubersetzungen

nicht

nicht einstimmend/ weil es aber im ebräischen zwo unterschiedene Worte sind/ so hätte das פי übersetzet können werden introitus weśćie, oder jaskinia, antrum, fauces, wie Seb. Schmidt hat. Cap. XVI. 15. Man hu, (Brześć toć iest Man, d. i. Mann.) Cap. XXIII. 8. hier kan דבר nicht heissen słowa, die Worte/ sondern rzeczy oder sprawy, die Sachen; und wegen ℣. 19. sehe man im vorhergehenden Spho. C. XXV. 2. ist besser in der Brzestischen dobrowolnie, gutwillig.

4 B. Mose XI. 34. Kiwroth Hattaavah hätte können geschickt verdollmetschet werden/ groby pożądliwośći, Lustgräber.

2 Sam. XII. 25. NB. 31. ist gantz unrecht in allen polnischen Bibeln/ der Fehler steckt in וישלך Vayischlach, und in Auslassung des Worts בך:

Psalm. CXXVI. 4. kan nicht stehen przywrocże, bringe wieder/ sondern odwroć, wende.

Jes. XLIV. 21. ist das letzte Wort nicht recht getroffen. Cap. LIII. 9. ist aus dem vorhergehenden 8. ℣. das Wort Ammi wiederholet und hier vor Vaiitthen gesetzt worden/ folglich noch eine undeutlichere Ubersetzung als sonst gerathen: ktory to lud podał &c. welcher das Volck übergab denen Gottlosen sein Grab und den Reichen sein Tod. Cap. LXIV. 3.

Jer. XIV. 22. XV. 19. XXXIII. 16. Brzesc.

hat

hat a oto go nażywać będą, sie werden ihn nennen/ ist besser als ią, sie.

Dan. IX. 26. ist zur Erklärung was eingerückt/ daß es (dem Meßias nicht schaden werde.)

Joel. II. 23. ist ausgelassen/ was zu der ersten Helffte des Verses gehöret/ und in der Brzestischen stehet/ nemlich iż on wam dał onyeo Doktora ku usprawiedliwienu. Randglosse/ to Proroctwo ieſt o Chryſtuśie aczkolwiek miasto Doktora nie ktorży czytaią deſzcz, diese Weissagung handelt von Christo/ wiewol einige lesen statt Doctor das Wort Regen.

Matth. XVI. 10. Marci III. 21. iego powinni, seine Anverwandten. Cap. IX. 36. X. 16. ist was ausgelassen.

Rom. I. ℣. 4. ist ἐν δυνάμει nicht recht getroffen.

1 Cor. I. 2. und c. XVI. 22. ist eine gar üble Erklärung aus des Beza Neuen Testament eingeflochten worden.

Ebr. II. 9. ist bey διὰ und ὅπως gefehlet. ℣. 10. welchen die Brzeſcier also verfasset: Abowiem godźiło śię, aby ten dla ktorego ſą wſzyſtki rzeczy, y przez ktorego ſą wſzytki rzeczy, wiele Synow do chwały przywodźąc, Kśiąże zbawienia ich przez męki poſwięćił, denn es geziemte sich/ daß der/ um deswillen alle Dinge sind/ und durch welchen alle Dinge sind/ der viele Kinder zur Herrlichkeit führet/ den

den Hertzog ihrer Seligkeit durch Pein heiligte. Und nun einmal genung! Wenn man also auch diese Stellen/ ferner die Abtheilung der Verse und Capitel/ endlich die Titel und Eintheilung der Psalmen und anderer Dinge ansiehet/ so ergiebet sich hieraus/ daß die deutsche Bibel-Ubersetzung des seligen Lutheri keinesweges mit unter die Vorschrifft dieser polnischen Ubersetzungen der Reformirten Gemeinen zu rechnen ist; wenn gleich öfters gleichstimmige Ubersetzungen vorkommen/ welches in solchen Fällen bey einerley Begriffen von Worten und Sachen/ nothwendig also gerathen muß.

Das III. Capitel.

Von denen Wiederwärtigkeiten, welche wegen der polnischen Bibel entstanden sind.

§. 1.

Daß Gottes wahres und reines Wort allezeit seine Feinde bekommen hat und haben wird/ welche entweder Unkraut zwischen den guten und reinen Saamen ausgestreuet/ oder ihre Gewalt dawieder ausgeübet haben/ und mit Feuerflammen die Heil. Bibel und andere zur Gottseligkeit dienliche

Bücher vielmals vertilget/ aber niemals haben gäntzlich ausrotten können/ solches bedarf keiner weitläufftigen Zeugnisse. Es ist aber auch mehr rühmlich als schimpflich vor das H. Buch; und eben die grosse Boßheit/ welche die Feinde desselben darwieder bewiesen haben/ ist ein klarer Beweiß/ daß göttliche Schrifften die Weißheit dieser Welt zu schanden machen/ und darum sind sie denen Weisen nach dem Fleisch unerträglich. Lutherus pflegte zu sagen/ das Evangelium muß rumoren; und auf das besondere göttliche Kennzeichen hat schon der Sohn Gottes angewiesen Luc. XII. 49. So darf man sich nun nicht wundern/ daß die polnische Bibel-Ubersetzung mehr Feinde als Freunde/ mehr Hindernisse als reine Förderung gefunden. Es ist besonders merckwürdig/ daß mehrentheils die Urheber derselben viel eher mit sich selbst uneins worden/ bevor sie von Fremden angefochten sind; derowegen kan man gar füglich etwas von einheimischen und auswärtigen Bibel-Streitigkeiten anmercken. Ein aufmercksamer Leser findet die einheimischen Streitigkeiten derer Ubersetzer untereinander bereits in denen Auszügen derer Vorreden. Bey dem allen gereichet es der Evangelisch-Lutherischen Kirche und dem Seclutiano zum ewigen Ruhm/ daß seine erste und die folgende Ubersetzung des Neuen Testaments von niemanden etwas böses

ses ist beschuldiget worden/ ob er gleich über schlechten Beystand bey der Arbeit und über erfolgete Verdringung derselben wehmüthige Klagen geführet hat. Hingegen haben die Pinczower Dollmetscher der Brzescier Bibel an dem Simon Budny und am Martin Czechowic, welche beyderseits sie vor gantz verwerflich/ vor höchst irrig gehalten und jederman davor gewarnet haben/ ja hernach an noch nähern eignen Gliedmassen scharffe Richter bekommen; vid. Præfat. ad N. T. 1606. die denenselben bald die Ungeschicklichkeit zum übersetzen/ bald die Unrichtigkeit derer Anmerckungen und ihren Unbestand vorgeworffen haben. Sie haben mit gar bittern Ausdrückungen einander angegriffen: Szacunkarże iniqui æstimatores Troyczacy Trinitarii, neubeschnittene Juden und dergleichen war der allgemeine Ehrentitel gegeneinander. Rescius l. c. pag. 8. Budn. Vorrede l. c. und Czechowic Vorrede zu den Dialog. libr. 2. fol. 3. Czechowic. und das Rackauer N. Test. hat seinen Hauptgegner gefunden/ den Andr. Volanum, Pastor in Wilna/ und Christoph Krainski, welcher in seiner polnischen Postille P. I. pag. 152. b billig dawieder eyffert/ und Czechowicium nennet einen Tatus, d. i. Altvater derer Wiedertäuffer. Budny und Czechowicii Arbeit sind sich auch gantz entgegen/ besonders hat jener diesen

auf allerley Weise angefeindet; Rescius sagt p. 237. daß Budny in den Anmerckungen über das Neue Testament/ und absonderlich über Actor. I. 1. seinem Gegner vorgeworffen habe/ er verstünde dieses nicht/ und wisse nicht/ was er sage ꝛc. Und in der Vorrede zu der Obrona beschweret er sich über einen grossen Haß/ weil er sein Neues Testament herausgegeben und niemanden zur Prüfung überreichet habe. Aber noch merckwürdiger ist dieses/ daß auch die sogenannte Dantziger Bibel des Paliuri von 1632. ihren Mißfallen bey ihren eigenen Gemeinen und deroselben Lehrern gefunden hat. Der Kleinpolnische Synodus zu Gliniany beschloß ao. 1631. d. 26. Septembr. Sess. II. § VII. an die Seniores in Großpohlen zu schreiben/ und ihnen zwar vor die wegen des Bibeldrucks übernommenen Bemühung zu dancken; zugleich aber ihr Mißfallen zu bezeigen/ daß sie an verschiedenen Orten sine legali necessitate von der Brzescier edition abgetreten/ und zu bitten/ daß dergleichen bey weiterm Druck nicht mehr geschehen möge. Act. Synod. Tom. I. pag. 382. Es hat auch von der Zeit an niemand unter denen Reformirten öffentlich wegen der Bibel-Version was unternommen.

§. 2.

Es haben endlich auch diese Ubersetzungen

gen von Fremden insgemein und insbesondere ihre gewöhnliche böse Schicksale erfahren müssen. Die Brzescier Bibel ist durch häuffige Feuerflammen * und auf andere schmähliche Art so unsichtbar worden; man hat sie pflegen theuer aufzukauffen/ aber auch zu vertilgen/denn es stehen in der Zuschrifft an den König unverdauliche Worte. Und dergleichen öffentliche Vertilgung hat bekannter massen die Rackauische Neue Testamente noch destomehr betreffen müssen. Ausser diesem hat Budny einen eigenen Streit gehabt mit dem Pater Lucas Gelasius, Priester der Jesuiter Gesellschafft/ und vertrauten Freunde des Rescii, wegen Levit. XVII. weil er geschrieben habe/ daß die Seele des Menschen sterblich; er übersetzet ỷ. 11. Bo duſza każdego ćiała we krwie ieſt, a iam iądal na oltarż na oczyśćienie duſz waſzych, poniewaſz krew duſze oczyśćia, denn die Seele eines jeglichen Fleisches ist im Blut/ und ich habe sie gegeben auf das Altar zur Reinigung eurer Seelen/ weil das Blut die Seele reiniget. ỷ. 14. Bo duſza każdego ćiała krew

* Von derselben schreibt Naramowski in facie rerum Sarmaticar. Part. I. pag. 302. daß sie ao. 1620. von einem Polnischen Edelmann sey ins Feuer geworffen worden/ habe aber nicht brennen wollen. Und Lubieniecius l. c. pag. 170. spricht von der Brzescier Bibel: Quæ quidem ſuſpiciones & obtrectationes malevolorum non effugit. Superior tamen illis fuit, & in pretio habita prout etiamnum habetur.

krew iego w duszy iego iest &c. denn die Seele eines jeglichen Fleisches/ sein Blut ist in seiner Seele. Es muß aber der vorgeworffene Irrthum in denen besonders gedruckten Anmerckungen stehen; die Rechenschafft deshalben soll gewesen seyn/ er habe niemals geschrieben/ daß die Seelen sterblich sind/ sondern nur/ daß sie nicht leben. Rescius l. c. pag. 41.

§. 3.

Das zu Dantzig gedruckte Neue Testament beklagt sich in der Vorrede über den X. Grodźicki, als einen allgemeinen Haupt-Gegner der polnischen Brzestischen Ubersetzung/ und hat ihm eine Abfertigung geben müssen. Die Vorrede bekommet also ihre Erläuterung aus dem hierbey gelegten Auszug der Schrifft des Grodźicki. (siehe die Beylage A am Ende dieses §phi.) Aber ein viel härteres Unglück hat die gantze Reformirte Gemeine betroffen / wegen der obgedachten Dantziger Bibel des Paliuri. Ein eintziger Druckfehler Matth. IV. 1. da gar leichtlich die 2 Buchstaben d und o sind versetzt worden/ hat einen unsäglich schweren kostbaren Procesſ verursachet/ und fast die gantze polnische Nation erzürnet/ nemlich anstatt od, von/ stehet do, zu. Wiewol das ein ärgerliches Versehen ist/ so ist es doch auch handgreiflich genung gewesen/ aber es hat keine Vorstellung gegolten/ und das muste eine gantz besondere

Gele=

Gelegenheit werden/ die nicht bessern Schein haben könte/ um etliche tausend Stück polnische Bibeln dem Feuer zu widmen / welches gar ein betrübter Erfolg auf die Dedication war. Wengiersc. l. c. p. 216. Dahero wurde das Buch nicht nur theuer/ sondern auch zum grossen Schaden denen poln. Evangelischen Gemeinen in einer Zeit von hundert Jahren fast gantz unbekannt/ ja eine wahre Ursache vom abnehmen der Erkäntniß und zum Untergang der Gemeinen an allen Orten. Es ist werth beyzufügen/ was vor ein Macht-Spruch dawieder ist verlautbaret worden/ und wie es befindlich ist bey einem grossen Polnischen Scribenten. (siehe die Beylage B.)

(A) Stanislaus Grodzicki, oder Grodecius, ein Jesuit zu Posen und Doctor Theologiæ. Sein Leben haben kurtz beschrieben Starovolsc. in Centur. p. m. 90. und Herr D. Jöcher im Lexic. der Gelehrten. Dessen Buch hat den Titel: O fundamenćie wiary i prawidle, wiary u dissidentow, in 4to, 6 Bogen/ wo es eigentlich gedruckt worden / kan man wegen des mangelnden Titelblats nicht wissen/ aber muthmaßlich doch wol nirgends als in Posen. Es beschweren sich die Autores des poln. Neuen Testaments Gedani 1606. in 8vo über dieses Buch / X. Grodźickiego w prawidle &c. aber sie zeigen nicht eigentlich an/ wessen sie sind be-

schuldiget worden. Das Buch ist mit ziemlicher Bescheidenheit geschrieben / und ist merckwürdig / daß ein Jesuit in damaligen Zeiten / und zwar der ohnlängst vom Concilio Tridentino zurück gekommen war / davon er in dem Buch selbst Meldung thut / ein solcher Meister von sich selbst gewesen. Der geneigte Leser fasse die Gedult den Auszug dieser seltenen Schrift durchzugehen / und die invectiven und andere Vorwürffe / über welche sich die Autores des Neuen Testaments beschweren können / unter den Ziffern beyläuffig zu bemercken / welches alles treulich übersetzet ist. Es ist das Buch an sich selbst folgenden Inhalts: p. 1. die Vorrede erkläret den Titel und zeiget an / daß bey Bauleuten der Grund / den sie legen / und die Richtschnur nicht einerley sind; und darauf bestimmet er / was bey dem geistlichen Bau oder bey der Religion der Grund und die Richtschnur seyn müste / davon auch 1 Corinth. III. Ephes. II. stehe: nemlich Der Grund sey dasjenige / worauf die Religion gestellet werde / und was beym Anfange eines solchen geistlichen Baues das erste sey / das ist auch bey der Zergliederung desselben das letzte. Aber die Richtschnur / prawidło, müsse dasjenige seyn / welches die Richtigkeit eines solchen geistlichen Baues anweiset / damit bey demselben kein Fehler begangen werden

den möge. Hierauf saget er/ daß der Haupt- und allerunfehlbareste Grund nach dem allgemeinen Gutachten Römisch-Catholischer und vielleicht auch Dissidentischer Theologorum seyn müsse/ prima veritas oder veracitas; denn auf diese Wahrhaftigkeit bey der göttlichen Offenbahrung gründe sich/ wie auf den allervornehmsten und allezeit unbeweglichen Grund/ steif und feste der wahre Glaube/ und diese sey auch primum principium fidei, imgleichen ultimum resolutorium, oder die allerletzte Antwort auf die Frage/ was ist ratio formalis? um welcher willen man etwas festiglich glaubet: denn das ist eine göttliche Eigenschaft/ der mit seinen Offenbahrungen so wahrhafftig ist/ daß er wegen seiner unendlichen Weißheit nicht kan irre gemacht werden/ noch auch wegen seiner unbegreiflichen Güte jemanden irre machen kan. Nun kommt der Autor auf die mancherley Arten der göttlichen Offenbahrung/ und behauptet/ daß solche geschehe theils durch geschriebenes theils durch mündliches Wort/ weshalben aber zwischen den Catholiqven und Dissidenten ein Zwiespalt sey; die Dissidenten wollen zum Grunde ihres Glaubens nur allein das geschriebene Wort Gottes haben/ und ihr allgemeiner Grund-Satz ist: Tylko to tżeba wierżyć dla zbawienia, co słowo Boże pisane wyrażnie do wierżenia, podaie: a to nietrże-

ba wierżyć co nie ieſt w piſmie S. wyraźnie napiſano, i. e. man muß nur das zur Seligkeit glauben/ was das geſchriebene Wort Gottes ausdrücklich zu glauben vorleget: und das muß man nicht glauben / was nicht in der H. Schrifft ausdrücklich geſchrieben iſt. Und deswegen berufft er ſich auf die öffentlich gedruckte Glaubens-Bücher / die Niederländiſche Confeſſion artic. V. & VII. die Frantzöſiſche ao. 1566. artic. 4. & 5. Engliſche erſte artic. X. zweyte artic. 6. Schottiſche artic. 18. Sächſiſche artic. 30. Augſpurgiſche Confeſſ. artic. 1. auf Calvin. lib. 4. Inſtit. c. 8. n. 8. & Epiſtol. 87. Auf dieſe Sätze hätten ſich die Diſſidenten gegründet/ und da ihre 1) Secten ſich angefangen/ hätten ſie verſprochen/ die Kirche Gottes zu reformiren / per purum putum verbum Dei; und dahero hätten ſie angefangen 2) ſich Puritaner zu nennen = = Auf ſolchen Sätzen baueten die Diſſidenten / gleich als auf einem feſten Grunde/ die Artickel des Glaubens; die Catholiſchen Glaubens-Artickel aber 3) verwerfen ſie. Nun führt der Autor an/ daß die Catholiſche Kirche ſowol das geſchriebene Wort Gottes / als auch das mündlich überbrachte Wort zum Glaubens-Grunde habe. Er nimmt auch vor ſich das Wort Prawidło, oder Richtſchnur / und ſagt/ daß deswegen auch zwiſchen den Catholiqven und Diſſidenten ein

Streit

Streit sey; die Diſſidenten gåben insgemein vor/ in allen ihren öffentlichen Glaubens-Bekåntnissen/ verbum Dei ſcriptum eſt regula totius veritatis, iednak prawdźiwie i wrżeczy ſamey raczey u niech ieſt prawidłem piſma S. i artykułow wiary, diſcretio ſpirituum, t. i. właſne oſob ſzczegulnych rożumienie, i rożſądek, iakoby z natchnienia wnętrżnego i upewnienia od Ducha S. pochodźący, d. i. 4) demnach iſt wahrhaftig und in der That ſelbſt der Heil. Schrifft und derer Glaubens-Artickeln Richtſchnur/ diſcretio Spirituum, d. i. die eigene Meynung eintzeler Perſonen / und ein Ausſpruch/ der gleichſam aus einer inwendigen Einſprache und Verſicherung vom Heil. Geiſt herkommet. Denn wenn ſie ein Catholick fragte / es ſey nun wegen der Bücher der Heil. Schrifft / oder wegen ihres Verſtandes/ oder wegen dieſer oder jener Folgerungen/ warum ſie dieſes Buch annehmen und jenes nicht? ſo bekåme man aufs letzte keine andere Antwort/ als: Tak mi śię źda nie omylnie tak mię Duch S. przez wewnętrżne upewnia natchnienia, d. i. ſo kommt es mir ohnfehlbar vor/ ſo verſichert mich der Heil. Geiſt durch eine innerliche Einſprache. Nunmehro macht Autor die Eintheilung ſeiner Schrifft/ vorhero aber den Schluß-Spruch: A przetoż fundament wiary u Diſſidentow, to ieſt ſamo ſło-

wo

wo Boże pisane iest fundamentem niedostatecznym, d. i. derowegen ist der Glaubens-Grund derer Diffidenten/ welcher ist das geschriebene Wort Gottes allein 5) ein unvollkommener Grund. Wenn auch gleich einige in ihren privat Bekäntnissen die Unvollkommenheit erblickten/ und deswegen ihre Zuflucht zu allerley Erklärungen und Folgerungen nehmen/ folglich behaupteten/ daß auf solche Art das geschriebene Wort Gottes ein zureichender Grund sey/ so sey er doch nicht vollkommen: auch ihr Prawidło, d. i. ihre besondere Meynung und Ausspruch/ als aus Eingebung des Heil. Geistes geflossen/ sey nicht nur unvollkommen/ sondern auch betrüglich/ und das wolle er im ersten Theil erweisen; im zweyten Theil aber/ daß bey denen Römisch-Catholischen nicht allein das geschriebene Wort/ sondern auch das mündliche durch die Apostel überbrachte/ ein starcker unbetrüglicher Grund des Glaubens und eine unfehlbare Richtschnur sey. Ausserhalb welchem gedachten Grunde/ auch die autoritæt der allgemeinen Römisch-Catholischen Kirche die Glaubens-Articel bestimme und ihre Bekäntnisse befestige. Hiebey verspricht er durch Beystand des Heil. Geistes/ die Erbauung im Glaubens-Grund/ und die gewisse Hoffnung von der ewigen Seligkeit zu erhalten/ sich aber zu enthalten aller beissenden

und

und empfindlichen Redensarten. Er wolle auch nur deutliche und gemeine Sachen vortragen/ tieffsinnige und schwere dagegen den Schul-Theologen überlassen. Der erste Theil/ von des Glaubens-Grundes und der Wahrheit Richtschnur derer Dissidenten/ Unvollkommenheit. Hier entschuldiget er sich zum voraus/ daß er dem Wort Gottes/ als einem Wort Gottes/ keine Unvollkommenheit und Schwäche der Wahrheit beymesse 2c. sondern nur denen Dissidenten vorlege/ daß bey ihnen das geschriebene Wort Gottes allein ein unvollkommener Grund ihres Glaubens und Richtschnur aller ihrer Wahrheit sey/ und das will er in XI. Capiteln beweisen. Cap. I. Die Heil. Schrifft selbst sagt nirgends/ daß das geschriebene Wort Gottes allein der Glaubens-Grund und aller Wahrheit vollkomene Richtschnur sey. Nachdem er hier beybringt/ die Dissidenten könten dieses nicht mit ausdrücklich in der H. Schrift enthaltenen Worten darthun/ und alle Schriftstellen aus dem Alten und Neuen Testament beweisen nichts; so wirfft er ihnen p. 12. vor/ dźiwno mi też że Dissidenći z kśięgi obiawienia Jana S. pośiłek na utwierdźenie swego fundamentu źaćią gaią choć te kśięgi z pocztu kśiąg pisma S. wypychaią, d. i. es komt mir auch wunderlich vor / daß die Dissidenten aus dem Buche der Offenbarung des Heil. Johan-

Johannis eine Stärckung zur Befestigung ihres Grundes holen / da sie doch dieses Buch 6) aus der Zahl der Bücher Heil. Schrifft herausstossen. Cap. II. Christus Jesus hat niemals schrifftlich die Lehren / die zum Glauben und zur Seligkeit gehören / überreichet / (nie podawał) auch schrifftlich abzugeben denen Aposteln nicht ausdrücklich befohlen in der H. Schrifft. Cap. III. Die Heil. Apostel / indem sie den Glauben lehren / haben zum theil keine Schrifft nachgelassen / und die / welche geschrieben haben / haben nicht alles / was nöthig war zum Glauben und zur Seligkeit / schrifftlich abgefasset: hier lässt er einflüssen p. 24. słuszniey Apostołowie mogliby się uskarżać na Dissidentow, iż nauk tych Apostołow ktorzy na pismie podali, tylo fundamentem wiary czynią; a nauki inszych Apostołow ustnie podane, iakoby nieważne odrźucaią, d. i. billig könten sich die Apostel über die Dissidenten beschweren / daß sie die Lehren derjenigen Apostel / die sie schrifftlich hinterlassen / nur zum Glaubens-Grunde machen; 7) aber die Lehren anderer Apostel / welche mündlich sind übergeben worden / als ungültig verwerfen. C. IV. Die Bücher der H. Schrifft haben nicht von sich selbst Gewißheit wegen ihrer Richtigkeit / sondern nur von der autoritæt der allgemeinen Kirche. Beym Beschluß dieses Capitels beschul-

diget er pag. 30. nad to inaczey czynią, inaczey uczą Diſſidenći, bo uczą iż nie trźeba nic wier²yć, ieno co ieſt w piſmie S. wyraźnie, a oni ſami wierżą że Ewanielie cztery i liſtą Pawła S. ſą ſłowem Bożym piſanym, choć nigdźie niemaſz w piſmie świętym że te Ewanielie i te liſtą ſą ſłowem Bożym, i. e. über dies 8) thun und lehren auch die Diſſidenten anders; denn ſie lehren/ man müſſe nichts glauben/ als was ausdrücklich in der Heil. Schrifft geſchrieben ſtehet; ſie ſelbſt aber lehren/ daß die 4 Evangelia/ die Briefe des H. Apoſtels Pauli geſchriebenes Gottes Wort ſind/ obgleich das nirgends in der Heil. Schrifft zu finden iſt/ daß die Evangelia und die Briefe Gottes Wort ſind. Cap. V. Ohne das geſchriebene Wort Gottes hat ſich die chriſtliche Kirche mit ihren Erſtlingen behelffen können/ behalff ſich auch damit/ und hatte gleichwol einen guten Glauben/ folglich auch die Seligkeit. Durch die Pierwiaſtki, Erſtlinge/ werden hier gemeynet Act. II. 21. Cap. VI. Nicht alle Glaubens-Artickel/ die nöthig ſind zur Seligkeit/ ſind in der H. Schrifft ausdrücklich beſchrieben. Hier heiſſt es pag. 35. Jeśli też to prawda iż wſzyſtkie Artykuły do Zbawienia potrźebne ſą wyraźnie w piſmie S. opiſane? Na co Diſſidenći od Katolickiego uczeſtnictwe ſtronią, na co refor-

reformowanie Kościołe Bożego obiecuią a nie uśiłuią? Na co nawet pobuntowali krolestwa i świat okrutnie zamieszali? gdyż w Artykułach wszystkich do Zbawienia potrzebnych i wyraźnie w piśmie S. opisanych iest miedźy Dissidentami i Katolickami zgoda - - Wenn das wahr ist / daß alle Artickel / die nöthig sind zur Seligkeit / ausdrücklich in der H. Schrifft stehen / warum weichen die Dissidenten von der Catholischen Gemeinschafft ab? warum versprechen sie eine Verbesserung der Kirche Gottes und befleißigen sich nicht? warum haben sie die Königreiche 9) aufgewiegelt / und die Welt grausam verwickelt? wenn in allen zur Seligkeit nöthigen Artickeln / und die ausdrücklich in der Heil. Schrifft beschrieben stehen / zwischen denen Dissidenten und Catholiqven eine Einigkeit ist - - warum sondern sich also die Dissidenten / und warum verabscheuen sie also die Catholiqven? da doch die articuli controversi nicht sollten die christliche Brüderschafft trennen. Zu dem Ende wird Synodus Carantanica ao. 1631. wegen der Communion der Lutheraner bey denen Reformirten angeführet. Cap. VII. Die Dissidenten selbst gründen ihre eigene Artickel nicht allein auf die ausdrückliche Heil. Schrifft. Hier heissts pag. 43. &c. Wyliczać wszystkie Dissidentow Artykuły im własne, gdyż śię na rożne Sekty dźielą i

każda

każda Sekta ma ſwe właſne Artykuły trudno, tylo poſpolitſze przywodźę niektore, a te ſą, es iſt ſchwer alle Artickel der Diſſidenten zu erzählen/ weil ſie ſich in unterſchiedene Secten theilen/ und eine jede Secte hat ihre eigene Artickel; ich will alſo nur derer gemeinſten etliche herſetzen/ und das ſind folgende: Daß das geſchriebene Wort Gottes allein die Richtſchnur aller Wahrheit ſey; daß allein der Glaube den Menſchen gerecht mache; daß allein Jeſus Chriſtus der Mittler oder Vorſprecher; daß das Abendmahl des Herrn eine Figur des Leibes Chriſti; daß Chriſti Leib nur im Himmel und nicht auf Erden ſey; daß die Worte/ das iſt mein Leib/ figuraliter müſſen genommen werden; daß man nicht dörfe vor die Verſtorbenen beten; daß kein Fegfeuer oder dritter Ort auſſer Himmel und Hölle ſey; daß man nicht dörfe zu denen Heiligen Gebete thun/ noch auch zu der Mutter Gottes; daß die Kloſter-Gelübde unnöthig und menſchliche Erdichtungen ſind. Przywodźąc czaſem niektore piſma na ich utwierdźenie ale nie takie iakich potrżeba przywodźić, ſie führen bisweilen zwar etliche Schrifftſtellen zu ihrer Befeſtigung an/ aber nicht ſolche wie ſie ſollten anführen; z. E. von der Rechtfertigung Rom. II. pag. 45. heiſſts: Toż rożumieć trżeba o inſzych Artykułach Diſſidenckich że na utwierdźe-

wierdźenie ich pokażą coś z pisma S. ale nigdy nie pokażą iako potrźeba, bo abo uymą abo przydadźą co do pisma S. a nawięcey to słowo solus abo tantum przydaią, i tym słowkiem wielką w prawdźie czynią mieszaninę. Dla tego trźeba ostrożnie i uważnie tekstow pisma świętego od nich przywiedźionych słuchać abo czytać, d. i. eben das muß man auch verstehen von andern Artickeln derer Dissidenten / daß sie zu dererselben Bestätigung etwas aus der Heil. Schrifft weisen / aber nirgends anweisen / wie nöthig es ist: denn 10) entweder sie nehmen was davon / oder sie setzen was dazu zur Heil. Schrifft / und am meisten setzen sie das Wort solus oder tantum hinzu; und mit diesem Wort machen sie in der Wahrheit grosse Mengerey: dahero muß man vorsichtig und bedachtsam die Texte der Heil. Schrifft / von ihnen beygebracht / hören oder lesen. Cap. IIX. Die Unvollkommenheit ihres Grundes beweisen die Dissidenten öffentlich damit / weil sie denselben mit Auslegungen und Folgerungen unterstützen wollen. Cap. IX. Die Interpretationes oder Auslegungen der H. Schrifft können des Grundes der Dissidenten Unvollkommenheit nicht ersetzen. Hier wird das eingeräumt / daß die Heil. Schrifft öfters eine Erklärung brauche; aber es sey nicht einem jeglichen erlaubt / dieselbe zu erklären / wie es ihm

gefällt;

gefällt; dazu gehöre eine besondere Gabe der Unfehlbarkeit/ und auch eine Erlaubniß/ und diese haben gewisse Beamte und Kirchen. Weil nun die Dissidenten nicht haben/ auch nicht haben können eine solche Unfehlbarkeit/ Rom. III. 4. omnis homo mendax; also können 11) die Auslegungen und Ubersetzungen der Dissidenten nicht ein Grund des Glaubens seyn/ auf welchen ein einiger Artickel des Glaubens gesetzt werden möge/ man müste denn zuvor die Unfehlbarkeit der Ausleger und der Auslegung augenscheinlich erweisen = = Es werden auch zwo Einwürffe der Dissidenten angeführet: a Daß ihre Erklärungen untrüglich sind/ weil sie Schrifft mit Schrifft erklären; Antwort: Sie können gar wenig solcher Erklärungen aus der Schrifft aufweisen/ die mehresten sind aus ihrem Kopff und Erdichtung 2c. b Daß der Heil. Geist die Ausleger wegen ihrer untrüglichen Auslegung durch eine innerliche Eingebung versichere; Antwort: Woher man das gewiß wissen könte = = Auf das Exempel Christi und der Apostel dürfen sich die Dissidenten nicht beruffen. Endlich schlüsst er pag. 51. A przetoż wasze tłumaczenie y wykłady nie mogą wspomodź nie dostateczności fundamentu wiary waszego, gdyż omylności podlegaią: A fundament wiary powinien mieć nie omylność naywiększą, d. i. de-

rowegen können eure Ubersetzungen und Auslegungen der Unvollkommenheit eures Glaubens-Grundes nichts helfen/ weil sie 12) Irrthümern unterworffen sind. Ein Glaubens-Grund aber muß die allergröste Untrüglichkeit haben. Cap. X. Auch die Vernunfft-Schlüsse (konzekwencye Dialektyczne) unterstützen nicht des Glaubens-Grundes bey den Dissidenten Unvollkommenheit. Hier trachtet er zu zeigen/ wie ungeräumt ihre Schlüsse aus der Vernunfft und Schrifft passen/ absonderlich in der Lehre von der Gegenwart Christi im Heil. Abendmahl rc. Cap. XI. Die innerliche Versicherung vom H. Geist/ welche denen Gläubigen gegeben wird/ kan nicht eine vollkommene Richtschnur der Wahrheit seyn. Hier heisst es: Weil die Heil. Schrifft nicht ausdrücklich dieses hat/ daß dergleichen Eingebungen zur Richtschnur des Glaubens nöthig sind/ und gewissen Personen gegeben werden/ so ist auch die Richtschnur nicht untrüglich = = und wenn es auch so in der Schrifft wäre/ wer könne einem Gläubigen versichern/ daß solche Eingebung vom Heil. Geist und nicht vom bösen Geist sind rc. Das Ende lautet pag. 61. O iak omylne prawdy wafzę prawidło P. P. Dissidenći! O iak flaby i nie doftateczny fundament! a przećię śię go upornie a oslep trzymaćie, d. i. O ihr Herren Dissidenten/ wie betrüglich

ist

ist die Richtschnur eurer Wahrheit! O wie schwach und unvollkommen der Grund! und gleichwol haltet ihr euch daran so halsstarrig und blindlings. Der zweyte Theil handelt O fundamencie wiary u Katolikow i prawidle prawdy, i. e. Von dem Grunde des Glaubens bey den Catholiqven/ und von der Richtschnur der Wahrheit. Autor macht 3 Abschnitte/ nachdem er die Unvollkommenheit des Glaubens-Grundes derer Dissidenten erwiesen hätte/ so wolle er mit Hülffe des H. Geistes/ welchen er demüthig anruffe/ darthun: I. Daß bey den Catholiqven der vollkommene Grund des Glaubens ist / słowo Boże bądź pisane, bądź ustnie od Apostołow S. podane, a od Kościoła powszechnego za takie przyięte i ogłoszone, d. i. das Wort Gottes/ es sey nun das geschriebene/ oder von denen H. Aposteln mündlich überbrachte/ und zwar wie es von der allgemeinen Kirche davor angenommen und ausgebreitet ist. II. Will er auch erweisen: Ze prawidłem prawdy u Katolikow oprocz słowa Bożego, ktore iest naypierwsze y naypewnieysze prawdy prawidło, iest też powaga Kościoła powszechnego, słowo Boże y Sens iego przymuiąca i do wierżenia podaiąca, daß die Richtschnur der Wahrheit bey denen Catholiqven ohnerachtet dem Worte Gottes/ welches die allervornehmste und allergewis-

gewisseste Richtschnur der Wahrheit ist / auch ist das Ansehen und Gültigkeit der allgemeinen Kirche/ welche das Wort Gottes und desselben Meynung (Sens) annimmt und zu glauben vorleget. Und dieser Richtschnur Untrüglichkeit will er aus diesen Ursachen erweisen: 1. weil die allgemeine Kirche / in soweit sie eine Kirche ist oder der Leib Christi/ bey ihren Aussprüchen hat przywiley nieomylności, privilegium infallibilitatis; 2. weil diese allgemeine Kirche die Untrüglichkeit hat aus dem Beystande und direction des Heil. Geistes / welcher ist dieses Leibes gleichsam die lebendige Seele; 3. weil sie ihre Untrüglichkeit hat von der Gegenwart des unsichtbaren Hauptes/ welches ist Christus; 4. weil sie diese Untrüglichkeit hat od głowy namiestney, vom sichtbaren Vice-Haupt dem Heil. Petrus und seinen Nachfolgern denen Römischen Bischöfen. 5. Von allen ihren Gliedern zusammen genommen / welche einmüthiglich etwas bestätigen. III. Will er beweisen/ ob die Römische Kirche die allgemeine und wahrhaftige Kirche Gottes sey ꝛc.

(B.) Andr. Chrysostomus Zaluski, Epistolar. Historico Familiarium Tom I. part. in Appendic. A. O. A. G. * de Archiepiscopatu Gne-

* Andr. Olsowski, Archiepiscop. Gnesnensis, ein Vetter des Herrn Zaluski.

Gnesnens. Cap. II. artic. XI. de Versione Bibliorum.

„*Joannes Węzyk Dei* & *Apostolicæ sedis Gratia Ar-* „ *chi-Episcopus Gnesnensis*, Legatus Natus, Reg- „ ni Poloniæ *Primas & Primus* Princeps. Clero „ Populoque Dioecesis & Provinciæ nostræ „ Regni Poloniæ & Magni D. L.. salutem in „ Domino sempiternam. „ Salvator & Deus noster Christus Jesus fundans & constituens Ecclesiam suam, cum qua usque ad consummationem seculi se futurum promisit: præter Sacramenta novæ legis & gubernationem Spiritus sancti, per principem Apostolorum Petrum (pro cujus fide ut non deficeret, oravit,) & illius successores, Sacram quoque Scripturam novi & veteris Testamenti, tanquam Doctrinæ cœlestis fontem & cœleste depositum, custodiendum servandumque in ea reliquit. Cujus quidem cœlestis depositi tanta semper in Ecclesia Catholica fuit Mtas & reverentia, ut illius custodia non nisi ad Episcopos tanquam Apostolorum Successores, & Ecclesiæ Pastores pertinuerit, neminique præter Ecclesiæ authoritatem licuerit sacram scripturam interpretari, vel ex uno sermone in alium transferre: si enim in Veteri Testamento Ozias Rex lepra à Deo percussus fuit, quod thuris adolendi ministerium sibi usurpasset; eidemque Azarias sacerdos una cum 80 viris fortissimis in

faciem restitit, dixitque: Non est tui officii Ozia, ut adoleas incensum, sed sacerdotum, hoc est filiorum Aaron, qui consecrati sunt ad hujusmodi ministerium. Multo magis in novo Testamento, in quo salvator Apostolis suis & eorum successoribus Evangelium prædicare, & docere omnes gentes mandavit, illisque solis nosse mysteria Regni Dei, cæteris vero in parabolis, concessit, scripturæ sacræ custodia & interpretatio ad Ecclesiam ejusque Pastores & Episcopos ex ipsa Christi institutione, pertinere dignoscitur, ut merito Paulus Apost. Doctor gentium Timotheum Episcopum, & in ipso, omnium gentium futuros Episcopos monuerit, ut depositum, sacram nimirum scripturam custodirent, devitantes prophanas vocum novitates, & oppositiones falsi nominis scientiæ. Cumque lex depositi sit, ut idem numero reddatur, ut si aurum accepisti, aurum reddas, ne plumbum ne æramenta supponas, providendum est Episcopis, ut sacrum hoc depositum scripturæ sacræ & legis Divinæ, argentum & aurum, igne examinatum, imo super aurum & lapidem pretiosum multo pretiosius, illibatum custodiant, servent & præstent, exemploque S. Basilii Episcopi, qui Præfecto Valentis Imp. Arriani sibi svadenti, ut Imperatori in nonnullis cederet, respondit ipsi quoque pari libertate & animo

animo iis, qui scripturæ interpretandi potestatem sibi arrogant, respondeant: qui divinis sunt enutriti eloquiis, corrumpi de Divinis dogmatibus nec ullam syllabam patiuntur, sed pro iis si ita oportet, omnes mortis species amplectuntur. Intellexit nimirum dudum humani generis hostis, nulla re facilius depravationem scripturæ sacræ Hæresiumque incrementa se consequi posse, quam si libertatem induceret, cuivis ex suo sensu sacram Scripturam vel interpretandi, vel in aliam lingvam sermonemve transferendi, ac propterea à secundâ fere ætate Ecclesiæ, anno nimirum centesimo 25to post ascensionem Christi in cœlum, Aquilam virum excelso ingenio, ac propterea eato animo, excitaverat, qui bibliorum ex Hebræo in Græcam lingvam, translationem, quan Septuaginta interpretum vocant, annis ferme trecentis ante natum salvatorem factam animadvertens eam Christum verum Messiam Patribus promissum confirmare, indubium vocaret; cujus perversum exemplum cum postea consequentibus temporibus plures secuti fuissent, passimque omnes licere sibi existimarent, ex proprio sensu Scripturam sacram ex una lingva in aliam transferre, eoq; jam ventum esset, ut in re tam sacra & certa nulla pene esset certitudo; gravissima sacror. Canonum & Oecumenicorum Conciliorum, ac postremo S. Con-

cilii Tridentini, cui etiam Regni nostri Oratores interfuerunt, autoritate provisum fuit, veterem & vulgarem, ac a tot sæculis in Ecclesia receptam & approbatam bibliorum ex Hebræa & Græca in latinam lingvam translationem, præ ceteris pro sacra & canonica habendam & recipiendam, eamque in rem, contra typographos, qui sine licentia superiorum Ecclesiasticorum Scripturæ sacræ libros imprimere aut venales habere auderent, pœna anathematis & pecuniæ dudum in Concilio Lateranen. statuta renovata fuit. Quæ cum ita se habeant, miramur, & graviter dolemus, Biblia Sacra sine licentia & approbatione Magistratus nostri, in lingvam Polonicam versa, Gedani nuper anno 1633. in officina Andreæ Hünefeldi, impressa palam circumferri, in quarum versione & libri aliquot sacræ scripturæ ex industria sunt omissi, illi præsertim, ex quibus adversus Orthodoxæ fidei doctrina convellitur, atque ipsa translatio Polonici idiomatis cum vulgata latina collata, multis in locis depravata cernitur, ut ex collatione Hebraicæ, Græcæ & Latinæ lectionis piorum & doctorum virorum, quibus id negotii dederamus facta, deprehensum fuit, ut iterum mirari satis & dolere non possimus, superattendentes, ut se nominant, Evangelicorum in majori Polonia, eo superbiæ & audaciæ progressos, ut veteris

&

160

& vulgatæ latinæ Bibliorum translationis ſibi cenſuram aſſumere auſi fuerint, vel certe plus ſapere, melius lingvam Hebræam & Græcam ſcire, vetuſtiores & meliores Bibliorum Hebræos & Græcos codices habere, quam ſancti Patres, qui tot Sæculis præceſſerunt, quam luminaria Eccleſiæ, Hieronymus, Auguſtinus, Gregorius, vel alii dictas lingvas ſcire, vel certiores codices Bibliorum habere potuerunt, ſupraque ipſam Eccleſiam, cujus tanta fuit apud ſanctum Auguſtinum fides, ut Evangelio non crederet, niſi eum Eccleſiæ commoveret authoritas, ſapere, intelligere præſumant. Qui ſanè, quod in ſubſidium ſui erroris vel arrogantiæ ſumunt, ſe non novam ſed veterem, ut aſſerunt, Breſtenſem Bibliorum editionem, & translationem iterum edidiſſe & recudiſſe, ſcire vel meminiſſe deberent, Breſtenſia illa Biblia, & a laudatiſſimis illius temporis Deceſſoribus noſtris Archiepiſcopis Regni Poloniæ & M. Ducat. Lituaniæ, damnata & reprobata fuiſſe, & Sereniſſimo magnæ memoriæ Regi *Sigiſmundo Auguſto*, cui inſcio dedicabantur, vel potius obtrudebantur, ita diſplicuiſſe, ut etiam diplomate ſuo anno milleſimo quingenteſimo ſexageſimo quinto 8. Octobr. Vilnæ dato ſummo affectu profeſſus fuerit, ſe ad defendendam contra Hæreſes Religionem Catholicam, Religioſum Ordinem Patrum Societatis Jeſu in

Re-

Regnum Poloniæ recepiſſe, quorum poſtea opera curaque contra hæc Breſtenſia Biblia edita fuere authoritate Illuſtriſſimi, laudatiſſimæ memoriæ Stanislai Karnkowski Deceſſoris noſtri Biblia ex vulgata latina translatione in Polonicam lingvam translata piæ memoriæ Jacobi Wujek, ejusdem Societatis Theologi vocata. Neque eſt, quod Superattendentes Evangelicorum, vel quisque ille ſit, authoritatem aliquam Bibliis Gedanenſibus additam exiſtimet, quod dedicata ſint ſacræ R. M. Domino noſtro Clementiſſimo, cum ſua Mtas primum quidem Illuſtriſſimo Domino Epiſcopo Vilnenſi, cum is pro ſua paſtorali ſolicitudine & vigilantia de eorundem Bibliorum dedicatione ſuæ Mti ſignificaſſet, deinde vero mihi quoque palam & diſertis verbis reſcripſerit diſerteque pro Catholici Principis officio profeſſus fuerit, eam Bibliorum dedicationem ſe inſcio contigiſſe: ac propterea nihil inde authoritatis iisdem Bibliis accedere poſſe, ſcire ſe & profiteri, cenſuram & editionem Bibliorum totius Eccleſiæ Romanæ & Eccleſiaſtici Magiſtratus eſſe poteſtatis: ſe in Eccleſia Catholica natum, in eadem quoque & vivere & mori poſſe. Quocirca laudatiſſimis Majorum & Deceſſorum noſtrorum Epiſcoporum Regni & M. D. Lithvaniæ veſtigiis inſiſtendo, qui olim regnante Sereniſſimo Sigismundo Augu-

ſto,

ſto, magnæ memoriæ Rege, Breſtenſium Bibliorum editionem & translationem damnarunt & anathematizarunt; Nos quoque maturo, ea de re habito cum Illuſtriſſ. D. D. & fratribus obſervandiſſ. Archi-Epiſcopo Leopolienſi & Epiſcopis Regni & Magni Ducatus Lithvaniæ, ac multorum virorum doctorum & piorum conſilio, de eorum quoque aſſenſu pro debito Paſtoralis officii noſtri providentes, ne ea quæ ſacris Canonibus & fidei Catholicæ adverſantur, ſilentio approbare, vel ad ea connivere occaſionem errandi omnibus noſtris præbere videamur, authoritate noſtra Metropolitana & Primatiali, ac à ſacro Concilio Tridentino nobis conceſſa, in Dei nomine, omnibus & ſingulis Chriſti fidelibus utriusque ſexus & cujusvis conditionis Regni Poloniæ & Magni Ducatus Lithvanie incolis, & in virtute S. obedientiæ ac ſub excommunicationis pæna ipſo facto incurrenda, ſedique Apoſtolicæ, in Catalogo librorum prohibitorum & Bulla Cœnæ Domini reſervata, diſtricte prohibemus, ne librum hunc Bibliorum, Gedani in officina Andreæ Hünefeldi, vel alibi lingua noſtra impreſſum, vel alibi recuſum, retinere, vendere, ſeu cuipiam donare audeant, ſed ſi quis ea habuerit, Parocho, Parochus vero Epiſcopo ſuo, quam primum reddere teneatur. Bibliopolis vero &

Typo-

Typographis omnibus, ſub eadem anathematis pœna, arbitrio Illuſtriſſimorum Epiſcoporum, quos, ut præſentes litteras noſtras per Parochias publicari ſine mora curent, fraterne rogamus, decernendis, mandamus, ne prædicta Biblia vendere ſive de novo imprimere quovis modo præſumant, ſciantque Bibliopolæ & Typographi, ſe quoad impreſſionem, venditionem, invectionem librorum, Illuſtriſſimorum Dominorum loci ordinariorum jurisdictioni antiquitus eſſe ſubjectos, ſecundum reſcriptum Sereniſſimi olim Sigiſmundi Auguſti Regis, Conſtitutionibus Provincialibus lib. 5. inſertum. Cæterum hoc prædicto Edicto noſtro prohibitorio Bibliorum Gedanenſium, non intendimus, pacem inter Diſſidentes de Religione turbare, cum aliud ſit, diſſidium religionis pacis publicæ, & tolerandorum ſcandalorum cauſa tolerare & permittere: aliud vero diſſidentes, ne in noſtram poteſtatem Eccleſiaſticam ſe ingerant prohibere, in cujus fidem, præſentes manu noſtra ſubſcriptas, ſigillo quoque noſtro conſignari juſſimus. Dat. Lovicii die XXVIII Menſe April. MDCLXXVII. Locus (†) Sigilli.

Dieſes Mandement muß als reaſſumiret/ und anſtat des erſten und unſichtbar gewordenen/ angeſehen werden; anders ſtimmet es nicht mit der Jahr-Rechnung und Sache des folgenden Breve Urbani überein.

De Versione Bibliorum Breve Apoſtolicum:
a tergo,
Venerabili Fratri Joanni, Archiepiſc. Gneſn.
Intus vero
URBANUS Papa VIII.

Venerabilis Frater, ſalutem & benedictionem Apoſtolicam. Quod Fraternitas Tua, Biblia ſacra in polonicam lingvam, ab Hæreticis converſa, & Anno MDCXXXIII in Andreæ Hünefeldi Officina Gedani impreſſa, edicto vetuit, rem præſtitit, ſedulo & conſtanti animarum paſtore digniſſimam, & noſtræ, ac bonorum opinioni, quæ jam pridem apud omnes percrebuit, egregiè ſatisfecit. Gaudemus eam ob rem, pluribus nominibus, inter quæ illud poſtremum non eſt, quod cæteri Epiſcopi, quibus aſſidua cum Catholicæ fidei hoſtibus eſt concertatio, tam præclaro Fraternitatis Tuæ exemplo excitati, atque erecti, quæ muneris ſui erunt, fidentius ac fortius adverſus illos obire, non pertimeſcent. Ita divina Clementia Tuos atque eorum conatus ad felicem exitum perducat, & hoc promeritum, uberi ſuorum donorum collatione remuneretur. Fraternitati Tuæ peramanter benedicimus. Datum Romæ apud S. Mariam Majorem ſub annulo Piſcatoris die 29 Jul. MDCXXXIV. Anno Pontificatus noſtri XI.

Franciſcus Herrea.

Das

Das IV. Capitel.

Von denen Fehlern des le Long und anderer Scribenten von polnischen Bibeln.

§. 1.

Es ist von auswärtigen Gelehrten/ welche durch den Mangel der polnischen Sprach-Wissenschafft sind verhindert worden/ weder zu fordern/ die Ubersetzungs-Geschichte der polnischen Bibel gehöriger massen zu untersuchen/ noch auch ihnen beyzumessen/ wenn sie nicht genügliche Nachricht ertheilet/ oder auch wol gar Fehler begangen haben: denn die Einheimischen haben selbst um diese Geschichte ehedessen sich nicht zulänglich bekümmert/ und nicht einmal die Titelblätter recht angesehen. Man bescheidet sich auch gerne selbst noch/ daß diese jetzo unternommene Bemühung ihre Mängel haben/ und einer erwünschten Verbesserung gewärtig seyn muß; denn nirgend ist heutiges Tages noch so eine Egyptische Finsterniß als in der polnischen Bücher-Historie. Man siehet es daher unter andern/ wie der Herr D. Christ. Kortholdt in seinem Buch de variis scripturæ editionibus seine Nachrichten/ cap. XXX. de versione polonica &c. nicht nur

sehr

sehr klein/ sondern auch nur von ausländischen Schrifftstellern hat zusammen bringen können/ dennoch bleibt ihm doch das fürtrefliche Lob/ daß er der allererste ist/ welcher solche höchst nothwendige und nützliche Arbeit übernommen hat. Giebt er nun gleich nicht von allen polnischen Bibelwercken Nachricht/ so ist doch an sich richtig und nur ein eintziger Fehler verhanden no. II. welcher den Nahmen des Leopolitæ betrifft/ denn er hat nicht Hieronymus sondern Johannes geheissen; siehe oben c. I. Sect. V. §. 3.

§. 2.

Vielmehr gröbliche Fehler hat Jacob le Long c. XI. Sect. III. in seiner bekannten und sonst nützlichen Bibliotheca sacra, so gar die letzte kostbare Ausgabe in fol. zu Paris 1723. nicht ausgenommen/ woselbst auch noch der neue einige Zusatz von dem Vorhaben des Heinr. Strobands wegen einer gantz neuen polnischen Bibel-Ubersetzung in Zweifel kan gezogen werden/ weil er sich auf sonst niemanden als des ausländischen Melch. Adami Lebensbeschreibung der Gelehrten berufft. Einige Dinge hat le Long aus dem Kortholt abgeschrieben/ viele aber aus andern ob zwar rechten Qvellen genommen/ und gleichwol nicht bedachtsam genung. Daß er nicht alle Exemplare derer polnischen Bibeln/ so gar auch nicht einmahl den

Titel erzehlet hat/ findet vor ihn als einen sehr Fremden eine grosse und gerechte Entschuldigung; und nun ists gar leicht die eingeschlichenen Fehler zu verbessern. Bey Erzehlung derer Römisch-Catholischen Bibeln ist der Zunahme des Gnesnischen Ertzbischoffs verdruckt/ in dem Leipziger Exemplar des Herrn D. Bœrners/ und soll vor Karnlovii stehen Karnkovii. Hernach fehlen die unterschiedlichen biblische Wercke des Wuieks. Ferner ist keine polnische Bibel ex versione Hieronymi Leopolitani verfertiget worden/ sondern Leopolitæ poln. Ubersetzung nach der Vulgata des Hieronymi gemacht; sie ist nicht in 8. sondern in fol. und zu Hanau ist sie niemals polnisch gedruckt worden. So ist es auch ungewiß/ ob die Psalmen vom Wuiek in 4to allein der Ausgabe der gantzen Bibel vorhergegangen/ ob sie gleich oben so angegeben worden/ denn es ist kein Exemplar davon zu finden. Und auf gleichem Grunde steht die Cracauische Bibel eines Anonymi in fol. 1619. so auch des Justi Rabi Ubersetzung/ denn es ist niemals dergleichen einem eintzigen polnischen alten Gelehrten vorgekommen; folglich kan man fremden Zeugnissen nicht wol trauen. In dem Artickel von denen Bibeln der Protestanten/ sind die meisten Verbesserungen nöthig: zuförderst ist gantz gewiß/ daß Janicii Ubersetzung nach keiner Uberse-

bersetzung Lutheri verfertiget worden; (siehe oben Sect. VI. §. 1.) vielweniger hat es Grund/ daß sie irgend wo in 8. 1596. sey gedruckt worden/ es hätte also le Long einen Zeugen anführen sollen. Hernach ist es was sehr lächerliches/ da es heisset/ die zu Dantzig gedruckte Bibel-Dedication an den Fürsten Radzivil von ao. 1632. haben unterschrieben Pastores Zboroviénses, als wenn das letzte Wort eine Landschaft bedeutete/ soll aber heissen: Zborow Ewangelickich &c. Superattendenten und Pastores derer Evangelischen Gemeinen in Großpohlen. Ferner wird eine edition von 1635. angegeben/ und weder Ort noch Format beschrieben; so ist auch undeutlich/ ob das Format in 12mo zu der vorhergehenden/ oder zu der Amsterdamer 1658. gehöret. Die poln. Psalmen in 12. gehören zu dem N. Testament in 12. zu Dantzig ao. 1632. gedruckt; aber keine dergleichen sind von 1588. verhanden. Endlich ist das polnische Neue Testament zu Thorn nicht in fol. sondern in 4to, auch nicht das Polyglotton in 4to, sondern in fol. gedruckt zu Nürnberg; in 4to ist 1601. in Thorn kein Neues Testament gedruckt/ am allerwenigsten hat Dresden ao. 1707. jemals ein poln. Testament in 12. geliefert. In dem Artickel von denen Socinianischen Bibeln pfleget dem le Long übel ausgelegt zu werden/ daß er die Radzivilisch- Brze-

stische Bibel in fol. denen Socinianern oder Unitariis zugeeignet; allein weil ihn niemand öffentlich deshalb angeredet hat/ so hat er auch nicht nöthig gehabt über seinen Endzweck zu schreiten/ und mit genüglichen Gründen solches zu rechtfertigen/ es war ihm genung/ daß es andere vor ihm auch so gemacht haben. Bey dem Neuen Testament des Budny ist der Ort/ wo es gedruckt worden/ und daß es Anmerckungen hat/ weggelassen/ die Jahrzahl ist unrecht/ und fehlen unterschiedliche Auflagen anderer Ubersetzer.

§. 3.

Aus dem was bishero angeführet worden/ siehet man nun/ was in le Long zu verbessern und hinzuzusetzen gewesen wäre. Alle diejenigen neuen Geschichtschreiber/ welche sich nur nach ihm gerichtet haben/ wenn sie etwas von der polnischen Bibel anführen wollten/ sind ausserhalb aller Verantwortung/ und nun fallen auch billig ihre Fehler weg. Man hat also dieses in acht zu nehmen/ von wegen Hottingern a) und des seligen Herrn M. Gottlob Krantzen, b) hochberühmten Rectoris in Breßlau bey dem Gymnasio zu Elisabeth, imgleichen wegen des hoch-

a) D. Hottinger in Bibliothecar. quadripart. p. m. 145. woselbst vor Wowieski stehen soll Wuiek.

b) In Histor. Eccles. edition. ao. 1736. Lipsiæ in 4to. p. m. 831.

hochgelahrten Herrn Prof. Stollen, c) und wegen des wohlseligen Weimarischen Herrn Hof-Predigers Jo. Chr. Coleri nützlichen Anmerckungen über allerhand Materien aus der Theologie- Kirchen- und Gelehrten Historie. d)

Das V. Capitel.

Von der Bedürfniß einer verbesserten polnischen Bibel vor die Evangelisch-Lutherische Kirche, und was bereits deswegen ist unternommen worden.

§. 1.

Es ist nunmehro augenscheinlich wahr/ daß die Reformirte Kirche in Pohlen gar manchen Vortheil von der poln. Evangelisch-Lutherischen Kirche gewonnen hat/ und ob sie gleich viel schwächer ist / hat sie dennoch zufälliger Weise in Beförderung der Bibel-Auflagen ihrer Dienste und Unkosten / besonders

c) In der Historie der Theol. Gelarth. Cap. II. §. 23. woselbst ihm die Wissenschafft von mehr als der ao. 1572. gedruckten polnischen Bibel und auch der Ort/ wo sie ist herauskommen/ fehlet.

d) Pag. m. 63. woselbst man sich auf Herrn D. Mayers/ weyland Zeugniß berufft/ daß die polnische Bibel nach des seligen Lutheri Ubersetzung gemacht sey.

sonders bey den letzten/ reichlich genossen. Was die betrübten Umstände des vorigen Jahrhunderts denen Kirchen der unveränderten Augspurgischen Confession in Pohlen nachtheilig gewesen/ und wie dieselben sich haben aus Mangel eigner Polnischen Prediger solchen Lehrern anvertrauen müssen/ die sich nicht durchgehends beständig und lauter dazu bekannten/ jedoch sich darauf beruffen/ und durch vocationes dahin bescheiden liessen/ das ist mit allen daraus erfolgten Früchten noch unvergessen in denen Kirchengeschichten. Dagegen hat die von Tag zu Tag immermehr in Pohlen ins Abnehmen/ und wegen Armuth und allerley Drangsal zum Untergang sich nahende Evangelisch-Lutherische Gemeine/ polnischer Zungen/ bis auf den heutigen Tag noch nicht eines eignen gantzen Bibelbuchs theilhafftig werden können. Wiewol sie nun sich der Reformirten/ auch in ihrer Maaß guten/ zu Dantzig ehedem gedruckten Bibel ein gantzes Seculum auch drüber hat bedienen und angewöhnen müssen/ so ist es doch nur ein dringender Nothfall/ welcher um desto grösser und schmertzhaffter worden ist/ weil er so lange gedauret hat/ weil/ da die Reformirten Gemeinen in Klein- und Großpohlen im Verlauff solcher Zeit zu keiner Auflage geschritten/ die poln. Bibeln haben verschwinden/ und den Armen zu theuer und unkauffbar werden müssen

sen / ja was noch mehr / es ist in dessen über beyde Theile viel Finsterniß und hefftige Trübsal gekommen / und sie sind fast dünne worden. Wenn man Ober- und Nieder-Schlesien und das Königl. Brandenb. Preussen absondert / wo noch die grösten Gemeinen sind / so finden zwar in denen grossen und kleinen Städten im Poln. Preussen / ein paar Städte des Groß-Hertzogthums Litthauen und im Lublinischen dazugenommen / Evangelisch-Lutherisch-polnische Gemeinen von alters her noch statt / die auch eigene Prediger haben / welche entweder gantz polnisch oder polnisch- und deutscher Zungen seyn müssen; aber wie groß der Mangel an durchgehends dazu recht geschickten Männern sey / davon zeiget die Erfahrung und die unpartheyischen Kenner sowol des Zustandes der armen Kirchen / als auch ihrer Vorsteher. Es erschrecken sonst die Hertzen / wenn sie nur hören / wie es im Lande denen Kirchen der Dissidenten gegangen ist / und wie ists möglich / daß bey so grosser Dürftigkeit und Drangsal ohne dies gemeiniglich zuvor schon arme Knechte eines Unterhalts sich getrösten / oder zum Dienst solcher Gemeinen mit Mühe und Lust zubereiten können / dafern sie nicht eine ungefehr erlangte Geschicklichkeit / oder was man seinem Geburts-Ort zu dancken hat / und der Vorfall des Mangels dazu brächte. In Großpohlen werden

kaum 3 Kirchen sich finden/ welche mit gantz Polnischen Predigern versorget werden müssen; und alle die bishero in dieser Krone sich befindliche Gemeinen zusammen genommen/ wenn sie bloß nach der reinen und eintzigen polnischen Sprache betrachtet werden/ können gar füglich so angesehen werden/ daß/ so sie möchten an einem Ort oder nahe beysammen seyn/ sie sich auf das allerhöchste mit 3 bis 4 Predigern würden vollkommen behelffen können. So höchst betrübte Umstände legen die Ursachen und den bisherigen Mangel einer eignen poln. Bibel zwar deutlich genung vor die Augen; aber ob auch zugleich einen zureichenden Grund aller Entbehrung/ da es möglich gewesen ist/ zwo Auflagen derer Reformirten Gemeinen in kurtzer Zeit nach einander zu bewerckstelligen/ und ob gründliche Entschuldigung da sey/ vor den Trieb derer/ die ohne vorgängige allgemeine Abrede mit ihren Mitknechten solchen Schluß gefasset/ wol aber zu denen Unkosten deroselben Dienste öffentlich gesuchet haben/ das mag ausserhalb denen Grentzen einer historischen Schrift beurtheilet werden. Es ist billig/ daß man alle Schuld/ welche die späte Nachwelt leichtlich auf alle Polnische Prediger der unveränderten Augspurgischen Confession ohne Unterscheid legen möchte/ bestermassen damit abwende/ was rechtschaffene Männer aufrichtig gewünschet/

und



und mühsam vor dem Angesichte der gantzen Evangelischen polnischen Kirchen unternommen haben.

§. 2.

Der kundbar grosse Mangel an poln. Bibeln / da man vor die Dantziger poln. Bibel 4/ 6 bis 7 Rthlr zahlen/ und noch glücklich sich schätzen muste / wenn man dieselbe bekam / erweckte ohngefehr ao. 1719. einen frommen redlichen Buchhändler in Leipzig / Herrn Jacob Schuster, daß er sich entschloß/ die Ehre Gottes durch eine neue Auflage obgedachter Bibel zu befördern / und der Nothdurft der polnischen Evangelischen Gemeine sich treulich anzunehmen. Er entdeckte desfals seinen Vorsatz einem seiner alten guten Freunde / nemlich dem nunmehro himmlischer Freude aus Gottes Gnade reichlich geniessenden und oftgedachten Herrn Ephraim Oloff: dieser rechtschaffene Knecht Gottes/ und seines geringen Häuffleins treuer Arbeiter/ trug Bedencken/ in dieses Vorhaben des Herrn Verlegers einzuwilligen; er that ihm dagegen einen andern Vorschlag/ der ihm anständiger und der Evangelisch-Lutherischen Kirche heilsamer wäre. Gott begleitete dieses mit seiner Gnade/ daß sich auch der Herr Verleger dazu gewinnen ließ und begehrte/ daß der von Gott mit Gaben zu solchem Werck ausgerüstete Herr Oloff seine Gedancken deutlicher

entwerffen möchte. Er entschloß sich dazu: nachdem er die Sache dem Ertzhirten und Bischof der Seelen mit Gebet und Flehen vorgetragen/ so wandte er sich zu der gantzen Evangelisch-Lutherischen Kirchen Wächtern/ Hirten und Dienern/ und eröffnete auch derselben das Werck des Herrn/ mit Ansuchung dero Raths/ Beystandes und Hülffe. Er legte also vor ihnen ao. 1722. folgende Schrifft nieder: **Unvorgreifliche Gedancken/ über dem jetzo vorhabenden neuen polnischen Bibelwerck in Leipzig/ entworffen von Ephraim Oloff, Deutsch- und Polnischen Prediger bey der Neustädtischen Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit in Thorn. 2½ Bogen.** Mspt. Kürtze halber ist das der Inhalt:

I. Von der eigentlichen Gelegenheit an eine polnische Lutherische Bibel zu gedencken; nemlich §. 1. 2. 3. der Mangel derselben/ sint der Zeit der Reformation in Pohlen/ die deswegen bereits ao. 1641. geführten Klagen des Ritterstandes/ an den Churfürsten von Brandenburg. Preussen/ und was aus Noth habe geschehen müssen. Dabey denen bisherigen polnischen Ubersetzungen ihr Lob gepriesen/ die Tadelsucht verbethen/ jedoch auch die Nothdurft/ die Mängel derselben zu entdecken/ vorgestellet wird/ als Dinge/ die niemand billigen wird/ vielweniger der Evangelisch-Lutherischen

schen Kirche zu statten kommen können/ folglich gerechte Ursachen sind/ daß die Evangelisch-Lutherische Kirche an eine eigene poln. Bibel gedencke.

II. Von der Ubersetzung einer poln. Lutherischen Bibel; §. 1. ob dergleichen Werck möglich/ weil es bereits ao. 1715. in Thorn und ao. 1719. in Leipzig schwere Hindernisse gefunden und zurücke gegangen? hierauf wird mit Unterscheid geantwortet: daß es unmöglich bleibe und unnützlich ja gefährlich sey/ wenn die bishero eingeführte Reformirte poln. schlechterdings sollte verworffen und eine gantz neue Ubersetzung gemacht werden/ dazu es sowol an Ubersetzern als an gehörigen/ vor Verleger und Gemeine unerträglichen Unkostungen fehlen würde/ folglich müsse man bey diesem Vorhaben mit den Reformirten gemeinschafftlich handeln/ und nur die Gelegenheit nutzen/ daß man nach dem Verfahren derer Reformirten mit Lutheri Version in Holland/ auch so eine geänderte und von ihren Meynungen in unterschiedlichen Lehr- und Glaubens-Puncten entfernte eigne polnische Bibel bekäme. §. 2. Ob eine neue Ubersetzung der polnischen Bibel unserer Lutherischen Kirche nützlich und nöthig sey/ oder nur eine Aenderung der Reformirten? das letzte wird mit ja beantwortet/ was gewisse Stellen betrifft/ und das Aergerniß/ welches

aus

aus der üblen Ubereinstimmung mit Lutheri Version und der Reformirten Version in einer Evangelisch-Lutherischen Gemeine und auch ausserhalb derselben desfals entstehen muß. Das andere aber mit nein/ um die Schwachen unter uns zu schonen und denen Reformirten nicht ärgerlich zu werden/ wie Piscator, und weil sie in vielen Stellen dem Grund-Text sehr gut nachkommt. §. 3. Wie die Uberse-tzung am besten zur Erbauung der Kirche könne vorgenommen werden/ ob nicht schlechterdings Lutheri deutsche Version ins polnische zu übersetzen sey? Antw. 1) daß es gefährlich sey eine Ubersetzung aus der andern zu machen; 2) daß die polnische der deutschen nicht viel nachgebe; 3) daß die polnische besonders in den Apocryphis und sonsten vor der Vulgata und des Lutheri einen starcken Vorzug habe. §. 4. Wenn eine Aenderung der polnischen Bibel soll vorgenommen werden/ so fragt sichs/ was geändert werden soll? obs genung sey/ ihrer alten Ubersetzer übriggebliebene Fehler anzuzeigen und zu verbessern? oder ob in der Mund-Art/ ob in der Orthographie, ob Capitel/ Verse/ Summarien/ loca parallela, ob andere und zwar aus Nicolai Haasens deutschen Bibel zu nehmen/ wie das Wort Jehovah, Elohim und andere nomina propria auszudrücken und zu schreiben sind? ob ein Register der Nahmen

und

und Sachen dazu kommen/ die Apocrypha unverändert/ oder nach Lutheri und der Vulgatæ Vorschrifft sich richten sollen/ und ob aus letzteren die Reformirten ein Aergerniß nehmen möchten.

III. Von denen Ubersetzern oder Recognitoribus der Reformirten Bibel. Weil es nicht eines Menschen Werck und die gantze Kirche daran Antheil haben sollte/ so wurden hier aus Pohlen/ Schlesien/ polnisch- und brandenburgischen Preussen die zu solcher Arbeit tüchtig erachtete Männer in Vorschlag gebracht/ und gleichsam erbethen/ auch unter sie die Arbeit ausgetheilet/ deren Anzahl sich über 40 erstreckte/ auch im Mst benennet sind; weil aber unbekannt worden/ und beynahe verlohren gegangen ist/ was sie eingesandt haben/ und wol kaum 6 von denenselben leben/ so übergehet man sie auch mit Stillschweigen/ und erinnert nur/ daß zugleich nöthig sey erachtet worden/ aus ihnen 2 besondere Recognitores ihrer Arbeit zu bestellen/ wenn es zur Würcklichkeit gediehen wäre.

IV. Vom Druck und Zierde des Bibel-Wercks; nemlich es sollte seyn grober Schwabacher-Druck/ grösser Format als der Reformirten/ mit kleinen Anmerckungen zwischen den Versiculn und mit Lutheri Randglossen versorget werden.

V.

V. Von denen Mitteln zur Erleichterung dieses Wercks. A Was den Verleger betrifft: 1) gewisse Abnahme von beyden Gemeinen; 2) Ersparung der Unkosten insgesamt/ wenn es nicht in Leipzig/ sondern in Thorn/ oder in Königsberg/ oder in Dantzig gedruckt würde/ theils um eines geschickten Correctoris willen/ theils um beyderley Kirchen-Prediger willen/ welche die Aufsicht haben und leichter mit einander in Unterredung und Arbeit bleiben könten: 3) daß ein jeglicher Prediger sich zu distrahirung der Exemplarien in gewisser Anzahl anheischig machen werde; 4) wie der Reformirten Gemeine Bibeln zu fördern sind/ in Ansehung ihrer grössern Anzahl der Exemplare, beydes die Correctur als die Abgabe betreffend/ dazu der S. T. Herr Pred. der Reformirten Thornischen Gemeine vorgeschlagen worden. B Was die Arbeiter an dem Evangel. polnischen Bibelwerck betrifft/ und zwar zu ihrer Erleichterung/ daß sie sich nicht mit Abschreibung des bereits übersetzten Texts/ auch nicht mit Correctur der Ortographie beschäfftigen sollten. Zur Richtschnur ihrer Arbeit/ nemlich was der heilsamen Lehre von Jesu Christo zuwieder/ ausgelassen oder überflüßig gesetzt sey/ folglich verworffen oder geduldet werden müsse/ in welcher Ubersetzung es besser und unveränderlich sey; auch

müsten Lutheri Randglossen und Parallel-Stellen dazukommen. In Summa: 1) der Grund-Text, 2) Lutheri und die polnische Ubersetzung/ 3) eine rechte Auslegungskunst müste der gantzen Arbeit vornehmster Leitfaden seyn/ zu einer recht guten und mit nützlichen Anmerckungen versorgten Bibel vor die polnische Evangelisch-Lutherische Gemeinen an allen Orten. Was nun die Herren Pastores im Brandenburg. Preussen hierauf schlüßig worden sind/ ist unbekannt/ ausser/ daß einer und der andere vor sich an den Herrn Verfasser seine Meynung durch einen Brief wird entdecket haben. Dagegen hat E. Hochehrwürdige Priesterschafft des Fürstenthums Oelße in Schlesien/ und desselben weyl. Hochehrwürdiger Herr Senior, M. Paul Bornagius solches erwogen und folgendes Gutachten ertheilet/ welches werth ist zur Danckbarkeit aufzuheben:

Das projectirte Lutherisch-polnische Bibelwerck betreffende/ unvorgreifliche Gedancken und Vorschläge.

Je mehr es zu beklagen/ daß das intentionirte Werck/ von dem sich die Evangelisch-polnische Kirche allerdings grossen Nutzen zu versprechen hat/ bis anhero noch nicht zu Stande gebracht worden; je mehr verdienet das heilsame Institutum des gelehrten Herrn Autoris gelobet/ und durch treue Assistentz aller derer/ so hierzu

zu etwas beytragen können/ auf alle Weise befördert zu werden. Alldieweilen auch dem Hn. Verfasser des Projects selbsten beliebet/ anderer Leute Sentimens von einem so wichtigen Vorhaben zu vernehmen: als hoffet man/ daß er gegenwärtige Einfälle über die vorhabende Sache so gütig ansehen werde/ als redlich dieselben gemeynet sind. Uberhaupt scheinet die Intention nicht schlimm zu seyn/ die Evangelisch-Lutherischen Pohlen mit einer Bibel in ihrer Mutter-Sprache zu versorgen/ ohne daß zu Ausarbeitung derselben alzuviel Mühe/ noch zu der Verlegung derselben alzugrosse Unkosten erfordert würden. Doch/ als man das Project einwenig überleget/ haben sich einige dubia wegen der Einrichtung überhaupt gefunden/ welche man nicht zur Verhinderung/ sondern vielmehr zu Beförderung dieses löblichen Instituti in aller Aufrichtigkeit und gantz kürtzlich vorstellen wollen. Es werden dieselben vor keine Nodos Gordios ausgegeben. Einige davon würden vielleicht nicht in Vorschein haben kommen dürffen/ wenn man von dem Absehen des Herrn Autoris in allen Stücken völlig informirt gewesen. Andere aber/ wird der werthefte Herr Verfasser/ als dessen Entwurf sattsam zeiget/ daß er der gantzen Sache gar lange und wohl nachgedacht/ aufzulösen und abzuthun wissen.

A. Gedancken und Anmerckungen über das projectirte Vornehmen.

I. Anfänglich will ich mich bey der quæstione præjudiciali nicht lange aufhalten: ob es rathsam sey/ sich in diesem Stücke mit den Herren Reformirten zu meliren. Die ratio dubitandi, so bey einem zarten Gewissen entstehen könte/ wäre diese: weil man auf solche Weise die Wiederauflegung der mit vielen Calvinismis und Socinismis angefüllten Ubersetzung befördern helffen/ und mit 3000 Calvinischen und nur 1500 Lutherischen Exemplarien die Irrthümer noch einmahl so sehr/ als die reine Wahrheit/ ausbreiten würde. So stehet auch dahin/ ob die Reformirten den gethanen Vorschlag acceptiren/ und nicht vielmehr/ wenn sie hinter die eigentliche Beschaffenheit der Sache kämen/ das Werck zu verhindern/ oder doch hernach um destomehr Gelegenheit/ die geschehenen Veränderungen zu censuriren/ und das gantze Werck suspect und verhasst zu machen/ suchen würden; sintemahl es ihnen ein viel grösser Aergerniß verursachen möchte/ ihre bishero so beliebt gewesene Version castigiren zu lassen/ als eine neue Ubersetzung zu sehen/ welche ohne alle Absicht auf die ihrige verfertiget hiesse.

II. Ferner aber wollte man deswegen die bekannte Reformirte Version zum Grunde der

neu zu verbessernden Bibel legen und anbey behalten / damit man dadurch dem auf Seiten der Evangelischen Pohlen selbst / über eine gantz neue Bibel zu besorgendem Aergerniß præcaviren möchte; so weiß ich nicht / ob man hierinnen solchen Zweck erreichen würde? denn 1) wollten einige Schwache scrupuliren / wenn sie eine gantz neue Bibel in die Hände bekämen / so würden sie auch solches nicht unterlassen / wenn ihnen die projectirte Version zu Gesichte käme / welche zwar auf den Fuß der bisher gebräuchlichen gesetzet hiesse / dennoch sehr von derselbigen abgienge. Doch 2) die Argumenta, wodurch man ihnen / bey dem letzten Fall / die Scrupel zu benehmen gedencket / würden alsdenn auch in dem ersten Fall / wenn nemlich eine gantz neue Version hervortrete / können gebrauchet werden. Und da 3) dergleichen Scandalum acceptum, welches etwan die Einfältigen über die neue und von der alten Catholischen teutschen Bibel so weit abgehende Version des seligen Lutheri, in den noch obscuren Zeiten genommen / die Annehmung des Evangelii nicht aufhalten können / so würde solches heute zu Tage noch vielweniger die Beybehaltung der durch Gottes Gnade so hellscheinenden Wahrheit impediren / wenn man dabey denen / die noch ungeübte Sinnen haben / bey jeder Gelegenheit das Verständniß zu öffnen /

nen/ und die vorige Gedancken zu benehmen suchte. Zugeschweigen/ 4) daß etwan neuer Streit und Aergerniß könte erreget werden/ wenn da oder dorten einige Socinismi und Calvinismi vel apparenter tales stehen blieben: dergleichen bey Renati Benedicti Verbesserung der Genfer Bibel geschehen/ welche deswegen von den andern Römisch-Catholischen scharff angegriffen und verworffen worden. (vid. Rich. Sim. Hist. Crit. N. Testam. p. m. 548. seqq.)

III. Was die Ausarbeitung der vorhabenden Lutherischen polnischen Version anbetrifft/ so ist solche freylich nicht eines Menschen Werck; aber auch nicht eben eine Arbeit für ihrer so gar viele/ als man im Project vorgeschlagen. Sonderlich da es heisset/ man wolle bey der Reformirten Ubersetzung bleiben/ und selbige nur da und dorten interpoliren/ als welches gar füglich etliche mit den darzu erforderten Gaben von Gott ausgerüstete Männer verrichten können. Ohne mich über diese delicate Materie weiter auszulassen/ will ich nur soviel sagen: Ich sehe keine raison, warum man den numerum der sogenannten Recognitorum so gar groß machen sollte/ finde auch kein Exempel/ daß es bey andern guten Versionen geschehen sey. 1. Daß die Ubersetzung um desto accurater seyn würde/ je mehr Leute daran gearbei-

t t/ wird nicht leicht jemand glauben; wäre dieses richtig/ so müste die griechische/ nach der gemeinen tradition von 72 Dollmetschern verfertigte Ubersetzung des Alten Testaments/ die andere alle übertreffen; welches sich niemand von Isaaco Vossio wird überreden lassen: wiewol bekannt ist/ daß Hody und du Bosc die Benennung der Versionis septuaginta viralis nicht von den Interpretibus, derer nicht mehr als 5 gewesen/ sondern von den 70 Männern des Synedrii, so diese Arbeit approbiret/ herleiten wollen. So hat auch der Ubersetzung Lutheri den Vorzug vor andern niemand abdisputiren können/ ungeachtet der selige Mann kaum 7 fähige Männer dabey zu Rathe gezogen/ wie Matthes. Con. XIII. de vita Lutheri, imgleichen die Vorrede der Theologischen Facultæt zu Wittenberg/ die der a. 1702. in 4to daselbst edirten Bibel vorgesetzet steht/ berichten. 2. Daß die projectirte Version destomehr Ansehen gewinnen würde/ je mehr Theologi in Pohlen/ Brandenburg und Schlesien Hand daran geleget/ ist auch nicht zu hoffen. Es bliebe doch ein labor multorum privatorum, bis er durch approbationes Theologischer Facultæten und Consistorior. endlich auctoritatem publicam erlanget/ welche nicht die Menge der Arbeiter sondern die accuratesse der Arbeit selbst regardiren würden. 3. Daß

bey

bey der Vielheit der Collaboratorum das vorgenommene Werck desto geschwinder werde zu Stande gebracht werden/ stehet auch kaum zu vermuthen. Sollte ein jeder Recognitor lediglich bey seinem aufgegebenen penso verbleiben/ so wäre zu besorgen/ daß er mit anderer Arbeit und andere mit der seinigen nicht in allen zufrieden seyn möchten/ und ein jeglicher nur für sein pensum würde reponsable seyn wollen. Sollten aber die Σύνεργοι untereinander fleißige Correspondence halten/ so würden dazu viel Zeit und Unkosten erfordert werden; ja es dörfte kaum ohne Verdruß abgehen/ wenn unter so vielen der eine das/ der andere jenes erinnerte/ oder geändert wissen wollte. Endlich 4. daß man um die Exemplaria desto leichter zu distrahiren/ die Zahl der Ubersetzer so hoch zu treiben suchen sollte/ scheinet ebenfals unnöthig zu seyn. Denn einmahl würden doch die 6 Exemplaria, so einjeder Recognitor zu nehmen obligiret wäre/ noch nicht die Helffte von den 1500 Bibeln ausmachen; hernach/ so würde ja einjeder Polnischer Pastor sich ohne dem seines Amts und Gewissens halber verbunden erachten/ so ein heilsames und unentbehrliches Buch/ ob er gleich nicht selbst daran gearbeitet/ sowol sich selber und zu seiner Kirche sich anzuschaffen/ als auch seinen Kirchen-Kindern zu recommandiren. Ja wie die An-

zahl der Evangelischen Pohlen nicht eben so gar geringe ist/ also ist auch nicht zu zweifeln/ daß auch andere Religions-Verwandten/ zum wenigsten aus Curiositæt, einige Exemplaria abnehmen würden. Gestalt denn die ersten Frantzösischen Ubersetzungen der Reformirten in Franckreich grossen Abgang gehabt/ wie Florimond de Ræmond in seiner Histoire de la Naissance, Progrez & Decadence de l' Heresie de ce siecle lib. VII. c. 7. p. m. 574. mit chagrin erzehlet/ auch hernach sonderlich die Genevische Bibel/ ihrer Zierlichkeit und Deutlichkeit wegen/ bey den Catholiqven soviel Ingress gefunden/ daß dadurch der Frantzösische Theologus, Renate Benoist, bewogen worden/ dieselbige ao. 1568. nach der Vulgata zu corrigiren/ und durch seine annotations & explications suspect zu machen/ mithin den Catholischen wieder aus den Händen zu bringen. (vid. Richard. Simonii Hist. Crit. N. T. cap. 58. p. m. 548. seqq.) Also daß sich der Verleger nicht so grossen Kummer zu machen hätte/ wie er mit seinem Verlag zu rechte kommen dörfte.

IV. Und zwar was den Verlag und Druck dieses Bibelwercks anbelanget/ woran sichs bishero/ wie es scheinet/ am meisten gestossen/ so giebt man zu bedencken/ ob die im Project beliebte methode so leicht zu practiciren seyn möchte/

möchte/ als man dencket. Gewiß/ wer in den Druckereyen gesehen/ was es vor penible Arbeit giebet/ wenn die Formen wieder aufgeschraubet/ und nur was weniges in den Columnen geändert werden soll/ der wird es einem Buchdrucker kaum verargen können/ wenn er saget/ daß er lieber eine neue Columne verfertigen/ als soviel mutationes damit vornehmen wolle. Gestalt denn auch durch Herausnehmung oder Einschaltung der Wörter und Phrasium, durch Zusetzung der Parallelen/ Summarien und Glossen/ imgleichen durch Veränderung der Capitel und Versicul &c. dem besten Setzer das Werck ungemein sauer werden/ und die oft ineinander fallende Schrifft viel Mühe und Confusion verursachen würde: zum wenigsten würde dergleichen viel Zeit und Mühe erfordernde und anbey zu vielen erroribus Anlaß gebende Klauberey einem Buchdrucker/ der solche übernehmen wollte/ gar gut bezahlet werden müssen/ mithin die gehabte Intention, die Kosten hierbey zu menagiren/ gar schlecht erreichet werden.

B. Unvorgreifliche Vorschläge/ wie das vorhabende Werck etwan sonst anzugreifen und auszuführen seyn möchte.

Nachdem sich nun bey dem/ im Entwurff angewiesenen modo, jetzt erwehnter maassen nicht wenig obstacula zu removiren finden/ so

will man hiermit unmaßgeblich proponiren und anderweitiger reiffen Uberlegung anheim stellen / ob man nicht lieber auf eine besondere und gantz neue Evangelische Ubersetzung der Bibel in der polnischen Sprache dencken solle / ohne sich deswegen allererst an die Herren Reformirten und ihre Version zu addreßiren? als welches letztere vielleicht da und dorten / voraus wenn die Apocrypha der Reformirten Version lediglich behalten würden / nicht weniger Aufsehen machen würde / als es ehemals christlichen Theologis sorgsame Gedancken erwecket / da in die Würtenbergische / zu Stutgard edirte deutsche Bibel einige Calvinische Vorreden aus der Tossanischen Bibel mit eingerücket worden. (siehe Unschuldige Nachrichten ao. 1709.) Was

I. Diejenigen Personen / denen man solche Interpretation aufzutragen hätte / anbelanget / so würde nöthig seyn / etliche rechtschaffene derer Sprachen kündige / und mit denen / zu einem so wichtigen Wercke nöthigen talentis von Gott begabte Gottesgelehrte zu ersuchen / diese zur Ehre des grossen Gottes und zum Heil seiner Kirchen abzielende Arbeit zu übernehmen / und dafür auf Erden vielfältigen Danck samt einem unsterblichen Nachruhm / im Himmel aber den grossen Lohn von unserm Heylande zu erwarten: daß solchem Ansuchen wo nicht

alle/ doch die meisten/ an die es gelanget/ willig und gerne deferiren werden/ ist gar nicht zu zweifeln/ wenn man bedencket/ wie heilsam und löblich dergleichen Vornehmen seyn würde. Sollte auch einer oder der andere Anstand nehmen/ darzu zu resolviren/ so ist zu hoffen/ daß er doch hernach/ wenn er in der Furcht des Herrn mit sich selbst zu Rathe gegangen und erweget/ daß keine Arbeit einem Theologo anständiger/ dem Nahmen des Herrn rühmlicher/ und dem Neben-Christen ersprießlicher seyn könne/ als die vorhabende/ den guten Entschluß fassen würde/ die ihm etwan bey andern Amts-Verrichtungen noch übrig gelassenen Stunden/ die sonst auf andere parerga angewendet werden/ dem Herrn zu heiligen/ und mit lesen/ meditiren und übersetzen der Heil. Schrifft zuzubringen/ als wovon er selbst in seinem Amte die ersten Früchte geniessen/ und welches ihm/ in tanta Evangelii luce, nicht so gar viel Zeit und Mühe kosten könte. Gesetzt auch/ daß eine so wichtige Arbeit von wenigen Personen nicht so geschwinde könte zu Stande gebracht werden/ als wenn mehr Collaboratores wären/ so möchte es doch auch hier heissen: sat cito, si sat bene. Dieweilen nun ferner das Werck um desto glücklicher von statten gehen würde/ wenn die Herren Interpretes nicht weit von einander entfernet wären/ und wegen der ausgefertigten

oder noch auszufertigenden Pensorum mündlich oder schrifftlich fleißig Conference anstellen könten; als sollte man meynen / daß das werthe Thorn / dem es an habilen Leuten nicht fehlet / der beqvemste Ort wäre / das daselbst verfertigte Project auch in actum zu deduciren / und könte sich dabey viel gutes versprechen / wenn die beyden Herren Oloffer mit Zuziehung noch etlicher geschickter Männer das Werck weiter zu veranstalten / und im Nahmen Gottes anzufangen belieben wollten. Da auch über dies diese Gegend den Ruhm eines schönen Dialecti vor sich hat / so könte man alsdenn der im Project gedachten Revision, worinnen die Orthographie samt den obsoleten Worten und Phrasibus zu untersuchen wären / ziemlich entübrigt seyn.

II. Was für Regeln und methode bey der Ubersetzung selbst zu observiren seyn möchten / solches überlässet man denen Herren Interpretibus zu erwegen und untereinander auszumachen / die vermuthlich die biblischen Bücher gar anders repartiren würden / als in dem Project, so mir zu Handen gekommen / geschehen ist: will aber an diesem Orte / mit Erlaubniß des Hrn. Verfassers / nur folgendes unmaßgeblich erinnern: 1) Wo ich nicht irre / so scheinet es in dem communicirten Project an einigen Stellen bey nahe das Ansehen zu gewinnen / als ob man

man in der Ubersetzung sich allzugenau an die poln. Reformirte und Lutherische deutsche Version adstringiren / und also aus 2 Versionen die dritte machen wollte. Dieweil aber am Tage ist / wie hoch sich der credit von dergleichen Ubersetzungen bey den Gelehrten erstrecke / und billig zu besorgen / daß über die / auf solche Weise abgefaßte polnische Ubersetzung eben das Urtheil ergehen möchte / welches der selige D. Walther, Calovius und andere von der lateinischen Bibel Osiandri ausgesprochen / Opus magnopere commendandum, commendatius tamen, si Auctori alicubi Textus Originalis, quam Versionis B. Lutheri potior fuisset ratio. vid. D. Pfeifferi Crit. Sac. p. m. 332. Als würde das vorzunehmende Werck von solchem Tadel befreyet / und mit desto grössern applausu angenommen werden / wenn es die Inspectio ocularis auswiese / daß man die fontes selbst genau consideriret / und andere Versiones nur secundario in subsidium mitgenommen hätte. Es sey ferne von mir / daß ich mir wollte in den Sinn kommen lassen / die accuratesse der nicht nur von unsern Theologis in alten und neuen Zeiten mascule defendirten / sondern auch von vernünftigen adversariis selbsten so sehr gepriesenen Ubersetzung unsers theuren Lutheri im geringsten zu elevireu / noch auch der beliebten Reformirten polnischen

nischen Bibel das ihr gebührende Lob streitig zu machen; vielmehr gehet meine Meynung dahin/ daß eine religieuse Beobachtung des Original-Textus und der analogiæ fidei primaria & perpetua Interpretationis regula heissen solle/ in locis dubiis & indifferentibus aber die Versiones beybehalten werden mögen. Auf solche Weise würde nicht allein auf einer Seite den adversariis, die uns mit Bellarmino imputiren/ als ob wir die Ubersetzung Lutheri vor infallible hielten/ durch die praxin contrariam publice das Maul gestopffet/ und den indiscreten Luthero-mastigibus ipso facto dargethan/ quod versionem Lutheri maximi æstimemus, impeccabilem vero negemus, wie gedachter Herr D. Pfeiffer l. c. p. 345. schreibet/ Conf. D. Maji Vindicias Versionis Lutheri p. m. 80. it. Dornmeieri Philologia Biblica p. m. 99. Sondern auch auf der andern Seite das vielfältige provociren auf die Grund-Sprache evitiret/ als welches voraus/ wenn die lection de formulis caute loquendi nicht wol gefasset worden/ den Argwohn bey gelehrten und ungelehrten Zuhörern erwecket/ als ob die Version Lutheri noch so unrichtig und wenig darauf zu fussen wäre. Wiewol da der Herr Verfasser des Projects selbst nicht allein no. II. vor eine gefährliche Sache ansiehet/ aus der einen Version eine andere zu machen/ sondern

auch

auch zuletzt ausdrücklich begehret/ daß der Grund-Text mit der polnischen und deutschen Ubersetzung solle conferiret werden: so glaube/ daß er in diesem passu mit mir einig und nicht gemeynet sey/ daß man bey der/ obgleich poln. Lutherischen genannten Bibel/ sich eben vornemlich oder allein an die translationem Lutheri binden solle. 2) Nachdem sich auch unter den Bibeln so ein grosser Unterscheid findet/ und sonderlich die Klagen rechtschaffener Theologorum über die so vielfältige und öfters ausu temerario veränderte deutsche Ubersetzungen/ die doch alle Lutheri Nahmen führen/ in Kortholti, Ittigs/ Krafftii und anderer Schrifften vor Augen liegen/ so wird ausser Zweifel cura non postrema seyn müssen/ was vor editiones so wohl in fontibus als versionibus zu adhibiren wären. 3) Damit nun ein soviel importirendes Werck um destomehr Vollkommenheit/ Ansehen und Abgang erlangen möchte/ so würde allerdings nicht wenig darzu contribuiren/ wenn von denen Herren Interpretibus in den dubiis vexatis, da sie sich etwan selbst nicht trauen wollen/ auch andere entweder renomirte Hebræer, ob sie gleich nicht Polnisch können/ oder auch gute Pohlen/ wenn sie schon nicht Hebräisch verstünden/ zu Rathe gezogen würden/ um desto besser dem genio einer jeden Sprache Satisfaction zu thun. Gleichwie der

selige

selige Lutherus Tom. V. Altenb pag. 279. versichert/ daß er öfters etliche Wochen ein Wort gesucht und gefragt habe; hernach das verfertigte Werck auch andern den Ruhm einer soliden Gelehrsamkeit in Philologia S. und reiner Lehre besitzenden Männern/ mit denen man/ wegen ihrer Entfernung nicht oft conferiren könte/ zu perlustriren gesendet/ und endlich mit publicis approbationibus aus Pohlen/ Schlesien und Brandenburg versehen würde.

III. Zu Verlegung eines so schönen und sich selbst recommendirenden Wercks sollte 1. vermuthlich ein christlicher Buchführer um desto eher zu engagiren seyn/ wenn ihm zu erkennen gegeben würde/ daß die Reformirten polnischen Bibeln ziemlich rar/ derer Evangelischen Pohlen nicht so gar wenig/ und die Bibel ein Buch sey/ welches ein Evangelischer Prediger/ ja ein jeder gottsfürchtiger Hausvater nicht füglich entbehren könte; wie er denn auch um destoweniger Gefahr lauffen könte/ wenn ihm beliebte/ die heute zu Tage bey kostbaren Wercken gebräuchliche methode, auf subscription oder prænumeration zu versuchen. 2. Sollte aber dennoch kein Verleger so viel hazardiren wollen/ so müste man die Sache selber zu poussiren trachten/ und durch Collecten/ Legata und Donationes Evangelischer Christen soviel zuwege bringen/ daß man Lettern anschaf-

fen/

fen/ und selbige alsdenn zu diesem und andern nützlichen Büchern anwenden könte. Da auch offenbar ist/ was auf dergleichen Art in Halle ad causas pias zusammen gebracht worden/ was die Engelländische Societas de propaganda fide zu Bekehrung der weit entfernten Ungläubigen gethan/ und was noch jetzo/ durch Vermittelung des Preißwürdigen Corporis Evangelici zu Regensburg in regard der Evangelischen in der Pfaltz geschiehet; so hat man der Güte des grossen Gottes billig zu vertrauen und zu hoffen/ daß derselbige da und dorten fromme Hertzen erwecken werde/ welche durch milde Beysteuer ihre Liebe gegen den Nechsten kund thun/ und die Evangelische Wahrheit auszubreiten sich bemühen würden: wobey denn zu consideriren/ daß durch solches Mittel die Exemplaria desto wohlfeiler gegeben werden/ mithin das Wort Gottes desto reichlicher unter den Christen wohnen könte. 3. Wäre hierin nicht so glücklich zu reussiren/ als man gehoffet/ so giebt man zu überlegen/ ob man zu Erwindung der Unkosten nicht die Apocryphischen Bücher auslassen könte/ wie in einigen deutschen/ englischen und andern Ausfertigungen zu sehen/ oder von derselbigen nur etwan das Buch der Weißheit und Sirachs beyfügen könte. Endlich 4. wofern bey allen diesen Mitteln über vermuthen noch nicht fortzu-

kommen

kommen seyn sollte/ so wäre der letzte Weg noch übrig/ daß man das Neue Testament/ die Bücher Mosis, den Psalter und so ferner ausfertigte/ und nach und nach zusammen brächte/ wie mit der deutschen/ wendischen und andern Ubersetzungen geschehen ist. 5. Würde nun etwan beliebet eine eigne translation vorzunehmen/ so würde nicht undienlich seyn/ voraus wenn vielleicht die Herren Reformirten auch zu einer neuen Auflage Anstalt machten/ das Publicum von dem vorgenommenen Instituto beyzeiten zu benachrichtigen/ damit man desto eher zu Stande käme. 6. Sollte aber auch die im Entwurff gefaßte Resolution behalten werden/ so hielte ich vor rathsam/ daß man dabey auf causas pias gedächte/ auch etwan eine Lotterie aufzurichten/ und alle nur ersinnliche Mittel anzuwenden suchte/ den Preiß der Exemplarien desto leidlicher zu machen/ damit also der gemeine Mann (auf den hiebey mehr/ als auf die Prediger/ die sich zur Noth mit den jetzigen Bibeln schon helffen könten/ zu sehen/) destomehr zu Anschaffung des Wortes Gottes engagiret/ und sonderlich die liebe Armuth auch damit versorget werden könte/ welchen zu gut etwan einige Exemplaria auf schlechtes Papier könten gedruckt werden. Dieses sind die occasione des zugeschickten Entwurffs erwachsene Gedancken und Vorschläge/ von

wel-

welchen man sich flatiret/ daß wie sie in der Furcht des Herrn und redlicher Absicht aufgesetzet worden/ also auch mit gütigen Augen werden angesehen werden. Wobey man denn nicht allein versichert/ daß man seine eigene Einfälle gar nicht vor infallibles hält/ noch dieselbigen denen/ so die Sache tiefer eingesehen/ zu obtrudiren/ oder jemanden dadurch etwas zu præjudiciren gedencket/ sondern auch feyerlich protestiret/ sich über diesen oder jenen Punct/ so etwan übel verstanden und gedeutet werden möchte/ mit niemanden in einen unnöthigen dispüt einzulassen.

§. 3.

Da dieses wichtige Werck seinen erwünschten Anfang hätte nehmen sollen/ so machte 1724. das grosse Leid/ welches Thorn und den seligen Herrn Oloff mit betraff/ eine unüberwindliche Verhinderung. Indessen beförderte Halle die Auflage der Reformirten polnischen Bibel. Da es aber wieder ein wenig stille wurde in Polnisch-Preussen/ so dachte man auch wieder an das Bibelwerck/ und es wurde zuförderst auf einem halben Bogen in 4to zu Leipzig a. 1728. folgendes gedruckt und verschicket:

Nachricht von der schon längst verlangten polnischen Lutherischen Bibel/ mit kurtzen Auslegungen und Anmerckungen in groß 4to.

Geneigter Leser! Daß unsere Evangelisch-Lutherische Kirche/ wie schon längst beym Hartknoch Kirch. H. p. 595. also auch zu unsern Zeiten / nach einer eigenen polnischen Bibel sich zu sehnen / billige Ursach gehabt/ erhellet auch nur aus denen offenbaren Contradictoriis, die sich zwischen der deutschen Bibel unsers gottseligen Vaters Lutheri, und zwischen dem neulichen Hallischen Abdruck der Dantziger polnischen Bibel / zum grossen Anstoß des einfältigen Mannes/ in unserer Kirche finden. Nur einige Exempel / so viel gegenwärtiges Blat fassen kan/ anzuführen: So hat

Gen. IV. 1. Lutherus übersetzet: Ich habe den Mann den Herrn. Die Hallische Polnische: Ich habe den Mann erhalten vom Herrn.

Gen. VI. 3. Luth. Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen. Hall. Mein Geist soll sich nicht ewiglich zancken mit den Menschen.

Psalm. CXVIII. 27. Luth. Schmücket das Fest mit Mayen bis an die Hörner des Altars. Welche Ubersetzung Pfeifferus, Frantzius und andere sattsam vindiciret haben. H. Bindet die Lämmer mit Stricken bis an die Hörner des Altars.

Matth. I. 11. Luth. Josia zeugete Jechonia. Hall. Josia zeugete Jojakim, und Jojakim zeugete Jechonia.

Luc. IV. 1. Luth. Jesus ward vom Geist in die Wüsten geführet. Hall. Jesus ward im Geist in die Wüsten geführet. Welches dem Leser die Gedancken beybringet/ als ob Christus nicht wahrhafftig in die Wüsten wäre geführet worden/ sondern hätte ihn nur so bedüncket/ und dieses alles nur κατὰ φαντασίαν mit ihm vorgegangen. Von welcher Meynung der erste Abraham Scultetus gewesen/ dem Balthas. Becker, Clericus und andere gefolget.

Rom. IX. 5. Luth. Der da ist Gott über alles. Hall. Der da ist Gott über alle.

Joh. XX. 23. Luth. Welchen ihr die Sünde erlasset/ denen sind sie erlassen/ (ἀφίενται) und welchen ihr sie behaltet/ denen sind sie behalten/ (κεκράτηνται.) Hall. Welchen ihr die Sünde erlassen werdet/ denen werden sie erlassen werden/ (da doch im Griechischen nicht ἀφεθήσονται sondern ἀφίενται) und welchen ihr sie behaltet/ denen werden sie behalten werden/ (alwo auch nicht das Futurum sondern κεκράτηνται stehet.) Dieses bringet wieder den Sinn des Heil. Geistes dem Leser den Verstand bey/ als ob sie actu noch nicht erlassen würden.

1 Petr. III. 21. Luth. Der Bund eines guten Gewissens mit Gott. Hall. Die Erfragung eines guten Gewissens.

Hebr. II. 7. 9. βραχύτι, Luth. Du hast ihn eine kleine Zeit der Engel mangeln lassen. Hall. Du hast ihn etwas geringer gemacht denn die Engel. Da es quantitative genommen wird/ quasi exigua ἐλάττωσις Christi fuerit, da es doch eigentlich durative zu verstehen ist.

1 Joh. V. 6. ἐν ὕδατι, Luth. Nicht mit Wasser allein/ sondern mit Wasser und Blut. Hall. Nicht durch Wasser allein/ sondern durch Wasser und Blut.

Ephes. V. 26. Luth. Durchs Wasser-Bad im Wort. Hall. Mit abwaschen durchs Wort.

Judic. XV. 15. Luth. Einen faulen Esels-Kinnbacken. Hall. Einen frischen Esels-Kinnbacken.

Matth. XII. 14. Luth. Giengen hinaus. Hall. Giengen hinein.

Marc. IV. 21. Luth. Unter einen Tisch. Hall. Unter ein Bett.

Tob. XIV. 16. Luth. Als er nun 99 Jahr alt war. Hall. ℣. 17. Als er 158 Jahr alt war.

Judith. I. 4. Luth. Und 20 Ellen dick. Hall. Und legt die Dicke an auf 60 Ellen.

C. II. 1. Luth. Im dreyzehenden Jahr Nebucadnezars. Hall. Im achtzehenden Jahr Nebucadnezars.

C. VI. 8. Luth. Und bunden Achior an einen Baum/ und liessen ihn also hängen/ und zogen wieder zu ihren Herrn. Hall. Sie bunden Achior und liessen ihn unter dem Berge liegen.

C. VII. 2. Luth. Und hatte hundert und zwantzig tausend zu Fuß. Hall. Und waren zu Fuß hundert und siebenzig tausend.

Cap. VIII. 4. Luth. Und sechs Monden eine Wittwe. Hall. Und vier Monden eine Wittwe.

Solche und dergleichen vielmehr offenbare Contradictiones zwischen der Lutherischen deutschen und Hallischen polnischen Bibel/ als auch andere desiderata, so theils die Summarien/ loca parallela, theils unterschiedliche obsolete Redensarten betreffen/ haben die Lutherische Kirche zu vielen Klagen gebracht/ und eine denen fontibus und Lutheri Ubersetzung nähere polnische Bibel gewünschet. In diesem Absehen haben sich gottselige der Augspurgischen Confession zugethane Polnische Prediger theils mündlich theils schrifftlich besprochen/ wie diesem Unterscheid ohne Aergerniß am füglichsten abzuhelffen wäre. Es haben also unterschiedliche Polnische Herren Prediger das Heil. Bibelbuch nach den fontibus durchgegangen/ die gefaßten dubia in Freundlichkeit und Liebe einander communiciret/ und eine

für ihre Gemeinen eigene Lutherische Bibel darzustellen sich bemühet. Eine Ubersetzung nach der sonst treflichen und nie gnug gepriesenen deutschen Version Lutheri von Wort zu Wort ins Polnische zu übersetzen/ wie einige wohlmeynend aber nicht zulänglich gewünschet/ schiene einem Ehrwürdigen Collegio Biblico, die solche Arbeit auf sich genommen/ eine Sache zu seyn/ die nicht weniger von unnöthiger Mühe als gefährlichem Unternehmen wäre. Insonderheit da man bemercket/ daß man den Hebraismum bisweilen besser ex inspectione Textus, als den Germanismum durch einen Polonismum exprimiren könne. Nachmahls auch darum/ weil manche loca, welche Varenius, Waltherus, Pfeifferus und andere/ weil sie mit mehrern adminiculis versehen gewesen/ in unsern deutschen Bibeln geändert zu seyn gewünschet/ in der polnischen schon geändert gehabt. Weil auch in Ermangelung einer eigenen gantzen Lutherischen Bibel (denn von Joh. Seclutiano, dem ersten Polnischen Lutherischen Prediger in Königsberg/ hat man nur das Neue Testament/ so auch theils nicht zu haben/ theils nicht nach der jetzigen Mundart gestellet) unsere Kirche der polnischen Dantziger Bibel/ davon die Hallische ein Nachdruck ist/ schon gewohnen müssen/ hat man/ um durch eine gäntzliche Aenderung den Schwachen nicht ein Aer-

gerniß zu geben/ derjenigen Freyheit/ welcher sich die Holländische Kirche mit Lutheri deutscher Ubersetzung (vid. Benthem im Holländischen Kirchen-Staat pag. 231.) bedienet/ und dasjenige/ was nur enschuldiget werden können/ nach genauer Conferirung behalten. Die Summarien hat man aus Seb. Schmidio, die loca parallela meistens aus Pritii N. T. Græco, im Alten Testament aus der Weimarischen/ Lüneburgischen und Stargadischen Bibel genom̃en. So hat man selbige auch mit Lutheri Randglossen versehen/ die man vor nöthig erachtet. Desgleichen sind denen Einfältigen zum besten unten an denen schwerestẽ Oertern einige Erklärungen aus Hasii Bibel beygesetzet. Weil man auch nebst andern mediis hermenevticis sich angelegen seyn lassen/ alle polnische Versiones der Bibeln/ so viel man nur (obgleich nicht ohne grosse Unkosten) erhalten können/ einzusehen und zu conferiren/ sind daraus unterschiedene criticæ observationes erwachsen/ da man auch manchem Herrn Prediger/ dem es an polnischen subsidiis fehlet/ und andern gelehrten Lesern einen Dienst zu erweisen gemeynet/ indem man hinzu gesetzet/ wie es die allerrarsten polnischen Bibeln/ sowol die allererste Joh Seclutiani, als die bald darauf folgende Brzestische, Radzivilische/ Leopolitæ, Wuieki, die Wilnische/ Thornische/ Dantziger/

 Cze-

Czechovicii, Budnæi, Smalcii, gegeben/ albier beygefüget. Also wird der geneigte Leser hier ohne Verlust der Zeit/ Mühe und vielen Unkosten/ (die er sonst in Anschaffung dieser auch kaum vor Geld zu erhaltenden Bibeln anwenden müste) hier in denen difficilioribus locis eine kurtze Erläuterung/ und ein Prediger in denen notis criticis einige Gelegenheit zu allerhand feinen Gedancken bey Erklärung des Textes finden. An der accuratesse im Druck hat man nicht zu zweifeln/ weil nicht nur diejenigen/ so sich schon bey der Hallischen und Leipziger Correctur geübet/ sondern noch dazu andere geschickte Herren Studiosi zu Correctoribus dieses polnischen Wercks gesetzet worden.

Gott setze den Herrn Verleger/ welcher mit solcher heilsamen Bibel unsere arme bedrängte Kirche mitten unter den trüben Wolcken erfreuen wollen/ dafür zu vielem Seegen. Absonderlich/ da selbiger auch den Preiß also eingerichtet/ daß jeder damit zufrieden/ nemlich die gantze Bibel in 4to, wie Dambrowski neulich in Leipzig bey Bernhard Christoph Breitkopfen abgedruckte polnische Postill/ von gleichem Format und Lettern in feinem Papier soll demjenigen/ der prænumeriret/ nicht höher als 1⅔ Thlr. kommen/ und zwar solchergestalt/ daß jetzo auf ein Exemplar 1 Rthlr. beym Empfang desselben aber die rückständigen ⅔ Thlr.

bezahlt

bezahlt werden. Nach der Zeit aber kan das Exemplar nicht unter 2⅔ Thlr. gelassen werden. Wer aber die critischen Anmerckungen dabey verlanget/ muß dafür ⅓ Thlr. mehr bezahlen. Inzwischen ist das Neue Testament in 8vo mit D. Lutheri Glossen zum bequemen Gebrauch abgedrucket/ und bey folgenden Herren Predigern vor ⅔ Thlr. zu bekommen.

Die Prænumerationes können an folgende Hoch- und Wohl-Ehrwürdige Herren Prediger gegeben werden:

In Königsberg/ Herrn J. J. Græber, oder Herrn Zielenſki. In Lyck/ Herrn Ertzpriester J. Vict. Gregorovius. In Saalfeld/ D. Pauli, Ertzpriester. In Soldau/ Herrn Ertz-Priester Tſchepius. In Jedwabno, Herrn Chr. Hoffmann. In Riesenburg/ Herrn M. Dembovius. In Sorquitten/ Herrn Riedel. In Kalinowen/ Herrn Christoph Bræuer. In Neidenburg/ Herrn Kowalewſki. In Aweyden/ Herrn Barfkovius. In Dantzig/ Herrn Waſchetta, oder Herrn Ephr. Trotz. In Elbing/ Herrn M. Joh. Nagel. In Marienburg/ Herrn Hermſon. In Graudentz/ Herrn Zimmermann. In Straßburg/ Herrn Kœlich. In Thorn/ Herrn Ephr. Oloff, oder Herrn Dżiermo. In Fraustadt/ Herrn Günther. In Breßlau/ Herrn Affig, Prediger zu S. Chriſtophori, oder Herrn Hubert. In

Growitz/ Herrn Hering. In Kreutzburg/ Herrn Thuler. In Medzibor, Herrn J. G. Cretius. In Pawelau/ Herrn C. Rohrmann. In Teschen/ Herrn Muthmann, oder Herrn Henschel. In Bitschen/ Herrn Sam. Sassadius. In Oelßen/ Herrn J. C. Schlipalius. In Prietzen/ Herrn Schupelius. In Ossecken/ Hn. M. Heineccius. In Constadt/ Hrn. Ephr. Breszkott. Oder es können auch die Praenumerationes recta nach Leipzig an Herrn Johann Burghard Raaben gezahlet werden.

Leipzig/ den 1. Sept. 1728.

Die Praenumeration wird länger nicht als bis Pfingsten 1729. angenommen.

§. 4.

Die Haupt-Würckung von diesen Vorbereitungen war nicht nur ein guter Trieb bey unterschiedlichen/ sondern es wurde auch kund/ was bereits einer und der andere unternommen hatte. Herr Christian Rohrmann, Deutsch- und Polnischer Pastor zu Pawelau in Schlesien Trebnitz. Kräyses/ unterschrieb dem circulirenden obgedachten Entwurff: Uber 2. 3. 4. 5. Buch Mosis, wie auch Josuae, habe ich schon obiter, da ich die polnischen Wörter/ aus der polnischen Bibel/ in mein unter Händen habendes Lexicon eingetragen/ unterschiedliche loca angemercket/ und durch conferirung anderer Versionen/

als nebst der deutschen Lutheri, Junii, Tremellii, Pagnini, Vulgatæ, gesehen / daß die Pohlen gemeiniglich (insonderheit wo eine obscuritæt) einem von diesen folgen. Diese excerpta habe dem Tit. Herrn Georg. Heinrich Affig in Breßlau communiciret; wollte auch gerne anderer Herren Amtsbrüder Gedancken davon vernehmen. Was ich nun künfftig Gott dem Allerhöchsten zu Ehren ꝛc. Pawelau / den 28. Nov. 1722. P. S. Wegen der Kürtze und ungelegener Zeit kan weiter nichts melden / als daß ich mich in dieser Meynung confirmire / daß keine neue Version zu tentiren / sondern das gute in der alten zu behalten / das andere / wo die Aenderung nicht wird thunlich seyn / mit deutlichen Anmerckungen zu zeigen. Herr Sal. Hermson, Deusch- und Polnischer Prediger in Marienburg / ein gebohrner Pohle / folglich mit vieler Tüchtigkeit begabt / übersetzte nach der deutschen Bibel Lutheri die 5 Bücher Mosis und auch einige andere / ist aber über der Fortsetzung gestorben / und die Arbeit ist nach seinem Tode so zerstreuet worden / daß man kaum einige Stücke hat zusammen bringen können; es erhellet aber daraus / daß es mehrentheils eine Ubung in der poln. Sprache gewesen / dahero ist der Verlust nicht so groß. In öffentlichem Druck aber ist weiter nichts erschienen / als einige Probe-

Bogen aus der Breitkopfischen Buchdruckerey mit sehr kleinen lateinischen Lettern einige Psalmen abgedruckt/ die Herr Jacob Schmidt, Stud. Theol. zu einer Hand-Bibel veranlasset hatte: das beste war die vorhergegangene und aus jetzt gedachter Presse bewerckstelligte Ausgabe des Neuen Testaments mit der Vorrede des seligen Herrn Ephraim Oloffs.

§. 5.

Hat nun der Herr unser Gott Lust zu dem Volck/ welches er sich festiglich erwehlet hat/ so wolle er sich in diesen Landen seiner Heerde selbst annehmen/ und noch darinnen seine Herrlichkeit kund werden lassen vor allem Volck. Der Ertzhirte und Bischoff unserer Seelen Jesus Christus lasse die Verheissung seines himmlischen Vaters auf seine Knechte kommen/ die etwan das Werck des Herrn ausrichten wollten/ durch besondere Auszüge und Anmerckungen. Herr/ Herr Gott unser Heyland! schaffe uns Beystand in der Noth/ breite Israel aus/ und sende dein Wort in das Land/ wie einen Regen auf ein dürres und lechzendes Erdreich.

S. D. G.

Erstes Register
Derer Merckwürdigsten Sachen, Schrifftsteller und Druckfehler.

A.

Act.





B.



C.



D.







G.





H.

Herm-



J.



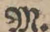


Istnosci ließ vor jestnosci. lin. 12. pag. 156.

K.



M.





†

N.

☆

†







Q.



R.

†

Sklomnik ließ lin. 10. p. 89.
Smierc ließ vor grob. lin. 4. p. 253.

T.

✡

U.

Uber-

W.

davon;



Z.

Zweytes Register

Merckwürdiger Schrifftstellen.



